STESICHOROS

MNEMOSYNE

BIBLIOTHECA CLASSICA BATAVA

COLLEGERUNT

H. PINKSTER • H. S. VERSNEL

D.M. SCHENKEVELD • P.H. SCHRIJVERS

S.R. SLINGS

BIBLIOTHECAE FASCICULOS EDENDOS CURAVIT

H. PINKSTER, KLASSIEK SEMINARIUM, OUDE TURFMARKT 129, AMSTERDAM

SUPPLEMENTUM DUCENTESIMUM TRICESIMUM SEPTIMUM

GERSON SCHADE

STESICHOROS

P. Oxy. 2619, fr. 30, 15b, 15a & 31 (v. p. 124).
(Photo: courtesy of the Egypt Exploration Society)

STESICHOROS

PAPYRUS OXYRHYNCHUS 2359, 3876, 2619, 2803

VON

GERSON SCHADE

BRILL
LEIDEN · BOSTON · KÖLN
2003

This book is printed on acid-free paper.

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Fakultät der Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Stesichorus.
[Fragments. German & Greek]
Stesichoros : Papyrus Oxyrhynchus 2359, 3876, 2619, 2803 / by Gerson Schade.
p. cm. — (Mnemosyne, bibliotheca classica Batava. Supplementum ; v. 237
Originally presented as the Schade's thesis (Habilitationsschrift)—Freie Universität Berlin, 2000.
ISBN 9004128328
1. Stesichorus—Translations into German. 2. Manuscripts, Greek (Papyri) 3. Lost literature—Greece. 4. Oxyrhynchus papyri. I. Schade, Gerson. II. Title. III. Series.

PA4435.S8 A45 2002
881'.01—dc21 2002067568

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

[Mnemosyne / Supplementum]
Mnemosyne : bibliotheca classica Batava. Supplementum. – Leiden ; Boston ; Köln : Brill
Früher Schriftenreihe
Teilw. u.d.T.: Mnemosyne / Supplements
Reihe Supplementum zu: Mnemosyne
237. Schade, Gerson : Stesichoros.

Stesichoros : Papyrus oxyrhynchus 2359, 3876, 2619, 2803 / von Gerson Schade. – Leiden ; Boston ; Köln : Brill, 2002
(Mnemosyne : Supplementum ; 237)
ISBN 90-04-12832-8

ISSN 0169-8958
ISBN 90 04 12832 8

© Copyright 2003 by Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by Brill provided that the appropriate fees are paid directly to The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910 Danvers, MA 01923, USA. Fees are subject to change.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort vii

Einleitung 1

P. Oxy. 2359 11

P. Oxy. 3876 35

P. Oxy. 2619 & 2803 117

Appendix 216

Literaturverzeichnis 218

Indices 221
(A) Namen 223
(B) Sachen und Titel 226
(C) Wörter 229
(D) Stellen 232

VORWORT

Das vorliegende Werk ist meine überarbeitete Habilitationsschrift, die der Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin im Februar 2000 angenommen hat. Ich danke Prof. Dr. Adolf Köhnken, Prof. Dr. Herwig Maehler und Prof. Dr. Bernd Seidensticker für ihre Gutachten, dem Dekan, Prof. Dr. Gert Mattenklott, darüber hinaus für die institutionelle Betreuung der Arbeit. Ich danke ferner der Universität Hamburg und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die im Rahmen des Graduiertenkollegs Textüberlieferung ein Post-Doc-Stipendium gewährt haben; den Abschluß der Arbeit ermöglichte ein Habilitationsstipendium der DFG, wofür ich ebenfalls danke.

Ohne die vielfältige Hilfe von Frau Dr. Stephanie West und Dr. Revel Coles sowie gerade von Dr. Rudolf Führer wäre die Arbeit nicht zustandegekommen; schließlich danke ich dem Gutachter des Verlags für seine Hinweise sowie der DFG für den gewährten Druckkostenzuschuß.

Berlin, März 2001 G.A.S.

EINLEITUNG

Über Leben und Werk des Stesichoros ist wenig bekannt und noch weniger gesichert. Den Angaben der Suda zufolge (TA 19 PMGF) stammt er aus Himera auf Sizilien oder aus Matauria in Italien.[1] Weiterhin soll der Dichter laut Suda eigentlich Tisias geheißen haben und mit Künstlernamen Stesichoros genannt worden sein, 'weil er als erster dem (wohl 'seinem') Gesang zur Kithara einen Chor beigesellte' (ὅτι πρῶτος κιθαρῳδίᾳ χορὸν ἔστησεν). Das älteste erhaltene Testimonium schließlich, die Bezugnahme des Chorlyrikers Simonides auf Stesichoros (TA 1a PMGF),[2] mag letzten Endes dazu geführt haben, daß die Suda und die antike Chronologie überhaupt den Tod des Stesichoros und die Geburt des Simonides in dasselbe Jahr setzten (Ol. 56, i.e. 556–553). Eine ebensolche literarische Spekulation Späterer läßt sich auch in der Angabe der Suda über das Geburtsdatum des Stesichoros vermuten, wenn es heißt, Stesichoros sei 'jünger als der Lyriker Alkman' (νεώτερος Ἀλκμᾶνος τοῦ λυρικοῦ) und in der 67. Olympiade, i.e. 632–629, geboren.[3]

Ebenfalls aus der Suda stammt die Information, das Werk des Stesichoros habe 26 Bücher umfaßt; bezeugt sind 13 Titel:[4] *Athla epi Peliai, Geryoneis, Helena* und *Palinodia, Eriphyle, Europeia, Iliu Persis, Kerberos, Kyknos, Nostoi, Orestie, Skylla* und *Syotherai.* Wie bei den antiken Zeugnissen

---

[1] Ein Ort, der sonst unbekannt ist und hinter dem sich vielleicht das sizilische Matauros verbirgt, von dem Stephanos von Byzanz als Geburtsort des Stesichoros spricht (TA 34 PMGF).

[2] Nach Simonides hat Stesichoros den Menelaos bei den Leichenspielen des Pelias siegen lassen (564 PMG resp. 179 [ii] PMGF); für diese Darstellung kennt Simonides aber auch eine epische Vorlage, wenn er schreibt οὕτω γὰρ Ὅμηρος (i.e. ein Homeride) ἠδὲ Στασίχορος ἄεισε λαοῖς.

[3] Cf. die ausführliche Diskussion bei West 1971, 302–306 mit der relevanten älteren Literatur 302[3]. Nach Ausweis antiker Testimonien ist Stesichoros für seine *Orestie* der des Xanthos gefolgt (229 PMGF resp. 699 PMG) und ebenso dem pseudohesiodeischen Γυναικῶν κατάλογος (215 PMGF resp. fr. 23 M.-W.); ferner hielt Stesichoros Hesiod für den Autor der Ἀσπίς (269 PMGF)—sämtlich vage chronologische Angaben. (Ob Xanthos aufgrund des erwähnten Testimoniums als 'Gattungsvorläufer' des Stesichoros gelten kann, wie es Segal 1985, 187 erwägt, ist ganz unsicher.)

[4] Wenn M. Wests Überlegung zutrifft (*ZPE* 4, 1969, 148), daß die Suda mit der Angabe 'Bücher' nur 'Titel' gemeint haben könnte, dann fehlt genau die Hälfte der Titel von Stesichoros' Werken.

zu Stesichoros' Biographie, so herrscht auch bei den Informationen über sein Werk eine gewisse Vagheit. Die *Athla epi Peliai* etwa wurden bereits in der Antike Ibykos zuerkannt, dem sie Athenaios iv 172D (resp. seine Quelle) jedoch mit dem erwähnten Simonides-Zitat aberkennt und Stesichoros zuweist.[5] Die Titel *Daphnis, Kalyke* und *Rhadine* gehören ohnehin einem zweiten Dichter Stesichoros aus Himera (aus dem zweiten Jahrhundert), den Martin West auch für die *Skylla* als Autor nicht ausschließt (*CQ* 20, 1970, 206).

Die Titel lassen sich zu folgenden Gruppen zusammenstellen: Ganz offensichtlich hat Stesichoros in mehreren Werken die Ereignisse um den trojanischen Krieg, den Stoff der kyklischen Epen, behandelt; die Titel *Helena* (und die mit diesem Werk verbundene *Palinodia*), *Iliu Persis* (der Untergang Trojas) und *Nostoi* (die Heimkehrergeschichten) gehören in diesen Kontext. Weiterhin hat Stesichoros mehrere Heroenmythen außerhalb des Kyklos dichterisch verarbeitet: allen voran die *Orestie*, aber auch die *Athla epi Peliai* (die Leichenspiele für Pelias), die zum Argonauten-Epos gehören, ferner die Jagd auf den kalydonischen Eber in den *Syotherai*, und schließlich den thebanischen Sagenkreis in der *Eriphyle*, die den Namen der Gattin des Sehers Amphiaraos als Titel führt. Zu einer dritten Gruppe schließen sich mythologische Figuren zusammen, mit denen Herakles kämpft: der Hirt Geryon, der Höllenhund Kerberos, der Aressohn Kyknos sowie die monströse Skylla. Einzig der Titel *Europeia* steht etwas abseits von den genannten Gruppen; zu den angeführten Heroenmythen kann man das Werk schwerlich stellen.

Stesichoros' Werke sind zwar im dorischen Kunstdialekt verfaßt (TB 21 PMGF), jedoch ist der Stil vom homerischen nur wenig verschieden.[6] Sowohl dieses auffällige Homerisieren als auch der in erhaltenen Fragmenten gut bezeugte heroisch-epische Charakter der Werke dürfte Stesichoros die Bezeichnung Ὁμηρικώτατοϲ durch den Autor περὶ ὕψουϲ 13.3 (TB 8 PMGF) eingetragen haben, zu der sich trefflich Horaz mit der Wendung c. 4.9.8 (TB 16 PMGF) Stesichorique graves Camenae und Quintilian *Inst. Or.* 10.1.62 (TB 12 PMGF) fügen, der

[5] Ein Schluß, der nicht zwingend ist, weil Simonides auch in einem anderen stesichoreischen Werk als den *Athla* gefunden haben kann, daß Menelaos im Speerwurf siegte; cf. P. Maas, RE s.v. Stesichoros 2461 (1929).

[6] Cf. neben der frühen Arbeit von C. Santini, *Omerismi in Stesicoro, GIF* 22.3, 1970, 71–76, vor allem die materialreichen Aufsätze von A.D. Maingon, *Epic Convention in Stesichorus' Geryoneis: SLG S 15, Phoenix* 34, 1980, 99–107, und *Form and Content in the Lille Stesichorus, QUCC* 31, 1989, 31–56.

Stesichoros' Werk mit den Worten skizziert, der Dichter habe es unternommen, 'die bedeutendsten Kriege und hochberühmten Feldherrn zu besingen und die Last des (langen) epischen Gesangs allein mit der Lyra (wohl 'mit den Kunstmitteln der Lyrik') zu schultern' (maxima bella et clarissimos canentem duces et epici carminis onera lyra sustinentem).

Stesichoros war bereits in der Antike für seine Neuerungen berühmt. Gewichtige formale Neuerungen waren die Einführung der triadischen Komposition von Strophe, Antistrophe und Epode (TB 22a.c PMGF) und die erstmalige Verwendung daktylo-epitritischer Metren.[7] Inhaltliche Innovationen sind gemeint, wenn davon die Rede ist, daß Stesichoros 'die Geschichten neu gestaltet hat' (ἐκαινοποίηcε τὰc ἱcτορίαc), wie es Chamaileon ausdrückt (fr. 29 W. = PMGF 193). Einige dieser bedeutungsvollen Neuerungen, die die antike Literaturgeschichtsschreibung auf Stesichoros zurückgeführt hat, lassen sich noch erkennen: Stesichoros' *Orestie* (219 PMGF) etwa enthielt eine Szene, in der Agamemnon als Schlange mit blutigem Haupt Klytaimnestra im Traum erscheint, und ebenfalls bereits die Wiedererkennung Orests durch Elektra anhand einer Locke (217.11–13 PMGF)—Motive, die Aischylos ausführlich gestaltet. Von Stesichoros stammt ferner die Version eines Helena-Mythos, den Euripides in seiner *Helena* dramatisiert hat: Helena habe nur Ägypten erreicht und niemals Troja, wohin Paris nur ein Trugbild gebracht habe (192sq. PMGF).[8] Auch soll Stesichoros als erster die in ihrer Rüstung aus dem Haupt des Zeus springende Athene dargestellt haben (233 PMGF).[9]

Das Bild des Stesichoros hat in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts durch Papyrusfunde eine bedeutende Veränderung erfahren.[10] Die ersten Neufunde hat Edgar Lobel 1956 ediert, und Denys Page konnte **P. Oxy. 2359** und **2360** als Fragmente aus den Cυοθῆραι (PMG 222) und Νόcτοι (PMG 209) in seine *Poetae Melici Graeci* aus dem Jahr 1962 aufnehmen. PMG 222 umfaßt etwa ein Dutzend

[7] Cf. Haslam 1974 und 1978.

[8] Ein suspektes antikes Testimonium führt diese Innovation allerdings auf Hesiod zurück; zu diesem fr. 358 M.-W. cf. West 1985, 133–135.

[9] Nach Athenaios xii 512E–513A (229 PMGF) soll Stesichoros als erster Herakles mit einem Löwenfell bekleidet dargestellt haben, wohingegen Strabon 15.1.9 diese Neuerung auf den Epiker Peisandros von Rhodos zurückführt (fr. 1 B./1 D.).

[10] Cf. Haslam 1978, 29: "Until the papyri reincarnated him, Stesichorus (. . .) was but the shadow of a great name in the history of Greek literature."

Halbverse, PMG 209 zeigt fünf nahezu vollständige Verse und etwa ein Dutzend 'Hälften'.[11]

Aus den von Edgar Lobel 1967 edierten **P. Oxy. 2617**, **2618** und **2619** stammen die Fragmente der Γηρυονηΐc (SLG 8–16, 18, 20–84), Ἐριφύλη (SLG 148–150) und Ἰλίου Πέρcιc (SLG 88–132), aus dem von Edgar Lobel 1971 edierten **P. Oxy. 2803** die von Page als *Equus ligneus* betitelten Fragmente SLG 133–147 in seinem *Supplementum Lyricis Graecis* von 1974.[12] Bei SLG 8–16 handelt es sich um so große und lange Stücke, daß sogar eine triadische Komposition sicher konstatiert werden kann (cf. SLG 11 mit über 25 Zeilen oder SLG 15 mit zweimal 17 Versen); die große Masse von P. Oxy. 2617 bilden allerdings zahlreiche kleine Stücke, die gelegentlich einzelne Wörter erkennen lassen (cf. e.g. SLG 22 oder 24). SLG 148 hat je ein halbes Dutzend vollständige Zeilen und Halbverse, 149 und 150 zeigen nur einzelne Wörter. Unter den Fragmenten der Ἰλίου Πέρcιc glänzt besonders SLG 88, mit dessen Hilfe ein triadisches Strophenschema rekonstruiert werden kann. Die Fragmente SLG 133–147 zeigen wiederum nur einzelne Wörter; da die Fragmente ebenfalls den Fall Trojas thematisieren, die metrische Struktur aus P. Oxy. 2619 sich jedoch nicht nachweisen läßt, hat Denys Page, ausgehend von den Spuren einer Titelangabe auf der Rückseite eines Fragments, ein neues Werk mit dem Titel Ἵπποc δούρειοc (Hölzernes Pferd) angenommen.

Nach Pages *Supplementum Lyricis Graecis* sind neu hinzugekommen 1976 **P. Lille 73, 76 & 111**, der nach der Veröffentlichung durch Gilbert Ancher und Claude Meillier[13] von Peter Parsons maßgeblich 1977 ediert wurde,[14] sowie der 1990 von Michael Haslam herausgegebene **P. Oxy. 3876**. Der umfangreichste Stesichoros-Papyrus

---

[11] Ebenfalls bei Page findet sich bereits P. Oxy. 2506 fr. 26 i & ii (PMG 193 & 217) ediert, ein anonymer antiker Kommentar zu Stesichoros und anderen Melikern; als eigener Band xxix der Oxyrhynchus-Papyri ist der Papyrus vollständig 1963 erschienen.

[12] Der *Geryoneis*-Papyrus ist vor dem *Supplementum Lyricis Graecis* bereits in Pages *Lyrica Graeca Selecta*, Oxford 1968, 263–268 ediert.—Die Fragmente aus P. Oxy. 2735, die anfänglich allgemein als Stesichoros-Texte galten (temptativ E. Lobel, P. Oxy. vol. xxxv, London 1968, 9, cf. M.L. West, *ZPE* 4, 1969, 135–149, bes. 142–149, R. Führer, *ZPE* 5, 1970, 11–16, bes. 15sq.), hat Page Ibykos zugeschrieben (SLG 166–219, cf. *PCPhS* 15, 1969, 69–71); cf. J.P. Barron, *BICS* 31, 1984, 20.

[13] *Cahiers de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Egyptologie de Lille* 4, 1976, 287–351.

[14] *The Lille 'Stesichorus'*, *ZPE* 26, 1977, 7–36, *Corrigenda*, *ZPE* 28, 1978, 287.

überhaupt ist P. Lille 76, der mehr als 30 nahezu vollständige Verse bietet, mit dem sich die kleineren Bruchstücke aus P. Lille 73 & 111 verbinden lassen, wodurch sich ein Text von weit über 100 Zeilen verschiedener Länge ergibt. Da sich dieser Lille-Papyrus mit der Rede (wohl) der Iokaste an Teiresias über das Schicksal des Eteokles und Polyneikes metrisch nicht mit dem anderen Stesichoros-Text aus dem thebanischen Sagenkreis, der *Eriphyle*, verbinden läßt, liegt ein neues Werk des Stesichoros vor, das sich mit Martin West (*ZPE* 29, 1973, 3) etwa *Thebais* nennen ließe. Die jüngste Veröffentlichung, P. Oxy. 3876, umfaßt über 80 einzelne Stücke, von denen einige etliche Halbverse liefern. Wiederum ergibt sich ein Titelproblem, das kurz skizziert sei. Die aussagekräftigen Fragmente dieses Papyrus lassen zwei mythologische Szenarien erkennen. Zum einen erfährt Althaia, die Gattin des Oineus, daß ihre Brüder getötet worden sind; dies ereignet sich während resp. nach der Jagd auf den kalydonischen Eber, der Täter ist Althaias Sohn Meleagros. Zum anderen ist in den Fragmenten dieses Papyrus von der Bestattung (wohl) des Achill die Rede. Zwar kommen bezeugte Werktitel für die Zuweisung der neuen Fragmente in Betracht—für die Meleagros-Althaia-Geschichte die *Syotherai*, für die Schilderung von Achills Ende die *Iliu Persis*. Metrisch lassen sich die Fragmente des P. Oxy. 3876 aber nicht mit den genannten Werken verbinden. Wie in den Fällen *Iliu Persis*/*Equus ligneus* und *Eriphyle*/*Thebais* ist also davon auszugehen, daß die Fragmente aus bisher unbekannten Werken stammen.

Aber nicht nur inhaltlich haben die Papyri das Bild erweitert, sondern sie erlauben auch einen neuen Blick auf die Frage nach der literarischen Gattung.

Daß die *Orestie* zwei Bücher umfaßte, war bereits aus den Buchzitaten bekannt (cf. e.g. 213 PMGF); jetzt liefert ein Fragment aus der *Geryoneis* (P. Oxy. 2617 fr. 7) die kolometrische Angabe '1300'—d.h. dieses Werk war mindestens viermal so lang wie das längste Epinikion Pindars (*Pythien* iv). Beträchtlicher Umfang kann mithin auch für weitere stesichoreische Werke nicht ausgeschlossen werden.

Darüber hinaus läßt die Anordnung der Fragmente mit erhaltenem Rand in Kombination mit der triadischen Struktur die Folgerung zu, daß zwischen Geryons Rede über sein bevorstehendes Schicksal in fr. 13 und der Schilderung von Geryons Tod in fr. 4 nahezu 400 Verse—oder ein mehrfaches davon—gestanden haben müssen (West 1971, 302[1]; v. Appendix). Der Schluß auf ein langsames episches Erzähltempo des Stesichoros drängt sich auf, zu dem sich Quintilians

Zeugnis *Inst. Or.* 10.1.62 (TB 12 PMGF) fügt: Stesichoros 'ist überladen und ohne Maß' (redundat atque effunditur).

Schließlich ist offensichtlich, daß das Werk des Stesichoros eine große Anzahl von direkten Reden enthält. Daß es überhaupt Reden gab, hatten bisher zwei kurze Buchfragmente bezeugt (228 und 242 PMGF, cf. auch 273); jetzt zeigt allein die *Geryoneis* neben der erwähnten Rede Geryons in P. Oxy. 2617 fr. 13 eine von Geryons Mutter Kallirrhoe an ihren Sohn in fr. 19 und wohl auch in fr. 11 sowie eine Rede Athenes an Poseidon in fr. 3. Eine Rede Helenas an Telemachos enthält P. Oxy. 2360, und ganze Redeabfolgen zeigen P. Oxy. 2618 fr. 1, 2619 fr. 1 & 47 und fr. 19 sowie P. Lille 73, 76 & 111, und auch P. Oxy. 3876 fr. 4 läßt eine Rede erkennen. Durch den Zufall der Papyrusüberlieferung könnte zwar bedingt sein, daß das Einzelfragment P. Oxy. 2360 und das einzige aufgrund der Textmenge aussagekräftige aus P. Oxy. 2618 Reden enthalten, wogegen bei dem einzigen aussagekräftigen aus P. Oxy. 2359 oder denen aus P. Oxy. 2803 nichts auf eine Rede hindeutet. Die relative Häufigkeit von Reden in den umfangreichen Fragmentgruppen der P. Oxy. 2617 und 2619 spricht jedoch für die Annahme, daß direkte Reden ein Kennzeichen mindestens eines Teils der stesichoreischen Werke waren—ein Befund, der ganz dem homerischen Vorbild entspricht.[15]

Angesichts der homerisierenden Stilisierung, i.e. einerseits der Überführung konventioneller epischer Formen in die dorische Kunstsprache und andererseits der Übernahme einer so signifikanten Stileigenheit wie der häufigen Reden, sowie angesichts der immensen Länge[16] läßt sich eine Klassifizierung des Autors als Chorlyriker schwerlich vertreten.[17] Der Hinweis auf die triadische Komposition verfängt nicht, handelt es sich bei dieser doch um ein musikalisches Formprinzip,

---

[15] Cf. J. Griffin, *Homeric Words and Speakers*, *JHS* 106, 1986, 36–57.—Die teilweise langen Reden der chorlyrischen Dichtung, wie etwa die Medeas in Pindars vierter pythischer Ode oder die des Meleagros in Bakchylides' fünftem Epinikion, unterscheiden sich jedoch in ihrer Stilisierung deutlich von etwa der erwähnten Rede Geryons, die sich eng an eine Rede der *Ilias* anschließt (cf. die Beobachtungen Barretts bei D.L. Page, *Stesichorus: The Geryoneis*, *JHS* 93, 1973, 138–154, bes. 149sq.: Die Rede des Geryon an Menoites SLG 11.8–24 [P. Oxy. 2617 fr. 13–15] evoziert die Worte des Sarpedon an Glaukos M 332–338).

[16] Segal kalkuliert, daß eine Aufführung der *Geryoneis* etwa vier Stunden gedauert haben müßte—"longer than a chorus could reasonably dance" (1985, 187).

[17] Cf. M. Davies, *Monody, Choral Lyric, and the Tyranny of the Hand-book*, *CQ* 38, 1988, 52–64 mit der Diskussion der älteren Literatur.

das gerade keine spezifische Aufführungspraxis implizierte (West 1971, 313). Das eingangs angeführte Zeugnis der Suda, das wie eine bloß etymologisierende Erklärung eines Künstlernamens wirkt, erscheint nunmehr in neuem Licht. Denn unter der Formulierung ὅτι πρῶτος κιθαρῳδίᾳ χορὸν ἔστησεν darf man nunmehr verstehen, daß Stesichoros seinen Gesang zur Kithara—ganz wie Demodokos in der *Odyssee* θ 258—von einer Tänzergruppe begleiten ließ (West 1971, 309). Angesichts der von der antiken Literaturgeschichtsschreibung getreulich festgehaltenen Neuerungen des Stesichoros dürfte er sich jedoch deutlich von den Homer-Rhapsoden unterschieden haben.[18] Die singuläre Stellung des Stesichoros in der Gattungsgeschichte ist klar zu erkennen: Er ist nicht mehr Rhapsode, der Texte anderer vorträgt, und noch kein Chorlyriker, der seine Texte von einem Chor vortragen läßt.[19]

Eine neue Edition der Papyrusfragmente des Stesichoros ist ein Desiderat. Zwar hat Malcolm Davies 1991 nach den beiden Ausgaben von Denys Page—den *Poetae Melici Graeci* von 1962 und dem *Supplementum Lyricis Graecis* von 1974—den ersten Band seiner Neuausgabe *Poetarum Melicorum Graecorum Fragmenta* vorgelegt; die Ausgabe, die zum ersten Mal zusätzlich zu den Fragmenten auch die Testimonien verzeichnet, hat jedoch die Rezensenten nicht überzeugt.[20] Ein Kommentar zu den Papyrusfragmenten des Stesichoros ist ebenfalls ein Desiderat;[21] nur für den großen Lille-Papyrus mit Stesichoros' *Thebais* liegt eine entsprechende Arbeit vor.[22]

---

[18] Cf. W. Burkert, *The Making of Homer in the Sixth Century B.C.: Rhapsodes versus Stesichorus*, in: *Papers on the Amasis Painter and his World*, Malibu 1987, 43–62 mit den Spekulationen p. 51 & n. 53 über den Anlaß, bei dem solche Werke vorgetragen worden sein könnten; cf. zuletzt A. Gostoli, *Stesicoro e la tradizione citarodica*, *QUCC* 58, 1998, 145–152.

[19] Möglicherweise spricht er sogar einmal von seiner Identität als Dichter und Sänger (212 PMGF): τοιάδε χρὴ Χαρίτων δαμώματα καλλικόμων | ὑμνεῖν Φρύγιον μέλος ἐξευρόντας ἁβρῶς | ἦρος ἐπερχομένου. Der Text folgt Page PMG 212 und West 1971, 309 mit der Korrektur des überlieferten ἐξευρόντα, die aus Kleines Stesichoros-Ausgabe (Berlin 1828) stammt.

[20] Cf. M.W. Haslam, *BMCRev* 3, 1991, 25–31, C. Calame, *Gnomon* 69, 1997, 5–12 und A. Pardini, *Per una nuova edizione dei lirici*, *QUCC* 72, 1993, 111–131.

[21] Der von Malcolm Davies wiederholt angekündigte Kommentar (*Prometheus* 14, 1988, 198, *CQ* 38, 1988, 53[6], PMGF vi) ist bisher nicht erschienen.

[22] J.M. Bremer, *Stesichorus, The Lille papyrus*, in: id., A.M. van Erp Taalman Kip, S.R. Slings, *Some recently found Greek poems*, Leiden 1987, 128–174; den Titel hat M. West vorgeschlagen (*ZPE* 29, 1978, 3).

Von den Oxyrhynchus-Papyri habe ich nur diejenigen ausgewählt, die trotz lebhafter wissenschaftlicher Diskussion problematisch geblieben sind. Es handelt sich um Papyri, die ein ähnliches Sujet in teilweise ähnlicher metrischer Gestaltung zu behandeln scheinen: P. Oxy. 2359 und 3876 überliefern beide Texte aus dem Zusammenhang der kalydonischen Jagd, P. Oxy. 2619 und 2803 handeln beide vom Untergang Trojas. Nicht aufgenommen habe ich den umfangreichen P. Oxy. 2617, den Denys Page und William Barrett zusammen mit den Buchfragmenten der *Geryoneis* detailliert erläutert haben.[23] Ebensowenig behandelt sind die kurzen P. Oxy. 2360 (*Nostoi*) und P. Oxy. 2618 (*Eriphyle*), bei denen die Szenerie sowie die metrische Analyse unstrittig sind.[24]

Die vorliegende Arbeit behandelt alle diejenigen Fragmente aus den Gruppen P. Oxy. 2359, 3876, 2619 und 2803, die einen aussagekräftigen Text bieten resp. für die Etablierung des metrischen Schemas von Bedeutung sind; nicht aufgenommen sind wenig ergiebige kurze Fragmente. Auf die Liste mit der für den Papyrus jeweils relevanten Literatur—ein Verzeichnis der häufiger zitierten Literatur findet sich am Ende der Arbeit—folgt die Einleitung, die Zuschreibung an Autor und Werk diskutiert sowie die Forschungsgeschichte und die vorgeschlagenen Interpretationen skizziert. In dem sich anschließenden Abschnitt wird der Papyrus beschrieben und auf seine jeweiligen Spezifika aufmerksam gemacht, danach folgt eine Darstellung der Metrik. Text, Apparat und—sofern sinnvoll—eine Übersetzung bilden den folgenden Teil, dem sich ein detaillierter Einzelkommentar anschließt. P. Oxy. 2619 und 2803 sind wegen des engen thematischen Konnexes gemeinsam behandelt.

Für die Papyri ist eine wiederholte Autopsie erfolgt; zwei neue Zusammenfügungen sind gesichert,[25] eine alte Kombination läßt sich nicht halten.[26] Im Abschnitt Metrik ist dem Nachweis von Responsionen (e.g. 3876) sowie der Überprüfung der vorliegenden Hypothesen (e.g. 2619) großes Gewicht beigemessen. Die Papyrusfragmente wer-

---

[23] *Stesichorus: The Geryoneis, JHS* 93, 1973, 138–154.

[24] Problematisch ist nur das Verhältnis der Titel *Thebais* und *Eriphyle*, das am Ende der Einleitung zu P. Oxy. 2359 diskutiert wird.—Die relevante Literatur findet sich bequem im Forschungsbericht von D.E. Gerber, *Lustrum* 36, 1994, 74 und 76sq.

[25] P. Oxy. 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a (N. Kazanskij, A. Pardini) und 3876 fr. 64 a & b (R. Coles).

[26] P. Oxy. 2619 fr. 18 & 2803 fr. 11 (SLG 105b).

den sämtlich soweit möglich mit ihrem Schema abgedruckt; auf die Wiedergabe der Raumverhältnisse ist dabei geachtet.[27] Der kritische Apparat enthält zwei Neuerungen: Zum einen sind, um den Kommentar zu entlasten, einige Lesungen und Vorschläge, sofern sie gegen die Buchstabenspuren oder die metrische Gestaltung verstoßen, entsprechend gekennzeichnet; zum anderen sind einige überholte Vorschläge in Klammern beibehalten worden, wenn sie in der Sekundärliteratur eine größere Resonanz gefunden haben. Der Kommentar schließlich versucht eine möglichst genaue Evaluation des stesichoreischen Stils. Das Werk ist vollständig herangezogen worden, um der Maxime *Stesichorum ex Stesichoro* zu genügen. Zum ersten Mal sind auch die archäologischen Denkmäler genannt, die für die Rekonstruktion des Kontextes relevant sein könnten.

---

[27] Beim Zusammenfall von Wortgrenze und Papyruskante wird kein zusätzliches Spatium mehr verwendet, wie dies Denys Page im *Supplementum Lyricis Graecis* noch getan hatte; cf. R. Führer, *GGA* 221, 1977, 3 sowie infra ad 2359 fr. 1 ii 6.

P. OXY. 2359 FR. 1 (ii^{p} [1485 P^{2}])
STESICHOROS 222 PMGF

Literatur

ed. pr.: E. Lobel (P. Oxy. xxiii, London 1956)
D.L. Page, *P.Oxy. 2331 and others, CR* 7, 1957, 192
B. Snell, *Stesichoros' ΣΥΟΘΗΡΑΙ, Hermes* 85, 1957, 249–251 (*Gesammelte Schriften*, Göttingen 1966, 79–81)
L.W. Daly, *AJPh* 79, 1958, 295
H. Lloyd-Jones, *CR* 8, 1958, 17
G. Huxley, *A Boar in Stesichorus, GRBS* 7, 1966, 319sq.
R. Führer, *Zur metrischen Struktur von Stesichoros' Συοθῆραι (P. Ox. 2359 = fr. 222 P.), Hermes* 97, 1969, 115sq.
A.A. Barrett, *P. Oxy. 2359 and Stesichorus' ΣΥΟΘΗΡΑΙ, CPh* 67, 1972, 117–119
D.L. Page, SLG, *Corrigenda vel Addenda*, 157
L. Ferrari, *Congetture stesicoree*, Palermo [2]1976, 15–17
R. Renehan, *Studies in Greek Texts*, Göttingen 1976, 38–40
W.S. Barrett, mitgeteilt von Davies (PMGF [im App.])

Stil und Metrik erlauben die Zuschreibung des von dem Papyrus gebotenen Textes an Stesichoros.[1] Welchem Werk des Stesichoros die Fragmente angehören, ist allerdings fraglich. Abgesehen davon, daß ein Stesichoros-Papyrus immer aus einem neuen, bisher unbekannten Werk stammen kann, kommen für diesen Papyrus zwei bezeugte Werke des Stesichoros in Frage: zum einen die *Syotherai*, zum anderen die *Athla epi Peliai.*[2]

Von den *Syotherai* des Stesichoros ist außer dem Titel nur ein kurzes und wenig aussagekräftiges Zitat bei Athenaios erhalten (221 PMGF): κρύψε δὲ ῥύγχοϲ ἄκρον γᾶϲ ὑπένερθεν – 'er verbarg die Spitze des Rüssels unter der Erde.' Es handelt sich offenbar um den kalydonischen Eber,[3] und unter den *Syotherai* wird man sich die Teilnehmer der berühmten Jagd vorstellen. Aufs schönste scheint es sich zu fügen, daß der Papyrus eine Reihe von Kämpfern nennt, die nachweislich an der kalydonischen Jagd teilgenommen haben, wie etwa fr. 1 i 4 sq. Prokaon und Klytios, ferner i 6 Eurytion, schließlich i 9 den Sohn des Elatos, Kaineus. Auch die in fr. 1 ii genannten Völkerschaften—Lokrer, Achaier, Boioter, Dryoper und Aitoler—können durchaus als Teilnehmer der Jagd begriffen werden; von den Aitolern ist dies seit der *Ilias* bekannt.

Allerdings hat der Thestios-Sohn Klytios auch an den Leichenspielen für Pelias teilgenommen,[4] und Meleagros, der Anführer der

---

[1] Neben der daktylischen Strophe (v. infra über die Metrik) spricht vor allem die leicht dorisch gefärbte epische Diktion für Stesichoros als Autor. So begegnen an epischen Epitheta fr. 1 i 2 ὀψίγονοϲ, 2sq. ἀϲπάϲιοϲ, 7 τανύπεπλοϲ, 9 δαΐφρων, ii 3sq. ἐρίηροϲ, 5 ὑπέρθυμοϲ, 7 πυροφόροϲ und 9 μενεχάρμηϲ. Dorisches Kolorit entsteht nicht nur infolge der dorischen Akzentuierung von ὀψιγόνοι, ἀϲπαϲίοι, ὑπερθύμοι und fr. 1 ii 2 ἰζάνον (v. infra über den Papyrus), sondern auch durch Formen wie fr. 1 ii 2 αἰχματαί und 6 ἱαράν.

[2] Die Zuschreibung an die *Athla* erwog nach Lloyd-Jones auch M.W. Haslam in der *ed. pr.* von P. Oxy. 3876 (P. Oxy. vol. lvii, London 1990, 34); cf. eund. 1974, 15[12]. In den Ausgaben ist P. Oxy. 2359 unter den *Syotherai*-Fragmenten eingereiht; schon Lobel in der *ed. pr.* hatte die *Syotherai* (allerdings noch mit Fragezeichen) vorgeschlagen. Mit einer Zuweisung der zweiten Kolumne hielt sich Lobel noch zurück, obgleich er es für wenig wahrscheinlich hielt, daß ein neues Werk in der ersten Kolumne unter dem erhaltenen Text begonnen haben könnte (*ed. pr.* 11).—Die Zweifel von Lloyd-Jones an der Zuschreibung durch den Erstherausgeber beziehen sich auf die Figur des Klytios, der im Papyrus namentlich genannt wird (fr. 1 i 4sq.) und der nicht nur an der kalydonischen Jagd, sondern auch an den Leichenspielen des Pelias teilnimmt; v. infra.

[3] Cf. Huxley und Renehan.

[4] Klytios ist einer der Zuschauer beim Ringkampf zwischen Peleus und Atalante,

kalydonischen Jagd, hat bei diesen Leichenspielen im Speerwurf gesiegt. Stesichoros bezeugt dies in einem Fragment seiner *Athla epi Peliai* (179 [ii] PMGF): θρῴϲκων μὲν ἄρ' Ἀμφιάραοϲ ἄκοντι δὲ νίκαϲεν Μελέαγροϲ.[5] Aus Stesichoros' *Athla* sind ansonsten nur die Namen der Pferde der Dioskuren (178 PMGF), eine Aufstellung von Speisen (179 [i] PMGF) sowie eine auffällige Wendung bekannt (180 PMGF χειροβρῶτι δεϲμῷ).[6]

Die Frage, ob ein Fragment aus Stesichoros' *Athla* oder seinen *Syotherai* vorliegt, erscheint aufgrund von P. Oxy. 3876 fr. 1–24 in neuem Licht. In diesen Bruchstücken wird ganz offensichtlich von Meleagros und seiner Mutter Althaia erzählt. Der naheliegende Versuch, diese Fragmente zu denen von P. Oxy. 2359 zu stellen, verbietet sich jedoch wegen der divergierenden Metrik. Die Hypothese, P. Oxy. 2359 stamme aus den *Syotherai*, impliziert jedoch, daß Stesichoros in zwei Kompositionen von der berühmten kalydonischen Jagd und dem eng damit verbundenen Schicksal des Meleagros gehandelt hat,—nämlich in den *Syotherai* und einem weiteren bisher unbekannten Werk. Eine Zuschreibung von P. Oxy. 2359 an Stesichoros' *Athla* könnte diesem Befund abhelfen. Zwingend ist diese neue Zuweisung

---

der im Rahmen der Athla stattfindet. Auf einer schwarzfigurigen chalkidischen Hydria ist Klytios inschriftlich bezeichnet und steht neben Atalante (cf. K. Blatter, LIMC s.v. Peliou Athla 279 [1994], No. 17 [München, Antikensammlung 596]). In dem zwischen Peleus und Atalante zu erkennenden Fell und Kopf eines Ebers—Dinge, die zunächst darauf hinzudeuten scheinen, daß die Athla nach der Jagd stattfanden,—wird man ein bloßes 'Attribut' der Atalante sehen, gebraucht von einem Vasenmaler, der die impliziten mythenchronologischen Probleme ignoriert. Natürlich kann der Vasenmaler auch einer abweichenden Tradition gefolgt sein, in der die Athla *nach* der kalydonischen Jagd stattfanden; jedoch kann diese Folge nicht bei Stesichoros vorliegen, welcher Meleagros, der nach der Jagd umkommt, bei den Athla siegen läßt. Eine Anspielung auf Peleus als Ringkämpfer zeigt der zwischen Stesichoros und Ibykos strittige Text P. Oxy. 2735 fr. 11.11 (S 176.11), sofern man mit Lobel etwa Π]ηλεὺ[ϲ] δὲ παλα- liest. Ob allerdings (i) der Kampf des Peleus mit Atalante bei den Leichenspielen des Pelias gemeint ist, oder ob eine Anspielung auf (ii) Peleus' Kampf mit Thetis vorliegt (cf. e.g. Pi. *N.* 3.35sq. [60sq.], 4.62–65 [101–105], S. F 150, auch E. *Fr.* 1093 N^2), ist ungewiß. Die archäologischen Denkmäler verzeichnet R. Vollkommer, LIMC s.v. Peleus 253sq. (1994), No. 11–31 (Atalante) resp. 257–264, No. 78–190 (Thetis).

[5] Simonides zitiert Stesichoros und 'Homer', i.e. Epik, für dieses Ereignis (564 PMG): οὕτω γὰρ Ὅμηροϲ ἠδὲ Cταϲίχοροϲ ἄειϲε λαοῖϲ. Cf. ferner e.g. P. Oxy. 4306 fr. 4–5 i und Hyg. *Fab.* 273 mit der Liste der Sieger.—Archäologische Denkmäler, die Meleagros bei den Leichenspielen für Pelias zeigen, gibt es nicht. Möglicherweise sind die kalydonische Jagd und die Peliou Athla zweimal in der Vasendarstellung miteinander verbunden; cf. R. Blatter, LIMC s.v. Peliou Athla 278sq. zu No. 2 und 12 (1994).

[6] Zu den Namenfolgen cf. infra ad col. ii.

des Papyrus allerdings nicht. Denn (i) sind bei weitem nicht alle Titel von Stesichoros' Werken bekannt, so daß P. Oxy. 3876 fr. 1–24 auch aus einem bisher unbekannten Werk des Autors stammen kann. Und zudem (ii) zeigt P. Oxy. 3876 fr. 1–24 gerade, daß Stesichoros durchaus Szenen aus demselben mythologischen Kontext in zwei verschiedenen Werken gestaltet hat—genauso wie in Stesichoros' Werk sowohl die *Thebais*[7] mit der Rede (wohl) der Iokaste an Teiresias über das Schicksal des Eteokles und des Polyneikes (222b PMGF) als auch die *Eriphyle* (194 PMGF & 148–150 SLG) in den engeren Zusammenhang des Zuges der Sieben gegen Theben gehören.[8]

Die Metrik spricht letzten Endes gegen die Zuschreibung von P. Oxy. 2359 an Stesichoros' *Athla*. Abgesehen von der übereinstimmenden daktylischen Struktur ⏑⏑7da^ (cf. 179 [ii] PMGF)[9] läßt sich metrische Identität nur mühsam konstruieren[10] und der epitritische Rhythmus (–⏑–⏑––||) von fr. 180 PMGF in dem anscheinend rein daktylischen[10a] P. Oxy. 2359 nicht nachweisen.

---

[7] M. West hat die Titel 'Thebais' resp. 'Sieben gegen Theben' vorgeschlagen (*Stesichorus at Lille*, *ZPE* 29, 1978, 1–4, bes. 3).

[8] Allerdings gibt J. March (1987, 131–133) zu bedenken, daß statt P. Oxy. 2618 fr. 1–3 (148–150 SLG) eher der Lille-Papyrus der *Eriphyle* zugewiesen worden wäre, wenn man den Lille-Papyrus *vor* P. Oxy. 2618 publiziert hätte. Auch F. Sisti erwägt, den Lille-Papyrus der *Eriphyle* zuzuweisen (*Sul nuovo Stesicoro*, *BPEC* 24, 1976, 50–54, bes. 51sq.), und zwar mit dem mythenchronologischen Argument, daß in P. Oxy. 2618 Alkmaion, der Sohn des Amphiaraos angeredet werde (ein Szenario, das für Sisti eher zu den *Epigonoi* des *Epischen Kyklos* gehört), wohingegen in dem einzigen Zeugnis für Stesichoros' *Eriphyle* (194 PMGF) von der Generation der Kämpfer selbst die Rede ist, wenn es heißt, Asklepios habe den Kapaneus wieder zum Leben erweckt. Cf. ferner Robbins 1997, 241, auch Segal 1985, 197[1], der auf die (metrisch unzulässige) Zusammenstellung des neuen P. Lille mit dem bekannten P. Oxy. 2618 zu einem Werk *Eriphyle* durch F.R. Adrados verweist (*Propuestas para una nueva edición e interpretación de Estesícoro*, *Emerita* 46, 1978, 251–299, bes. 273–277).

[9] Auf den Beginn ––⏑⏑ in 179 (ii) resp. ⏑⏑–– in 222 i 6sq./ii 5sq. folgt jeweils 6da^ (cf. Haslam 1974, 12, 15[12]).

[10] In den Fragmenten der *Athla* begegnet nach dem vierten Daktylus (der 'bukolischen Dihärese') Wortende (178.2, 179 [i] 1 & [ii])—und gerade an diesen Stellen zeigt das Schema der *Syotherai* bis auf i 3 ~ ii 2 vermiedenen Wortschluß (cf. die Synaphie i 2sq., 4sq., ii 3sq., 8sq., mit Haslam und Davies auch ii 1sq.). Allerdings läßt sich auch in dem einzig weiterhin bezeugten Fragment aus den *Syotherai*, PMGF 221 (aus Athenaios), das metrische Schema des P. Oxy. 2359 nicht auffinden; das Fragment kann infolgedessen nur der—auf dem Papyrus kaum vertretenen—Epode zugewiesen werden (v. Metrik).

[10a] Auch das Buchfragment aus den *Syotherai* PMGF 221 kann so gemessen werden (–⏑⏑–⏑⏑–|–⏑⏑–⏑, cf. Ibyc. PMGF 314).

Papyrus

Insgesamt handelt es sich um drei Fragmente ganz verschiedener Größe, die in platzverschwenderischer, 'eleganter' Schrift gehalten sind und auf ein luxuriöses Exemplar hindeuten. Während auf dem zweiten und dritten nur einzelne Buchstaben auszumachen sind—aussagekräftig ist nur fr. 2.2.] cτορεcα [(vielleicht direkte Rede, oder cτορέcα | [cθαι?) –, läßt das erste Stück noch zwei Kolumnenanfänge erkennen; jeweils neun Zeilen Text haben sich erhalten. Von der linken Spalte ist der Teil des Textes erhalten, der an den rechten Rand reicht, von der rechten Spalte der linke Teil mit den Zeilenanfängen; vereinzelt begegnen Akzente und auch eine Paragraphos (col. ii 7sq.). An einer Stelle (col. i 6) findet sich am Rand eine Verbesserung; diese Korrektur ist gekennzeichnet mit Antisigma und Diple[10b] (cf. McNamee 1977, 536). Vor col. ii 3 steht ein X—die Bedeutung an dieser Stelle ist ungewiß.[11] Die Lesezeichen und Marginalien erscheinen in dunklerer Tinte; Lobel hat sie einer anderen Hand zugewiesen (*ed. pr.* 11).

Neben der Paragraphos, die für die Rekonstruktion der Strophe von Bedeutung ist (v. infra), weist der Papyrus auch einige Akzente

---

[10b] Auch in P. Oxy. 2333 (ebenfalls aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert) zu A. *Th.* 634 v.l. laut P.J. Parsons bei G.O. Hutchinson, *Aeschylus, Septem contra Thebas*, Oxford 1985, 22 und 144.

[11] Auch in P. Oxy. 3876 (PMGF 222a) fr. 12.4, 43 ii 6, 65 ii 3sq. und 66 ii 9 sowie in P. Lille 76 (PMGF 222b.302) steht ein X vor der Zeile. W. Luppe hatte das Symbol als "Verweiszeichen" aufgefaßt (*Gnomon* 64, 1992, 295); tatsächlich kann das Zeichen in einigen Papyri so verstanden werden (cf. H. Rodríguez Somolinos, *APF Beiheft 3*, ii 851): "Le signe X a d'habitude le même sens, dans les poètes lyriques, que la *diplé*: signaler des passages remarquables expliqués en marge dans les scolies ou dans un commentaire à part." Allerdings scheint dies nicht die einzige Funktion gewesen zu sein (cf. McNamee 1977, 102–105): "Although it (sc. the symbol χ) perhaps originally represented χρηστόν or the like, it was eventually used as a multi-purpose symbol, not an abbreviation" (ead. 1981, 110[82]). Tatsächlich wird mit diesem Zeichen in verschiedenen Papyri auf Irrtümer, Korrekturen, Auslassungen, Varianten und Anmerkungen verwiesen (cf. eand. 1992, 21, 37sq.); cf. ferner Turner 1968, 116sq. & 1987, 14. Über die Verwendung des Zeichens in den Pindarscholien cf. K. Lehrs, *Die Pindarscholien*, Leipzig 1873, 104–111, bes. 110. Diogenes Laertios (3.65sq.) beschreibt den Gebrauch des Zeichens in den 'Ausgaben' der platonischen Schriften: Χῖ λαμβάνεται πρὸc τὰc λέξειc καὶ τὰ cχήματα καὶ ὅλωc τὴν Πλατωνικὴν cυνήθειαν· διπλῆ πρὸc τὰ δόγματα καὶ τὰ ἀρέcκοντα Πλάτωνι· χῖ περιεcτιγμένον πρὸc τὰc ἐκλογὰc καὶ καλλιγραφίαc· διπλῆ περιεcτιγμένη πρὸc τὰc ἐνίων διορθώcειc· ὀβελὸc περιεcτιγμένοc πρὸc τὰc εἰκαίουc ἀθετήcειc· ἀντίcιγμα περιεcτιγμένον πρὸc τὰc διττὰc χρήcειc καὶ μεταθέcειc τῶν γραφῶν· κεραύνιον πρὸc τὴν ἀγωγὴν τῆc φιλοcοφίαc· ἀcτερίcκοc πρὸc τὴν cυμφωνίαν τῶν δογμάτων· ὀβελὸc πρὸc τὴν ἀθέτηcιν.

auf, die sich zur Lehre von der dorischen Betonung fügen:[12] i 2 οψιγόνοι und αcπαcί[sowie ii 2 ιζάνον. Auch im Fall von ii 5 υπερθύμοι[wird angesichts der unstrittigen nominativischen Ergänzung dorische Akzentuierung vorliegen.[13] Lobel hat auch ii 6 ναίον dorisch akzentuiert, ii 8 Δρύοπεc dagegen nicht; sämtliche Herausgeber folgen dieser letzten Endes inkonsequenten Praxis, gegen die sich nach einem Blick auf die Beleglage auch nur schwerlich Einwände erheben lassen.

Von den Stesichoros-Papyri haben neben P. Oxy. 2359 überhaupt nur P. Oxy. 2617, 2803 und 3876 Akzente; dazu kommen noch die Akzente auf dem zwischen Stesichoros und Ibykos strittigen P. Oxy. 2735. Zwei der genannten Papyri kommen allerdings für die dorische Betonung nicht in Betracht: P. Oxy. 2803 zeigt zwar Akzente, jedoch keine dorischen,[14] und P. Oxy. 3876 hat keine sicheren dorischen Akzente.[15] Tatsächlich beschränkt sich das Material aus P. Oxy. 2617 und 2735 auf folgende Fälle:

(i) Wie ὀψιγόνοι, ἀcπαcί[οι und ὑπερθύμοι[verhalten sich 2617 fr. 1.2 (SLG 21.2) ἐχοίcαι, 2617 fr. 2.2 (SLG 26.2) ἀρίcτοι, 2617 fr. 17.7 (SLG 22.7) δι]απρυcίοι, 2735 fr. 1.18 (SLG 166.18) ἀντιθέοι und 2735 fr. 27.b 14 (SLG 192.14) ἀγερώχοι;

(ii) wie ἱζάνον liegen die Fälle 2735 fr. 1.12 (SLG 166.12) ἐδώκαν, 2735 fr. 11.8 (SLG 176.8) ν]ικάcαν, wohl 2617 fr. 29.3 (SLG 39.3) ἐcηλύθον resp. ἠλύθον und auch 2617 fr. 1.3 (SLG 21.3) ἐπ[τ]άξαν resp. ἐπ[ι]άξαν;

(iii) schließlich finden sich kleinere Besonderheiten wie 2735 fr.

---

[12] Cf. die bei Thumb-Kieckers 74–77 (§§ 82–84) und Nöthiger 1971, 83–86 (§ 19) angeführten Testimonien der antiken Grammatiker.

[13] Snell hatte auch für das vom Papyrus gebotene Κλυτί[οc i 4sq. dorische Akzentuierung angenommen, jedoch ist die Paroxytonierung des Namens ganz regelmäßig; cf. Risch 1974, 118 (§ 41d): "Weitaus die meisten von den Substantiven auf -ιος sind Eigennamen, von denen die dreisilbigen mit kurzer 1. Silbe paroxytoniert werden." Sollte Lobels Ergänzung Κλ]ύ[τι]ον Προκάωνά τε θε[in Bakchylides c. **25.29 richtig sein, die die Spuren eines Akzentes berücksichtigt, dann wäre die Namensform Klytios allerdings auch als Proparoxytonon belegt; v. infra ad i 1–5.

[14] Cf. E. Lobel, P. Oxy. vol. xxxvii, London 1971, 4: "The copyist himself seems to have added most or all of the accents (non 'Doric'), breathings, and 'longs' or 'shorts'."

[15] Cf. M.W. Haslam, P. Oxy. vol. lvii, London 1990, 2: "No certain cases of the expected 'doric' accentuation are in evidence (there are possible cases at fr. 11 (b) 3, fr. 35.15, fr. 41.7 and fr. 61.12, cf. the doubly accented ὀπῶc at fr. 2.3), but no contrary cases either." Cf. den Einzelkommentar zu P. Oxy. 3876 fr. 2.3.

1.6 (SLG 166.6) π[α]ν̣τῶϲ und 27 οὑτῶϲ[] sowie 2735 fr. 8.7 (SLG 173.7) π̣αιδῶν.

Das Bemühen der Schreiber, dorische Akzente zu setzen,—das auch in anderen akzentuierten Papyri begegnet, welche Fragmente aus Alkman und Ibykos liefern,[16]—ist deutlich; jedoch "bleibt eine ganze Reihe von Fällen, die einfach nicht stimmen, die nicht 'dorisch' akzentuiert sind"[17]—jedenfalls nicht dem entsprechen, was die Grammatiker lehren, d.h. für den Editor "empfiehlt es sich nicht, die Dialekttexte nach den Angaben der Grammatiker zu akzentuieren."[18]

Metrik

1 –⏔–⏑⏑–⏑⏑–⏔ 2 –⏑⏑–⏔–⏑⏑–⏑⏑ |
3 –⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑ ⁀ 4 –⏑⏑–– ||
5 ⏑⏑–––⏑⏑–⏑⏑– 6 ⏑⏑–––⏑⏑–– ||
7 ⏑⏑–⏑⏑– |||

Die zuerst von Snell ausgearbeitete und danach von Führer modifizierte metrische Analyse hat (i) die Annahme zum Ausgangspunkt, daß es sich in den beiden Spalten um einen zusammengehörenden Text handelt,[19] und (ii) ihre Grundlage in der Paragraphos unter col. ii 7. Die erkennbaren Responsionen deuten auf Strophen von sieben Zeilen: In col. ii gibt es eine solche metrische und sogar sprachliche Entsprechung in ii 1 ἔνθεν μὲν κτλ. und ii 8 ἔνθεν δ' αὖ κτλ., und ii 2 und 9 respondieren auch; col. ii 7 ist ein Kurzvers, der so endet wie col. i 1, und der vorhergehende ii 6 endet wie i 7. Zudem begegnet Synaphie zwischen den respondierenden Zeilen i 2sq. ~ ii 8sq. und i 4sq. ~ ii 3sq. Der Paragraphos nach ii 7 entspricht die Interpunktion hinter i 1; anzunehmen sind Paragraphoi nach i 8 und

---

[16] Papyri des Simonides haben keine dorischen Akzente: cf. Nöthiger 1971, 84[1] und Lobel zu P. Oxy. 2735 fr. 1.11 (P. Oxy. vol. xxxv, London 1968, 11) mit der Aufstellung der gerade nicht dorisch akzentuierten Formen ἀειϲαν 519 fr. 4 ii 8 PMG, fr. 32.2 ἑϲτᾶϲαν, 4]βάρῡνον und fr. 35 b 9 ἱέμενοι aus dem Simonides zugewiesenen P. Oxy. 2430 (ed. E. Lobel, P. Oxy. vol. xxv, London 1959, 45–87).

[17] Nöthiger 1971, 86 (§ 19).

[18] Thumb-Kieckers 77 (§ 84).

[19] Page hatte, wie schon Lobel (11, 13sq.), daran gezweifelt (PMG p. 119, LGS p. 47), seine Bedenken jedoch später zurückgenommen (SLG p. 157). Diese Frage behandelt der Kommentar zu col. ii (v. infra).

vor ii 1 sowie Interpunktionen vor ii 1 und hinter ii 7.[20] Es ergeben sich kurze Strophen mit einfachen, teils 'steigenden'[21] Daktylen:

8da | 6da^ || ⏑⏑7da^ || ⏑⏑2da^^ |||.[22]

Snell hatte für das erste Kolon der rekonstruierten Strophe, das zwei Zeilen umfaßt (e.g. i 2sq.), noch 10da veranschlagt, also 5da pro Zeile. Da die ersten drei Zeilen der Strophe in col. i 2–4 jedoch in etwa die gleiche Länge auf dem Papyrus aufweisen, ist ein Ansatz von nur 4da für die dritte Zeile i 4 inkonsequent; zudem sind die von Snell und Page (wohl in Anschluß an Lobel) vorgeschlagenen Ergänzungen—sie finden sich im Apparat in Klammern—teilweise auch tatsächlich zu lang für die Papyrus-Kolumne.[23] Anstelle der

---

[20] Snell ergänzt, wie schon Lobel und später Page, einen Punkt, Campbell einen Hochpunkt; Davies interpungiert nicht.

[21] Der Ausdruck geht auf Eduard Fraenkels Aufsatz *Lyrische Daktylen* zurück (*RhM* 72, 1918, 161–197, 321–352 [*Kleine Beiträge zur Klassischen Philologie i*, Roma 1964, 165–233]), der mit einer Betrachtung derjenigen daktylischen Reihen in der Chorlyrik beginnt, die mit einer Doppelkürze (e.g. Adesp. 1027e PMG) oder mit einer Länge (e.g. Ibyc. 287.5 PMGF) anheben. Diese "zahlreichen 'steigenden' daktylischen Glieder" (164 [168]) scheidet Fraenkel von "wirklichen Anapästen (. . .), denn die Anapäste sind in der Regel κατὰ μέτρον gebaut, haben also Wortschluss am Ende der Metra, in den Daktylen aber fällt nur gelegentlich und zufällig einmal der Wortschluss ans Ende des scheinbaren anapästischen Metron" (163 [167]). Der hauptsächliche Unterschied zwischen Daktylen und "den ihnen scheinbar so nahestehenden Anapästen" (178 [182]) ist das Verbot der Auflösung der Länge (Ausnahmen ibid.); zudem besteht das anapästische Metron immer aus zwei Elementen resp. 'Füßen' und nicht wie das daktylische lediglich aus einem. In die englischsprachige Literatur hat A.M. Dale (*The Lyric Metres of Greek Drama*, Cambridge 1948, [2]1968) anstelle von Fraenkels Terminus 'steigende Daktylen' den—die Unterschiede nivellierenden—Begriff "dactylo-anapaests" (67 [66sq.]) eingeführt, den auch Haslam (1974, 15[16]) bevorzugt; gegen den Begriff spricht sich M. West aus (1982, 50): "For simplicity I have called this verse dactylic. Some prefer dactylo-anapaestic, since many periods start from a biceps and can be measured in ⏑⏑– units just as well as in –⏑⏑. (. . .) It is probable that the 'cyclic' foot ⏑⏑– recognized by ancient rhythmicians, which was distinguished from the 'anapaest' by having (like the dactyl) its princeps shorter in duration than its biceps, was to be found precisely in Stesichorean verse of this sort." Gegen die "*contradictio in adjecto* 'steigende Daktylen'" spricht sich C.M.J. Sicking aus (*Griechische Verslehre*, München 1993, 59).

[22] Am Schluß ergibt sich also . . . –⏑⏑–– || ⏑⏑–⏑⏑– |||, vergleichbar mit dem Epodenschluß Ibyc. SLG 151 | –⏑⏑–– | ⏑⏑–⏑– ||| (cf. Führer 1976, 146[252]).

[23] Da die Zahl der am Anfang von col. i fehlenden Silben kontinuierlich zunimmt (Führer 116[1]), darf man zwar annehmen, daß die erste Kolumne gleich der zweiten einen schrägen Rand aufwies (Haslam 1974, 14[11]); aber auch dann sind die Ergänzungen, die ja einer längeren Zeile galten, noch zu lang, und Snells ἀπὸ Θεϲϲαλί]αϲ col. i 6 fällt aus dem Rahmen (falsch Führer 115sq.). Für den häufig begegnenden Befund, daß gegen Ende einer Kolumne der Zeilenanfang immer weiter nach links gerät, findet sich gelegentlich der Begriff "Maas's Law" (e.g. bei

Annahme eines zusätzlichen Daktylus (da) für die dritte Zeile empfiehlt sich jedoch eine Reduzierung des Längenansatzes der beiden ersten Stophenzeilen von 5 auf 4da. Zunächst führt diese Reduktion in col. ii 8sq. "nicht nur zu einem geschlossenen Text von hoher Plausibilität, sondern auch zu zusätzlichen Wortresponsionen" mit col. i 2sq. (Führer 116):

> "ἔνθεν δ' αὖ Δρύοπ[έϲ] ΤΕ ΚΑ[Ι Αἰτω-]λοὶ ΜΕΝεχάρμα[ι
> ~ τοίδε γ]ὰρ ὀψιγόνοι ΤΕ ΚΑΙ ἀσπασί-[οι ΜΕΝο]ν ἐν με-."

Fernerhin erlangt die Strophe eine eng mit der *Geryoneis* (P. Oxy. 2617) verwandte Form (cf. die Aufstellung bei Führer 116[4]). West, der weitere daktylische Tetrameter bei den Chorlyrikern verzeichnet (1973, 186), begreift die ersten beiden Verse der *Syotherai*-Strophe als eine Einheit von 14da^,—die ebenso wie ⏓⏓7da^ und (in seiner Notation) ⏓⏓d (= ⏑⏑2da^^) auch in der *Geryoneis* begegnet,[24]—und konstatiert eine außergewöhnliche Abfolge immer kleinerer Einheiten in den *Syotherai* (1982, 50): "an extraordinary pattern of decreasing size."[25] Das Element ⏓⏓7da^ begegnet auch in den daktylo-epitritischen[26] *Athla epi Peliai* PMGF 179 (ii), doch v. supra n. 10.

In der letzten Zeile der ersten Kolumne ist zuviel Raum, als daß eine Ergänzung der Folge –⏑⏑ ausreichen würde, den Platz zu füllen. Aus dieser Tatsache muß man auf eine in i 9 beginnende Epode schließen (Haslam 1974, 14sq., Führer 1977, 2[10]), und nur in einer solchen ließe sich 221 PMGF unterbringen, sofern man nicht in den Text eingreift (wie Haslam 1974, 12[5]).

Wenn dem so ist, ergibt sich folgender Befund: Der Text der

Turner 1987, 5 mit Beispielen)—nicht zu verwechseln mit "Maas-Barrett-Law" (cf. West 1982, 74[103]). Daß die erwähnte Erscheinung ihre Ursache in der Schreibpraxis hat, führt A. Dain aus (*Les manuscrits*, Paris [3]1975, 25sq.): "Que le lecteur essaye de se représenter lui-même copiant un texte sur ses genoux. Qu'il imagine, par exemple, qu'il écrit sur une longue et étroite bande de papyrus dont il tient dans la main gauche la partie roulée, déjà écrite, cependant que pend le long de sa jambe droite, en une longue banderole, la partie non encore pourvue d'écriture. On comprendra alors que les colonnes d'écriture qui se succèdent sur le papyrus ne soient pas toujours exactement verticales, mais penchent tantôt d'un côté, tantôt de l'autre; on comprendra que l'écriture ait une tendance à être plus large en bas de la colonne qu'en haut."

[24] Jedoch mit einer Dihärese nach dem vierten und nicht nach dem achten Daktylus: cf. Haslam 1974, 18.

[25] Zu einer ähnlich gebauten "Miniaturstrophe" cf. R. Führer, *Zu P. Ox. 2625 (Choral Lyric)*, *Maia* 21, 1969, 79–82.

[26] Cf. PMGF 180 (fehlt bei Haslam 1974, 12).

zweiten Kolumne beginnt mit der Strophe (ii 1–7), worauf die Antistrophe folgt (ii 8sq.); mithin hat der Text der ersten Kolumne mit einer Epode geendet. Für die Länge der ersten Spalte ergeben sich nunmehr zwei Möglichkeiten: Entweder hat die Epode, deren Anfang in i 9 noch zu erkennen ist, auch die Kolumne beschlossen, oder auf diese Epode ist noch einmal die Abfolge Strophe-Antistrophe-Epode gefolgt. Entweder fehlen also x(−1) Verse der Epode oder x(−1) + 14 + x Verse der Epode-Strophe-Antistrophe-Epode.

Edgar Lobel vergleicht in der *editio princeps* p. 11 die Schrift des Papyrus mit der des berühmten Londoner Bakchylides-Papyrus. Dieser Papyrus hat Kolumnenlängen von 32–36 Zeilen mit einer durchschnittlichen Zeilenzahl von 34 oder 35. Sollte auch P. Oxy. 2359 solche Kolumnenlängen aufgewiesen haben, hätte eine Epode von fünf bis sieben Zeilen Länge zusammen mit einer kompletten Triade Platz gefunden. Da sich der Katalog der Jäger des kalydonischen Ebers—angesichts der Menge der Teilnehmer an dieser Jagd etwa auf der François-Vase—noch beträchtlich vermehren läßt, ist ein solcher Kolumnenumfang nicht abwegig.[27] Für gewöhnlich haben griechische literarische Papyri eine Höhe von 25–32cm (cf. W.A. Johnson, *CP* 88, 1993, 47). In P. Oxy. 2359 fr. 1 benötigen die neun Zeilen des erhaltenen Texts sechs cm, der obere Rand vier cm. Sollte der Papyrus 36 Zeilen Text gezeigt haben, würde der Schriftspiegel 24 cm umfassen; zusammen mit dem oberen und unteren Rand von jeweils vier cm ergäbe sich eine Rollenhöhe von 32cm, die im Rahmen des Üblichen liegt. Diese Beobachtung stützt die Annahme, unter dem erhaltenen Text von col. i sei nicht nur die restliche Epode, sondern noch eine ganze Triade verloren.[28]

Zum Abschluß folgen noch einige Einzelbeobachtungen: Langmessungen vor *muta cum liquida* zeigen i 7 τανυπ̣[ε̣]πλου, i 9 δαΐφρονοc und ii 3 τέκνα. Ungewiß ist die Prosodie von ii 1 Λοκρ[οί. Ist die erste Silbe Λ̣ο̣κρ[οὶ kurz, so muß dies wegen des metrischen Schemas

---

[27] Lobel (*ed. pr.* 11) nennt auch die Schrift von P. Oxy. 1082 und 1083 zum Vergleich. Diese beiden Papyri zeigen nur Kolumnen von 21 resp. 20 Zeilen Länge; wäre P. Oxy. 2359 ebenso, dann fände eine komplette Abfolge von restlicher Epode + Triade nicht Platz, die Epode würde dann allerdings mindestens zwölf Zeilen umfassen, was bei nur siebenzeiliger Strophe unwahrscheinlich ist.

[28] Ist das Verhältnis von Schriftspiegel und Rollenhöhe, wie in dem dargestellten Fall, ohne Anstoß, so bedeutet dies ein gewichtiges Argument für die Plausibilität der Hypothese über die ausgefallene Textmenge.

auch die zweite Silbe sein (cf. die respondierenden Partien in i 2 und ii 8); dies ist aber nur möglich, wenn ein vokalisch anlautendes Wort folgt und somit *correptio* für Λοκρ[οὶ vorliegt (wie sie auch in ii 8 τε κα[ὶ Αἰτω]|λοὶ begegnet).[29] Ist die erste Silbe langgemessen, ergeben sich zwei Spondeen,[30] und das folgende Wort muß mit Konsonant beginnen. Ebenfalls ungewiß ist die Prosodie von 221 PMGF ἄκρον: für die unterschiedliche Messung vor *muta cum liquida* cf. e.g. *Geryoneis* SLG 15.8 λάθραι 15.11 ὀλέθ'ρον resp. Stesichoros P. Oxy. 3876 (PMGF 222a) fr. 35.9 ἄκ'ρον neben Ibykos 314.1 PMGF μακράν mit kurzer erster Silbe.[31]

---

[29] Eine weitere *correptio* ergibt sich aus folgender Überlegung: Nach ii 9 μενεχάρμα[ι muß eine vokalisch anlautende Ergänzung folgen, da andernfalls Wortschluß nach einsilbigem biceps entstünde (v. ad 3876 fr. 1.7); cf. L.P.E. Parker, *Porson's Law Extended*, *CQ* 16, 1966, 1–26; ferner West 1982, 73[103].

[30] Cf. *Athla epi Peliai* 178.2 PMG Ἥρα δὲ Ξάνθον καὶ Κύλλαρον. Diesen Wortlaut hatte Hemsterhuys gegen mss. Ἥραν (sc. indirekte Rede und Rückkehr zu Prosa-Referat entsprechend τὸν μὲν Ἑρμῆν δεδωκέναι φηcί) hergestellt: "scilicet ut verba Stesichorea fierent, sed obstant numeri" (Davies PMGF p. 152).

[31] Zur Papyruskolometrie v. ad 3876 (Metrik).

Text fr. 1 col. i

__⏑⏑ Θεϲ]ṭιάδαι·
τοὶ μὲν]ἄρ' ὀψιγόνοι τε καὶ ἀϲπαϲί-
οι μένο]ν ἐν μεγάṛ[ο]ιϲιν· ἀτὰρ πόδαϲ
ἀνορέαν]ṭ' [ἀγ]αθοὶ Ṗροκάων Κλυτί-
οϲ τε νεέ]ϲθαν·
ἀπὸ Λαρίϲ]αϲ δὲ μọλ' [Ε]ὐρυτίων
⏑⏑–⏓⏑–]ϲ̣ τανυπ̣[έ]π'λου
—⏑⏑–⏑⏑]αϲ
⏑⏑–⏑⏑]Εἰλατίδαο δαΐφ'ρονοϲ

. . . . .

accentus, sim. **i 1** δαι· **2** γόν αϲπαϲί **3** ϲιν· **4** κλυτί **5** αν· **6** δ'έμọλ' (marg. corr. μόλ)

2 τοὶ μὲν]ἄρ' Page SLG τοίδε γ]ὰρ Führer πέντε γ]ὰρ W.S. Barrett (οἱ δὲ τεκοῦϲι π]άρ' Snell) **3** -οι μένο]ν Lobel, Page SLG (-οι μένον αὐτῶ]ν Snell) **4** ἀνορέαν Snell (ὠκέεϲ αἰχματαί]τ' [ἀγ]αθοὶ "followed perhaps by Κλυτί-|οϲ τ' ἐϲ ἀγῶνα νεέ]ϲθαν· | τὼ μὲν ἴταν, Φθί]αϲ δὲ μόλ' Εὐρυτίων" Page) **5** -οϲ τε νεέ]ϲθαν Page SLG -όϲ θ' ἱκέ]ϲθαν Lloyd-Jones (-οϲ τ' ἀφικέ]ϲθαν Snell) **6** ἀπὸ Λαρίϲ]αϲ W.S. Barrett (ἀπὸ Θεϲϲαλί]αϲ Snell) **7sq.** (Θέτιδόϲ τε πόϲι]ϲ̣ τανυπ̣[έ]π'λου | κλυτὸϲ Αἰακίδ]αϲ Snell ms.) **9** fort. latet Καινέοϲ βία, sim. Page PMG καὶ μένοϲ] brevius spatio W.S. Barrett κρατερὸν μένοϲ] longius spatio Führer cetera Lobel

ÜBERSETZUNG

... die Thestios-Söhne: die spätgeborenen Lieblinge blieben in den Palästen; aber Prokaon und Klytios, die herausragten an Schnelligkeit und Manneskraft, kamen, [und aus Lariss]a kam Eurytion, ... (jemandes) mit feinem/langem Gewand, ... des kampferfahrenen Sohnes des Elatos ...

Text fr. 1 col. ii

——

ἔνθεν μὲν Λ̣οκρ[οὶ
ἵζάνον αἰχματ̣α̣ὶ[⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
τέκ'να φίλα[⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ἐρί-
ηρες 'Αχαιοὶ[
καὶ ὑπερθύμοι̣[⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
θ' ἱαρὰν Βοιωτίδ[α ν]αίον [
χθόνα πυροφόρ[ον.] [
ἔνθεν δ' αὖ Δρύοπ̣[ές]τε κα[ὶ Αἰτω-
λ̣οὶ μενεχάρμα[ι ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
. . . . .

accentus, sim. **ii 2** ζάν **3** X ante versum **5** θύμ **6** θ'ιαρ **7** paragraphus sub χ

2 ιζανον Davies **3** ἐρί- Snell **5** [Φωκᾶες, ὅςοι e.g. Page SLG [Φωκαέες, οἵ Führer cetera Lobel

Übersetzung

Auf der einen Seite kauerten die lokrischen Lanzenschwinger . . ., geliebte Kinder, . . . geschätzte Achaier . . ., und hochgemute . . . und die, die das heilige, weizentragende Land Boiotien bewohnten. Auf der anderen Seite aber Dryoper und Aitoler, die standhaften, . . .

Kommentar fr. 1

i: Teilnehmerkatalog, cf. Ibyc. SLG 176, Simon. 564 PMG, Pi. *O.* 10.60–72 (73–85).

i 1–5: Θες]τιάδαι ... Προκάων Κλυτί[ος τε

Klytios und Prokaon, die beiden namentlich erwähnten Söhne des Thestios, gehören zu den von Meleagros nach der kalydonischen Eberjagd getöteten Kämpfern. Für die Schilderung dieser Jagd gibt es bereits vor Stesichoros eine literarische Quelle, die Rede des Phoinix in den *Litai* (I 434–605—die Eberjagd und ihre Folgen in 533–549), der auch berichtet, daß Meleagros bei dem Kampf um den erlegten Eber (I 548 ἀμφὶ cυὸς κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήεντι) einen Bruder seiner Mutter Althaia, der Tochter des Thestios und der Eurythemis, getötet hat. Die Formulierung I 567 πόλλ' ἀχέουϲ' ἠρᾶτο καϲιγνήτοιο φόνοιο, die die trauernde Althaia beschreibt, kommentieren die Scholiasten mit einer Liste der Brüder Althaias: An Namen der Thestios-Söhne erscheinen zum einen Prokaon und Klytios, zum anderen Iphiklos, Eurypylos, Plexippos sowie Polyphantes und Phanes, von denen die ersten drei zusammen mit Euhippos in der Aufstellung der Thestios-Söhne bei Apollodor wiederkehren (1.7.10).[32]

Auch Bakchylides handelt von der kalydonischen Jagd und ihren Folgen: (i) Zum einen berichtet im fünften Epinikion der Schatten des Meleagros dem Herakles, wie er—in dem zwischen Aitolern und Kureten um das Fell entbrannten Kampf (5.124–126 περὶ δ' αἴθωνοϲ δορᾶϲ | μαρνάμεθ' ἐνδυκέωϲ | Κουρῆϲι μενεπτολέμοιϲ) – den Iphiklos und den trefflichen Aphares,[33] 'meiner Mutter hurtige Brüder', tötete

---

[32] Über die wechselnden Gruppen der Thestios-Söhne cf. A. Henrichs, *Three approaches to Greek mythography*, in: J. Bremmer (ed.), *Interpretations of Greek mythology*, London/Sydney 1987, 242–277, bes. 253.—Ob Stesichoros ein weiteres Mal von den Thestios-Söhnen gehandelt hat, muß offen bleiben: In Chamaileons Bemerkungen über die Neuerungen bei Stesichoros (fr. 29 W. = 193 PMGF) ist davon die Rede, daß Demophon auf dem Rückweg von Troja nach Ägypten gelangt, und zwar με[τὰ] τῶν θε.[..]δων (193.20 PMGF). Page hatte die Lücke zu Θεϲ[τια]δῶν ergänzt (P. Oxy. vol. xxix, London 1963, 36): "(...) there is no obviously suitable supplement except Θεϲ[τια]δῶν; if this is correct, we shall think it no exaggeration to say that S. ἐκαινοποίηϲε τὰϲ ἱϲτορίαϲ." L. Lehnus dagegen argumentiert für die Ergänzung Θεϲ[πια]δῶν; cf. *Note stesicoree (P. Oxy. 2506 e 2619), SCO* 21, 1972, 52–55, bes. 53.

[33] Zu diesem bei Bakchylides begegnenden Thestios-Sohn, der nicht mit dem Vater von Idas und Lynkeus identisch ist (Pi. *N.* 10.65 [121sq.]), cf. Maehler 1982 ii 112sq.

(5.128sq.): Ἴφικλον κατέκτανον | ἐϲθλόν τ' Ἀφάρητα, θοοὺϲ μάτρωαϲ. Auf die Wendung θοοὺϲ μάτρωαϲ hatte schon Lobel aufmerksam gemacht und v. 4 ὠκέεϲ als Ergänzung nahegelegt, das Page und Lloyd-Jones in ihren (für die Papyrus-Lücke und das vorgeschlagene Strophen-Schema zu langen) Vorschlägen aufnehmen.[34] (ii) Zum anderen erscheinen die beiden Thestios-Söhne Klytios und Prokaon namentlich in einem versuchsweise unter die bakchylideischen Dithyramben eingereihten Text (**25.29), den Lobel zu Κλ]ῠ[τι]ον Προκάωνά τε θε[ergänzt hatte.[35] Sollte auch dieser Text von der kalydonischen Jagd handeln, dann ist unter **25.25 Ἀ]μφιτρυωνιάδαϲ nicht Herakles, sondern "entweder Iolaos (Paus. 8, 45, 6 usw.) oder Iphikles (Apollod. 1, 68)" zu verstehen (Snell 1957, 250[2] = 1966, 80[2]).[36]

Die ältesteten archäologischen Denkmäler für die kalydonische Eberjagd, unter denen die François-Vase hervorragt,[37] werden in das zweite, wenn nicht sogar in das erste Viertel des sechsten Jahrhunderts datiert (cf. S. Woodford, G. Daltrop, LIMC s.v. Meleagros C. 415–418 [1992]; No. 7: François-Vase). Thestios-Söhne erscheinen jedoch gesichert erst auf der Darstellung der Jagd, die den Frontgiebel des Tempels der Athene Alea im arkadischen Tegea ziert und der aus dem vierten Jahrhundert stammt (cf. S. Woodford, LIMC s.v.

[34] Cf. Lloyd-Jones (*CR* 8, 1958, 17): "Col. i. 4 may have begun ὠκέες ἐκ] followed by a proper name (. . .)."

[35] Als Ergänzung von θε[ist Θε[ϲτιάδαϲ oder auch θε[ίουϲ denkbar (Maehler 1997, 42).

[36] Auch Kleomenes von Rhegion, wohl ein (jüngerer?) Zeitgenosse des Bakchylides, hat in einem *Meleagros* betitelten Dithyrambos die Eberjagd geschildert; bekannt ist nur eine entsprechende Notiz bei Athenaios (ix 402 A = 838 PMG).

[37] Auch auf der François-Vase finden sich die Namen der Teilnehmer an der kalydonischen Jagd verzeichnet (cf. R. Wachter, *MH* 48, 1991, 87sq.), jedoch keiner der bei Stesichoros genannten (doch cf. ad P. Oxy. 3876 fr. 3.3). A. Stewart (*Stesichorus and the François Vase*, in: W.G. Moon [ed.], *Ancient Greek Art and Iconography*, Madison 1983, 53–74) hatte in einer anderen Szene derselben Vase—dem langen Zug der Götter, die zu Peleus' Hochzeit erscheinen,—Einfluß stesichoreischer Gestaltung erkennen wollen, eine Annahme, der M.W. Haslam widersprochen hat (*Kleitias, Stesichoros, and the Jar of Dionysos*, *TAPhA* 121, 1991, 35–45). R. Garner wiederum (*ZPE* 100, 1994, 29[11]) hat Stewarts Argument akzeptiert und die abweichenden Namenlisten der Teilnehmer an der Jagd dahingehend interpretiert, daß die Namen der Meleagros-Szene auf der Vase die Zuschreibung von P. Oxy. 2359 an Stesichoros' *Syotherai* in Frage stelle. Allerdings hatte schon Stewart vor der Hypothese einer so engen Beziehung zwischen Stesichoros und Kleitias, dem Maler der François-Vase, gewarnt (cf. Stewart op. cit. 63). Gegen die Annahme einer ähnlichen direkten Wirkung von Stesichoros auf die bildende Kunst im Falle der *Geryoneis* verwahrt sich P. Brize, *Die Geryoneis von Stesichoros und die frühe griechische Kunst*, Würzburg 1982.

Thestiadai a. 4 [1997]; No. 1); dort begegnen Prothus und Kometes, wie Paus. 8.45.7 beschreibt: καὶ Θεστίου παῖδες, ἀδελφοὶ δὲ Ἀλθαίας, Πρόθους καὶ Κομήτης.

Euripides nennt in *Meleagros* fr. 530 N² die Θεστίου παῖδες als Teilnehmer an der Jagd.

i 2sq.: ὀψιγόνοι τε καὶ ἀσπασί | [οι μένο]ν ἐν μεγάρ[ο]ισιν
Die gebräuchlichen epischen Epitheta (ὀψίγονος seit Γ 353, ἀσπάσιος seit Θ 488) erscheinen in einer ganz ähnlichen Wendung *h. Cer.* 164sq. τηλύγετος δέ οἱ υἱὸς ἐνὶ μεγάρῳ εὐπήκτῳ | ὀψίγονος τρέφεται, πολυεύχετος ἀσπάσιός τε. Eine leichte Variation findet sich 219sq. παῖδα δέ μοι τρέφε τόνδε, τὸν ὀψίγονον καὶ ἄελπτον | ὤπασαν ἀθάνατοι, πολυάρητος δέ μοί ἐστιν. Ob *h. Cer.* vor oder nach Stesichoros datiert, bleibt dahingestellt (Richardson 1974, 11), ein gemeinsames episches Vorbild ist immer möglich.

i 4: ἀνορέαν (suppl. Snell)
Dichtersprachlich (äolisch), Rückbildung aus ἀγηνορίη oder ähnlichen Komposita; begegnet bereits bei Homer (Δ 303 etc.) und Hesiod (*Th.* 516) und findet sich auch in der Chorlyrik (Pi. *O.* 8.67 [89], *N.* 3.20 [34]). Zu πόδας . . . ἀγαθοί cf. LSJ s.v. ἀγαθός i 3, ferner LfgrE s.v. ἀγαθός B i 4 (zum episch häufigen βοὴν ἀ. und auch zu βίην ἀ. Z 478). Für einen zu Snells Ergänzung parallelen, ebenfalls ergänzten Ausdruck v. ad 3876 fr. 64a&b.

i 5: νεέ]σθαν·
Bereits Lobel (*ed. pr.* 13) hat auf die Dualendung hingewiesen und ein Verb mit der Bedeutung 'kommen' erwogen. Das frühgriechische Epos kennt auch das von Lloyd-Jones vorgeschlagene ἱκέσθην (Α 328 = Ι 185, Ξ 283, Ψ 215), jedoch immer mit kurzer erster Silbe (wie etwa auch Σ 532 ἵκοντο). Pages neues νεέσθαν (in den *Corrigenda vel addenda* seines *Supplementum* [1974, 157]) nach versschließendem νέοντο Ε 907 und Ζ 189 ist dann wohl vorzuziehen.

i 6: [Ε]ὐρυτίων
Auch Eurytion, Sohn des Aktor aus Phthia oder auch Sohn des Iros,[38] ist ein Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd, bei der er

[38] Cf. K. Seeliger, Roscher s.v. Eurytion 6. 1434 (1884–1886), U. Hoefer, RE s.v. Eurytion 4. 1358 (1907). Der gleichnamige Sohn des Aktorsohnes Iros ist ein Argonaut; er wird in den antiken Quellen gelegentlich mit seinem Namensvetter verwechselt: cf. K. Seeliger, Roscher s.v. Eurytion 7. 1434 (1884–1886), U. Hoefer,

von Peleus unabsichtlich getötet wird (Apollod. 1.8.2, 3.13.2).[39] Einzig gemeinsam ist den vorher genannten Thestios-Söhnen und Eurytion ihr Tod bei resp. nach der Jagd; möglicherweise liegt darin das Motiv der Reihung verborgen, wie schon Lobel gemutmaßt hatte,[40] dessen Ergänzung in i 6 ἐκ Φθί]αϲ jedoch metrisch nicht zu halten ist.[41] Die Ergänzung Barretts ἀπὸ Λαρίϲαϲ bezieht sich auf die in der Achaia Phthiotis gelegene Stadt Λάριϲα Κρεμαϲτή. Cf. Pi. *O.* 10.70 (84) ἀπὸ Μαντινέαϲ (66 [79] ἷκεν δὲ Μιδέαθεν ϲτρατὸν ἐλαύνων).

i 7sq.: ⏑⏑–⏑⏑–]ϲ̣ τανυπ̣[έ]π'λου | ⏑⏑–⏑⏑]αϲ
Lloyd-Jones erwägt, daß mit dem Genitiv τανυπέπλου die Mutter des Eurytion bezeichnet sein könnte, deren Name nicht bekannt ist.[42] Snell denkt mit der (zu langen) Ergänzung in seinem Exemplar von Pages PMG an Thetis: Θέτιδόϲ τε πόϲι]ϲ̣ τανυπ̣[έ]π'λου | κλυτὸϲ Αἰακίδ]αϲ.[43] Möglich ist auch, daß sich hinter i 8]αϲ nicht ein Personenname (als Beziehungsnomen zu i 7), sondern wie im Falle von i 6]αϲ wieder ein Ortsname verbirgt.

i 9: Εἰλατίδαο δαΐφρονοϲ
Kaineus, ein Sohn des Elatos, des Lapithenfürsten zu Larisa,[44] hat nach Ovid (*Met.* 8.305) und Hygin (*Fab.* 173.3) an der Jagd auf den

---

RE s.v. Eurytion 5. 1358sq. (1907).– Ein Sohn des Aktor (oder des Poseidon) und der Moli(o)ne namens Eurytos begegnet bei [Hes.] fr. 17.14–16 M.-W.: ἣ δ' ἄρ' ἐνὶ μεγ]άροιϲ διδυμάονε γείνατο τέκ[νω | Ἄκτορι κυϲαμ]ένη καὶ ἐρικτ̣ύπ̣ω̣ι̣ ἐννοϲιγαί[ωι, | ἀπλήτω, Κτέα]τ̣όν τε καὶ Εὔρυτον κτλ.

[39] Die älteste Erwähnung der Beziehung zwischen Peleus und Eurytion, der jenen aufnimmt und ihm seine Tochter Antigone zur Frau gibt, findet sich bei Pherecyd. FGrHist 3 F 16.

[40] Cf. den Beginn von Alkmans *Partheneion* (1.3–11 PMGF), wo sich eine Liste der getöteten Söhne des Hippokoon findet (Page 1951, 25–30).

[41] In der Eurytion-Passage bei Apollod. 3.13.2sq. wird Eurytion scheinbar vor den Athla für Pelias von Peleus bei der kalydonischen Jagd getötet: ἐντεῦθεν ἐπὶ τὴν θήραν τοῦ Καλυδωνίου κάπρου μετ' Εὐρυτίωνοϲ ἐλθὼν (sc. Peleus), προέμενοϲ ἐπὶ τὸν ϲῦν ἀκόντιον Εὐρυτίωνοϲ τυγχάνει καὶ κτείνει τοῦτον ἄκων. πάλιν οὖν ἐκ Φθίαϲ φυγὼν εἰϲ Ἰωλκὸν πρὸϲ Ἄκαϲτον ἀφικνεῖται καὶ ὑπ' αὐτοῦ καθαίρεται. ἀγωνίζεται δὲ καὶ ('auch') τὸν ἐπὶ Πελίᾳ ἀγῶνα, πρὸϲ Ἀταλάντην διαπαλαίϲαϲ. Ein sicheres mythenchronologisches Argument liefert die Abfolge bei Apollodor allerdings nicht.

[42] Lloyd-Jones' Ergänzung berücksichtigt allerdings nicht das metrische Schema (*CR* 8, 1958, 7): "ll. 7–8 we might be able to supplement if we knew the name of Eurytion's mother (e.g. –⏑⏑–]ς τανυπέπλου | [παῖς ⏑–]ας)."

[43] Maehler erwägt in seinem Kommentar zu B. frg. *20A.15 τα]νυπέπλοιο κόρηϲ, wo von Marpessa die Rede ist, daß Stesichoros möglicherweise mit diesem Epitheton Atalante bezeichnet hat (1997, 325).

[44] Des thessalischen, nicht des arkadischen Elatos; cf. West 1985, 71[95], ferner A. Schultz, Roscher s.v. Elatos 3. 1231 (1884–1886), O. Waser, RE s.v. Elatos 3. 2240 (1905), F. Kiechle, *Kadmos* 1, 1962, 105sq.

kalydonischen Eber teilgenommen.[45] Das anschließende Epitheton δαΐφρων wird für den nachmaligen König der Lapithen angemessen sein; sollte sich das vorangehende Epitheton i 7 τανυπέπλου (aus der Antistrophe) ebenfalls auf i 9 Εἰλατίδαο (in der Epode) beziehen, dann mag darin eine Anspielung auf die Verwandlung der Kainis in den Kaineus gesehen werden, von der [Hes.] fr. 87 M.-W. und Akusilaos FGrHist 2 F 22 als älteste Quellen berichten und die Ovid ausführlich schildert (*Met.* 12.189–535). Diese bereits von Lobel erwogene Deutung ist jedoch schon wegen der Stellung der beiden Wörter in Antistrophe und Epode fragwürdig[46] und wird es noch mehr, bedenkt man, daß ein Held mit einem solchen Epitheton schwerlich bezeichnet werden kann.

Zu Stesichoros' Verwendung von Patronymika cf. *Eriphyle* SLG 148 i 7 Ἄρηι] φ[ίλ]οϲ Ἀμφιαρηϊτείδαϲ (Alkmaion), *Geryoneis* SLG 17.1 Ὑπεριονίδα ἴϲ (Helios)—ein Vorschlag Wests anstelle des überlieferten –δαϲ –,[47] *Iliu Persis* SLG 116.2 Αἰακιδαν (*ubi vide*), ferner *Orestie* PMGF 219.2 Πλεισθενίδαϲ (Agamemnon)[48] sowie PMGF 222a fr. 62.5 Ἱπποτάδα (*ubi vide*) und *Thebais* PMGF 222b.176 & 228 Κρονίδαϲ. – Das Patronymikon Εἰλατίδηϲ begegnet [Hes.] fr. 60.4 M.-W. und bezeichnet dort, wie auch Εἰλατίδα in Pindar *P.* 3.31 (55) und Ἐλατιονίδῃ *h. Ap.* 210, den Ischys. Zu Εἰλατίδαο δαΐφρονοϲ cf. K 402 & R 76 Αἰακίδαο δαΐφρονοϲ.[49]

---

[45] Auch bei dem anonymen Mythographen P. Oxy. 4097 fr. 2 wird wohl der Name des Kaineus als Teilnehmer an der kalydonischen Jagd genannt gewesen sein; cf. M. Huys, *The names of some Kalydonian boar-hunters in P. Oxy. 61.4097 fr. 2, Apollodoros 1.8.2.3–6 and Hyginus, F. 173*, *Mnemosyne* 50, 1997, 202–205.—In der Liste bei Apollod. 1.8.20, wo Eurytion erscheint und auch die Thestios-Söhne begegnen (οἱ Θεϲτίου παῖδεϲ), fehlt Kaineus allerdings.—Archäologische Denkmäler liegen nicht vor: "In der Bildkunst spielt nur der Kampf des Kaineus mit den Kentauren eine Rolle" (E. Laufer, LIMC s.v. Kaineus 885 [1990]); Pindar hat wohl Kaineus' Ende im Kampf gegen die Kentauren geschildert (fr. 128f Sn.-M.). Zu der Figur cf. J.-C. Decourt, *Caïnis-Caïneus et l'occupation humaine de la plaine orientale de Thessalie, REG* 111, 1998, 1–41.

[46] Cf. Haslam 1978, 46 (wiederholt 55): "In fact for Stesichorus it is clearly proper that the text and metre complement each other rather than running counter. Enjambment would compromise the ϲεμνότηϲ of the poetry." Desweiteren v. S.R. Slings, *Mnemosyne* 44, 1991, 405, auch R. Führer, *Gnomon* 49, 1977, 122 (mit n. 48). Anders dagegen ist Ibykos—cf. SLG 151.17sq. κοίλα[ι | νᾶεϲ]πολυγόμφοι, wo κοίλα[ι die Antistrophe beendet und mit νᾶεϲ]πολυγόμφοι die Epode beginnt.

[47] West bei Page, *JHS* 93, 1973, 143.

[48] Cf. Maehler 1997, 143.

[49] An Ergänzungen für den Anfang von i 9 erwägt Führer e.g. ἶϲε καὶ μένοϲ (zu lang wäre μόλε καὶ μένοϲ) und ebenfalls e.g. ἱαρὸν μένοϲ, dem aber die Satzverbindung fehlt.

ii: Λ̣οκρ[οί . . .] . . . Ἀχαιοί . . . θ' ἱαρὰν Βοιωτίδ[α ν]αίον . . . Δρύοπ̣[εϲ . . . Αἰτω]λ̣οί

Die katalogartige Aufzählung der ersten Spalte wird mit einer Aufstellung fortgesetzt,[50] die offensichtlich zwei Gruppen bezeichnet,[51] die auf gegenüberliegenden Seiten (ii 1 ἔνθεν μὲν κτλ., ii 8 ἔνθεν δ' αὖ κτλ.) Stellung beziehen (ii 2 ἱζάνον). Auf den Kontext des Kampfes um Kopf und Fell des erlegten Ebers wird sich der Text der zweiten Kolumne nicht beziehen, denn dieser Kampf entbrannte nur 'zwischen Koureten und Aitolern' (I 529 Κουρήτων τε μεϲηγὺ καὶ Αἰτωλῶν μεγαθύμων), i.e. zwischen Pleuron und Kalydon; eher ist an den Zusammenhang der kalydonischen Jagd zu denken, für die Meleagros 'vieler Städte Jäger versammelte' (I 544 πολλέων ἐκ πολίων θηρήτοραϲ ἄνδραϲ ἀγείραϲ). Diese 'Besten der Griechen', wie es bei Bakchylides heißt (5.111 Ἑλλάνων ἄριϲτοι), befinden sich an den Seiten der Netze, in die der Eber gejagt wird, dem sie auflauern.

Der vorgeschlagenen Deutung A.A. Barretts liegt (i) zugrunde, daß ἱζάνω wie ἵζομαι verwendet wird, das nicht einfach nur 'sitzen', sondern—gewissermaßen als *terminus technicus*—'eine Kampfposition einnehmen' bedeutet. Zum Vergleich sei auf Σ 520–522 verwiesen, wo von Rinderdieben in einem Hinterhalt die Rede ist: οἱ δ' ὅτε δή ῥ' ἵκανον, ὅθί ϲφιϲιν εἶκε λοχῆϲαι, . . . ἔνθ' ἄρα τοί γ' ἵζοντ' εἰλυμένοι αἴθοπι χαλκῷ.[52] Weiterhin (ii) wird von einer Jagd mit Netzen ausgegangen,

---

[50] Über die Menge der ausgefallenen Zeilen—entweder nur die Epode oder die Epode und eine neue vollständige Triade—v. supra Metrik.

[51] Vielleicht läßt sich eine Art Ringkompositum in der Aufzählung erkennen: Im Zentrum stehen die <Phoker> und die (durch Relativsatz und Doppelattribuierung des Landes besonders hervorgehobenen) Boioter (cf. B 494–510) am Euripos, vor ihnen erscheinen die (epizephyrischen?—cf. B 531) Lokrer (nördlich des korinthischen Golfs) und die Achaier (südlich des korinthischen Golfs), nach ihnen werden die Dryoper (südlich des korinthischen Golfs), die das frühgriechische Epos nicht kennt, und die Aitoler (nördlich des korinthischen Golfs) erwähnt. (Unsicher ist allerdings das Bezugswort von ii 5 καὶ ὑπερθύμοι.)

[52] Die angeführten homerischen Verse stammen aus der Beschreibung von Achills Schild, wo im Kontext der zitierten Passage (490–540) zwei Städte beschrieben sind (490–508 & 509–540): cf. 491 ἐν τῇ μέν ῥα γάμοι τ' ἔϲαν εἰλαπίναι τε und 509 τὴν δ' ἑτέρην πόλιν ἀμφὶ δύω ϲτρατοὶ ἥατο λαῶν. Die kontrastierende Darstellung hat Ferrari zu der Vermutung veranlaßt, daß vielleicht auch P. Oxy. 2359 fr. 1 aus einer Schildbeschreibung stammen könnte. Wenn Ferrari mit dem Umkehrschluß argumentiert, daß, wäre Σ 533 ϲτηϲάμενοι δ' ἐμάχοντο μάχην ποταμοῖο παρ' ὄχθαϲ als Fragment überliefert, niemand eine Zeile aus einer Schildbeschreibung vermuten würde, so ist dies kein zwingendes Argument, auch in P. Oxy. 2359 fr. 1 eine solche anzunehmen. Die von Ferrari beigebrachte Similie aus der pseudo-hesiodeischen *Aspis* jedoch wirft neues Licht auf das betrachtete Stesichoros-Fragment.

wie sie etwa Xenophon (*Cyn.* 10.19sq.) oder auch Ovid beschreibt (bei der Jagd auf den kalydonischen Eber *Met.* 8.331 retia tendunt). Die beteiligten Jäger stehen also nicht in Kampfposition einander gegenüber, sondern erwarten (beiderseits der Netze) den Eber, der ihnen entgegen getrieben wird—eine Situation, die die versehentliche Tötung eines Jägers (v. ad i 6 [Ε]ὐρυτίων) ermöglicht. Cf. Hor. *Carm.* 1.1.28 seu rupit teretes Marsus aper plagas.

Auch die zweite Kolumne des Papyrus scheint sich also auf die kalydonische Jagd zu beziehen; nachdem in der ersten Kolumne zunächst einzelne Kämpfer genannt worden waren, wird jetzt die Jagdszene entwickelt. Daß die Kolumnen nicht zu demselben Werk gehören, hatten Lobel, Daly und vor allem Lloyd-Jones gerade wegen der Völkernamen der zweiten Kolumne erwogen.[53] Die Deutung von ii 2 ἰζάνον vermag zwar nicht den Beweis zu liefern, daß die beiden Kolumnen zu demselben Werk gehören, jedoch macht es die Deutung nicht unwahrscheinlich, daß beide respondierende Kolumnen von der kalydonischen Jagd resp. ihrer Vorbereitung handeln.

Allerdings zeigen gerade die wenigen erhaltenen Fragmente aus Stesichoros' *Athla epi Peliai* ebenfalls vergleichbare Aufzählungen; 178 PMGF nennt die Pferde der Dioskuren, 179 (i) PMGF einige Speisen, 179 (ii) PMGF die Wettkampfsieger. Es ist deshalb keineswegs völlig ausgeschlossen, daß die zweite Kolumne (und aufgrund des gemeinsamen Metrums auch die erste) von den Teilnehmern an den Athla handelt.

ii 2: ἰζάνον

Die ersten beiden Zeilen der rekonstruierten Strophe zeigen in zwei Fällen—von insgesamt dreien—Synaphie (i 2 sq. und ii 8sq.). Der Wortbeginn von ἰζάνον, dem dritten Fall, ist somit keineswegs über jeden Zweifel erhaben (cf. Haslam 1974, 18[17]), und Davies druckt auch keinen *spiritus asper.* Denkbar ist ein Kompositum, vielleicht καθ|ιζάνον. – Zum dorischen Akzent v. supra Papyrus.

Auch die *Aspis* enthält eine an die homerischen Beschreibungen von Agamemnons und Achills Schild (Λ 32–40 & C 478–608) angelehnte Ekphrasis des Schildes des Herakles (124–320). Dargestellt war neben anderem auch der Kampf der Lapithen mit den Kentauren (178–190). Von dem Kampf ist nur kurz die Rede (189sq.), wohingegen die Aufzählung der Kämpfer den größten Teil der Passage einnimmt (178–188). Die beiden Listen beginnen mit 178 ἐν δ' ἦν ὑσμίνη Λαπιθάων αἰχμητάων und 184 Κένταυροι δ' ἑτέρωθεν ἐναντίοι ἠγερέθοντο.

[53] Cf. Barrett über die ältere Literatur, auch Haslam 1974, 15[12].

ii 3sq.: τέκ'να φίλα[⏑⏑–⏑⏑– ἐρί]|ηρες Ἀχαιοὶ[

Der Bezug ist ganz unklar; möglich ist, daß eine genealogische Angabe die Lücke gefüllt hat, e.g. τέκνα φίλα[Ξούθοιο ⏑– ἐρί]|ηρες Ἀχαιοὶ nach [Hes.] fr. 10a.20–24, wo Xuthos als Vater des Achaios erscheint; denkbar ist auch ein Epitheton an dieser Stelle, e.g. das homerische φιλōπτόλεμοι vor konsonantischer Forsetzung (cf. Boeotica 692 PMG fr. 5.5]φιλειπόλε[μο–] < φιλη–) oder e.g. τέκνα φιλάγ'λαα vor vokalischer Fortsetzung (cf. B. c. **24.13sq. ταῦτ' ε[ῗ]πε φιλαγ'λαο̣[| πα.τ̣[.]ϲ·).[54]

Ob bei Stesichoros die Verbindung von φίλα und τέκνα (nochmals) begegnet, ist ungewiß. M.L. West[55] und F. Maltomini[56] haben für 222b.218 PMGF ἀλλ' ἄγε παῖδες ἐμοῖϲ μύθοιϲ, φίλα[als Schluß τέκνα, πίθεϲθε vorgeschlagen. W. Luppe empfand die doppelte Anrede als wenig überzeugend[57] und hat seinerseits nach dem Schluß der respondierenden Zeile 232 ὣϲ φάτο δῖα γυνὰ μύθοιϲ ἀγανοῖϲ ἐνέποιϲα und in Anlehnung an einen homerischen Redeanfang wie γ 475sq. παῖδεϲ ἐμοί, ἄγε Τηλεμάχῳ καλλίτριχαϲ ἵππουϲ | ζεύξαθ' für diesen Vers als Text ἀλλ' ἄγε, παῖδεϲ ἐμοί, μύθοιϲ φιλα[κέϲϲι πίθεϲθε mit dem neuen Wort φιλακήϲ (nach Luppe zu verstehen als 'heilungsliebend', 'versöhnend') vorgeschlagen.[58]—Bei Homer erscheint τέκνα φίλα nur γ 418 und φίλα τέκνα nur B 315 sowie K 192. In der Chorlyrik findet sich die Fügung in einem Pindar-Fragment (171 Sn.-M.) κατὰ μὲν φίλα τέκν' ἐπέφνεν θάλλονταϲ ἥβᾳ | δώδεκ', αὐτὸν δὲ τριτόν.

ii 5: καὶ ὑπερθύμοι̣[

Pages Vorschlag "e.g. [Φωκᾶεϲ ὅϲοι" (SLG p. 157) ist metrisch anfechtbar wegen der Aufeinanderfolge von zwei Spondeen, jedoch nicht ausgeschlossen (v. supra Metrik); allerdings ist Φωκᾶεϲ (von Φωκεύϲ) eine hyperdorische Form (cf. M.L. West, *CR* 42, 1992, 254[6]), dorisch wäre Φωκῆεϲ oder Φωκᾶεῖϲ (von Φωκᾶεύϲ).

---

[54] Führer erwägt ein φίλα[ιχμά τε (cf. Parth. p. 65.13 M. Φιλαίχμην). An poetischen Komposita sind λαὸν ἱππαιχμον aus Pindar *N.* 1.17 (25) und ἀρέταιχμοϲ ἥρωϲ aus Bakchylides c. 17.47 (*dith.* 3) bekannt. Auch der Genitiv eines Götternamens, e.g. φίλ' Ἄρηοϲ (cf. ὄζοϲ Ἄρηοϲ), ist denkbar; zwar fehlen Lesezeichen (im Gegensatz zu i 6), jedoch stammen diese von anderer Hand (v. supra Papyrus).

[55] Bei P.J. Parsons, *The Lille 'Stesichorus'*, *ZPE* 26, 1977, 7–36 (bes. 23).

[56] *P. Lille 76 II, v. 18 (43)*, *QUCC* 25, 1977, 69–72 (bes. 71).

[57] Entgegen C. Meillier, *La succession d'Œdipe d'après le P. Lille 76a + 73, poème lyrique probablement de Stésichore*, *REG* 91, 1978, 12–43 (bes. 36).

[58] *Liller Stesichoros/Vers 218—Ein Deutungsversuch*, in: R. Pintaudi (ed.), *Miscellanea Papyrologica*, Firenze 1980, 147sq.

Aufs schönste würde sich unbezeugtes [Φωκαέες οἵ fügen. Zum einen paßt die unkontrahierte Form zu ebensolchem Δωριέες τ 177 und zu dem von Snell geforderten Ὑλλέες in Tyrt. 19.8 W.[2] (cf. B. Snell, *Euripides Alexandros*, Berlin 1937, 96[1]): "(. . .) Wortschluß nach einsilbigem 4. biceps wird in der alten Elegie schon sehr streng gemieden (Tyrt. 1, 12 lies Ὑλλέες [. . .])." Zum anderen stimmt der Anschluß durch οἱ mit dem Κατάλογος τῶν νεῶν überein (cf. e.g. B 496 οἵ δ' Ὑρίην ἐνέμοντο oder B 505 οἵ θ' Ὑποθήβας εἶχον). Eine ganz ähnliche Fügung wie ὑπερθύμοι̣[Φωκαέες begegnet in der Alkmene-Ehoie (fr. 195 M.-W.) am Anfang der pseudo-hesiodeischen *Aspis*,[59] wo in einer Aufzählung 24sq. nacheinander Βοιωτοὶ πλήξιπποι (. . .) | Λοκροί τ' ἀγχέμαχοι καὶ Φωκῆες μεγαθύμοι genannt werden.

ii 6: ἰαράν
Dorische Wortform, zu der Wendung cf. *Thebais* 222b.205 PMGF κατ' αἶαν ἱ̣ράν; im Buchzitat aus der *Geryoneis* 185.3 PMG = SLG 17.4sq. ist überliefertes ἱερ – von Page in ἰαρ – geändert: ἰαρᾶς ποτὶ βένθεα νυκτὸς ἐρεμνᾶς (v. ad 2619 fr. 14.1 [SLG 103.1]).—Lloyd-Jones hat als Ergänzung der Zeile versuchsweise an Euboier gedacht (*CR* 8, 1958, 17: "if one were to supplement Ἀβάντων τε at the end of l. 6"), jedoch nicht berücksichtigt, daß noch unbeschriebener Papyrus zu erkennen ist—mit anderen Worten die Zeile schon mit αιον endet, noch bevor der Papyrus abbricht (cf. Führer 1977, 3[15sq.]).

Zu der Wendung ἰαρὰν Βοιωτίδ[α ν]αίον | χθόνα πυροφόρ[ον cf. im frühen Epos B 535 Λοκρῶν, οἵ ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης und *h. Ap.* 228 Θήβης ἄμ πεδίον πυρηφόρον (nach γ 495 πεδίον πυρηφόρον). Nicht neben einem Appellativum begegnet dieses Beiwort nur Hes. fr. 180.3 M.-W. πυ]ροφόρου Ἀσίης ἔδος[. Cf. noch Sol. 13.20 W.[2] γῆν κατὰ πυροφόρον, 24.2 γῆς πυροφόρου πεδία und Thgn. 988 πυροφόρῳ . . . πεδίῳ. V. ad 3876 fr. 1.

ii 8: Δρύοπ̣[ες
Erste Erwähnung des Volkes, dessen Stammvater *h. Pan.* 34 genannt wird; Konnex obskur. Nächste Nennung Pherecyd. 3 FGrH 113, 123 und Arist. *Fr.* 482 R.

---

[59] Cf. E. Lobel zu P. Oxy. 2355 (vol. xxiii, London 1956, 3sq.) und 2494A (vol. xxviii, London 1962, 42sq.).

ii 8sq.: κα[ὶ Αἰτω] | λοὶ μενεχάρμα[ι

Cf. I 529 Κουρῆτέϲ τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι. Über die epischen Epitheta von P. Oxy. 2359 v. supra Einleitung. Die Wendung κα[ὶ Αἰτω] | λοὶ μενεχάρμα[ι erscheint wie ein Hexameterschluß (ganz nach dem Vorbild Homers) im Gegensatz zu dem überraschenden Schluß etwa bei Ibyc. SLG 151 str. (der auf 6da folgt—cf. Führer 1977, 25[250]).

P. OXY. 3876 FR. 1, 2 & 6b, 3–5, 11b, 17, 19; 35; 37, 39, 42sq., 48, 56, 61sq., 64sq., 67, 69, 72 (ii[p]) STESICHOROS 222(a) FR. 1, 2 & 6b, 3–5, 11b, 17, 19; 35; 37, 39, 42sq., 48, 56, 61sq., 64sq., 67, 69, 72 PMGF

Literatur

ed. pr.: M.W. Haslam (P. Oxy. lvii, London 1990)

W.S. Barrett, mitgeteilt von Haslam (P. Oxy. lvii [im App.])

H. Lloyd-Jones[1], *The cousin of Aiolos Hippotades (Stesichorus (?), P.Oxy. 3876, Fr. 62), ZPE* 87, 1991, 297–300

M.W. Haslam, *Aiolos' Cousin, ZPE* 88, 1991, 297–299

H. Lloyd-Jones[2], *Odysseus' cousin: A reply to Professor Haslam, ZPE* 89, 1991, 37

G. Huxley, *Mimas and Aiolos in Ausonia, RFIC* 120, 1992, 385–387

R. Garner[1], *Achilles in Locri: P. Oxy. 3876. frr. 37–77, ZPE* 96, 1993, 153–165

W. Luppe[1], *Gnomon* 64, 1992, 295sq.

W. Luppe[2], *Zum neuesten Stesichoros P. Oxy. 3876 Fr. 35, ZPE* 95, 1993, 53–58

W. Luppe[3], *δέλεαϲ* = *δέλεαρ, Glotta* 71, 1993, 37sq.

R. Garner[2], *Stesichorus' Althaia: P. Oxy. LVII.3876. frr. 1–36, ZPE* 100, 1994, 26–38

E. Tsitsibakou-Vasalos, *P. Oxy. 3876, Frr. 1–24: The Meleager Myth, ΕΛΛΗΝΙΚΑ* 46, 1996, 7–26

R. Führer, *Responsion in P. Oxy. 3876 (Stesich. Fr. 222a Davies) Fr. 26, ZPE* 126, 1999, 13sq.

W.B. Henry, *Stesichorus, P. Oxy. 3876 (PMGF I App.) fr. 67 (b), ZPE* 126, 1999, 66

Die wenigen aussagekräftigen Textstücke aus den insgesamt 84 Fragmenten des P. Oxy. 3876 deuten mit ihrer episierenden Sprache,[1] den dorischen Formen[2] und der 'daktylisch-anapästischen' Gestaltung der Metrik auf Stesichoros als Autor.[3] Mit einiger Wahrscheinlichkeit läßt sich in einer Gruppe von Fragmenten eine Szene aus der Meleagros-Althaia-Geschichte erkennen (fr. 1–24: v. infra [a]). Auf den Versuch, in einer zweiten Gruppe von Fragmenten eine Schilderung von Tod und Bestattung Achills auszumachen (fr. 37–77: v. infra [b]), folgt die Suche nach Responsionen, um beide Fragmentgruppen zu verbinden (v. infra [c]). Die metrische Analyse zeigt jedoch, daß weder alle Fragmente der zweiten Gruppe zusammengehören noch daß die angenommene Responsion haltbar ist (v. infra Metrik). Von den verbleibenden Fragmenten des P. Oxy. 3876 lassen sich die No. 78–84 nicht für die Rekonstruktion verwenden.[4] Aus der Reihe der Fragmente 25–36 verdient vor allem fr. 35, eines der umfangreichsten überhaupt, Beachtung (v. infra [d]).

Die erkennbare metrische Gestaltung verbietet die Zuweisung der neuen Fragmente an bekannte Werke des Stesichoros. Die metrische Form jeder der drei großen Fragmentgruppen divergiert zudem in einer Weise, daß mehrere neue Werke anzunehmen sind. Zum einen ist—neben den *Syotherai* (v. ad P. Oxy. 2359)—eine zweite Thematisierung des Meleagros (im Rahmen der kalydonischen Jagd) für Stesichoros in P. Oxy. 3876 fr. 1–24 wahrscheinlich; zum anderen

---

[1] Cf. fr. 4.6sq. ἀγγελίαϲ ἀμεγάρτου | πε]ύ̣ϲεαι ~ C 18sq. λυγρῆϲ | πεύϲεαι ἀγγελίηϲ, 62.5 Αἰόλου Ἱπ[π]ο̣τάδα ~ κ 2 Αἴολοϲ Ἱπποτάδηϲ & κ 36 Αἰόλου μεγαλήτοροϲ Ἱπποταδάο, 64 b 4 οὐδέ τιϲ ἐϲτ' ἀρετά (cf. e.g. μ 120 οὐδέ τιϲ ἐϲτ' ἀλκή), 69.2 Ἀπόλλ]ωνα κλ̣[υτότοξον (nach O 55), ferner 1.6 μ̣έγα δ' ἐν φρεϲ[ί sowie 62.8 π̣ε̣ριμάκεαϲ ὄ̣ζουϲ.

[2] Cf. neben den in der vorigen Anm. genannten Formen noch fr. 26.15 Μοιρᾶν̣(?), 35.10 ποκ', 39.13 Ἀοῦϲ, 43 ii 2 ὄφι(?), 45.6 π̣α̣ϲ̣ᾶ[ν(?), 64 b 3 ὀ̣π̣[ό]κ̣' und 72.2 λ]α̣ΐτα(?); über den fraglichen dorischen Akzent v. infra Papyrus.

[3] Die Papyrus-Fragmente bieten eine Reihe von neuen Wörtern: 2.7 & 6 b 2 ἀγρεϲιθήρα, 35.8 ἀλεξίδα[μοϲ, 64 a 3 ἐραϲίπτο[λιϲ resp. ἐραϲιπτό[λεμοϲ, 62.9 ἐριδανήϲ resp. ἐρίδανοϲ/ἐριδανόϲ, 62.2 νεκταρέοδμοϲ und 40.12 (?τρι-) παλαιγενήϲ. Weiterhin bezeugt fr. 3.4 ein Kompositum βριϲομαχ-, bisher war nur βριϲόμαχοϲ aus *EM* 668.55 bekannt; ferner bietet eine Variante in fr. 35.14 das unbezeugte ἐνεμάϲϲατο statt ἐπεμάϲϲατο. Luppe ([1]295, [2]58) wollte zudem in fr. 35.5 ὀψάλικον (dorisch für ὀψήλικον) lesen (v. ad loc.). Zu Luppes θεοϲείκελοϲ fr. 35.10 und δέλεαϲ fr. 35.15 v. infra Einleitung (d).—Zu dem Terminus 'daktylisch–anapästisch' v. ad P. Oxy. 2359 (Metrik).

[4] In Lobels Anordnung bildeten diese eine eigene Gruppe; v. infra Papyrus.

entstammt mindestens fr. 35—oder eventuell die gesamte Gruppe der fr. 25–36—einem neuen Werk, vielleicht einem Epinikion; und schließlich passen die Fragmente aus der dritten Gruppe, fr. 37–77, metrisch nicht zueinander—mithin ist sogar mit vier neuen Werken zu rechnen, da sich diese Fragmente auch nicht zu den anderen neuen fügen: "In fact I am reluctantly led to think that at least three poems must be represented" (Haslam *ed. pr.* 1).

(a)

Bereits M.W. Haslam hat in seiner *editio princeps* die fr. 1–24 als poetische Bearbeitung der Ereignisse bei und nach der kalydonischen Jagd erkannt, in deren Verlauf Meleagros zwei Brüder seiner Mutter Althaia tötet und daraufhin selbst umkommt (cf. S.C.R. Swain, *CQ* 38, 1988, 271–276).[5]

Die Identifikation des Kontextes nahm ihren Ausgangspunkt in fr. 4, in dem eine Frau angeredet wird und die Nachricht vom Tod ihrer Brüder erhält; daß mit der Angeredeten Althaia gemeint ist, machen die fr. 2 und 6b wahrscheinlich, die Barrett miteinander verbunden hat und die Artemis, Kalydon und vielleicht auch das 'hochberühmte Fell' (sc. des Ebers) nennen. Plausibel können dann weitere Textstücke in den Zusammenhang der kalydonischen Jagd eingeordnet werden: Zunächst läßt sich fr. 1.5 ἱ]πποϲόα̣ als weiteres Epitheton der Artemis begreifen (und nicht des Poseidon), weiterhin ist mit fr. 2.5]πε̣μψε δέ νιν̣ Artemis gemeint, die den Eber 'sendet', und schließlich läßt sich in fr. 5.6 εὐρυ]βίαν ergänzen, das bei Bakchylides c. 5.104 von dem Eber gebraucht ist. Die bedeutende Stellung der Artemis innerhalb des Mythos ermöglicht zudem, in fr. 19.2 βά]λ' Ἄρ[ταμιϲ zu ergänzen (Haslam *ed. pr.*). Auch der Text von fr. 11 b, der in drei aufeinanderfolgenden Zeilen]μ̣ατρ.[und]ολέϲα̣[und]χα̣λε.[erkennen läßt, kann sich durchaus auf Meleagros und Althaia beziehen; und wenn man sich in diesem Kontext befindet, darf auch in fr. 17.5 Οἰ]νεῦ eine Anrede an Althaias Gatten vermutet werden.[6]

---

[5] Bei Homer wird nicht gesagt, wie Meleagros umkommt, sondern nur, daß der Fluch der Mutter zu seinem Tod führt (I 571sq. τῆϲ δ' . . . Ἐρινὺϲ | ἔκλυεν); in der *Minyas* fr. 5 Bernabé/fr. 3 Davies sowie bei [Hes.] Γυναικῶν κατάλογοϲ fr. 25.12 M.-W. und Πειριθόου κατάβαϲιϲ fr. 280.2 M.-W. wird Meleagros (wie Achill) von Apoll getötet. In der Darstellung des Bakchylides (c. 5.136–144) bringt Althaias Verbrennung des Holzscheites ihrem Sohn den Tod.

[6] Ein Vorschlag von J. Avery, mitgeteilt bei Garner[2] 35.

Stesichoros hat in den *Syotherai* die kalydonische Jagd behandelt (221 PMGF), und P. Oxy. 2359 fr. 1 mit den Namen der Kämpfer wird für gewöhnlich als Teil dieses Werkes betrachtet (222 PMGF). Wenn dem so ist, liegt der Gedanke nahe, die fr. 1–24 des P. Oxy. 3876 mit dem fr. 1 von P. Oxy. 2359 zu verbinden. Die Zusammenordnung der beiden Papyri, die sicher nicht aus demselben Manuskript stammen,[7] ist jedoch wegen des differierenden Metrums unstatthaft (v. infra über die Metrik).

Zweierlei läßt sich erwägen: (i) Die fr. 1–24 des P. Oxy. 3876 entstammen den *Syotherai*, aber P. Oxy. 2359 dann nicht; oder (ii) die fr. 1–24 von P. Oxy. 3876 gehören zu einem bisher unbekannten Werk des Stesichoros. Für beide Hypothesen gibt es Argumente. (i) Das Schicksal des Meleagros—das Thema von P. Oxy. 3876 fr. 1–24—ist eng mit der kalydonischen Jagd verknüpft, und die Namen aus P. Oxy. 2359 ließen sich auch als Teilnehmer an den Leichenspielen des Pelias begreifen—ein Sujet, das Stesichoros in einer gleichnamigen Komposition behandelt hat (*Athla epi Peliai* 178–180 PMGF).[8] (ii) Ein neues Werk des Stesichoros anzunehmen—und mithin eine zweifache, vielleicht nur beiläufige—Behandlung eines Mythos, ist immer gestattet, zumal dann, wenn eine Frauenfigur im Mittelpunkt steht. Schon M. Croiset[9] hatte solches vermutet: "Le poète qui avait représenté Skylla trahissant son père,[10] Eriphyle livrant son mari, Hélène abandonnant son foyer, Clytemnestre meurtrière d'Agamemnon, ne devait-il pas être tenté de faire voir aussi Althaea faisant périr volontairement son fils?"

---

[7] Cf. Haslam 34 (zu fr. 4): "(. . .) it is certainly not the same manuscript."

[8] Aus metrischen Gründen läßt sich P. Oxy. 2359 jedoch kaum den *Athla* zuweisen (cf. Einleitung).

[9] *Sur les origines du récit relatif à Méléagre dans l'ode V de Bacchylide*, in: *Mélanges Henri Weil*, Paris 1898, 73–80 (repr. in: W.M. Calder III, J. Stern [edd.], *Pindaros und Bakchylides*, Darmstadt 1971, 405–412), Zitat 1898, 79 (1971, 411); cf. March 1987, 46, Garner[2] 32, Tsitsibakou-Vasalos 20–26.

[10] Offensichtlich denkt Croiset, Stesichoros habe das Schicksal derjenigen Skylla behandelt, die, Tochter des Königs Nisos von Megara, ihren Vater tötet, indem sie ihm im Schlaf das Lebenshaar abschneidet. Wenn die *Skylla* des Stesichoros, aus der nur bekannt ist, daß die (zur Charybdis gehörende) Skylla dort als eine Tochter der Lamia erscheint (220 PMGF), allerdings mit Herakles zu verbinden ist (wie Stesichoros' *Geryoneis*, *Kerberos* und *Kyknos* ja auch Herakles' Abenteuer behandeln), dann ist die aus Homer bekannte Skylla gemeint.

(b)

M.W. Haslam hat in der *ed. pr.* die fr. 61–70 wegen ihrer physischen Ähnlichkeit zusammengefaßt. Versuchsweise hatte er die fr. 61 und 62 unmittelbar miteinander verbunden, da sich in ihnen ein vom Meer angespülter Leichnam beschrieben finde (fr. 61 ad fin.), der vor seiner Einäscherung gewaschen, gesalbt und gekleidet wird—und zwar durch einen 'Vetter des Aiolos Hippotades' (62.4sq. ἀνεψιὸς | Αἰόλου Ἱπ[π]οτάδα). Haslams Vorschlag, daß von Misenos, einem Gefährten des Odysseus bei dessen Nostos, die Rede sei, oder gar H. Lloyd-Jones' Deutung der in fr. 62.4sq. so eigenartig umschriebenen Figur als Odysseus selbst,[11] sind allerdings bloße Vermutungen, die zudem keinen rechten Halt in anderen Fragmenten finden.[12] Und daß ein Leichnam angespült wird, beruht auf einer unsicheren Ergänzung Haslams.[13]

Die Deutung von R. Garner dagegen begreift die fr. 37–77 als Teile eines bisher unbekannten Werkes des Stesichoros, das von Achills Tod und Bestattung handelt. Auch wenn Garner gerade nicht klären kann, wer sich hinter des Aiolos Hippotades nahem Verwandten verbirgt,[14] ist seiner Interpretation aufs Ganze gesehen eine gewisse Plausibilität nicht abzusprechen.

Die erste Anregung für Garners Hypothese liegt in der für Stesichoros bezeugten Erzählung (234 PMGF = Schol. D ad ψ 92 [5.384 Erbse]), wie Thetis durch Dionysos ein von Hephaist hergestelltes Gefäß (τὸν ἡφαιςτότευκτον ἀμφορέα) erhält und es Achill gibt, damit nach seinem Tod seine Gebeine darin verwahrt würden (ὅπως μετὰ θάνατον ἐν αὐτῷ ἀποτεθῇ τὰ ὀςτᾶ αὐτοῦ). Wenn nun Stesichoros Achills Tod und Bestattung behandelt hat, dann kann man mit einer Reihe von Szenen des Mythos rechnen, wie sie sich aus *Ilias, Odyssee, Aithiopis* (i.e. Procli argumentum) und Quintus Smyrnaeus (*Posthomerica* iii) rekonstruieren lassen: Nachdem Achill (i) im Kampf durch einen

---

[11] Cf. Lloyd-Jones[1&2] und die Entgegnung von Haslam; weiterhin infra ad 62.4sq.

[12] Unwahrscheinlich ist die Annahme Huxleys, daß von der Bestattung des Hippotes-Sohnes Aiolos in Sorrent die Rede ist, von der D.S. 5.7.6 spricht.

[13] Cf. den Einzelkommentar zu fr. 61.12.—Die von Haslam erwogene Zuweisung der fr. 61–70 an Stesichoros' *Nostoi* (P. Oxy. 2360 = 209 PMGF) verbietet sich aus metrischen Gründen; die *Nostoi* sind "apparently straightforward dactylo-epitrite" (Haslam 1974, 45). Ebenfalls aus metrischen Gründen ist eine Zuschreibung der Fragmente an Stesichoros' *Iliu Persis* ausgeschlossen (cf. op. cit. 24).

[14] Cf. Garner[1] 161: "The figure placing the shroud (φᾶρος, fr. 62.4), if he is a cousin of Aeolus (. . .), remains a mystery."

Pfeil Apolls getötet worden ist, muß (ii) sein Leichnam für die Bestattung geborgen werden- und zwar in einem Kampf. Der gerettete Leichnam (iii) wird schließlich gesalbt resp. für die Verbrennung vorbereitet. Auf die Nachricht (iv) von Achills Tod erscheinen Thetis und die Nereiden aus dem Meer, und von diesem Punkt der Erzählung an wird man (v) Trauer- und Trostreden erwarten dürfen. Für Achills Leichnam (vi) wird ein großer Scheiterhaufen errichtet, und die Winde (vii), Söhne des Aiolos, werden angerufen (vom Vetter des Aiolos?), damit die Einäscherung vonstatten geht. Am Ende der Erzählung wird (viii) die Asche gelöscht, die Knochen in einem kostbaren Gefäß geborgen.

Tatsächlich fügen sich die fr. 37–77 des P. Oxy. 3876 nicht nur in eine solche hypothetische Rekonstruktion, sondern einzelne Textstücke gewinnen auf dieser Grundlage überhaupt erst Relevanz.[15] Von Achills Tod (i) handelt fr. 43, wo mit ii 8 cφυρ̣[ο wohl die Ferse des Achill gemeint ist und in ii 3 ὄφι ε[ἴκελο auf den mit einer Schlange verglichenen Pfeil Apolls angespielt wird, der selbst mit dem entsprechenden Epitheton in fr. 69.2 Ἀπόλλ]ωνα κλ[υτότοξον vorgestellt wird. Und dies gerade in einem Kontext, wo 69.3sq.]α̣cπιδο̣[und]χαλκ̣[folgen. Den Kampf um Achills Leichnam (ii) illustriert fr. 48, sofern in 48.1]αμφ[eine Anspielung auf den Kampf und mit dem Strophen- resp. Epodenanfang 48.4 κειμεν̣[eine auf die Leiche vorliegt.[16] Ein Tiergleichnis mag in 48.3 εναλιγκ̣[und 48.5 ωμοφαγ.[verborgen sein. Die Salbung und Aufbahrung des Leichnams (iii) enthält fr. 62 (2 ν̣ε̣κταρε[ό]δ̣μ̣ω̣ι̣, 4 φᾶροc̣), vielleicht auch fr. 72.9].αμβροc̣ι̣[. Das fr. 61 wird sich auf (iv) Thetis und

---

[15] Für die Nachweise der im folgenden skizzierten Argumentation cf. den Einzelkommentar.

[16] Cf. C 20 κεῖται Πάτροκλοc, νέκυοc δὲ δὴ ἀμφιμάχονται oder auch Π 775 μαρναμένων ἀμφ' αὐτόν, wo Patroklos und Hektor um Kebriones' Leiche streiten, der 'im Wirbel des Staubes' liegt (Π 775sq.) ὁ δ' ἐν cτροφάλιγγι κονίηc | κεῖτο μέγαc μεγαλωcτί, λελαcμένοc ἱπποcυνάων. Mit denselben Worten ist in der *Odyssee* die Rede von Achills Leichnam (ω 39sq. cὺ δ' ἐν cτροφάλιγγι κονίηc | κεῖcο μέγαc μεγαλωcτί, λελαcμένοc ἱπποcυνάων), und Garner[1] 160 vermutet auch in P. Oxy. 3876 fr. 74.4]c̣τροφα̣[diese seltene Vokabel, die noch in Quintus Smyrnaeus' Schilderung von Achills Tod erscheint (3.64sq.): ὄν τε βίῃ τυφῶνοc ὑποχθονίῃ cτροφάλιγγι | ῥήξῃ ὑπὲρ δαπέδοιο κραδαινομένηc βαθὺ γαίηc.—Eine leicht variierende Passage schildert im homerischen Epos Achills Reaktion auf Antilochos' Nachricht vom Tod des Patroklos (C 26sq.): αὐτὸc (Achill) δ' ἐν κονίῃcι μέγαc μεγαλωcτὶ τανυcθεὶc | κεῖτο. Achills Tod wurde in der *Aithiopis* geschildert (p. 69 Bernabé/p. 47 Davies), von der nach der Neoanalyse die obigen Homerstellen abhängen; cf. M. Willcock, *Neoanalysis*, in: *A new companion to Homer*, Leiden 1997, 174–189, bes. 177.

die Nereiden beziehen, die auf die Nachricht von Achills Tod aus dem Meer erscheinen (7 κ̣ύμαϲ̣ι̣, 9 ἁ]λὶ κλυζο̣[μεν-), und in fr. 65 (und vielleicht auch in fr. 64) darf (v) eine Anrede an den Toten vermutet werden (65 ii 5 χαῖρ[ε, 6 κλει̣[τ-, 7 μακα̣[ρ-). Das schon für die Szene (iii) angeführte fr. 62 zeigt ebenfalls (vi) den großen Scheiterhaufen Achills (7 πυρὰν δ' ὁ̣ [γ]α μέμβλε[τ]ο̣ νεκρῶι, 8 π̣ε̣ριμάκεας ὄ̣ζουϲ).—Eine Anrufung der Winde (vii) ist zwar nicht im Text zu finden, und ebensowenig ist die Rede von einem kostbaren Gefäß (viii); die Parallelen (für Patroklos' Scheiterhaufen cf. Ψ 194–230, für den Achills Q.S. 3.699–711) legen es jedoch nahe, daß genau dies im Anschluß an die Salbung und Aufbahrung des Leichnams (iii) erfolgt sein wird.

Trotz der Ungewißheit, die weiteren Spekulationen anhaftet, soll eine Überlegung Garners—im Anschluß an Haslam—wegen ihrer Suggestivität nicht unerwähnt bleiben.[17] Dem Tod Achills geht der des Memnon voraus, wie es die *Aithiopis* und Quintus Smyrnaeus (*Posthomerica* ii) zeigen. Es liegt daher nahe, auch in den Fragmenten des P. Oxy. 3876 nach Hinweisen auf Memnon zu suchen. Haslam hatte den Namen in fr. 56.5 Μ̣ε̣μ̣νων versuchsweise lesen wollen, in fr. 39.13 ἁγνὸν Ἀοῦϲ einen Hinweis auf Memnons Mutter nicht ausgeschlossen und auch fr. 37.2 ἄμβροτον herangezogen.[18] Garner wies auf ein weiteres, signifikantes Indiz für Memnon hin: das homerische Hapax ζάκοτοϲ in fr. 64 a 2 und 67 a 5. Mit dieser Vokabel benennt Pindar, der das Wort nur zweimal verwendet, an einer Stelle den Speer, mit dem Achill den Memnon tötet (*N.* 6.51–53 [84–90]), und erwähnt in unmittelbaren Anschluß daran, daß Memnons Tod auch Gegenstand der älteren Dichtung war (53sq. [90–94]): καὶ ταῦτα μὲν παλαιότεροι | ὁδὸν ἀμαξιτὸν εὗρον· ἕπομαι δὲ καὶ αὐτὸϲ ἔχων μελέταν. Angesichts der neuen Stücke aus Stesichoros erscheint es plausibel, daß Pindar nicht nur die *Aithiopis* gemeint hat.

Einen gewichtigen Einwand gegen Garners Plädoyer, fr. 37–77 als ein Werk aufzufassen, liefern allerdings die beiden Paragraphoi in den auch von Garner herangezogenen fr. 48 und 64b. Die Paragraphos wird in triadischen Kompositionen gebraucht, um Strophe von

---

[17] Cf. Garner[1] 164sq., Haslam jeweils im Einzelkommentar zu den Fragmenten des P. Oxy. 3876.

[18] Garner[1] 164 spricht davon, daß eine Anspielung auf Memnons "immortalization" vorliege.

Antistrophe und Antistrophe von Epode zu trennen.[19] Mithin befinden sich die Zeilen oberhalb der Paragraphos auf jeden Fall in Responsion, da sie jeweils das Ende der Strophe (vor der Antistrophe) resp. der Antistrophe (vor der Epode) enthalten, wenn nicht sogar in beiden Fällen Strophe von Antistrophe getrennt ist. Gerade diese erwartete Responsion besteht aber nicht zwischen den Zeilenanfängen 48.3 ἐναλιγκ̣[und 64 b 5 τῶν παρὰ κτλ. (resp. 48.1 ἀμφ[und 64 b 3 ὀ̣π̣[ό]κ̣' ἐ̣cθλὰ κτλ.), und die beiden Fragmente 48 und 64 b können mithin nicht zu demselben Werk gehören, wie es schon Haslam (*ed. pr.* 1) festhält.

Als ein Ausweg läßt sich mit Haslam (*ed. pr.* 1) die Paragraphos als Teil einer Koronis deuten, die auf dem abgebrochenen linken Rand von 64 b gestanden hätte. (In fr. 48 ist der linke Rand erhalten, die Paragraphos befindet sich rechts davon innerhalb der Schriftkolumne; irreführend Davies PMGF p. 319.) Allerdings spricht die einzige erhaltene Koronis unter 42 c ii 4 δαχιλ̣[gerade dagegen, denn der Name Achills wird häufig im homerischen Epos als mit Doppelkürze beginnend gemessen, nie dagegen mit langem 'A– (cf. LfgrE s.v. M 2a&b [i 1755]). Andererseits ist es unmöglich auszuschließen, daß an dieser Stelle die Folge δαχιλ[–⏑[⏑ oder ––[– zu messen sei (Haslam *ed. pr.* 1). Aber auch ein Triaden-Enjambement 64 b 5/6 wäre unwahrschienlich (v. supra ad 2359 fr. 1 i 9 n. 46).

Als ein anderer Ausweg läßt sich mit Garner ([1]160[18]) falsche Zeilenabtrennung auf dem Papyrus annehmen, wie sie auch gelegentlich begegnet (v. infra Metrik). Jedoch ist gerade in fr. 42 c ii 6 eine solche falsche Zeilenabtrennung vom Schreiber des Papyrus korrigiert, wie es in einem "scholar's manuscript",[20] das sogar Varianten enthält, zu erwarten ist. Andererseits sind "metrisch begründete Annahmen einer Textverderbnis (. . .) dann berechtigt, wenn das Material keine andere Alternative zuläßt" (R. Führer, *ZPE* 5, 1970, 12[7]), und gerade

---

[19] Zwischen Epode und Strophe findet sich als Abtrennungszeichen die Koronis. Zu diesem Gebrauch der Koronis als Kennzeichnung des Triadenschlusses cf. P. Oxy. 2617 fr. 13 a 12sq. (SLG 11.12sq.) und 2618 fr. 1 ii 7sq. (SLG 148 ii 7sq.) sowie in P. Lille 73, 76 & 111 (PMGF 222b) die Verse 210sq., 231sq., 273sq. und 294sq. Falsch ist Haslams Behauptung (1974, 40[70]), daß in P. Oxy. 2619 die Paragraphos anstelle der Koronis Strophenende markiert; denn das einzige Fragment mit erhaltener Paragraphos, 2619 fr. 23.2sq. (SLG 111.2sq.), bietet davor (Anti-)Strophenende (Führer 1977, 16). Auch Turner (1968, 184 n. 29 sowie 1987, 8 & 12) nennt kein Beispiel für die Verwendung der Paragraphos anstelle der Koronis.

[20] Cf. Haslam *ed. pr.* 3 (v. infra Papyrus).—Von den Paragraphoi der Stesichoros-Papyri ist sonst auch keiner strittig.

eine solche um eine Silbe verschobene Zeilenbrechung muß man etwa für den *Geryoneis*-Papyrus (P. Oxy. 2617, Ep. 7/8) annehmen: Mithin also doch 48.3 ἐναλιγκ[und 64 b 5 τῶν | παρὰ δα[ί]μον[und dann auch 48.1 ἀμφ[und 64 b 3 ὀπ[ό]κ' | ἐcθλά?

(c)

Die vorgestellten Rekonstruktionsversuche Haslams und Garners machen es wahrscheinlich, daß in der einen Fragmentgruppe vom Schicksal des Meleagros, in der anderen vom Tod Achills erzählt wird. Die Verbindung der beiden Stoffe erinnert an die *Litai*, wo Meleagros' Geschichte Phoinix in seiner Rede an Achill als Paradigma dient (I 529–599).[21] Es stellt sich die Frage, ob dieselbe inhaltliche Verbindung innerhalb der Fragmente des P. Oxy. 3876 bloß zufällig ist oder nicht; anders formuliert: Gehören die Fragmentgruppen (a) & (b) vielleicht doch zu einem Werk? Sollte Stesichoros 'Ομηρικώτατος[22] eine berühmte Szene aus der *Ilias* neu gestaltet haben?

Einige Beobachtungen sprechen für diese Annahme, sind aber nicht beweiskräftig. Haslam hatte in seinen Bemerkungen zu P. Oxy. 3876 fr. 4.6sq. ἀγγελίας ἀμεγάρτου | πε]ύcεαι auf die ganz ähnliche homerische Formulierung C 18sq. λυγρῆc | πεύcεαι ἀγγελίηc hingewiesen. Bei Stesichoros' häufigen Anklängen an die epische Diktion wäre diese Similie nicht weiter auffällig; aber die beiden Wendungen begegnen zudem auch in einem ganz ähnlichen inhaltlichen Kontext. Bei Stesichoros erfährt Althaia, daß ihre Brüder tot sind (4.7–9 τεθνᾶcί τ[ο]ι | ἅμα]τι τῶιδε παρ' αἶ|cαν] ἀδελφ[εοί), bei Homer erhält Achill von Antilochos die Nachricht, daß Patroklos tot ist (C 20sq. κεῖται Πάτροκλοc, νέκυοc δὲ δὴ ἀμφιμάχονται | γυμνοῦ).

Eine solche verbale und kontextuelle Parallelität mag jedoch zufällig sein.[23] Auch die Hinweise Garners auf einzelne Ähnlichkeiten zwischen der Diktion des Stesichoros—in den von Achill handelnden Fragmenten—und der des Bakchylides—in seiner Bearbeitung des Meleagros-Mythos—, die ebenfalls auf eine mögliche inhaltliche Verbindung der beiden Heroengeschichten zielen, helfen nicht recht weiter.[24] Den überzeugenden Nachweis über die Zusammengehörigkeit

---

21 Cf. A. Heubeck, *Das Meleagros-Paradigma in der Ilias*, *Neue Jahrbücher* 118, 1943, 13–20 (*Kleine Schriften*, Erlangen 1984, 128–135), ferner J. Griffin, *Homer, Iliad ix*, Oxford 1995, 134–137 (Lit.).

22 Cf. [Longin.] 13.3 (TB 8 PMGF) und Quint. *Inst.* 10.1.62 (TB 12 PMGF).

23 Cf. Garner[1] 160[19]: "Apparently by coincidence, the speech announcing Patroclus' death (. . .) seems to have served as the model for fr. 4 (. . .)."

24 Cf. Garner[1] 163sq., der etwa P. Oxy. fr. 42 c 6 Ζηνόc ἐριcφα[ράγου (resp.

der Fragmentgruppen könnte einzig eine aussagekräftige Responsion liefern, die über die bloß akzidentielle Übereinstimmung einzelner metrischer Elemente hinausgeht (v. infra Metrik). Ließe sich eine solche Responsion erweisen und würden somit die fr. 1–24 und 37–77 zu *einem* neuen Werk des Stesichoros gehören,[25] dann wird der von Garner[2] für die fr. 1–36 erwogene Titel *Althaia* problematisch. (Abgesehen wird von dem Problem, ob fr. 1–24 überhaupt aus *einem* Werk stammen können, das sich angesichts von fr. 19 stellt, wo davon die Rede ist, daß Artemis tötet—aber wen?) Denn den neuen Titel beizubehalten, verbietet die Mythenchronologie: Wie kann Althaia Hauptfigur eines Werkes sein, in dem Achills Schicksal und womöglich noch das des Memnon geschildert wurde—und dies vielleicht sogar in direkter Rede? Die Verhältnisse in der erwähnten Rede des Phoinix an Achill aus den *Litai* sind gerade umgekehrt; dort wird nämlich Achill das Meleagros-Paradigma berichtet.

(d)
Von den anderen verbleibenden Fragmenten lohnt allein das längere fr. 35 eine eingehende Betrachtung.[26] Bei diesem Fragment handelt es sich wohl um eine daktyloepitritische Komposition; das Metrum schließt eine Verbindung mit den anderen Fragmentgruppen aus.[27]

Aufgrund der Tatsache, daß sich durch die von Haslam vorgeschlagenen, relativ sicheren Ergänzungen zu Beginn der Zeilen 9, 12–14 und 16 ein einheitlicher Kolumnenrand ergibt,[28] hatte W. Luppe versucht, auch für die Zeilen 10sq. und 15 Ergänzungen zu finden. Entsprechend seiner Annahme, daß es sich um anapästisch beginnende

-οιο?) und B. c. 5.20 Ζηνὸϲ ἐριϲφαράγου sowie das im Epos fast ausschließlich von Achill gebrauchte Epitheton ὠκύμοροϲ mit B. c. 5.140sq. ὠκύμορον | φιτρόν (das Holzscheit) vergleicht.

[25] Fr. 35 (resp. die Gruppe der paläographisch zusammengehörigen fr. 25–36) kann wegen seines eigenen metrischen Schemas nicht zu diesem neuen Werk gehören.

[26] Die Ungewißheit bei der Behandlung der anderen wenig aussagekräftigen Fragmente aus der Gruppe der No. 25–35 zeigen die unterschiedlichen Interpretationen des fr. 25 bei Haslam 36 und Garner[2] 35. Haslam hatte 25.4 λιπαραν vermutungsweise als Λιπάραν gedeutet und auf einen Konnex mit Aiolos verwiesen, Garner dagegen wegen 25.8 ϲταϲιϲ eine Anspielung auf den Konflikt des Meleagros mit seinen Oheimen vermutet.

[27] Drei Kurzzeilen des fr. 35–9, 13 und 15—zeigen metrisch denselben Schluß mit dem Element –⏑–– (ebenso 35.10 nach dem Hochpunkt), cf. Haslam *ed. pr.* 38, der *correptio* für δ' ἐπλέχθεν annimmt, allgemein Führer 1978; die jeweils folgenden Zeilen—10, 14 und 16—haben anapästischen Auftakt (wie auch 12).

[28] Haslam 38 hatte v. 9 ?τέ]ρεν, v. 12 ϲτ]υγεράν, v. 13 πο]λ̣έων?, v. 14 με]γ̣άλωϲ und v. 16 ϲτ]εφάνουϲ vorgeschlagen.

Verse handelt, erwägt Luppe v. 10 θ]ε̣οcείκελε, v. 11 ἀρ]ε̣τάν̣ und v. 15 δέ]λ̣εαc δὲ κτλ. (Luppe[1] 296, id.[2] 53sq.). Mit zahlreichen weiteren, teils kühnen Vorschlägen erhält Luppe einen Text, in dem er eine Rede sieht, "die an eine äußerlich schöne, geschmückte weibliche Person gerichtet ist, deren Reiz aber im Gegensatz zu ihrer Gesinnung und Mannstollheit steht (. . .)" (Luppe[1] 297):

ἐ]ν̣ πλοκά̣μοιcιν ἀλεξίδμ̣[αc ἅτε κούρα ἔχοιcαν
τέ]ρεν ἄκ̣ρον ἄνθοc
θ]ε̣οcείκελε· μ̣ή ποκ' ἄλ̣λᾱ[ν εἴποι ἐραννοτέραν (cέο)·
ἀρ]ετὰν̣. [ὅ] γα μηcάμενοc[δοκέω φύγοι ἄν cε
cτ]υγεράν τε ἰδὼν ἀνοή[μ]ον̣[ά τ' ἔccαν·
πο]λ̣έων γὰρ ἀνδρῶν
με]γάλωc ἐπεμάccατο [θυμὸc ἐνὶ cτήθεccι τεαῖcι.
δέ]λ̣εαc δὲ πλεχθέν·
cτ]εφάνουc ἀπαλῶν τ̣ε̣[]c̣ελ̣[ίνων καὶ . . .

Vor dieser Passage nimmt Luppe eine durch den Papyrus in keiner Weise gestützte Wendung ὅcτιc . . . cε . . . ποτιδέρκεται an und übersetzt (Luppe[2] 55): "[Wer dich anblickt . . .] in deinen Locken [. . . tragend] eine zarte Blütenkrone, du Göttergleiche, [möge/mag] niemals eine andere [lieblicher nennen (als dich);] derjenige allerdings, der seinen Sinn auf ἀρετή gerichtet hat, der, [glaub' ich, wird Dich meiden,] da er dich als verabscheuenswert und unverständig (von niedriger Gesinnung) erkannt (gesehen hat)."

Für den problematischen Schluß von v. 8 ἀλεξίδ̣ .[postuliert Luppe ein neues Wort ἀλεξίδμαc und denkt an eine Übersetzung im Sinne von "etwa 'ehescheu'" (ibid.). In den folgenden Zeilen 13sq. πο]λ̣έων γὰρ ἀνδρῶν | με]γάλωc ἐπεμάccατο sieht Luppe eine Aussage über den θυμόc der in Rede stehenden Person (mit dem Verweis nach LSJ auf K 401 ἦ ῥά νύ τοι μεγάλων δώρων ἐπεμαίετο θυμόc) und in den anschließenden vv. 15sq. δέ]λ̣εαc δὲ πλεχθέν· | cτ]εφάνουc κτλ. vermutet Luppe Kränze, die als "geflochtener Köder" die "besagte Dame offenbar (. . .) für ihren 'Männerfang' benutzte" (op. cit. 56). Nicht zuletzt angesichts des Kontrastes zwischen der Anrede v. 10 θ]ε̣οcείκελε und dem Befund verwerflicher Mannstollheit in vv. 11–13 hatte Luppe auf Helena als Angeredete geschlossen und dieses fr. 35 Stesichoros' *Helena* resp. seinen *Palinodien* (187–193 PMGF) zugewiesen (op. cit. 56sq.).

In Luppes Entwurf ließe sich die Ergänzung für den Versbeginn in 15 δέ]λεαc vertreten; denn wenn bei Pindar einmal πεῖραc für

πεῖραρ steht (*O.* 2.31 [58]),[29] sei auch δέλεας für δέλεαρ (Luppe[3]) nicht ausgeschlossen (doch cf. den Einzelkommentar).[30] Nicht zu überzeugen vermag allerdings Luppes ἀλεξίδμας (oder das schon von Haslam 38 ad loc. verworfene ἀλεξίδματος), und dies nicht nur wegen der anstößigen Wortbildung, sondern auch mit Blick auf Luppes eigenen Vorschlag, fr. 35 als einen Teil aus Stesichoros' *Helena* resp. seinen *Palinodien* zu betrachten. Denn Helena ist schwerlich 'ehescheu', eine Charakterisierung, die viel eher auf Kassandra zutrifft.[31] Ebensowenig haltbar ist Luppes Vorschlag in 10 θ]ε̣οcείκελε, dem die Annahme zugrundeliegt, daß es ein dem Verhältnis von θεόδοτος (Pi. *I.* 5.23 [29], B. c. 8.28) zu θεόcδοτος (Hes. *Op.* 320, Pi. *P.* 5.13 [16]) entsprechendes Nebeneinander von θεοείκελος (seit A 131) und θεοcείκελος gegeben habe. Die Bildung θεόcδοτος zeigt jedoch, wie die archaische Fügung διόcδοτος, den "alten gen. auctoris beim Ptz." (Schwyzer 427),[32] wogegen θεοείκελος zu den kasuellen Determinativkomposita gehört (op. cit. 453). Zudem wäre als Vorderglied ein Dativ—wie in διίφιλος (op. cit. 386)—zu erwarten.

R. Garner hatte vorgeschlagen (Garner[2] 37sq.), fr. 35 als Teil eines Epinikions aufzufassen und dabei vor allem auf die 'Kränze aus feinem Eppich' in v. 16 (cτ]εφάνους ἁπαλῶν τ[ε] cε[λίνων) verwiesen, die Pindar einzelne Sieger tragen läßt (*O.* 13.33 [46], *N.* 4.88 [144], *I.* 2.15sq. [22sq.], 8.64sq. [137sq.]), und zudem in v. 4 ἔ̣ρνεα jene 'Zweige (im Kranz des Siegers)' erkannt, von denen Pindar ebenfalls

---

[29] Cf. Schwyzer 514.

[30] Zu diesem Wort cf. zuletzt B. Vine, *Greek ὄπεας/ὄπεαρ 'awl'*, *Glotta* 72, 1994 (1995), 31–40, bes. 35[10].—Gleichwohl sind solche Vermehrungen von Singularitäten grundsätzlich fragwürdig; cf. e.g. die Debatte um die Annahme eines thematisch flektierenden πιλνάω bei Schwyzer 695 ("unsicher"), Richardson 1974, 186sq. zu *h. Cer.* 115 (Tafel bei R. Merkelbach, H.v. Thiel, *Griechisches Leseheft*, Göttingen 1965, 3) und West 1978, 286 zu Hes. *Op.* 510 ("may exist", zumal πιλνᾷ χθονί mit βοᾷ τότε im folgenden Vers 'respondiert') sowie die Würdigung bei K. Strunk, *Nasalpräsentien und Aoriste*, Heidelberg 1967, 35.

[31] Bei Stesichoros' *Helena* 187 PMGF handelt es sich um eine daktylo-epitritische Komposition; allerdings steht im metrischen Schema das Element e ⏑ am Beginn (cf. Haslam 1974, 43sq.). Das von M.L. West (*ZPE* 4, 1969, 142–149) aufgestellte und von R. Führer (*ZPE* 5, 1970, 15sq.) modifizierte Schema des zwischen Stesichoros und Ibykos strittigen P. Oxy. 2735 fr. 1, den West (op. cit. 148sq.) Stesichoros' *Helena* zuweist, zeigt am Strophenende und am Ende von Ep. 6 das Element e ⏑ (cf. Haslam op. cit. 48sq.).

[32] Cf. Meier-Brügger 1992, i 153, ii 34; B. Forssman hält es "sogar für möglich, daß θεοσ- den alten Gen. Sg. des Wurzelnomens **thes-* (. . .) konserviert" (op. cit. i 121).

in Zusammenhang mit Siegern spricht (*N.* 6.18 [31], 11.29 [38], *I.* 1.29 [38], 66 [95], *Pae.* 7B.6 [fr. 52 h Sn.-M.]). Wenn sich (i) Epinikien für Ibykos wahrscheinlich machen lassen,[33] sind sie auch für Stesichoros nicht auszuschließen, und wenn es (ii) möglich war, Meleagros' Schicksal im Rahmen eines Epinikions zu behandeln,[34] ist Garners zunächst überraschende Hypothese nicht abwegig.[35] Fraglich ist nur, ob mit den angeführten Wendungen und dem von Garner noch herangezogenen Makarismos ὄλ]βιος ὅςτις aus fr. 1.7 genug Evidenz für diese Annahme vorliegt.[36]

Das fr. 35 könnte für die Geschichte der archaischen Dichtung zudem von großer Bedeutung sein, wenn sich (a) der erotische Kontext und (b) die Zuschreibung an Stesichoros sichern ließe (v. Einzelkommentar).

Papyrus

Die von M.W. Haslam edierten Fragmente waren bereits von E. Lobel zu vier Gruppen (A–D) zusammengefaßt, allerdings nicht numeriert worden—eine Anordnung, die zumindest teilweise auf paläographi-

---

[33] Garner[2] 37[21] verweist hierfür auf J.P. Barron, *Ibycus: Gorgias and other poems*, *BICS* 31, 1984, 13–24. Barron (20) argumentiert zunächst für die Zuschreibung von P. Oxy 2735 (SLG 166–219) an Ibykos: Zum einen enthält die Papyrusrolle Fragmente von drei Werken, was bei der angeblichen Länge stesichoreischer Werke nicht möglich sein soll; zum anderen soll der erotische Kontext von SLG 166 für Ibykos sprechen, weil bisher nichts dergleichen von Stesichoros' Werken bekannt ist; schließlich ist der Aufbau von SLG 166 ähnlich dem von Ibykos' Polykrates-Ode, was Stesichoros als Autor eines gleich strukturierten Textes ausschließen soll. Im Anschluß an diese Argumentation versucht Barron unter Verweis auf (a) den 'nicht unerheblichen sportlichen Inhalt' (20) von SLG 166 sowie auf (b) eine pindarische Anspielung in *N.* 8.51 sq. (85sq.), die sich auf Vorläufer des ἐπικώμιος ὕμνος beziehen soll (21), einen dorischen resp. spartanischen Adressaten des möglichen Epinikions auszumachen (21sq.).

[34] Bakchylides läßt in seinem fünften Epinikion Meleagros sein eigenes Schicksal erzählen.

[35] Cf. zudem die Bemerkungen eines Scholiasten in P. Oxy. 3876 fr. 36.5–8, wo Haslam (*ed. pr.* 39) in Zeile 6 νίκη und in Zeile 7 Πυθοῖ liest.

[36] Ein Makarismos begegnet auch bei Bakchylides c. 5.50–55 (ὄλβιος ᾧτινι θεὸς | μοῖράν τ' ἐπιζήλῳ τύχᾳ | ἀφνεὸν βιοτὰν διάγειν· οὐ | γάρ τις ἐπιχθονίων | πάντα γ' εὐδαίμων ἔφυ) als gnomische Überleitung zur Mythenerzählung von Herakles in der Unterwelt, dem der Schatten des Meleagros von seinem Schicksal erzählt. Sollte der Bakchylides-Text, der vielleicht eine variierende Wiederaufnahme des Stesichoros ist (v. infra ad fr. 3.4) und auf den möglicherweise für eine Ergänzung in fr. 5.6 (*ubi vide*) zurückgegriffen werden kann, auch in dieser Gnome einen Reflex der stesichoreischen Darstellung bieten?

schen Kriterien beruht und die Haslam mit einigen Änderungen übernahm.[37] A umfaßt die Fragmente 1–24; das von Lobel ebenfalls zugefügte fr. 25 übernimmt Haslam nicht.[38] Die Sammlungen B und C gehören eng zueinander: B enthält zwei Gruppen von Fragmenten, deren eine in paläographischer Hinsicht A nahesteht (fr. 26–36); die andere umfaßt die fr. 37–60, und fr. 43 (das Haslam zu fr. 42 stellt) entstammt C. C seinerseits umfaßt Haslams Fragmente 61–77 und zudem fr. 63 (das zu fr. 62 gezogen ist). Bei D schließlich handelt es sich um sieben Stückchen in unterschiedlicher Handschrift (fr. 78–84), wenn auch immer noch von derselben Hand (Haslam *ed. pr.* 1): "They all seem to be by the same hand."

Die Fragmentgruppen können in paläographischer Hinsicht letzten Endes nicht überzeugend voneinander getrennt werden.[39] Die Neuordnungen Haslams (fr. 63 aus B & 62 aus C, fr. 43 aus C & 42 aus B) zeigen, wie nahe Schrift und Papyrus aus den einzelnen 'Aktendeckeln' Lobels zueinander stehen. Und wie die divergierende Metrik von fr. 48 und fr. 64 b beweist (v. supra Einl. [b] ad fin.), ist zudem mit verschiedenen Werken innerhalb der Fragmentgruppen zu rechnen. Wegen der geringen aussagekräftigen Textmenge ist eine weitere Zuordnung allerdings nicht möglich.

Einige Fragmente, von denen jedoch nur wenige einen aussagekräftigen Text bieten (v. infra), zeigen Paragraphos (11 a 3, 32.1, 48.3, 64.b 5, 76.1, auch 66 ii 9?) und Koronis (42 ii c 4, 54.2, 65 ii 3, 71.1), mithin die Anzeichen triadischer Komposition. Die Fragmente sind darüberhinaus mit einer Reihe von Lesehilfen (Längenangaben etc.)[40] und Varianten versehen, die über der Zeile resp. am

---

[37] Cf. Haslam *ed. pr.* 1sq.: "The fragments came from Mr Lobel in four folders, A–D. I do not know whether or not this reflected purely his own sorting, but it does correspond at least in part to palaeographical differences among the fragments (. . .)."—Die Gründe für Lobels Anordnung liegen im dunkeln: "We seem destined never to know exactly what reasons led Lobel to collect the fragments of P. Oxy. 3876 into their four folders" (Garner[1] 163).

[38] Haslam *ed. pr.* 2: "(. . .) fr. 25 (. . .) is perhaps to be associated rather with some of the later fragments."

[39] Cf. Haslam *ed. pr.* 2: "(. . .) it is clear that at least folders B and C should not be treated as mutually discrete, and the variation within folders B and D, and to a lesser extent within folder A, tells against separating the contents of any one folder from any other."

[40] Sichere Fälle für die dorische Akzentuation (v. ad P. Oxy. 2359) liegen nicht vor, allerdings auch keine, die das Gegenteil bewiesen (v. ad fr. 2.3). Wie bei P. Oxy. 2359 fr. 1 ii 3 erscheint auch in P. Oxy. 3876 fr. 12.4, 43 ii 6, 65 ii 3sq. und 66 ii 9 ein X vor der Zeile; die Bedeutung ist ungewiß—v. ad P. Oxy. 2359 (Papyrus).

Rand zu finden sind und in der überwiegenden Mehrzahl vom Schreiber des Papyrus zu stammen scheinen (cf. e.g. fr. 35): "a scholar's manuscript" (Haslam *ed. pr.* 3).[41]

Verschiedene paläographische und metrische Beobachtungen erlauben es, eine Reihe der Fragmente zusammenzufassen. Aufgrund der Gleichförmigkeit in Schrift und Erscheinung wird eine Großzahl der fr. 1–24 mit einiger Wahrscheinlichkeit demselben Papyrusmanuskript entstammen, womöglich sogar einem einzigen Werk.[42] Eine möglicherweise vorliegende Responsion unterstützt diese Annahme (v. infra). Ebenfalls infolge ihrer starken Ähnlichkeit untereinander lassen sich wohl die fr. 61–70 als Teile eines einzigen Gedichtes begreifen.[43] Innerhalb dieser Fragmente begegnen keine sicheren Responsionen; die von Haslam (*ed. pr.* 44) konstatierte Responsion zwischen fr. 65 ii 5sqq. und fr. 71.2sqq. ist nicht sehr aussagekräftig, da sie auf Zeilenanfängen äußerst geringen Umfangs beruht.

Metrik

Die Fragmente lassen nahezu durchgängig 'daktylisch-anapästische' Metren erkennen;[44] in den Fragmenten 35, 39 und 66 begegnen jedoch Einzelkürzen, und in fr. 26 läßt sich sogar die respondierende Klausel ⏑ – ⏑ – || nachweisen (cf. Führer).

Zur Illustration seien fr. 1.5sq. und 2.6sq. angeführt, bei denen eine Responsion denkbar ist (Haslam *ed. pr.* 32). Die beiden ersten Zeilen 1.5 und 2.6 beginnen daktylisch, die beiden zweiten 1.6 und 2.7 anapästisch.[45] Daß dieser Wechsel von daktylischem mit anapästischem Auftakt kein Zufall ist,[46] zeigt fr. 4.6–9, wo ebenfalls auf eine anapästisch beginnende Zeile zwei mit daktylischem Anfang folgen, denen sich wiederum eine Zeile mit anapästischem Auftakt anschließt.

Zwar zeigt auch die Strophenform des P. Oxy. 2359 einen Wechsel von daktylischem (1–4) und anapästischem (5–7) Beginn, jedoch läßt

---

41 Fr. 36.5–8 überliefert den Text eines Randscholions.

42 Haslam *ed. pr.* 32: "(. . .) I see nothing telling against an assumption that they (sc. fr. 1–24) come all from the same poem."

43 Haslam *ed. pr.* 41: "These fragments (sc. fr. 61–70) have such a close resemblance to one another that I imagine we would be justified in assuming that they all come from the same poem."

44 Zu dem Terminus 'daktylisch-anapästisch' v. ad P. Oxy. 2359 (Metrik).

45 Jedoch liegt in 2.6 nicht Versende vor, wie Haslam (*ed. pr.* 33) vor Barretts Zusammenfügung von fr. 2 & 6b angenommen hatte.

46 Cf. noch die anapästischen Zeilenanfänge fr. 35.9–16, 43.3–10 und 64.1–5.

sich die erkennbare metrische Struktur von P. Oxy. 3876 fr. 1–24 mit der Strophe von P. Oxy. 2359 nicht in Einklang bringen; es handelt sich mithin um zwei verschiedene Kompositionen mit auch verschiedener Kolometrie.[47]

Eine Responsion scheint zwischen den Fragmenten 4 und 62 aus den beiden Gruppen 1–24 und 37–77 vorzuliegen, wenn man folgenden Text annimmt:[48]

⏑] – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – |
4.4 c. 6]ποτέ[ει]πε θ[
62.2 c. 3 ἀ]λ̣ε̣ί̣φ̣[ατι] ν̣ε̣κταρε[ό]δ̣μ̣ω̣ι̣· [
] – ⏑ ⏑ ⏓
4.5 c. 6]. εὐπατέρει-
62.3 c. 3–4]. δα̣. [. .].τ. ν ἐ- [
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏕ |
4.6 α, τ]ά̣χ̣' ἀγγελίας ἀμεγάρτου
62.4 cτόλιcεν μ̣έ[γ]α̣ φᾶροc ἀνεψιὸ̣ς̣ [
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – || ⏕ – ⏑ ⏓
4.7 πε]ύ̣cεαι ἐμ μεγάροιc· τεθνᾶcί τ̣[ο]ι̣
62.5]Αἰόλου Ἱπ[π]ο̣τάδα· καθ[έc]α[ι]c δ' ἐτά̣- [
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
4.8 ἄμα]τ̣ι̣ τῶ̣ιδε π̣αρ' αἶ-
62.6]νυcc<εν> ἐπ' ἀ̣ι̣[όν]εc- [
⏑ | ⏑ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ – – ||
4.9 cαν]ἀδελφ[εοί·]ἔ̣κ̣τ̣α̣ν̣ε δ' αὐτοὺc
62.7]cι, πυρὰν δ' ὅ̣ [γ]α μέμβλε[τ]ο̣ νεκρῶι [
]⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
4.10 c. 6]φ[8–9]
62.8 c. 9–10]π̣ε̣ριμάκεαc ὄ̣ζουc . . ου̣ς̣ [
]⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – |
4.11 c. 6]. ς̣[7–8 ἀ]μύμων
62.9 c. 9–10 μ]ε̣λ̣ίαc τ' ἐριδα̣[νοὺc] [

[47] Cf. Haslam *ed. pr.* 34: "There is close metrical affinity with the present pieces (notably no single-short elements), but no actual congruence."—P. Oxy. 2359 fr. 1 und P. Oxy. 3876 fr. 4 zeigen unterschiedliche Kolometrie gleicher Silbenfolgen: cf. 2359 fr. 1 i 2–5 (4da 4da | 4da⁀2da∧ ||) neben 3876 fr. 4.7–9 (4da | D⁀⏑⏑ D – ||)—mit verschiedenem Wortende nach 4da resp. D—sowie auch die unterschiedliche Plazierung der Interpunktion in 2359 fr. 1 i 3 ἐν μεγάρ[ο]ιcιν· und in 3876 fr. 4.7 ἐμ μεγάροιc·. V. infra ad fin.

[48] Diese Responsion ist bereits von Haslam *ed. pr.* 41 erwogen (zu fr. 61–70), aber wegen der Unvereinbarkeit von 4.6 und 62.4 verworfen worden.—Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die respondierenden Teile so weit wie möglich untereinander geschrieben; die Textgestaltung wird im Anschluß an das Schema erläutert.

Der Versuch, respondierende Zeilen in unterschiedlichen Fragmentgruppen ausfindig zu machen, ist in paläographischer Hinsicht nicht unstatthaft, denn die Fragmentgruppen lassen sich nicht überzeugend auseinanderhalten (v. supra über den Papyrus). Und auch die materiellen Unterschiede des Papyrus beweisen nichts gegen die Responsion, denn angesichts der Länge stesichoreischer Kompositionen und der damit verbundenen ganz verschiedenen Position der Fragmente auf der Papyrusrolle ist nicht mit Gleichartigkeit der einzelnen Bruchstücke zu rechnen.

Das vorgestellte Schema muß im Falle von fr. 62.4 die vom Papyrus gebotene Kolometrie nach dem Vorbild von 4.5 korrigieren; der Schreiber hat vermutlich das temporale Augment von ἐcτόλιcεν nicht vom Verb trennen wollen.[49] Ferner ist im Falle von 62.4 eine Responsionsfreiheit anzunehmen; und in 62.6 ist ε + ν-ἐφελκυcτικόν einzusetzen, wo der Papyrus]νυccέπα etc. bietet.[50] Die respondierenden Verse 4.7–9 und 62.5–7 zeigen übereinstimmend Synaphie (sowie, *wenn* das vorgeschlagene Schema richtig sein sollte, auch 4.5sq. und 62.3sq.). Periodenende darf nach 4.9 ἔ̣κ̣τ̣α̣ν̣ε δ' αὐτοὺc resp. 62.7 μέμβλε[τ]ο̣

[49] In den Stesichoros-Papyri ist die Papyrus-Kolometrie an folgenden Stellen zu korrigieren: P. Oxy. 2619 fr. 1 ii 10 (SLG 88 ii 10 [cf. M.L. West, *ZPE* 7, 1971, 262]), fr. 30.4 & 15 b 1 (SLG 89.4 [cf. Führer 1977, 12[123]]), fr. 16.11 (SLG 104.11) und fr. 18.2 (SLG 105 a 2 [cf. Führer 1977, 14]), ferner P. Oxy. 2803 fr. 3.8 (SLG 135.8 [cf. R. Führer, *Hermes* 96, 1968, 677, eund. 1977, 21]); zu P. Oxy. 2617 fr. 3.1sq. (SLG 14.1sq.) im Kontrast zu fr. 13.11sq. (SLG 11.11sq.), i.e. Ep. 7/8, cf. R. Führer, *Hermes* 96, 1968, 577, eund. 1977, 5, Page SLG p. 5[1].—Über solche Verbesserungen der Kolometrie v. infra ad fr. 42 ii c 6 (Schreiberkorrektur), cf. ferner Führer 1976, 130[198], 190[177], 191[181], 197 (mit n. 208) und 217[347], eund. 1977, 5 (mit n. 33) und 14 (mit n. 144); desweiteren cf. Garner[1] 160[18] (v. supra) mit dem Verweis auf Haslam 1974, 26[31] sowie M.L. West, *ZPE* 29, 1978, 3[5]; weiterhin W.S. Barrett, *The Oligaithidai and their victories*, in: *Dionysiaca* (Fs. D.L. Page), Cambridge 1978, 1–20 (p. 15 zu Simon. 519 PMG fr. 9 ii 4.5), J. Ebert, *Zu Korinnas Gedicht vom Wettstreit zwischen Helikon und Kithairon*, *ZPE* 30, 1978, 5–12 (p. 7[7] zu Corinn. 654 [a] PMG col. i.33sq.), A. Pardini, *Note ad un inno a Demetra (Adesp. Lyr. S 460–463. 465 P.)*, *ZPE* 117, 1997, 50–56 (bes. 55) und allgemein G. Zuntz, *Drei Kapitel zur griechischen Metrik, Sitzungsberichte der österreichischen Akademie der Wissenschaften 443*, Wien 1984, 50–58 (p. 56 zu B. c. 10); für Pindar cf. G.B. D'Alessio, *Pindar's Prosodia and the Classification of Pindaric Papyrus Fragments*, *ZPE* 118, 1997, 23–60, bes. 46–51 ("the avoidance of word-overlap" [48], "two passages in responsion are sometime divided with occasional slight differences" [49[160] mit Lit.]), ferner A. Tessier, *Tradizione metrica di Pindaro*, Padova 1995 (rec. S. Ferrando, *Maia* 50, 1998, 408–410).

[50] Auch in Pi. *Parth.* 2.60 Θ̣[ή|βαιc] ἑπταπύλοιc⟨ιν⟩ ist die Ergänzung der Endung + ν–ἐφελκυcτικόν durch Responsion gesichert. Cf. S.L. Radt, *Noch einmal Aischylos, Niobe Fr. 162 N[2] (278 M.)*, *ZPE* 38, 1980, 47–58, bes. 56–58 über den umgekehrten Fall, daß "manchmal ein Kopist dem zu elidierenden Vokal sogar noch de suo ein ephelkystisches -ν angehängt hat" (58).

νεκρῶι (mit gleichen Akzentstellen) angenommen werden; den respondierenden Zeilen gemeinsame Wortenden erscheinen noch 4.7 und 62.5—diese beiden Zeilen zeigen zudem Interpunktionsresponsion.

Innerhalb des rekonstruierten metrischen Schemas für die Partie 4.4–11 und 62.2–9 gibt es drei Langmessungen vor *muta cum liquida* (62.2 ν̣ε̣κταρε[ό]δ'μωι, 4.7 τεθ'νᾶcι, 62.7 νεκ'ρῶι) und keine Kurzmessung.

Die angeführten Übereinstimmungen scheinen gegen das zufällige Korrespondieren von 'daktylisch-anapästischen' Allerweltsrhythmen zu sprechen. Ein Eingriff in die Papyruskolometrie (v. infra)—gerade in einem "scholar's manuscript"—ist zwar methodisch bedenklich,[51] dem Vorwurf des Korruptelenkults mag er jedoch vorgezogen werden. Eine gegen die Brücke – – ⌢ – (v. infra ad 1.7) verstoßende Responsionsfreiheit allerdings, die sich nur durch die Änderung des vom Papyrus gebotenen ἀμεγάρτου in ἀμεγάρτοο vermeiden ließe (v. infra ad 62.4sq.), ist höchst fragwürdig. Noch schwerer wiegt allerdings eine Beobachtung der Raumverhältnisse auf dem Papyrus: fr. 4.10 ist für das vorgeschlagene Schema zu kurz—nach der Lücke auf dem Papyrus müßte auf dem unbeschriebenen rechten Rand noch Text erscheinen.

Mithin gelingt es nicht, die Fragmentgruppen 1–24 und 37–77 miteinander zu verbinden.

Zur Papyruskolometrie

In P. Oxy. 3876 werden folgende Kola abgeteilt: (i) D in 4.5, 4.8, 62.6, (ii) ⏑ ⏑ D– in 2.7 & 6 b 2, 4.6, 4.9, 62.7, (iii) 4da in 4.7, 62.4, 62.5 (auch 2.9 & 6 b 4?), wohingegen in P. Oxy. 2360 i 2 (*Nostoi* PMGF 209 i 2), 2619 ep. 4 (*Iliu Persis* SLG 88–132) und dem Liller Stesichoros-Papyrus str./ant. 1 & 3 und ep. 4 & 6 (*Thebais* 222b PMGF) das daktylo–epitritische Element D × D –| als Kolon abgetrennt wird. Eine Tendenz zur Abtrennung von D| scheint dem stesichoreischen Sprachgebrauch zu entsprechen, der anstelle von epischen (Wort-) Formen der Folge –⏑⏑–⏓| (etwa aus dem Hexameterende) leicht variierte (Wort-) Formen der Folge –⏑⏑–| (das Ende von D) gelegentlich zu bevorzugen scheint. So findet sich e.g. 3876 fr. 1.4 τ̣ριτογενήϲ̣ anstelle des ungleich häufigeren τριτογένεια

[51] Cf. supra Einleitung (b) ad fin. & Papyrus.

und in fr. 2.8 & 6 b 3 Κα[λυδ]ῶν' ἐρατὰν für das epische Καλυδῶνοϲ ἐραννῆϲ. Diese Neigung zum Element D anstelle der epischen Zäsur κατὰ τρίτον τροχαῖον (cf. 3876 fr. 2.9 & 6 b 4) legt es nahe, in fr. 2.4 nicht mit Haslam ἔκλυ]εν ἀγγελιά[ων, sondern mit Führer ἀγγελία[ϲ oder ἀγγελιᾶ[ν zu ergänzen. Ebenso empfiehlt sich in 42 ii c 6 Ζηνὸϲ ἐριϲφα[ράγου statt Ζηνὸϲ ἐριϲφα[ράγοιο (*ubi vide*). Außerhalb von P. Oxy. 3876 läßt sich noch auf P. Oxy. 2619 fr. 13.8 φάοϲ ἀελίου statt φάοϲ ἠελίοιο und P. Oxy. 2803 fr. 11.4 'Εννοϲίδαϲ anstelle von 'Εννοϲίγαιοϲ verweisen.

Text fr. 1, 2 & 6b, 3, 4, 5, 11b, 17, 19

fr. 1

. . .

.]ρ̣ομ̣ . . . . [	
]ἀ̣λλά νιν α̣[	] – ⏑⏑ – [
]α̣ὐτὸϲ Ἐν̣υα[λι	] – ⏑⏑ – ⏑ [⏑ –
]τ̣ριτογενής̣[	] – ⏑⏑ – | [
ἱ]πποϲόα̣ πτο̣λ̣[	–] ⏑⏑ – | ⏑ [
]μ̣έγα δ᾽ ἐν φρεϲ[ὶ	] ⏑⏑ – ⏑ [⏑
ὄλ]βιοϲ ὅϲτ̣ιϲ τ̣.[	–] ⏑⏑ – – [
. . .]π̣ρ̣ [.] . ε.[	

. . .

accentus, sim. **2** λά **4** νής̣ **5** ϲόα̣
3 Ἐν̣υά[λιοϲ? Haslam **5** Πτο̣λ̣[nom. pr.? Haslam **7** Τ̣ρ̣[ιτογένειαν? Haslam

fr. 2 & 6 b

. . . . .

2.1]. [ ]. [
]ιϲ ἀπέδωκε̣[
]̣ία δ’ ἄρ’ ὀπῶϲ[
]εν ἀγγελια[
2.5]π̣εμψε δέ νιν̣[
2.6 & 6 b 1 ῎Αρτα]μ̣ιϲ ἰοχέαιρα[1–2] ̣ ̣ λ̣υ̣μ̣[
2.7 & 6 b 2 θυγάτ]η̣ρ Διὸϲ ἀγ'ρεϲ[ι]θήρα εγ[
2.8 & 6 b 3 ΄]πωϲ Κα̣[λυδ]ῶ̣ν’ ἐρατὰν ̣ [
2.9 & 6 b 4] ̣ αι μέγ̣[α 2–3]μα περικ'λ̣[υτ

. . . . .

fr. 2 et 6 b coniunxit Barrett

accentus, sim. **2.3** ὀπῶϲ **2.6** ῒοχέαιρα **2.7** ἀγρὲϲ **2.8** ΄]πωϲ **2.9** μέ **6 b 2** θήρα εγ̣[litteris minoribus in margine **6 b 3** ⁀̣νερατaν **6 b 4** πὲρι

2.3 ’Αλθ]α̣ία? Davies **2.4** (-)έκλυ]εν ἀγγελιά[ων Haslam ἀγγελία[ϲ vel ἀγγελιᾶ[ν Führer **2.5** προέ]- vel προΰ]- Haslam **6 b 1** [ἀ]π̣’ ’Ο̣λ̣ύ̣μ̣[που Haslam [ἀπ]ο̣λ̣υ̣μ̣[αντήν Tsitsibakou-Vasalos 16sq. **2.7 & 6 b 2** ἀγρεϲ[ι]θήρα Barrett **2.8 & 6 b 3** ὄ]πωϲ Campbell Κα̣[λυδ]ῶ̣ν’ Barrett **2.9 & 6 b 4** κ̣αὶ Haslam qui non dubitat quin vel δέρμα vel δῶμα lacunam expleverit μέγ̣[’ ἄγαλ]μα Pardini QUCC 72, 1993, 111[2] cetera Haslam

2.2 ⏑⏑]—⏑⏑—⏑ | [
2.3 —⏑]⏑—⏑⏑—[
2.4 —⏑]⏑—⏑⏑—[
2.5 ⏑⏑]—⏑⏑—[
2.6 & 6 b 1 —⏑]⏑—⏑⏑—⏑[⏑—— ||?
2.7 & 6 b 2 ⏑⏑]—⏑⏑—⏑[⏑]—— ||
2.8 & 6 b 3 —⏑⏑]—⏑[⏑]—⏑⏑— | [⏑⏑? (v. Haslam *ed. pr.* 34)
2.9 & 6 b 4 —⏑⏑]—⏑[⏑—]⏑ | ⏑—[⏑⏑ |

fr. 3

. . .

]. . α̣μ̣[
]θενπολ̣[
]άϲτορ̣ο̣ϲ̣[
]. βριϲομ̣[
]απ . [
]ε̣ϲ̣[

. . .

accentus, sim. **3** άϲ

2 πρόϲ]θεν πόλ̣[ιοϲ? Haslam **3** Κ]άϲτορ̣ο̣ϲ̣ vel Ἀ/ἀλάϲτορ̣ο̣ϲ̣ Haslam **4** βριϲομ̣[αχ-? Haslam

fr. 4

	. . .	
c. 5	]ἀ̣θαν λ̣[	—]——|[
c. 6	]λ̣ετομ̣[	⏑⏑—]⏑⏑|[
c. 6	]ψαμεν̣[ ]ο̣ς̣ . [	⏑⏑]—⏑⏑[—|
c. 6	]ποτέ[ει]π̣ε θ[	⏑⏑—]⏑⏑—⏑|[
c. 6	] ̣ εὐπατέρει-	1 ⏑⏑]| 2 ⏑⏑ 3
	α, τ]ά̣χ' ἀγγελίας ἀμεγάρτου	⏑|]⏑ 4 ⏑⏑ 5 |⏑⏑ 6 —||
	πε]ύ̣σεαι ἐμ μεγάροις· τεθνᾶσί τ̣[ο]ι̣	1 ⏑⏑| 2 ⏑⏑ 3 |— 4 ⏑⏑|
	ἄμα]τ̣ι̣ τῶ̣ιδε π̣αρ' αἶ-	5 ⏑]⏑| 6 ⏑|⏑ 7
	σαν]ἀδελφ[εοί·]ἔ̣κ̣τ̣α̣ν̣ε δ' αὐτοὺς	⏑]|⏑ 8 [⏑⏑|] 9 ⏑⏑ 10 —||
c. 6	]φ[8–9]	[1 ⏑⏑ 2 ⏑⏑ 3]
c. 6	] ̣ ς̣[7–8 ἀ]μύμων	⏑⏑ 4 ⏑⏑ 5 ⏑|⏑] 6 —||| ?
c. 15–16 abrasum]	. . . . φ̣ρ̣έ̣ν̣α̣[	—]⏑⏑[

accentus, sim. **1** ̣῾θαν **6** γάρ **7** ̣῾]υ̣σεαιὲμμεγαροις·τεθνᾶσι **8** παρᾶι **9** οὺς

1 e.g. λ]ἀ̣θαν Haslam **3** -ψάμεν̣ο̣ς̣ (brevius spatio?) Haslam αἶ]ψα μὲ̣ν ὡ̣ς̣ e.g. Davies **4** θ[εὰ Θαυμαντιὰς (?Ἶρις) Haslam **5** Θεστιὰ]ς̣? Haslam **12** fibrae verticales avulsae cetera Haslam

5 D
6 ⏑ ⏑ D — ||
7 4 da |
8 D
9 ⏑ ⏑ D — ||

fr. 5

. . .

1]θαρcαλε̣.[ ] — ⏑ ⏑ — [
]῀.[]μα̣.[ ] — [⏑] ⏑ [
]. αγαcθε̣ι̣ϲ̣[ ]⏑— —|| [
ὑπερ]φ̣ίαλον δ̣εμαc[$\underline{\ 1\ }$⏑⏑ $\underline{\ 2\ }$ ⏑⏑ $\underline{\ 3\ }$] ⏑⏑ $\underline{\ 4\ }$| ⏑⏑|[
]νχαρ̣[ι]ε̣νταδ̣[—]| ⏑ [⏑] $\underline{\ 4\ }$⏑[⏑ |
εὐρυ]βίαν ϲ̣ταθερ̣[—⏑]⏑— |⏑⏑[—|
] ̓.[.].κ [ι] .. [

. . .

accentus, sim. **2**]῀.[]μα̣.[**4** φ̣ία **7**] ̓.[.]

1 e.g. θαρcαλέ̣ω̣[c ἀγόρευε Garner[2] μα̣λ̣[᾽ vel μά̣λ̣[ιcτα veri sim. Haslam **3** ?μέ]γ̣᾽ ἀγαcθ̣ε̣ίϲ̣? Haslam **5** χαρ̣[ί]ε̣ντα δ̣[ὲ vel χαρ̣[ί]ε̣ν Haslam **6** ϲ̣ταθερ̣[όν e.g. Haslam qui etiam de ϲ̣τάθεν̣[et ἐ̣ταθ- cogitat εὐcε]βίαν ϲ̣ταθερ̣[άν Davies cetera Haslam

fr. 11 b

. . .

1]... [
]μ̣ατρο̣[
]ολέcα̣[
]χ̣α̣λεπ̣[

. . .

accentus, sim. **3** λέc

2 μ̣ατρό̣[c vel μ̣ατρό̣[θεν **3** ὀλέcα̣[ι vel ὀλέcα̣[ν **4** χ̣α̣λεπ̣[όν omnia suppl. Haslam

fr. 17

. . .
]..[
] [
] [
]ν ....[
Οἰ]νεῦ δοκ[
] [
]...[
. . .

accentus, sim. **5** εῦδ

5 Οἰ]νεῦ Avery ap. Garner[2] 35 e.g. δοκ[έει δέ μοι Garner[2]

fr. 19

. . .
]ον[
βά]λ' Ἄρ[ταμις
. . .

accentus, sim. **2** ΄]λάρ[

2 ρ̣[Carden ap. Haslam 9, v. ed. pr. 3 βά]λ' Ἄρ[ταμις Haslam

KOMMENTAR FR. 1, 2 & 6B, 3, 4, 5, 11B, 17, 19

fr. 1

Die Aufzählung des ersten Fragments nennt jeweils eine Gottheit mit Namen: Enyalios (3 für Ares), Tritogenes (4 für Athene) und Hipposoa (5 für Artemis). Eine ähnliche Reihung von Namen hat Stesichoros in der *Iliu Persis* SLG 105a, wo nach Gaiaochos (9 für Poseidon) die Namen Artemis und Aphrodite (11) erscheinen.

Stesichoros scheint allerdings zwei Stileigenheiten gemieden zu haben: zum die einen die für Ibykos charakteristische Stellung eines Substantivs zwischen zwei es bestimmenden Adjektiven,[52] zum anderen die Häufung von Adjektiven, die etwa Simonides kennt[53] und die an hymnisches, für Gottheiten legitimes Gepräge erinnert.[54]

fr. 1.3:]ạὐτὸϲ 'Εṇυα[λι

Enyalios ist seit der *Ilias* ein Name des Ares (B 651) resp. sein Beiname (P 211);[54a] cf. ferner Archil. 1.1 W.^{2}, [Hes.] *Sc.* 371 und Pi. *O.* 13.106 (149), *N.* 9.37 (86). Von Alkman heißt es, daß er beide Figuren, Ares und Enyalios, bald getrennt, bald ineins gesetzt habe (44 PMGF [Schol. ΓLh Ar. *Pax* 457c]): 'Αλκμᾶνα λέγουϲιν ὁτὲ μὲν τὸν αὐτὸν λέγειν, ὁτὲ δὲ διαιρεῖν.[55] Der Name begegnet früh auf einer Weihinschrift in Argos (SEG xi 327 [vii^a]), auch auf einer aus Mykene (SEG xxiii 187 [v^a]); cf. ferner IG iv 717 (aus Hermione) τὸν ἱερέα Ἄρεωϲ 'ΕνοιαλίοƲ.

---

[52] Cf. e.g. SLG 151.14sq. ἀλώϲιμον ἆμαρ ἀνώνυμον, 17sq. κοίλαι νᾶεϲ πολυγόμφοι (weiteres bei F. Sisti, *L'ode a Policrate, Un caso di recusatio in Ibico, QUCC* 4, 1967, 59–79, bes. 74); doch cf. infra ad fr. 2.9 & 6 b 4, ferner P. Oxy. 2359 fr. 1 ii 6sq. und 2619 fr. 14.5sq. (beide homerisierend) sowie 185.3 PMG = SLG 17.4sq. ἱαρᾶϲ . . . νυκτὸϲ ἐρεμνᾶϲ.

[53] Cf. e.g. 586 PMG ἀηδόνεϲ πολυκώτιλοι χλωραύχενεϲ εἰαριναί (mit Führer 1976, 117), jedoch findet sich bei Stesichoros etwa P. Oxy. 2619 fr. 16.7 ἁλιπόρφυρον ἀγṿ[.

[54] Cf. unter den *Homerischen Hymnen* neben 19.2 (Pan) und 23.2 (Zeus) die Anfänge von 27 (Artemis) und 28 (Athene).—In der Verbindung von P. Oxy. 2619 fr. 18 und P. Oxy. 2803 fr. 11 zu SLG 105b würden zwei Namen des Poseidon—Ennosidas und Gaiachos (10)—aufeinanderfolgen, jedoch ist die Kombination der beiden Papyrusfragmente nicht zu halten.

[54a] De Name e-nu-wa-ri-jo begegnet bereits auf den Linear B-Tafeln; cf. A. Heubeck, *Aus der Welt der frühgriechischen Lineartafeln*, Göttingen 1966, 98.

[55] Zu diesem Problem cf. S. Wide, *Lakonische Kulte*, Leipzig 1893, 148sq. und U.v. Wilamowitz-Moellendorff, *Der Glaube der Hellenen i*, Berlin 1931, 104.

Bei Apollodor ist die Rede davon, daß eigentlich Ares der Vater des Meleagros sei (1.8.2): ἐγέννηϲε δὲ Ἀλθαία παῖδα ἐξ Οἰνέωϲ Μελέαγρον, ὃν ἐξ Ἄρεοϲ γεγεννῆϲθαί φαϲι. Von dieser Abstammung des Meleagros könnte schon im Γυναικῶν κατάλογοϲ die Rede sein, wenn man West bei seiner Ergänzung der gesamten Zeile fr. 23a.<41> Ἀλθαίη δ' Ἄρηϊ τέκεν κλειτὸν Μελέαγρον folgt.[56] Ob Stesichoros an dieser Stelle von Ares als dem Vater des Meleagros spricht, ist jedoch fraglich—es sei denn, fr. 1.2sq. ἀ̣λλά νιν α̣[ὐ]α̣ὐτὸϲ Ἐνυ̣ά[λιοϲ (Haslam) spielt darauf an.[57]

fr. 1.4:]ṭριτογενήϲ̣[

Ein Beiname der Athene, der seit *h. Hom.* 28.4 begegnet; er erscheint allerdings in Dichtung ungleich seltener als τριτογένεια, das seit Δ 515 (~ γ 378) geläufig ist (cf. etwa Θ 39, Χ 183, Hes. *Th.* 895, auch 924, sowie [Hes.] *Sc.* 197). Die Form des Stesichoros findet sich noch bei Herodot (7.141.3sq. τριτογενεῖ in einem hexametrischen Orakel), Aristophanes (*Eq.* 1189)—der aber auch τριτογένεια hat (*Nu.* 989, *Lys.* 347)[58]—und Antip. Thess. (*AP* 6.10.1 [*GP* 283] τριτογενὲϲ ϲώτειρα). Auf metrischen Weihinschriften erscheint Πάλλαδι τριτογενεῖ häufig im Pentameter (e.g. CEG 201.2 und 762.2, ergänzt 203.2 sowie 280a.2).—Stesichoros' Form ist die genetische primäre; cf F. Sommer,

[56] [Hes.] fr. 23a M.–W. handelt unter anderem von Leda, Althaia und Hypermestra (23a.5), den Töchtern des Thestios und der Eurythemiste. Beobachtungen und Berechnungen der Kolumnenlänge (cf. West 1985, 74) legen es nahe, daß zwischen diesem Papyrustext und dem von fr. 25, in dem desweiteren die Kinder der Althaia und des Oineus genannt sind (25.14 τοὺϲ δ' ἄλλουϲ Οἰνῆϊ [τέκ'] Ἀλθαίη κυα[ν]ῶ̣[π]ιϲ), nur eine Zeile verloren ist—nämlich 23a.41. Daß im Anschluß an Helenas Geburt (fr. 23a.40 [nur ein Buchstabe erhalten]) die des Meleagros und zudem seine göttliche Abstammung in diesem Vers zur Sprache kam, glaubt West aus dem Beginn von fr. 25 schließen zu dürfen, dessen Anfang er zu ὃ̣ϲ̣ μ̣έγ̣[' ἄριϲτοϲ ἔην (es folgt 25.2 ἔγχει μάρναϲθ̣α̣[ι) ergänzt.

[57] Sollte eine Anspielung auf die Tapferkeit des Meleagros vorliegen, dann erinnert die Verbindung mit Athene (im folgenden Vers 1.4 ṭριτογενήϲ̣) an eine Szene des Epos. Diomedes lobt Odysseus' Mut im Kampf und spricht gleich darauf von Athene (Κ 244sq.): οὗ πέρι μὲν πρόφρων κραδίη καὶ θυμὸϲ ἀγήνωρ | ἐν πάντεϲϲι πόνοιϲι, φιλεῖ δέ ἑ Παλλὰϲ Ἀθήνη. Cf. ferner Ψ 306–308 (Zeus und Poseidon lehrten Antilochos die 'Wagenkünste'), Ε 51sq. (Artemis lehrte den Skamandrios die Jagdtechnik) und θ 487sq. (Apoll oder die Muse lehrte den Demodokos): Ein Anknüpfungspunkt für den Makarismos in 1.7 ὄλ]βιοϲ ὅϲṭιϲ? Eine weitere Beobachtung schließt sich an: Bei Stesichoros ist der Name Enyalios mit αὐτόϲ verbunden, und ebenso verhält es sich nicht nur an der erwähnten Stelle Ε 51 (δίδαξε γὰρ Ἄρτεμιϲ αὐτὴ), sondern auch etwa Β 827 (Πάνδαροϲ, ᾧ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸϲ ἔδωκεν), τ 396sq. (Autolykos ist trickreich θεὸϲ δέ οἱ αὐτὸϲ ἔδωκεν | Ἑρμείαϲ) und *Iliu Persis* fr. 4.1 B./1.1 D. (Machaon und Podaleirios: αὐτὸϲ γάρ ϲφιν ἔδωκε πατὴρ Poseidon).

[58] Cf. C.A. Anderson, *Athena's Epithets*, Stuttgart/Leipzig 1995, 32sq.

Zur Geschichte der griechischen Nominalkomposita, ABAW N.F. 27, 1948, 146. (V. supra Metrik ad fin.)

Der von dem Papyrus gebotene Akut auf der letzten Silbe von τριτογενής verweist möglicherweise auf ein folgendes Enklitikon, weil ohne Enklitikon nicht etwa Gravis (der unbetonte Silben bezeichnet), sondern gar kein Akzent zu erwarten wäre; Haslam erwägt τ(ε) (*ed. pr.* 32).[59]

Stesichoros verwendet noch [K]υπρογενής in seiner *Iliu Persis* SLG 104.6 (P. Oxy. 2619 fr. 16.6) und in P. Oxy. 3876 fr. 40.12 (τρι-?) παλαιγενής.[60]

fr. 1.5: ἱ]πποcόα πτọλ[

Das seltene Epitheton begegnet sonst nur bei Pindar; es bezeichnet Artemis sicher *O.* 3.26 (46) Λατοῦc ἱπποcόα θυγάτηρ, wahrscheinlich auch in P. Oxy. 1792 fr. 51.3 ἱπ]ποcόα θυ[γάτηρ (der Papyrus zeigt]ποcόαθυ[).[61] Ferner verwendet Pindar das Epitheton *Pae.* 9.7 vom Sonnenstrahl (eine Konjektur Bergks); die maskuline Form des Beiwortes erscheint *P.* 2.65 (120) ἱπποcόαιcιν ἄνδρεccι und auch im Zusammenhang mit dem Kult des Iolaos in Theben: *I.* 5.32 (40) ἱπποcόαc Ἰόλαοc. Die dorische Form des Genitivs würde ebenfalls ἱπποcόα lauten, worauf Haslam in der *ed. pr.* dieses Stesichoros-Papyrus hinwies, und die Bedeutung 'Rossetreiber' würde zudem auf Poseidon

---

[59] C.M. Mazzucchi hat beobachtet (*Sul sistema di accentazione dei testi greci in età romana e bizantina*, *Aegyptus* 59, 1979, 145–167), daß sich auf griechischen Papyri ein Wechsel des Akzentsystems vollzieht: Hatte der Gravis in frühen Papyruszeugnissen normalerweise unbetonte Silben bezeichnet (auch mehrere—cf. fr. 2.7, 42 ii b 4, SLG 13.2), so findet er sich ab dem dritten resp. vierten nachchristlichen Jahrhundert in den Papyri nur noch auf Schlußsilben mehrsilbiger Oxytona im Satzgefüge (op. cit. p. 147): "(. . .) l'accento viene segnato—quando è segnato—esclusivamente sulla sillaba che reca l'accento principale; sull'ultima sillaba dei polisillabi ossitoni ἐν συντάξει è segnato il grave." P. Oxy. 3876 datiert jedoch in das zweite nachchristliche Jahrhundert, in dem noch das ältere Akzentsystem gilt. An älterer Literatur cf. B. Laum, *Das Alexandrinische Akzentsystem*, Paderborn 1928, 143–171 (eine Kurzfassung des Werks findet sich *RhM* 73, 1920/24, 1–34), zuletzt J. Kramer, *ZPE* 123, 1998, 13[21]. Wenn dem so ist, dann verbirgt sich in 3876 fr. 10.2]χαδὸν[nicht κανα]χᾱδὸν[κτλ., sondern e.g. κανα]χὰ δον[ακοτ'ροφ-, und αυτοὺc fr. 4.9 ist enklitisch; cf. R. Wachter, *EA* 30, 1998, 4.

[60] Über αὐθιγενήc cf. T. Gelzer, *Μοῦcα αὐθιγενήc, Bemerkungen zu einem Typ Pindarischer und Bacchylidieischer Epinikien*, *MH* 42, 1985, 95–120 sowie A. Bagordo, *Μοῦc' αὐθιγενήc (Bacchyl. 2, 11)*, *Glotta* 73, 1995/1996, 137–141.

[61] Die Herausgeber denken an einen Paian (P. Oxy. vol. xv, edd. B.P. Grenfell, A.S. Hunt, London 1922, 86–98), doch handelt es sich möglicherweise um ein Prosodion (cf. G.B. D'Alessio, *ZPE* 118, 1997, 29). Zu P. Oxy. 1792 fr. 51 (nicht bei Maehler) finden sich keine Addenda in der Nachedition (P. Oxy. vol. xxvi, ed. E. Lobel, London 1961, 13–25).

zutreffen, der bei Pindar *I.* 1.54 (78) ἱπποδρόμιος heißt (cf. Lyc. 767 ἱππηγέτης). Neben den Dioskuren ließe sich auch an Diomedes denken (Luppe[1] 295), der in der *Ilias* den Beinamen ἱππόδαμος trägt (E 415) und der ja auch das Wagenrennen im Rahmen der Leichenspiele des Patroklos für sich entscheidet (Ψ 499–513).[62] Jedoch legt der Kontext der nominativischen Reihung in diesem Fragment es nahe, in ἱπποσόα ebenfalls einen Nominativ zu sehen und das Wort auf Artemis zu beziehen, von der auch im folgenden Fragment und wohl auch in fr. 19 die Rede ist.

Komposita desselben Typs wie ἱπποσόος begegnen zwar selten, jedoch von Anbeginn der griechischen Dichtung. Die Bedeutung ist etymologisch zu differenzieren: So gehört λαοσσόος – ein Beiwort des Ares (P 398), der Eris (Y 48), Athenes (N 128, χ 210), Apolls (Y 79) und auch des Elektryon und des Amphitryon ([Hes.] *Sc.* 3, 37)[63]—ebenso wie ἱπποσόα zu σεύω. Andererseits gehört πολισσόος – ein Beiwort des Ares (*h. Mart.* 2)—zu σώιζω, und δορυσσόος – Epitheton des Amphitryon ([Hes.] *Sc.* 54)[64]—wiederum zu σείω. Einige weitere Komposita erscheinen erst in hellenistischer Dichtung, etliche mehr in kaiserzeitlicher Poesie.

Soll man in 1.5 ἱ]πποσόα̣ πτο̣λ̣[zwei Epitheta der Artemis vermuten? Das epische Beiwort πτολίπορθος, das im frühgriechischen Epos nicht eine Form πολι– neben sich hat (Haslam *ed. pr.* 33), trägt Ares Y 152, Enyo E 333, Achill O 77, Odysseus B 278 und Oïleus B 728. Stesichoros zeigt 274 PMG Παλλάδα περσέπολιν (cf. Page PMG p. 379).

fr. 1.6:]μ̣έγα δ' ἐν φρεσ[ὶ

An epischen Parallelen lassen sich anführen: λ 195 μέγα δὲ φρεσὶ πένθος ἀέξει, ω 233 μέγα δὲ φρεσὶ πένθος ἔχοντα, Hes. *Th.* 173 γήθησεν δὲ μέγα φρεσὶ Γαῖα πελώρη, [Hes.] *Sc.* 96 μέγα δὲ φρεσὶ θάρσος ἀέξων (sämtlich mit Langmessung vor *muta cum liquida*, was Stesichoros durch δ' ἐν vermeidet), ferner A.R. 4.1673 ἦ μέγα δή μοι ἐνὶ φρεσὶ θάμβος ἄηται, Q.S. 2.357 μέγα δ' ἐν φρεσὶ γήθεε, 4.332 μέγ' ἐνὶ φρεσὶ κάρτος

---

[62] Luppe l.c. ergänzt die Zeile ἱ]πποσόα πτολ[ιπόρθου und verweist darauf, daß Diomedes "'Stadtzerstörer' ist als Epigone bei der Eroberung Thebens."—Allerdings trägt etwa auch Kastor den Beinamen: cf. P. Oxy. 2375 (Stesichoros oder Ibykos) fr. 1.17 (SLG 166.17) Κάστορι]θ' ἱπποδάμωι (suppl. Lobel).

[63] Cf. ferner Pi. *P.* 12.24 (43) λαοσσόοι ἀγῶνες.

[64] Cf. Thgn. 987, A. *Th.* 126 *lyr.*, *Supp.* 182, 985, S. *OC* 1313; ferner δορυσσοῦς SH 991.111 (P. Hib. 172 [iii[a]]).

ἀέξων, 6.10 μέγα γάρ μοι ἐνὶ ϲφρεϲὶ τείρεται ἦτορ. V. infra ad fr. 39.18 über den Wechsel von ϲφρεϲί und ϲφραϲί, ferner ad 2619 fr. 1 i 22 (SLG 88 i 22).

fr. 1.7: ὄλ]βιοϲ ὅϲτ̣ιϲ τ̣.[

Wenn die Ergänzung richtig ist, zeigt der Text den Beginn eines Makarismos, des einzigen in Stesichoros' erhaltenem Werk.[65] Im frühgriechischen Epos begegnet die Formulierung an einer Reihe von Stellen: Hes. *Th.* 954sq. ὄλβιοϲ ὃϲ μέγα ἔργον ἐν ἀθανάτοιϲιν ἀνύϲϲαϲ, ναίει ἀπήματοϲ καὶ ἀγήραοϲ ἤματα πάντα, *Op.* 826sq. ὄλβιοϲ ὃϲ τάδε πάντα εἰδὼϲ ἐργάζηται, fr. 33 a 13 M.–W. ὄλβιον, ᾧ πορε δῶρα Ποϲειδάων ἐνοϲίχθων, *h. Cer.* 480 ὄλβιοϲ ὃϲ τάδ' ὄπωπεν, 486sq. μέγ' ὄλβιοϲ ὅν τιν' ἐκεῖναι προφρονέωϲ φίλωνται, *h. Hom.* 25.4sq. (= Hes. *Th.* 96sq.) ὁ δ' ὄλβιοϲ ὅν τινα Μοῦϲαι φίλωνται, *h. Hom.* 30.7sq. ὁ δ' ὄλβιοϲ ὅν κε ϲὺ θυμῷ πρόφρων τιμήϲηϲ. Auch in der Chorlyrik erscheinen Makarismoi: Alcm. 1.37–39 PMGF ὁ δ' ὄλβιοϲ ὅϲτιϲ εὔφρων ἀμέραν διαπλέκει ἄκλαυτοϲ, Pi. *O.* 7.10 (16) ὁ δ' ὄλβιοϲ, ὃν φᾶμαι κατέχωντ' ἀγαθαί,[66] B. c. 5.50sq. ὄλβιοϲ ᾧτινι θεὸϲ μοῖράν τε καλῶν ἔπορεν.[67] Cf. Einleitung (d) ad fin.

Das auf ὅϲτιϲ folgende Tau führt zur Längung der vorangehenden Silbe; für gewöhnlich vermeidet Stesichoros nach solchermaßen kontrahiertem biceps Wortende—die einzige weitere Ausnahme ist (ebenfalls mit Enklitikon) *Geryoneis* SLG 13.5 (P. Oxy. 2617 fr. 11.5) αἴ ποκ' ἐμ]όν τιν μαζ[ὸν] ἐ[πέϲχεθον (cf. R. Führer, *Hermes* 97, 1969, 115², Haslam 1974, 15, eund. 1978, 42, West 1982, 51⁵⁵); v. infra ad 5.3.

fr. 2.3:].ία δ' ἄρ' ὀπῶϲ[

Im Papyrus wird ὀπῶϲ akzentuiert, mithin läßt sich dorisch akzentuiertes ὀπῶϲ annehmen (auch wenn in 2.8 ']πωϲκα̣[gerade ὅπωϲ verborgen sein könnte).[68] Apollonios Dyskolos zufolge wies der

[65] Gnomische Passagen sind ohnehin selten bei Stesichoros; anführen läßt sich—neben 3876 fr. 64—noch eine Partie aus der Rede (wohl) der Iokaste an Teiresias (222b.204–208 PMGF): οὔτε γὰρ αἰὲν ὁμῶϲ | θεοὶ θέϲαν ἀθάνατοι κατ' αἶαν ἱ̣ράν | νεῖκοϲ ἔμπεδον βροτοῖϲιν | οὐδέ γα μὰν φιλότατ', ἐπὶ δ' ἁμέρα̣<ι ἐ>ν νόον̣ ἀ̣ν̣δρῶν | θ̣εο̣ὶ̣ τιθεῖϲι (zum Text cf. Bremer 1987, 140–143).

[66] Cf. ferner Pi. fr. 137 Sn.-M. ὄλβιοϲ ὅϲτιϲ ἰδὼν κτλ. über die eleusinischen Mysterien; ebenso S. F 753 und Philetaer. 17 PCG.

[67] Cf. ferner Thgn. 934, 1013, 1335, 1375, Sol. 23.1 W².

[68] Cf. die bei der Beschreibung des Papyrus 2359 aufgezählten Fälle (Gruppe [iii]). Vielleicht liegt das Wort auch in 3876 fr. 49.1]θ̣υγατριδόπ̣[ωϲ (cf. Haslam *ed. pr.* 41), falls nicht δοκ̣[(cf. fr. 33.3) zu lesen ist, und auch in fr. 63.2] ελπιδ̣ό̣π̣ω̣ϲ̣[vor.

dorische Dialekt beide Akzentstellen auf (*Adv.* 173.8–12) wie hier.[69]

Die Fragmente des P. Oxy. 3876 bieten sonst keine sicheren Belege für die dorische Akzentuierung. Sollte sich hinter fr. 11 b 3]ολέcα̣[eine Form der dritten Person Plural verbergen, also ὀλέcαν anstelle des Infinitivs ὀλέcαι, und sollte fr. 41.7]ν̣ύcτάτ[zu nominativischem ὑcτάτοι, statt etwa zu ὑcτάτοιc, zu ergänzen sein, läge dorischer Akzent vor (cf. die Gruppen [ii] & [i] aus der Einleitung zum Papyrus 2359). Und auch "a very slight trace" eines Akzents über dem zweiten ε in fr. 61.12]ι̣τελ[.]εc.[könnte, wenn wiederum eine Form der dritten Person Plural ergänzt wird (sc. ἑλοέccαν), noch als Indiz dorischer Akzentuation gelten. (Cf. infra ad fr. 35.15.)

fr. 2.4:]εν ἀγγελια[
Cf. (ἐπ-) ἔκλυεν ἀγγελιάων im Versschluß ε 150 und *h. Ven.* 215, ferner β 255sq. ἀγγελιάων | πεύcεται; hinter ἀγγελια[kann sich bei dorischer Färbung auch jeder andere Kasus verbergen. Es ist möglicherweise sogar wahrscheinlicher, ἀγγελία[c (oder dorisches ἀγγελιᾶ[ν) anzunehmen; das ergäbe D statt D x ||. (V. supra Metrik ad fin.).

fr. 2.5:]πεμψε δέ νιν̣[
Angesichts der wahrscheinlichen Ergänzungen des Beginns der nächsten und übernächsten Zeile würde sich, nähme man hier mit Haslam προέ]πεμψε oder προὔ]πεμψε an, ein einheitlicher Kolumnenrand ergeben.

Möglicherweise wird von dem Eber gesprochen, den Artemis sendet und von dessen Zerstörungen in 2.8 & 6 b 3 ']πωc Κα̣[λυδ]ῶ̣ν' ἐρατὰν[die Rede ist. Bei Homer heißt es zweimal, daß Artemis aus Zorn über das unvollkommene Opfer des Oineus Unheil (I 533 κακὸν χρυcόθρονοc Ἄρτεμιc ὦρcε), genauer den Eber sendet (I 538sq. ἰοχέαιρα | ὦρcεν ἔπι χλούνην cῦν ἄγριον ἀργιόδοντα), der großes Unheil anrichtet (540–542). Bei Bakchylides folgt ebenfalls auf die Erwähnung des Zorns der Göttin die Schilderung, wie sie den Eber sendet (c. 5.104–107 εὐρυβίαν δ' ἔccευε κούρα | κάπρον ἀναιδομάχαν | ἐc καλλίχορον Καλυδῶν'), der Kalydon verwüstet (107–110). V. infra ad 2.9 & 6 b 4.

Die Verbindung des fr. 6 b mit der zweiten Hälfte des fr. 2 stammt von W.S. Barrett (cf. Haslam *ed. pr.* 3, 33). Der Text von 6 b lautet (die Akzente sind die des Papyrus):

---

[69] Cf. Thumb-Kieckers 76sq. (§ 83.1eγ, ferner 1cδ und 2).

. . .

1] . . λυμ[
]θήρα εγ[
]ˆνερατὰν [
]μαπὲρικλ[

. . .

Das fr. 6 a wiederum könnte sich direkt über fr. 6 b befunden haben; der Text lautet:

. . .

1]υϲ[
]·καλ . . [
]'ευ [
]αμ .[

. . .

Wollte man es nun mit der ersten Hälfte von fr. 2 verbinden, ergäbe sich folgender Text:

2.2 & 6 a 1]ιϲ ἀπέδωκε[ ]υϲ[
] .ία δ' ἄρ' ὀπῶϲ[ ]·καλ . . [
]εν ἀγγελια[ ]ευ [
]πεμψε δέ νιν[ ]αμ .[

In der zentralen Lücke ist aber schwerlich Raum für mehr als einen Buchstaben, zumindest bei den beiden ersten Zeilen, und Haslam formuliert (*ed. pr.* 34): "It is difficult to see what supplements would fit; and that suggests that one or other alignment, or both, is wrong." Zudem ist ein Hochpunkt nach ὀπῶϲ unmöglich. Die treffliche Verbindung der zweiten Hälfte von fr. 2 mit fr. 6 b, der etwa fr. 2.7 & 6 b 2 ἀγρεϲ[ι]θήρα verdankt ist, steht außer Frage; die zusätzliche Verknüpfung mit fr. 6 a läßt sich nicht durchführen.

fr. 2.6 & 6 b 1: Ἄρτα]μιϲ ἰοχέαιρα [1–2] . . λυμ[
Bei Ἄρταμιϲ handelt es sich um die dorische (und auch boiotische) Namensform; ältester Beleg ist eine Inschrift aus Elis (SEG xxxi 356A [vi[a]] Ἀρτάμιτοϲ). Stesichoros scheint nur diese Namensform (nochmals *Iliu Persis* SLG 105 a 11 [P. Oxy. 2619 fr. 18.11]) zu verwenden; v. infra ad fr. 19.2. [70]

---

[70] Wenn man ἀπ' Ὀλύμπου ergänzt, müßte π als breiter Buchstabe den Raum der Lücke [1–2] einnehmen (v. ad 2619 fr. 19.3 [SLG 107.3]); *scriptio plena* kann

Mit dem Namen der Artemis ist ἰοχέαιρα seit E 53 verbunden und es erscheint auch in der Schilderung der Ereignisse um den kalydonischen Eber (I 538 ἡ δὲ χολωϲαμένη, δῖον γένοϲ, ἰοχέαιρα); cf. J. Tambornino, RE s.v. Iocheaira 1839 (1916).

fr. 2.7 & 6 b 2: θυγάτ]ηρ Διὸϲ ἀγρεϲ[ι]θῆρα εγ[
ἀγρεϲ[ι]θῆρα ist eines der bisher nicht belegten Wörter, die die Stesichoros-Papyri aufweisen (cf. Einleitung n. 3). Komposita dieser Art mit -θηρ- als zweitem Bestandteil sind selten; cf. Alcm. fr. 1.72 PMGF Κλεηϲιϲῆρα, E. *Ph.* 664 *lyr.* ὀλεϲίθηροϲ ὠλέναϲ.[71] Aufs schönste fügt sich zu Artemis der neue Beiname. Möglicherweise begegnet er nochmals in P. Oxy. 3876 fr. 40.4]διοϲαγρ[. In den kaiserzeitlichen Hexametern des P. Oxy. 4352 (iii^{p}) fr. 5 ii 5 bezieht sich θηραγρεϲίην möglicherweise auf Adonis.—In der homerischen Schilderung der Ereignisse wird Artemis ebenfalls Zeustochter genannt, der Oineus die angemessenen Opfer verweigert (I 536 οἴῃ δ' οὐκ ἔρρεξε Διὸϲ κούρῃ μεγάλοιο).

fr. 2.8 & 6 b 3: ']πωϲ Κα[λυδ]ῶν' ἐρατὰν.[
Bei Phoinix' Schilderung der Ereignisse der kalydonischen Eberjagd erscheint zweimal die formelhafte Wendung Καλυδῶνοϲ ἐραννῆϲ (mit äolischem -νν- <*-sn-, cf. Sapph. fr. 132.3 V.) im Versschluß (I 531 Αἰτωλοὶ μὲν ἀμυνόμενοι ~, 577 ὁππόθι πιότατον πεδίον ~), wohingegen ansonsten αἰπεινή und πετρήεϲϲα als Epitheta von Kalydon begegnen.[72] Stesichoros' leicht variierende Wiederaufnahme des Adjektivs kann mithin als weiteres Indiz für den vermuteten Inhalt des Papyrus gelten (v. supra ad fr. 2.5]πεμψε δέ νιν[]). In Verbindung mit Lokalitäten findet sich ἐρατόϲ *h. Ap.* 380 (χῶροϲ), 477 (πόλιϲ), ἐπήρατοϲ *h. Ap.* 477 (χῶροϲ), ἐρατεινόϲ seit dem Namenkatalog B 532 = 583, 571, 591 und 607; ἐραννόϲ wiederum erscheint im frühgriechischen Epos noch als Beiwort von πόλιϲ (η 18), Ἄργοϲ (Hes. fr. 10a.3 M.-W.) und γαῖα (fr. 70.37 M.-W.)—jeweils im Versschluß. Cf. auch zur nächsten Zeile. (V. supra Metrik ad fin.)

---

nicht vorliegen, denn elidierte Vokale werden nicht geschrieben: "Use of the apostrophe . . . is disdained (note esp. fr. 19.2, fr. 62.6)" (Haslam *ed. pr.* 2).

[71] Cf. Mastronarde ad loc. (1994, 340sq.).—Zu ähnlichen Komposita v. infra ad 35.2 und 64 a 3, cf. ferner Stesich. 250 PMGF ἀρχεϲίμολπον (sc. Μοῦϲαν). Zum Verhältnis von ἀγρεϲιθῆρα zu ἀγρέω cf. e.g. das von Ἀρκεϲίλαοϲ zu ἀρκέω (Risch 1974, 192 [§ 71a]); cf. ferner J. Vendryes, *A propos du verbe ἀγρεῖν 'prendre'*, in: *Mélanges Emile Boisacq ii, Annuaire de l'institut de philologie et d'histoire orientales et slaves* 6, 1938, 331–334.

[72] Cf. P. Wathelet, *Kratylos* 17, 1972, 210.

fr. 2.9 & 6 b 4:]αι μέγ[α 2–3]μα περικλ[υτ

Sowohl δέρμα als auch δῶμα würden die Lücke angemessen füllen (cf. Haslam *ed. pr.* 34). Vergleicht man allerdings die jeweiligen Schilderungen der Szene bei Homer und Bakchylides (v. supra ad fr. 2.5]πεμψε δέ νιν[), dann ist es für die Erwähnung des Kampfes um das Fell noch zu früh. Bei Homer sendet Artemis den Eber I 539, der Kampf um sein Fell ist in 548 ἀμφὶ cυὸc κεφαλῇ καὶ δέρματι λαχνήεντι geschildert; bei Bakchylides beginnen die Ereignisse in c. 5.104sq., der Kampf um das Fell erscheint in 124 περὶ δ' αἴθωνοc δορᾶc.—A. Pardini denkt an μέγ' ἄγαλμα (*QUCC* 72, 1993, 111²).

Das Adjektiv περικλυτόc ist im frühgriechischen Epos nur mit einer einzigen Ortsangabe verbunden (προτὶ ἄcτυ περικλυτόν in δ 9, π 170, ω 154); im Plural ist das Wort auch von einigen ausgewählten Dingen wie ἔργα (Z 324), δῶρα (H 299, I 121, C 449, Hes. fr. 22.6 M.-W.) und φῦλα (*h. Ap.* 537) gesagt. Wesentlich häufiger ist es von Personen gebraucht, vor allem von Hephaist seit A 607.

Das ergänzte Substantiv stände somit zwischen zwei es bestimmenden Adjektiven, wie es für Stesichoros bisher nicht belegt ist (wohl aber für Ibykos [v. supra ad fr. 1]—oder soll man PMGF 222 ii 6sq. [P. Oxy. 2359 fr. 1 ii 6sq.] ἱαρὰν Βοιωτίδ[α ν]αίον | χθόνα πυροφόρ[ον doch ebenso auffassen?). Da aber περικλυτόc eher von Personen gesagt ist (cf. θ 287 βῆ δ' ἴμεναι πρὸc δῶμα περικλυτοῦ Ἡφαίcτοιο), bietet sich μέγ[α δῶ]μα περικλ[υτοῦ Οἰνέοc als Ausweg an (mit kurzgemessenem -ου vor Vokal wie 3876 fr. 62.5 Αἰόλου Ἱπ[π]οτάδα, cf. auch -ᾶι fr. 4.7, -ῶι 4.9). In vorausgehendem].αι vermutet Haslam καί.

fr. 3.3:]άcτοροc[

Ob Κάcτοροc oder Ἀλάcτοροc oder gar ἀλάcτοροc zu ergänzen ist, stellt Haslam zur Diskussion.[73] Da der größere Zusammenhang der Fragmente auf die Ereignisse der kalydonischen Jagd deutet, ist es naheliegend, den Namen Kastor an dieser Stelle zu vermuten. Am Ende der vorigen Zeile 3.2 ließe sich zudem Πολ[υδεύκηc ergänzen, von dem in 3.3 mit dem Genitiv als 'Kastors (sc. Bruder)' die Rede sein könnte. Die Dioskuren haben nämlich an der kalydonischen

[73] Allerdings ist es fraglich, ob der Akzent auf die schwerlich zu verkennende Buchstabenfolge K]ACTOPOC[tatsächlich gesetzt worden wäre und ob der Akzent nicht gerade dafür spricht, daß die mehrdeutige Folge AΛ]ACTOPOC[vorliegt; cf. SLG 13.3 ἀλ[αc]τα pap.

Jagd teilgenommen, wie es etwa die François-Vase als ältestes archäologisches Denkmal zeigt.[74] Im Giebelfeld des Athene-Tempels in Tegea, der aus dem vierten Jahrhundert stammt und den Pausanias beschreibt (8.45.6sq.), stand der Eber in der Mitte—auf der einen Seite der Kämpfer befand sich u.a. Polydeukes, auf der anderen u.a. Kastor.[75] Als literarische Quelle nennt erst Ovid im katalogartigen Verzeichnis der Teilnehmer an der Jagd die Tyndaridae gemini (an erster Stelle—*Met.* 8.301).[76]

Die aus der *Ilias* bekannten Krieger mit Namen Alastor—einer aus Pylos (Δ 295, Θ 332–334 [= N 421–423]), einer aus Lykien (E 677) sowie der Vater des Tros (Y 463)—haben mit der kalydonischen Jagd nichts zu tun. Allerdings begegnet ein durch die Aufschrift sicher identifizierter Alastor auf einem korinthischen Krater bereits des sechsten Jahrhunderts als Teilnehmer beim Wagenrennen im Rahmen der Leichenspiele des Pelias.[77] Meleagros hat an diesen Spielen ebenfalls teilgenommen und im Speerwurf gesiegt, wie es gerade Stesichoros bezeugt (179 [ii] PMGF). Sollte Stesichoros etwa eine Digression, einen Rückblick auf die Athla eingelegt haben? Oder hat er einfach nur einen weiteren Teilnehmer an der Jagd genannt, wie er auch in den *Syotherai* (222 PMGF) die Kämpfer vorstellt?

fr. 3.4:] ̣ βριϲομ̣[

Haslam erwägt eine Form des bisher nur aus *EM* 668.55 bekannten βριϲόμαχοϲ resp. -ον (cf. Einleitung n. 3). Der gehobene Ton des Wortes würde sich zu Stesichoros fügen; das einzig weitere literarisch belegte Kompositum βριϲάρματοϲ begegnet als Epitheton des Ares [Hes.] *Sc.* 441 und *h. Hom.* 8.1 (v. supra ad fr. 1) sowie von Theben gesagt in einem pindarischen Dithyrambos fr. 70b.26 Sn.-M. Hesych bezeugt noch (ὁ) βριϲαύχην· ὁ τὴν αὐχένα βαρῶν (v. etiam s.vv. βρῖϲαι βρίϲαντα).

[74] Direkt links vom Eber befinden sich Peleus und Meleagros, unmittelbar rechts Kastor und Polydeukes; zur François-Vase v. ad P. Oxy. 2359 i 1–5.

[75] Zu weiteren archäologischen Denkmälern cf. I. Krauskopf, LIMC s.v. Meleagros 422 (1992), No. 70, und A. Hermary, LIMC s.v. Dioskuroi 585sq. (1986).

[76] Wenn Kastor gemeint ist, bietet sich als Fortsetzung [ἱπποδάμου nach Γ 237 = λ 330 = *h. Hom.* 33.3 Κάϲτορά θ' ἱππόδαμον an; auch in dem zwischen Stesichores und Ibykos strittigen P. Oxy. 2735 erscheint SLG 166.15 Τυνδαρίδ[αι]ϲι und in 17 wohl Κάϲτορι]θ' ἱπποδάμωι καὶ π̣[, wo schon E. Lobel Polydeukes vermutet hat (*The Oxyrhynchus papyri*, vol. xxxv, London 1968, 11).

[77] Cf. P. Linant de Bellefond, LIMC s.v. Alastor 481 (1981), No. 1, ferner Fraenkel zu A. *Ag.* 1501 (1950, 711²).

Hinter βρισομ[könnte sich wegen des fehlenden Akzentes jedoch auch eine Form von βρισομάχης resp. -ας verbergen, und wenn Stesichoros das Wort von dem kalydonischen Eber gebraucht hat, ließe sich bei Bakchylides c. 5.105 κάπρον ἀναιδομάχαν von einer variierenden Wiederaufnahme sprechen (cf. ad 5.6); aber das Wort kann genausogut von einem Kämpfer gesagt sein. Die befremdende Wortbildung jedoch läßt an den Vorschlägen zweifeln.

fr. 4.4:]ποτέ[ει]πε θ[
Es liegt nahe, in ποτέ[ει]πε (e.g. θ[έαινα? [v. infra ad 4.6sq.]) die Ankündigung der folgenden direkten Rede zu sehen (cf. 4.7 πεύσεαι); die Anrede könnte εὐπατέρεια in der nächsten Zeile sein. Einen solchen Auftakt zeigt Stesichoros in *Geryoneis* SLG 11.1–3 τὸν | δ' ἀπαμ[ειβόμενος | ποτέφα, *Eriphyle* SLG 148 i 6sq. τ]ὸν δ' ὧδ' ἀμειβόμενος ποτέει | [πεν und *Nostoi* PMGF 209 i 2 ὧδε δ' ἔ[ει]φ' Ἑλένα φωνᾶι ποτ[ὶ] παῖδ' Ὀδύσειον. Über die Stellung der Rede innerhalb der Strophe läßt sich nur spekulieren. Zwar läßt Stesichoros in den erhaltenen Fragmenten Redeende häufig mit Epodenende zusammenfallen,[78] der Redeanfang jedoch ist weniger stark markiert:[79] Beide Erscheinungen entsprechen dem Befund bei Pindar und Bakchylides (Führer 1967, 66–76).

fr. 4.5:] εὐπατέρει | [α
Als Ergänzung erwägt Haslam Θεστιὰ]ς – mit εὐπατέρεια verbunden begegnet ein solches Patronymikon in der hellenistischen Dichtung (A.R. fr. 7 CA p. 6 im Versbeginn Χησιὰς εὐπατέρεια, Rhian. fr. 56 CA p. 17 im Versschluß Ἀρακυνθιὰς εὐπατέρεια).[80] Das Patronymikon Θεστιάς begegnet zuerst von Althaia A. *Ch.* 604 *lyr.* ἁ παιδολυμὰς τάλαινα Θεστιάς, – in der Passage 603–614, die die Meleagros-Althaia-Geschichte skizziert,—später von Leda E. *Hel.* 133. Das Adjektiv εὐπατέρεια ist im frühgriechischen Epos Beiwort der Helena (Z 292, χ 227) und auch der Tyro (λ 235);[81] verbunden mit Artemis erscheint es erst bei A.R. 1.570sq. εὐπατέρειαν | Ἄρτεμιν.

---

[78] Cf. *Iliu Persis* SLG 88 ii 14, 107.6, *Eriphyle* SLG 148 i 5, *Thebais* PMGF 222b.231 (auch 252?), doch innerhalb der Epode 291 ὡς φάτ[ο, ebenso *Iliu Persis* SLG 107.2 ὧδε δέ νιν π[οτέφα.

[79] Zusammenfall mit Epodenbeginn nur in *Geryoneis* SLG 11.4sq., eine Ergänzung von Barrett bei Page LGS p. 266; Redebeginn innerhalb der Strophe begegnet *Geryoneis* SLG 14.5sq., *Eriphyle* SLG 148 i 7sq. und *Nostoi* PMGF 209 i 2sq.

[80] Über Patronymika bei Stesichoros v. ad P. Oxy. 2359 fr. 1 i 9.

[81] Daß sich hinter εὐπατέρεια eigentlich ἠυπάτειρα verbirgt, hatte Leo Meyer angenommen (*Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 2, 1853, 342), dem sich

In dem zwischen Stesichoros und Ibykos strittigen P. Oxy. 2735 begegnet noch fr. 9.2 (SLG 174.2) εὐπ]ατέρεια θ̣[(ergänzt von Lobel *ed. pr.* 15): θ̣[εαῖϲ ἐναλίγκιοϲ, θ̣[εᾶϲ πολυήρατον εἶδοϲ ἔχοιϲα, θ̣[εᾶν ἄπο κάλλοϲ ἔχοιϲα?

fr. 4.6sq.: τ]ά̣χ̣' ἀγγελίαϲ ἀμεγάρτου | πε]ύ̣ϲεαι ἐμ μεγάροιϲ
Der gesamte Ausdruck ist nahe am epischen Vorbild, die Ergänzung ἀγγελίαϲ . . . | πε]ύϲεαι sicher: cf. zum einen die Passage C 18sq. ἦ μαλα λυγρῆϲ | πεύϲεαι ἀγγελίηϲ[82] und zum anderen γ 186sq. ὅϲϲα δ' ἐνὶ μεγάροιϲι καθήμενοϲ ἡμετέροιϲι | πεύθομαι oder π 411 πεύθετο γὰρ οὗ παιδὸϲ ἐνὶ μεγάροιϲι ὄλεθρον. Bei Stesichoros begegnet noch P. Oxy. 2359 fr. 1 (222 PMGF) i 3 ἐν μεγάρ[ο]ιϲιν sowie P. Lille 76 (222 [b] PMGF) 216 ἐνὶ μμεγάροιϲ und 233 ἐμ μεγάροιϲ, vielleicht auch P. Oxy. 3876 (222 [a] PMGF) fr. 26.23 ἐν με]γάροι̣ϲ̣.[83]—An derselben Sedes wie ἀγγελίαϲ ἀμεγάρτου bei Stesichoros (am Ende von 6da) begegnet bei Bakchylides c. 16 (*dith.* 2) v. 26 πύθετ' ἀγγελίαν ταλαπενθέα ||.

Wilhelm Schulze anschloß (*Quaestiones epicae*, Gütersloh 1892, 33). Jakob Wackernagel erwägt als Entstehung dann ein durch -εια erweitertes *εὐπάτρη, für das im Versschluß "die Dichter oder die Überlieferer, um einen Spondiacus zu vermeiden, -πατέρειαν -πατερείη setzten" (*Über einige lateinische und griechische Ableitungen aus den Verwandtschaftswörtern*, in: *Festgabe für A. Kaegi*, Frauenfeld 1919, 65 [*Kleine Schriften i*, Göttingen 1953, 493]). Stesichoros' Aufnahme einer ungewöhnlichen homerischen Bildung ist vor dem folgenden Hintergrund bemerkenswert: Eine andere auffällige homerische Form ist εὐρυοδείηϲ (formelhaft mit χθονόϲ seit Π 635), das sich bereits Wilhelm Schulze als aus εὐρυεδείηϲ entstanden vorstellte (op. cit. 487sq.); gerade diese Form bezeugt P. Oxy. 2624 fr. 9 b 2 (SLG 395 b 2) εὐ]ρυεδο̣ῦ̣[, den Edgar Lobel (P. Oxy. vol. xxxii, London 1967, 91) Simonides zuweist.—Simonides, für den auch in einem Buchzitat die Form εὐρυεδῆϲ bezeugt ist (PMG 542.24—daneben auch εὐρυοδῆϲ *codd.*), bewahrt mithin einen sprachlich archaischeren Zustand als die homerische Tradition (cf. R. Führer, *Gnomon* 56, 1984, 290 zu weiteren prosodischen Archaismen bei frühgriechischen Lyrikern, die auf vorhomerische Dichttradition deuten). (M. van der Weiden argumentiert für Pindar als Autor des Papyrus [*P. Oxy. 2624: A New Fragment of Pindar?*, *ZPE* 64, 1986, 15–32]; das vorgestellte Problem ist davon jedoch nicht berührt.)—Cf. die Diskussion bei Poltera 1997, 154sq., 175sq. & 403, ferner Richardson zu *h. Cer.* 16 εὐρυάγυια (1974, 147). Cf. ferner κυανοπρῴρεια (<*-πρώειρα?) neben Simon. 625 PMG/8 W.[2] κυανοπρώϊραν mit Poltera 1997, 381sq. (bes. n. 194).

[82] Mit diesen Worten erzählt Antilochos dem Achill von Patroklos' Schicksal; den gleichen Wortlaut zeigen noch zwei andere Stellen aus der *Ilias*, wo beide Male ebenfalls von Patroklos' Tod die Rede ist: In P 640–642 spricht Aias davon, daß Achill noch nichts vom Tod des Patroklos weiß (ἐπεὶ οὔ μιν ὀίομαι οὐδὲ πεπύϲθαι | λυγρῆϲ ἀγγελίηϲ, ὅτι οἱ φίλοϲ ὤλεθ' ἑταῖροϲ), und in P 685sq. teilt Menelaos dem Antilochos diese Nachricht für Achill mit ('Αντίλοχ', εἰ δ' ἄγε δεῦρο, Διοτρεφέϲ, ὄφρα πύθηαι | λυγρῆϲ ἀγγελίηϲ, ἣ μὴ ὤφελλε γενέϲθαι).

[83] Über Stesichoros' Wiederholungen cf. Führer 1977, 21[211&212].

In der epischen Diktion findet sich ἀμέγαρτος von Sachen in der Verbindung mit πόνος (B 420), ἀυτμή (λ 400 = 407) sowie μάχη (Hes. *Th.* 666);[84] Homer verknüpft ἀλεγεινή mit ἀγγελίη neben C 17 noch in B 787. In der Verbindung ἀμεγάρτου/ἐμ μεγάροις ('unheimlich'/'im Heim') liegt ein *schema etymologicum* vor.[85]

Angesichts der nahen homerischen Parallele darf die Annahme, daß auch bei Stesichoros ein Bote eine (unangenehme) Nachricht überbringt, mehr Wahrscheinlichkeit beanspruchen als die Vorstellung, daß eine Gottheit Althaia die Nachricht offenbart (cf. Garner[2] 30 gegen Luppe[1] 296). Bei πε]ύσεαι handelt es sich um ein auf die Sprechakt-Gegenwart bezogenes performatives Futur: 'jetzt gleich/in diesem Augenblick wirst du erfahren.'[86]

fr. 4.8: π̣αρ' αἶ|σαν

Das Epos kannte nur die Verbindungen κατ' αἶσαν resp. ὑπὲρ αἶσαν: cf. Γ 59 (= Z 333) κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν, K 445 κατ' αἶσαν ἔειπον, ganz ähnlich P 716 κατ' αἶσαν ἔειπες, ferner Z 487 οὐ γάρ τίς μ' ὑπὲρ αἶσαν ἀνὴρ Ἄϊδι προϊάψει und Π 780 ὑπὲρ αἶσαν Ἀχαιοὶ φέρτεροι ἦσαν. Doch einmal begegnet ξ 509 παρὰ μοῖραν. Erst Pindar zeigt παρ' αἶσαν ἐξερεθίζων *P.* 8.13 (16) und daneben οὐ κατ' αἶσαν *P.* 4.107 (190); in Stesichoros' *Iliu Persis* SLG 102.10 findet sich [κ]ατ' αἶσαν (wie bei Pi. *P.* 4.107 [190] und 10.26 [40] und B. c. 10.32), in der *Geryoneis* SLG 15 ii 8sq. δαίμονος αἴσαι. In dem zwischen Stesichoros und Ibykos strittigen P. Oxy. 2735 erscheint ebenfalls κατ' αἶσαν fr. 1.8 (bei Page SLG 166.8 κὰτ αἶσαν).

fr. 4.9: ἔ̣κ̣τ̣α̣ν̣ε δ' αὐτούς

Nach v. 9 wird der Täter genannt worden sein, und Haslam (*ed. pr.* 35) hat entsprechende Ergänzungen vorgeschlagen: Den Raumverhältnissen würde wohl in v. 10 Οἰνῆος] φ[ίλος υἱός angemessen sein, in v. 11 ξανθ]ὸ̣ς̣ [Μελέαγρος ἀ]μύμων allerdings nicht; auch ein Bezug

---

[84] Über die Bedeutungsentwicklung cf. P. Buttmann, *Lexilogus oder Beiträge zur griechischen Worterklärung, i,* Berlin [4]1865, 244–248, A. Sideras, *Aeschylus Homericus,* Göttingen 1971, 48sq.

[85] Cf. J.B. Hainsworth, *Good and Bad Formulae,* in: B.C. Fenik (ed.), *Homer, Tradition and Invention,* Leiden 1978, 41–50, bes. 47.—J.-C. Picot nennt als Beispiel für diese "affinité d'étymologie" [Hes.] *Sc.* 394 ὄζῳ ἐφεζόμενος gegenüber Hes. *Op.* 583 δένδρῳ ἐφεζόμενος (*REG* 111, 1998, 49).

[86] Häufig bei Pindar, cf. W.J. Slater, *Futures in Pindar, CQ* 19, 1969, 86–94, C.A. Faraone, *The "Performative Future" in Three Hellenistic Incantations and Theocritus' Second Idyll, CPh* 90, 1995, 1–15 (bes. 1[1] [Lit.]) sowie Braswell 1998, 61, zuletzt I.L. Pfeijffer, *First person futures in Pindar,* Stuttgart 1999.

auf die Adressatin—wie etwa 'Dein eigener (φ[ίλοϲ) Sohn'—ist nicht ausgeschlossen.—Zur Formulierung und Versstelle cf. e.g. α 108 οὒϲ ἔκτανον αὐτοί (Versende) und Stesichoros' *Thebais* 222b.251 ἂν δ̣' ἔθορ' α̣ὐ̣τὸϲ (Zeilenende), wo αὐτόϲ an beiden Stellen 'selbst' bedeutet. Zum Akzent des Papyrus v. supra ad 1.4]τ̣ριτογενήϲ̣[.

fr. 4.11: ἀ]μύμων
In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle findet sich der Nominativ ἀμύμων im frühgriechischen Epos am Versende (cf. LfgrE s.v. M 1 [i 644sq.]) Wenn in fr. 4.5 mit Θεϲτιά]ϲ̣ εὐπατέρεια der Redeauftakt vorliegen sollte, darf vielleicht, auch angesichts der katalektischen Klausel 4.9, in 4.11 das Ende der Strophe/Antistrophe oder Epode angenommen werden.

fr. 5.3:] . αγαϲθ̣ε̣ι̣ϲ̣[
Häufiges Verb im frühgriechischen Epos, selten bei den Chorlyrikern; am nächsten kommt Pindar *P.* 4.238 (424) δύναϲιν Αἰήταϲ ἀγαϲθείϲ (am Strophenende), cf. ferner *Pae.* 8.75 γλυκείαϲ ὀπὸϲ ἀγαϲ̣[θ]έντεϲ. Da Stesichoros nach kontrahiertem biceps Wortende meidet (Ausnahmen nur vor Enklitikon [v. supra ad 1.7]), liegt in ἀγαϲθείϲ Periodenende vor—außer man ergänzt eine andere Flexionsform (dann des femininen Singulars); cf. Führer 1977, 13[128].

fr. 5.4: ὑπερ]φ̣ί̣αλον δέμαϲ[(sc. des Ebers)
Die Vokabel ὑπερφίαλοϲ ist im Epos Beiwort der Trojaner (seit N 621), ferner der Kyklopen (ι 106) und der Giganten ([Hes.] fr. 43a.65); auch die Chorlyriker zeigen das Wort in der Verbindung mit Kyklopen (B. c. 11.78) und Giganten (B. c. 15.62), aber auch mit einem Kentauren (Pi. *P.* 2.42 [79]), den Molionen (*O.* 10.34 [42]) und Pelias (*P.* 4.111 [196]), und Pindar bezeichnet den Aetna, das Grab des Typhoeus, als δεϲμὸϲ ὑπερφίαλοϲ (fr. 92 Sn.-M.). Bei Stesichoros begegnet die Vokabel ein weiteres Mal in der *Eriphyle* SLG 148 ii 8sq. (P. Oxy. 2618 fr. 1 ii 8sq.) παῖδ' Ἀναξάνδροιο [ὑπερ-] | φιάλου γαμὲν ἔκγονον – eine Ergänzung Lobels (*ed. pr.* 32), die das Adjektiv auf den Namen einer unbekannten mythologischen Figur bezieht.[87]

[87] Nach den rückläufigen Wörterbüchern wäre als Ergänzung auch ἀμφίαλοϲ denkbar, ein Epitheton der *Odyssee* (regelmäßig von Ithaka gebraucht α 386, 395 [~ β 293], 401, φ 252), das aber wenig Sinn macht. Soll man einen Jagdteilnehmer namens Ἀμφίαλοϲ vermuten, ein Name, den in der *Odyssee* ein Phäake trägt, der bei den Wettkämpfen (θ 114, 128) teilnimmt?

Haslams Bemerkung zur Stelle (*ed. pr.* 35: "Apparently but not certainly line end.") führt auf eine metrische Struktur wie 4.7 (cf. Alcm. 27 PMGF mit stichischen 4da). Vielleicht gehört ὑπερ]φ̣ίαλον δέμας[als Objekt zu]. αγαςθ̣ε̣ι̣ς̣[der vorigen Zeile–ein Bezug über das Periodenende hinweg; cf. ς 71 ὑπερφιάλως ἀγάςαντο.

fr. 5.5:]νχαρ̣[ι]ε̣νταδ̣[
Wenn in der vorangegangenen Zeile von einer Gestalt die Rede ist, die sich durch ihre Unmäßigkeit oder gar Monstrosität auszeichnet, ist eine Ergänzung οὐ πᾶςιν χαρίεντα διδοῦςι θεοί – nach dem Vorbild in der direkten Rede θ 167 οὐ πάντεςςι θεοὶ χαρίεντα διδοῦςιν – nicht ausgeschlossen, ist doch der Bezug des Wortes χαρίεις auf δέμας keineswegs abwegig (cf. e.g. Hes. *Th.* 260 χαρίεςςα δέμας, auch [Hes.] fr. 43a.74 M.-W. χαρίεν . . . εἶδος). Ob gar ein Bezug auf den Makarismos in fr. 1.7 vorliegt? Als Antithese zu 5.4 & 5.6 ist οὐ γὰρ ςφι]ν χαρ̣[ί]εντα δ̣[όκηςε nicht implausibel, die Ergänzung am Anfang ist jedoch zu kurz.

Sollte οὐ χαρίεν vorliegen, so könnte diese Litotes den grimmigen Anblick des Ebers bezeichnen, von dem im vorhergehenden Vers die Rede ist; cf. Υ 467 οὐ γάρ τι γλυκύθυμος ἀνὴρ ἦν οὐδ' ἀγανόφρων (von Achill) und Ω 739 οὐ γὰρ μείλιχος ἔςκε πατὴρ τεὸς ἐν δαῒ λυγρῇ (Andromache zu Astyanax über Hektor). Sollte eine Verbindung mit δὲ vorliegen, ließe sich aus dem Epos neben Ε 905 χαρίεντα δὲ εἵματα oder ζ 234 = ψ 161 χαρίεντα δὲ ἔργα auch Σ 24 χαρίεν δ' ᾔςχυνε πρόςωπον (Achill bewirft sich mit Asche in Trauer über den toten Patroklos) und Χ 402sq. κάρη δ' ἅπαν ἐν κονίῃςι | κεῖτο πάρος χαρίεν (vom Haupt des Hektor, den Achill durch den Staub schleift) anführen. Ganz ähnlich beginnt in Alcm. 1.34 PMGF eine Begründung mit ἄλαςτα δὲ |.[88]

fr. 5.6: εὐρυ]βίαν ς̣ταθερ̣[
Haslams Ergänzung folgt Bakchylides c. 5.104sq. εὐρυβίαν δ' ἔςςευε κούρα | κάπρον ἀναιδομάχαν (v. supra ad fr. 3.4). Ansprechend ließe sich aber auch κρατηςιβίας nach Pindar fr. 16 Sn.-M. vermuten, zudem ὑψιβίας (Corinn. 655 fr. 1.15 PMG) und αἰνοβίης (Anacr. *AP* 7.226.1 [191.1 G.]). Die weitere Ergänzung ist problematisch, da ςταθερός zwar von der Wortbildung her möglich (cf. Risch 1974, 69 [§ 29cβ]), jedoch erst attisch belegt ist (und dann nur von Elementen,

---

[88] Cf. C. Calame, *Alcman*, Rom 1983, 320 zu v. 22–35: "Cette troisième (?) strophe du poème devait raconter un nouveau mythe dont la leçon est tirée en conclusion, aux v. 34sq."

nicht von Personen gebraucht wird [LSJ s.v. 5]): cf. Aischylos *Psychagogoi* 276 TrGF cταθεροῦ χεύματοc (vom ruhigen Gewässer), Aristophanes *Proagon* 483 PCG cταθερὰ κάλυξ (von einer andauernden Blüte), ferner Kratinos *Seriphioi* 220 PCG cταθερὸc ὁ πόροc παφλάζει, das gerade wegen der Bedeutung von cταθερόν· ὀξύ, ἰcχυρὸν ἢ θερμόν zitiert ist.[89] Doch cf. einerseits ρ 463 ὁ δ' ἐcτάθη ἠύτε πέτρη, andererseits etwa C 374 ἐυcταθέοc μεγάροιο, sowie P. Chantraine (*Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, Paris 1968–80, 1043): "Si le couple εὐcταθήc, cταθερόc était vraiment ancien, on pourrait le faire entrer dans le jeu d'alternances de la loi de Caland, cf. ἀκρατήc et κρατερόc."

Führer erwägt eine Abtrennung in ϲ̣τᾶ θ' ἐρ̣ [und vergleicht cτᾶ δ' B. fr. 4.21 Sn.-M., ferner bei Stesichoros βᾶ δ[(έ) PMGF 209 i 4.

fr. 11 b

Falls es um die Meleagros-Althaia-Geschichte geht, lassen sich e.g. ματρόc und ὀλέcαι und χαλεπόν ergänzen. An anderen mythologischen Kontexten würde sich Thetis und Achill sowie Eos und Memnon anbieten—und von Achill und Memnon ist in anderen Fragmenten des P. Oxy. 3876 auch die Rede (v. Einleitung [b]).

fr. 11 b 3:]ολέcα̣[

Über den (dorischen?) Akzent cf. supra ad fr. 2.3.

fr. 17.5: Οἰ]νεῦ δοκ[

Ein Vorschlag von J. Avery, mitgeteilt bei Garner² 35. Oineus, Sohn des Porthaon und der Eureite resp. Euryte (cf. e.g. [Hes.] fr. 10a.49–52 M.-W.), ist der Vater des Meleagros (cf. e.g. [Hes.] fr. 280.10 M.-W.). Über Ares als Vater des Meleagros v. supra ad fr. 1.3. Faute de mieux sei e.g. τί δὲ νῦν Οἰ]νεῦ δοκ[έει cοι; (aus einer direkten Rede) vorgeschlagen, obgleich sich für unkontrahierte Verbalformen bei Stesichoros allenfalls *Eriphyle* SLG 148 i 6 ποτέει | [πεν], *Nostoi* PMGF 209 i 2 ἔ̣[ει]φ̣' und *Thebais* PMGF 222b.253 μ]ῦ̣θον ἔειπε anführen lassen, wo ϝ geschwunden ist (v. supra ad 4.4); cf. etiam hom. ἀέξων 3876 fr. 25.6.

fr. 19.2: βά]λ' Ἄρ[ταμιc

Eine Ergänzung Haslams in Übereinstimmung mit den Akzenten des Papyrus ']λάρ[(v. supra ad fr. 2.6 & 6 b 1). Im Epos begegnet

---

[89] Zu den Belegen im (früh-) hellenistischen Epos Antim. 29 M. (30 W.) θέρεοc cταθεροῖο und A.R. 1.450 cταθερὸν . . . ἦμαρ cf. Matthews 1996, 136sq.

zweimal in der zweiten Vershälfte βάλ' Ἄρτεμις ἰοχέαιρα Ζ 428 und ο 478 (mit einem Objekt im Akkusativ); cf. ferner υ 61sq. Ἄρτεμι . . . αἴθε μοι ἤδη | ἰὸν ἐνὶ cτήθεccι βαλοῦc' ἐκ θυμὸν ἕλοιο und υ 80 μ' ἐϋπλόκαμος βάλοι Ἄρτεμις. Wen Artemis tötet, ist allerdings ungewiß. Führer erwägt e.g. ἐν δὲ βά]λ' Ἄρ[ταμις (v. LfgrE s.v. βάλλω B i B 6aβ); bei Stesichoros cf. δὲ μọλ' P. Oxy. 2359 i 6.

Text fr. 35

]...[
ε
]cαερcιποταc[⏑]⏑—⏑⏑—[
·α·
]. δευτε [ ]⏑—⏑
]ϲτεκα. ρνεα[—]⏑⏑—⏑⏑[
′]... ψόλικονδ[ ]—⏑⏑—[
] abrasum [
]. εια .[ ]. ω[
]ν πλοκάμοιcιν ἀλεξίδ .[—]⏑⏑—⏑⏑—⏑—[
τέ]ρεν ἄκ'ρον ἄνθοc [⏑]⏑—⏑—⏑
]. οcείκελε· μή ποκ' ἀλλᾶ[?⏑]⏑—⏑⏑—⏑——[||
ἀρ]εταν ὅ γα μηcάμενοc[ ]. [⏑]⏑—⏑⏑—⏑⏑—[
cτ]υγεράν τε ἰδὼν ἀνοή[μ]ον[α ⏑⏑—⏑⏑—⏑⏑—⏑[⏑
πο]λέων γὰρ ἀνδρῶν [⏑]⏑—⏑——
ν
με]γάλωc ἐπεμάccατο. [⏑]⏑—⏑⏑—⏑⏑[
πο]λέαc δὲ πλέχθεν πλ...[⏑]⏑—⏑——
cτ]εφάνουc ἀπαλῶν τ[ε] cε[λίνων ⏑⏑—⏑⏑—⏑⏑[——||
] . ε. υ ε ῥόδων τεc ....[⏑⏑—⏑

accentus, sim. **5** ′]... ψόλ (fortasse ά) **6** fibrae verticales avulsae ὑφέν supra ε lineae insequentis **8** ξίδ **9** ′]ρε **10** εἴκελε· λᾶ **11** εταν. [˘′]γα **12** ράν εἴδ **14** γάλ μάc c[ε]το **15** λέχθεν· πλ... [litteris minoribus in margine **17** ὑφέν sub quattuor litteris extremis **2 & 3 & 14** litterae supra lineam

2 ὄρνιθα]c vel κύκνο]c Haslam **4** ἔρνεα vel ὄρνεα Haslam **5** ὀψάλικον Luppe [1]295 & [2]58 **8** ἀλεξίδα[μοc fort. nom. pr. Haslam **9** τέ]ρεν Haslam **10** θ]εοcείκελε Luppe [1]297 & [2]54 ἐ]ροcείκελε tempt. Führer **11** ἀρ]ετάν Luppe [1]296 & [2]55 etiam de c[ύ] γα cogitat Haslam **15** δέ]λεαc Luppe [1]296 & [2]56 & [3]37sq. **17** ναρκίccου vel μύρτου]τε ἴου τε e.g. Haslam cetera Haslam

KOMMENTAR FR. 35

In 8–10 scheint ein schöner Knabe angeredet zu werden (11 ϲ[ύ] γα?), dem 10–12 eine Warnung zuteil wird; im folgenden ist davon die Rede, daß jemand viele Männer beeindruckt hat (13sq.) und Kränze geflochten werden (15sq.). Sollte erotischer Kontext (vielleicht in einem symposiastischen 'setting') vorliegen, wäre dies für Stesichoros der erste Beleg; alternativ ließe sich an Ibykos als Autor denken (cf. e.g. PMGF 288, auch 286sq., mit M. Davies, *Hermes* 114, 1986, 399–405)[89a]—in einem Stesichoros-Papyrus durch falsche Zuschreibung? V. supra Einleitung (d).

35.2
Die Form ἀερϲιπόταϲ resp. -πέταϲ kann zu einem Nominativ Singular oder einem Akkusativ Plural gehören. Ob für -πόταϲ oder -πέταϲ ('fliegen') zu plädieren ist, bleibt dahingestellt.[90] Für ἀερϲιπόταϲ scheint zunächst der frühe Beleg [Hes.] *Sc.* 316 κύκνοι ἀερϲιπόται zu sprechen (cf. auch Hes. *Op.* 777 ἀερϲιπότητοϲ ἀράχνηϲ [mit West 1978, 354]), denn ἀερϲιπέτηϲ begegnet erst Q.S. 3.211 und 6.49 οἰωνοῖϲιν ἀερϲιπέτῃϲιν. Jedoch zeigen die anderen bezeugten Komposita desselben Bildetyps jeweils -πέτηϲ als Hinterglied: ὑψιπέτηϲ findet sich, seit M 201 (αἰετόϲ),[91] auch in der Sprache der Chorlyrik bei Pindar (*P.* 3.105 [187] ὑψιπετᾶν ἀνέμων), und ὀρϲιπέτηϲ bezeugt Hesych mit dem Interpretament ὑψοῦ πετόμενοϲ.[92]—Für gewöhnlich haben die Komposita mit ἀερϲί– ein Nomen als Hinterglied wie etwa ἀερϲίπουϲ (von Pferden Γ 327, Ϲ 532 und Ψ 475) oder auch das einzige in der Chorlyrik begegnende Kompositum, das Hapax ἀερϲιμάχ[αϲ (B. c.

[89a] Und gerade das erotische Timbre des zwischen Stesichoros und Ibykos strittigen P. Oxy 2735 hat seine Zuschreibung an Ibykos nahegelegt: cf. J.P. Barron, *BICS* 31, 1984, 20.

[90] Haslam spricht sich für -πόταϲ aus (*ed. pr.* 37): "The supralinear ε, which seems to be by m. 1, registers -πέταϲ as a v.l. (not as a correction: ο is not cancelled), but I would say the *utrum in alterum* principle told in favour of -πόταϲ."

[91] Cf. ferner αἰετὸϲ ὑψιπετήειϲ X 308 und ω 538.

[92] Ebenfalls aus Hesych stammt Adesp. Trag. 245 TrGF ὀρϲίπουϲ βοῆ; cf. auch Simm. *AP* 15.27.13 (fr. 26 CA p. 119) ὀρϲιπόδων ἐλάφων.—Die oxytonierten Komposita auf -πετήϲ (cf. e.g. διιπετήϲ seit Π 174 & διαιπετήϲ Alcm. 3.67 PMGF, auch παλιμπετήϲ seit Π 395) zeigen nie o-Vokalismus und sind wegen ihrer Bedeutung ('fallen') fernzuhalten.—Im Epos begegnet ποτή in dem von Aristarch verdächtigten, aber nicht athetierten Vers ε 337 αἰθυίῃ δ' εἰκυῖα ποτῇ ἀνεδύϲετο λίμνηϲ, ferner *h. Merc.* 544 ποτῇϲι . . . οἰωνῶν.

13.11 von Achill und Aias als den Helden, "die den Kampf aufnehmen" [Maehler 1982 ii 269]).[93] Cf. supra ad fr. 2.7 & 6 b 2 ἀγρεcιθῆρα.

35.3

Wie in den Zeilen 2 und 14 begegnet eine über den Text geschriebene Variante.[94] Denkbar ist δεῦτε oder (mit Krasis) δαὖτε,[95] aber auch δ' εὖτε, das im Epos—wie ἠύτε verwendet—einen Vergleich einleitet (cf. nach LSJ s.v. iii Γ 10 εὖτ' ὄρεος κορυφῇcι Νότοc κατέχευεν ὀμίχλην und Τ 386 τῷ δ' εὖτε πτερὰ γίγνετ').[96] Letzten Endes kann im Text auch δ' αὖ oder δ' εὖ gestanden haben. Davor findet sich]ạ oder]ọ (Haslam *ed. pr.* 15), also]⏑ — ⏑.

35.4

Haslam hat ὄρνεα (seit Ν 64) resp. ἔρνεα (seit Ρ 53) vorgeschlagen, und Garner hat bei der letzteren Ergänzung an 'Sieger-Kränze' gedacht (v. Einleitung [d]), die möglicherweise auch in 35.16 cτ]εφάνουc vorliegen. Die Verbindung zu dem vorangehenden Text der Zeile ist nicht geklärt. Eine Möglichkeit wäre τέκ' ἀερνέα 'etwas zeugen/gebären, das keine Nachkommen hat' (zur Bildung cf. e.g. E. *IT* 1100 *lyr.* δάφναν τ' εὐερνέα);[97] der Kontext bleibt allerdings dunkel.[98] Eine Folge]ςτεκα .ρνεα[legt immer den Gedanken an τε καὶ nahe, und der Strich eines Iota fände wohl Raum, wie auch C. Calame annimmt (*Gnomon* 69, 1997, 12).—In fr. 39.12 könnte ἔ]ρ̣ν̣οc ὣc stehen.

35.5

Schon Haslam war geneigt, ψα̣λ̣ι̣κον anstatt ψόλικον zu lesen (*ed. pr.* 15: "ó, base missing, possibly α"); Luppe hat daraufhin ὀψάλικον vorgeschlagen ([1]295) und erläutert ([2]58): "Meines Erachtens ist ọψα̣λικον

[93] In der *Teubneriana* von Snell-Maehler ([10]1970) ist noch ἀερcιμάχ[ουc ergänzt.

[94] Solcherart Varianten begegnen auch P. Oxy. 2617 (*Geryoneis*) fr. 13 a 12 υ· vor λεγχέᾰ (cf. R. Barbis Lupi, *APF Beiheft 3*, i 58: "punti collocati ai lati di una lettera . . . sembrano rappresentare . . . una variante") und fr. 24.1 κα̣ .(.)[über μαν[(cf. McNamee 1977, 535sq.).

[95] Wo δὴ αὖτε in Synizese gemeint ist, findet sich im Homertext regelmäßig δ' αὖτε überliefert; cf. LfgrE i 1590.58–61 (s.v. αὖτε ad fin.).

[96] Cf. Schol. A ad Τ 386, das davon spricht, daß in den 'Städte-Ausgaben' des Homertextes sich in diesem Fall die Form δ' αὖτε findet (ἐν δε ταῖc ἀπὸ τῶν πόλεων "τῷ δ' αὖτε" κτλ.).

[97] Ob ein Lesezeichen zu erwarten ist, bleibt dahingestellt: Ein Apostroph ist durch spiritus lenis ersetzt in 62.6, ein Apostroph fehlt in 19.2 (cf. Haslam *ed. pr.* 2).

[98] E. Siegmann hatte als Ergänzung des Papyrus in B. c. 5.58 ἔρνοc Διόc] (für Herakles) vorgeschlagen, der Maehler nicht mehr folgt (1982 ii 107 zu B. c. 5.87), Davies jedoch wohl (*ZPE* 72, 1988, 41).

(von ὀψ-ήλικος, 'spät zur ἡλικία kommend') herzustellen, ein nicht belegtes, aber verständliches Kompositum." Allerdings begegnen Komposita auf -ήλικος/ον erst spät, wogegen früh nur solche auf -ῆλιξ/-ήλικος wie etwa ὁμῆλιξ seit Ι 54 oder συνῆλιξ seit A. *Pers.* 784 geläufig sind. Mithin wird man sich wohl Haslam anschließen (*ed. pr.* 37): "I cannot better my transcription, implausible though it is."

35.6
Spuren eines Hyphen-Strichs (Henry 66[13]) wie unter 35.17 (*ubi vide*).

35.8
Das von Haslam (*ed. pr.* 38) versuchsweise vorgeschlagene ἀλεξίδ̣α̣[μος ist hinsichtlich der Wortbildung und Stilebene durchaus zu vertreten. Im frühgriechischen Epos begegnet ἀλεξίκακος (Κ 20, Hes. *Op.* 123 v.l., Panyas. 16.13 B./12.13 D.), in der Chorlyrik ἀλεξίμβροτος (Pi. *N.* 8.30 [51] -βρότῳ λόγχα̣, *P.* 5.91 [123] -βρότοις πομπαῖς), und bei Sophokles findet sich *OT* 163 *lyr.* ἀλεξίμορος (von Apoll, Artemis und Athene), *Pae.* 1b (i).1 (737b PMG = No. 32.2 Käppel [1992, 366sq.]) ἀλεξίπονος (von Asklepios).[99] Das ganz ähnlich gebildete αὐξίδημος bezeugt Hesych als Epitheton des Hermes. Letzten Endes ergibt sich jedoch kein Aufschluß über den Inhalt.

Um dem Dilemma abzuhelfen, läßt sich—mit Haslam l.c.—in Ἀλεξιδ̣α̣[(μ) - ein Eigenname vermuten. Haslam hat u.a. auf die Träger dieses Namens in Pi. *P.* 9.121–125 (215–220) sowie B. c. 11.18–21 verwiesen—die beide bekränzt werden (jener zur Hochzeit, dieser zum Sieg)—, und auf die Kränze in 35.16 aufmerksam gemacht: Also doch ein Epinikion? (V. supra ad 35.4.)[100]

35.9
Für die von Haslam (*ed. pr.* 38) vorgeschlagene Ergänzung "(ἥβας?) ?τέ]ρεν ἄκρον ἄνθος" sprechen einige epische Parallelen: cf. Hes. *Th.* 988 τὸν ῥα νέον τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐρικυδέος ἥβης, *h. Herm.* 375 τέρεν ἄνθος ἔχει φιλοκυδέος ἥβης, weiterhin [Hes.] fr. 132 M.-W. εἵνεκα μαχλοσύνης στυγερῆς τέρεν λεσεν ἄνθος, Ν 484 ἔχει ἥβης ἄνθος oder auch Simon. 20.5 W.[2] ἄνθος ἔχῃ πολυήρατον ἥβης.[101] In der Chorlyrik begegnet bei Pindar *P.* 4.158sq. (281sq.) σὸν δ' ἄνθος ἥβας ἄρτι κυμαίνει.

---

[99] Cf. zudem ἀλεξιάρης Hes. *Op.* 464 mit West 1978, 274.

[100] Cf. ferner Alcm. 10b.11sq. PMGF χο[ρα]γὲ || Ἁγησίδαμε κλεε[νν]ὲ Δαμοτιμίδα.

[101] U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Sappho und Simonides*, Berlin 1913, 274 liest πολυηράτου ἥβης, wofür sich Thgn. 1305 παιδείας πολυηράτου ἄνθος und [Hes.] fr. 205.2 M.-W. ἥβης πολυηράτου . . . μέτρον anführen lassen.

35.10
Denkbar wäre (i) εἴκελε resp. π]ροcείκελε,[102] möglich ist ebenfalls (ii) Cείκελε. Allerdings irritiert dann der Akzentsitz: Der Papyrus zeigt proparoxytoniertes cείκελε – dies widerspricht der gewöhnlichen Akzentuierung des Wortes als Oxytonon.[103] Arkadios redet einer solchermaßen ungewöhnlichen Akzentuierung wiederum das Wort, allerdings nur bei eingeschlechtigen Wörtern mit dem Suffix -ελοc (p. 55.1–3): τὰ διὰ τοῦ ελοc μονογενῆ προπαροξύνεται, εἰ μὴ πάθοc τι γένοιτο, ἄμπελοc, cθένελοc, πύελοc, κύψελοc, ἀcφόδελοc. Wenig später führt er oxytoniertes cικελόc in der entsprechenden Kategorie ein (p. 55.9sq.): εἰ δὲ τριcύλλαβα εἴη, ἐπιθετικὰ μὴ ὄντα cύνθετα ὀξύνεται, cικελόc, cτρεβελόc, κεφελόc. Möglicherweise fällt jedoch das fragliche Wort in eine dritte von Arkadios erwähnte Gruppe (p. 55.6sq.): τὰ διὰ τοῦ ελοc ἐπιθετικὰ ὑπερδιcύλλαβα ἔχοντα τὴν τρίτην μακρὰν προπαροξύνεται, wofür Arkadios als Beispiel u.a. εἴκελοc nennt (p. 55.8). Möglicherweise hat sich ein Benutzer des Papyrustextes mit denselben Problemen konfrontiert gesehen.

Zu Luppes θεοcείκελε cf. Einleitung (d). Führers zögernder Vorschlag[104] impliziert einen ursprünglich neutralen s-Stamm *ἔραc (noch in ἐραννόc und ἐράcμιοc zu erkennen) resp. ἔροc als Vorderglied (vergleichbar ἑωcφόροc < *ἦοc-, seit Ψ 226, Hes. *Th.* 381); cf. M. Weiss, *HSCPh* 98, 1998, 36sq. sowie E.F. Tucker, *The Creation of Morphological Regularity*, Göttingen 1990, 251 zu *γέλαc neben γέλωc.

Sollte von Sikelos die Rede sein, dem eponymen König der Sikeler, so wäre dies seine früheste Erwähnung in der griechischen Literatur. Die ältesten Erwähnungen finden sich ansonsten bei den drei Historikern, die Dionysios Halikarnasseus in seinem Referat benutzt hat: (a) Antiochos von Syrakus spricht von der Verbannung des Sikelos aus Rom (D.H. 1.73.4 [FGrHist 555 F 6]) sowie von dem Zug nach Sizilien (D.H. 1.22.5 [FGrHist 555 F 4]), (b) Hellanikos von Lesbos von Sikelos als dem Führer der Ausonen auf dem Weg nach Sizilien (D.H. 1.22.3 [FGrHist 4 F 79b]), und (c) Philistos von Sikelos schließlich bezeichnet Sikelos als den Führer der Ligurer auf demselben

[102] Cf. A. *Ch.* 178 μάλιcτ' ἐκείνου βοcτρύχοιc προcείδεται – doch v. infra n. 104.
[103] εἴκελοc hingegen ist immer proparoxyton: cf. C. Bally, *Manuel d'accentuation grecque*, Berne 1945, 72 (§ 129).
[104] Haslam hat beobachtet, daß keine Zeile der Papyrusfragmente anders als daktylisch oder anapästisch beginnt (*ed. pr.* 1—doch cf. 73.2] καικαλω[, vielleicht auch 42 ii b 3 κ]ελευ[).

Weg (D.H. 1.22.4 [FGrHist 556 F 46).—Archäologische Denkmäler von Sikelos gibt es nicht; cf. R.J.A. Wilson, LIMC s.v. Sikelia 759 (1994): "Neither Sicanos nor Sicelos . . . is depicted." V. infra ad fr. 62.

ἀλλᾱ[: Wenn es nicht zum folgenden ἀρ]ετάν gehört, könnte es sich auch um ἀλλά[λ– handeln.

35.11

Von den am oberen rechten Rand der Lücke zu erkennenden zwei Diakritika läßt sich das eine (möglicherweise) als Breve- und das andere (wahrscheinlicher) als Akutzeichen identifizieren (cf. Haslam *ed. pr.* 15 und 38; ähnlich P. Oxy. 3876 fr. 55.4). Auch die Abfolge von *spir. asper* und Akut ist nicht ausgeschlossen, die Haslams Vorschlag ὅ γα (mit dorischem γα für γε) sinnvoll erscheinen läßt.[105] Für die Form γα cf. infra fr. 62.7 ο̣ [γ]α sowie *Thebais* 222b.207 PMGF οὐδέ γα μὰν κτλ.

Mit μηϲάμενοϲ sind in der Sprache des frühgriechischen Epos sowohl Z 157 θυμῷ, Φ 19 φρεϲί als auch X 395 (= Ψ 24, Hes. *Th.* 166, 172) ἀεικέα ἔργα, K 52 κακά oder auch γ 132 λυγρὸν νόϲτον und ω 96 λυγρὸν ὄλεθρον verbunden, und ein Pronomen begegnet etwa ω 426 ἦ μέγα ἔργον ἀνὴρ ὅδε μήϲατ' Ἀχαίουϲ. Für die Ergänzung etwa von κακά spricht Alcm. 1.35 PMGF κακὰ μηϲάμενοι am Ende einer Passage, die mit der Warnung 1.16 μή τιϲ ἀνθ]ρώπων ἐϲ ὠρανὸν ποτήϲθω begann—wie es auch bei Stesichoros in der vorigen Zeile dieses Fragments der Fall gewesen sein mag; cf. den ähnlichen Gedankengang in fr. 64 b. Wenn die Ergänzung zu μηϲάμενοϲ folgt, dann gehört ἀρ]ετὰν zum vorangehenden Satz; das Fehlen einer satzanschließenden Partikel überrascht dann jedoch, und es ist dann naheliegend, ἀρ]ετὰν und μηϲάμενοι zusammenzunehmen (jedoch nicht zwingend).

35.12

Im frühgriechischen Epos begegnet ἀνοήμων nur im Nominativ am Versschluß (β 270 ~ 278, ρ 273); Haslam erwägt ebenfalls ἀνόητοϲ (im Epos nur *h. Merc.* 80).

---

[105] Die Form γαμηϲάμενοϲ ist wegen der rezenten Bildeweise unwahrscheinlich; doch cf. I 394 γαμέϲϲεται codd. (gegen die Hermannsche Brücke), das Aristarch in γε μάϲϲεται ändert; cf. in dem zwischen Ibykos und Stesichoros strittigen P. Oxy. 2735 (SLG 176.6) γᾶμεν Page neben γα μὲν Barrett.

35.13
Zu der Junktur cf. [Hes.] fr. 141.12 M.-W. πο]λέων ἡγήτορας ἀνδρῶν sowie λ 416 πολέων φόνῳ ἀνδρῶν ἀντεβόλησας ~ ω 87sq. πολέων τάφῳ ἀνδρῶν ἀντεβόλησας | ἡρώων.—Mit γάρ folgt die Begründung der Warnung, die in v. 10 formuliert ist.

35.14
Das Epos kennt als die beiden häufigsten Konstruktionen bei ἐπιμαίομαι Ε 748 (= Θ 392) μάστιγι θοῶς ἐπεμαίετ' ἄρ' ἵππους und Κ 401 μεγάλων δώρων ἐπεμαίετο θυμός. Die Variante ἐνεμάσσατο ist sonst unbezeugt (v. supra Einleitung n. 3); in ἐπ- dürfte die Banalisierung der *lectio difficilior* vorliegen. Stesichoros bleibt mit seiner Formulierung με]γάλως ἐνεμάσσατο nahe an homerischen Formulierungen mit ἐσμαίομαι (LfgrE iii 8. 61–65 [s.v. μαίομαι ii 4]), das zweimal belegt ist; cf. Ρ 564 μάλα γάρ με (Menelaos) θανὼν (Patroklos) ἐσεμάσσατο θυμόν und Υ 425 ἐγγὺς ἀνὴρ (Hektor) ὃς ἐμόν (Achill) γε μάλιστ' ἐσεμάσσατο θυμόν.[106] Auf dem Papyrus ist bei diesem Wort der Themavokal der Endung von ε in α geändert (wohl fälschlich auf μάσσω/μάττω 'kneten' bezogen, cf. Dindorfs ἐνεμάσσετο Nic. fr. 50.2 G.-S.).—Zu der Formulierung cf. Anacr. 346 fr. 1.11sq. PMG (60.11sq. G.) πολλοὶ | πολ]ιητέων φρένας ἐπτοέαται.

35.15
Der Akzent des Papyrus in der Folge δεπλέχθεν ermöglicht die Abtrennung in sowohl δ' ἐπλέχθεν als auch δὲ πλέχθεν – für dieses spricht die Marginalie. Wenn δ' ἐπλέχθεν (und nicht δὲ πλέχθεν) zu lesen ist, liegt ein weiterer Fall von dorischem Akzent vor (Haslam *ed. pr.* 2; cf. supra ad fr. 2.3).

Haslam hat versuchsweise an eine Verbindung von 35.15 πο]λέας mit 35.16 στ]εφάνους gedacht und eine Vermischung zweier Konstruktionen durch den Kopisten angenommen (*ed. pr.* 38): "We could imagine a scribal conflation of πολέες δ' ἐπλέχθεν στεφάνοι and πολέας δ' ἐπλέξαν στεφάνους, or we could put e.g. ἐς in front of στ]εφάνους, but there is still the stop." Die Interpunktion nach πλέχθεν kann

[106] In ἐν – liegt die chorlyrische Umsetzung von hom. ἐς– vor, denn ἐν mit Akkusativ zur Angabe der Richtung hat Eingang in die dorische Kunstsprache gefunden (cf. Slater 1969, 201 [s.v. ἐς, εἰς, ἐν 2]), wohingegen das epichorische Dorisch regelmäßig die Neubildung ἐν + ς zeigt (Thumb-Kieckers 53 [§ 61], Schwyzer-Debrunner 455) und nur gelegentlich ἐν mit Akkusativ kennt (op. cit. 60 [§ 68]).

jedoch angesichts der syntaktischen Unvollständigkeit von 15 und der Zusammengehörigkeit von 15 πο]λ̣έαϲ und 16 ϲτ]εφάνουϲ nicht stimmen, und eine falsche Interpunktion findet sich auch 64 b 2; die falsche Interpunktion könnte ihre Ursache im Strophenende haben (zu dem problematischen Enjambement v. ad 2359 fr. 1 i 9). Für ἐϲ vor ϲτ]εφάνουϲ wäre nur Raum, wenn man einen Zusatz vor der Kolumne annimmt.[106a]

Luppes Akzentuierung πλεχθέν gegen den Papyrus ([1]296sq., [2]56, [3]37) ist unzulässig, und Luppes Hapax δέλεαϲ ([‘geflochtener’] ‘Köder’) verliert dann von seiner Plausibilität (cf. Einleitung [d]).

35.16

Cf. Einleitung (d) sowie supra ad fr. 35.4.

35.17

Haslam hat an]τ̣ε ἴο̣υ τ̣ε ῥόδων τε gedacht (*ed. pr.* 38); eine solche Verbindung findet sich jedoch nur mit pluralischem ἴων zum einen bei Sappho (fr. 94.11sq. V. πό̣[λλοιϲ γὰρ ϲτεφάν]οιϲ ἴων | καὶ βρ[όδων), zum anderen in einem Dithyrambos Pindars (fr. 75.16sq. Sn.-M. τότ' ἐπ' ἀμβρόταν χθόν' ἐραταί | ἴων φόβαι, ῥόδα τε κόμαιϲι μείγνυται). Von ῥόδον ist im frühgriechischen Epos nur *h. Cer.* 6 die Rede (cf. Richardson 1974, 142).—Unter den Spuren der die Zeile schließenden Buchstaben läßt sich noch ein gebogener ὑφέν–Strich erkennen, der diese verband (v. supra 35.6); möglicherweise weist er auf ein langes (zusammengesetztes?) Wort hin.[107] Haslam las am Ende der Zeile noch τεϲα̣ῡ̣ . . [nach der Transskription von R. Carden (*ed. pr.* 15) und erwog, daß der Strich ἐϲ αὖτε verband (*ed. pr.* 39).

[106a] Ganz temptativ ist die Annahme, daß eine Konstruktion mit *acc. limitationis* (cf. e.g. X. *Cyr.* 8.8.3 ἀπετμήθηϲαν τὰϲ κεφαλάϲ, Aeschin. 1.172 τὴν γλῶτταν ἀποτμηθείϲ) vorliegt; πολέαϲ πλέχθεν ϲτεφάνουϲ im Sinne von ‘sie wurden mit vielen Kränzen bekränzt’ ist dichtersprachlich vielleicht nicht undenkbar.

[107] Auch unter fr. 46.4 könnte ein solcher Bogen gestanden haben; zu diesem Zeichen im Londoner Bakchylides-Papyrus cf. Maehler 1982 i 37, ferner Turner 1987, 11.

Text fr. 37, 39, 42, 43, 48, 56, 61, 62, 64, 65, 67, 69, 72, 74

fr. 37

. . .
1]α̣ϲ̣· Ἄιδοϲ δέ νιν [
θ]εὸν ἄμβροτον [
] [
]ταν [
. . .

accentus, sim. **1**]α̣ϲ̣· αϊδ

1 utrum Ἀιδόϲδε an Ἄιδοϲ δέ praeferendum haeret Haslam **2** Haslam

fr. 39

. . .
] [
] [
] [
] [
] [
].ε̣σθλω̣.[
] [
] [
].[ ] [
]. μων̣ [ ] [
] [
].α.[c. 6]ω̣ν· [
]. ὧν [
].ο̣σ̣έι.. [ ] [
]μ̣ι̣σ̣γ̣ε̣τ̣ὰ̣[...]ς̣
].ώς τερπνὸ̣ν ἔ̣θηκ̣ε . []φ.[
]ρ̣ν̣οσὼς [
]ἀγ'νὸν Ἀοῦς [
]τ̣ο δ̣ὲ πρὸς θεῶν [
]. [.]δ̣με.. ε.. [.]. [
]. κλωθ̣ω [
]. [ ] [
]ἐνὶ φ'ρασίν̣[] [
].[.]τ̣έρπε̣το [
]. ων καὶ̣[] [
]ε .. ω̣ [ ] [
]. ας̣ . υ̣λ̣ ... [
] .. αρεο̣ν̣α. [
] .... [
] [
] [
]..τ̣ος [
]. [
]προ πρός [

]. ι̣̣^{υ}πτο^{λ}..ηὺρ̣ί... [
]. ·   [
]   [
] [

.   .   .

accentus, sim. **7** ω̣ν· **8**]. ῶν **9** ϲ̣έι **10** τ̣ὰ̣[**11** τὲρ **12** ϲὼϲ **18**]ὲν **19** τ̣έρ **31**]. · litteris minoribus in margine **27** & **29** πρόϲ & **30**

1 ἐ̣ϲθλῶ̣ν̣ sive –ῶ̣ι̣ **12** ὥϲ **13** φάοϲ]? **15** Κ̣α̣δ̣μεῖ̣ο̣ι̣? **16**]ε̣? **21** μ]εί̣ζ̣ω̣? **22** ἄϲ̣τ̣υ̣ λ̣ι̣γέ̣- **23** ϲ]ι̣δ̣άρεον Haslam omnia suppl. Haslam

fr. 42

col. i

(a)

. . .

] [ ] [
]. . τ[]τή. [
]. [
]ϲ̣ὒπ̣. . [
]. αυτον. . [
]ν·αιθε. . . [
]. . αἰϛ̣· [
]Θαύμαντοϲ κ̣[ ]. [
] [

. . .

col. ii

(b)

. . .

] . . . [
]απ̣αφ[
]ἐ̣λευ[
]ἀ̣βὰ[
]. ν̣ξ̣. [
]. ἐρι̣χ̣[
]. . [

. . .

(c)

. . .

]. [
] τεκ̣ο̣ϲ̣[
] ωκ̣ε̣α[
]. ═ δαχιλ̣[
]. ἄἴϲφι. [
] Ζηνὸϲ ἐριϲφα[ράγου
]. . οι̣ϲ· ϲ̣. . . [
] ἐιγ[
] [
] [
] [

. . .

accentus, sim. **a 1** τή **3** ϲ̣ὒπ̣ **5**]ν·αι **6** αἰϛ̣· **7** θάυ **b 3** ἐ̣λε **4** ἀ̣βὰ **6** ἐρ **c 4sq.** coronis **5** ἄἴϲ **6** primi verbi littera ϲ parvo spatio altior reliquis, verbum ante lineam colometriae causa positum probabile **7** ο̣ιϲ· **8** ἐι

a 5 αἰθέρ̣ο̣ϛ̣ Haslam **b 3** ἑ̣̓λευ[ϲ-/κ]ἐ̣λευ[ϲ-? **c 4** δ' Ἀχιλ̣[-? **c 5** αἴ ϲφι(ϲ̣[ι])? omnia suppl. Haslam qui **c 6** haeret utrum ἐριϲφα[ράγοιο an ἐριϲφα[ράγου quod Führer mavult

fr. 43

col. i		col. ii
. .		. .
].	[	
]		.[
]		ὄφι ε[ἴκελο
]δη		δια[
]μυ^{θ}		δρ̣ιο̣[
	X	νερ[
	]	κἀτ .[
	]	cφυρ̣[ο
	]	πρ.[
	]	κεφα̣[λ
		].ο̣ .[
		]..[
. .		. .

accentus, sim. **i 5** μυ^{θ} litteris minoribus **ii 6** X ante versum **7** κἀτ

ii 3 Garner [1]159 **4sq.** Cκαμαν|]δρ̣ιο̣[? Führer **6** (ἔ)|νερ[θα? Haslam cetera Haslam

fr. 48

. . . .		
]ἀμφ[		—[
]	μολε̣[	⏑⏑[
]	ἐναλιγκ̣[	⏑⏑—[⏑⏑
	—	
]	κειμεν̣[	—⏑[⏑
]	ὠμοφαγ.[	—⏑⏑—[
]··	τ..[...].[	

accentus, sim. **3** paragraphus sub εν **6**]·

1 ἀμφ’[αὐτὸν (e.g. μαρναμένων) vel ἀμφ[ιμάχονται (e.g. νέκυοc) Garner [1]160 **2** μ̣όλε̣[vel Α̣ἰ̣ολε̣[-? Haslam

fr. 56

. . .

]ω̣ν· [
] [
]ν̣ [
].ϲ̣ [ ] [
]τεμ.. νων [
] [

. . .

accentus, sim. **1**]ω̣ν·

5 Μέ̣μ̣νων? Haslam

fr. 61

. . .	
]. . ϲ̣υ[	]⏑[
].υ̣θε[.].[	]?⏑[
]κ̣αυτ̣ο̣ν̣[	]—⏑[
]. α̣ναδ'ρ̣ι̣[.]α̣[	]⏑—⏑⏑[
]οπαλον[ ]χ̣ε[	]⏑⏑—[⏑]⏑[
]. ομενουϲ·φ̣. [	—]⏑⏑—|⏑[
]. . κ̣ύμαϲ̣ι̣. [	]—⏑⏑[
(ἁλὸϲ) π]ολιᾶϲ ὅ̣θε̣ν̣[	]⏑⏑—⏑⏑[
ἁ]λὶ κλυζο̣[μεν	]⏑⏑—⏑[⏑—
]γαια̣ϲ̣λα. [	—]——|⏑[⏑
']β̣ρ̣οτοιϲι̣. [	]⏑—⏑[
ὕδατ]ί̣ τ' ἐλ[ο]έϲϲ̣[αν	⏑⏑]—⏑[⏑]—[⏑
. . .	

accentus, sim. **6** ϲ·φ̣ **7** ϲ̣ὶ̣? **11** ']β̣ρ̣ **12**]ί̣τ

2]κ̣ vel]ο̣ **4**]ι̣ vel]ν̣ **6**]ϲ̣ vel]κ̣ omnia suppl. Haslam

fr. 62

. . . .

c. 13] . . [ ] [
c. 3 ἀ]λ̣ε̣ίφ[ατι] ν̣ε̣κταρε[ό]δ'μ̣ω̣ι̣· [
c. 3–4] . δα̣ . [. .] .τ̣ . ν [
]ἐςτόλιςεν μ̣έ[γ]α̣ φᾶρος ἀνεψιὸ̣ς̣ [
]Αἰόλου Ἱπ[π]ο̣τάδα· καθ[έc]αι̣ς̣ δ' ἐτά̣- [
]νυςς⟨εν⟩ ἐπ' αἰ̣[όν]ες- [
]ςι, πυρὰν δ' ὅ̣ [γ]α μέμβλε[τ]ο̣ νεκ'ρῶι [
c. 9–10]π̣ε̣ριμάκεας ὄ̣ζους . . ου̣ς̣ [
c. 9–10 μ]ε̣λ̣ίας τ' ἐριδα̣[νούς] [
α
c. 9–10] . ἐρ̣ . θ̣ . . . [
] . τ̣ι̣ . [

. . . .

accentus, sim. **2** ε['.]δ̣μω̣ι̣· **4** τέλ **5** δα· **6** cέπ **8** μάκ ου̣ς̣ litteris minoribus in margine **9** ίας δα̣[ʹ] **10** ἐρ̣ (ο̣ supra) **4 & 10** litterae supra lineam

1 εὖ λιαρῷ καὶ ἐχ]ρί|[cαν κτλ. continuens fragmento praecedenti Haslam **5** ·καθ[. .]αι̣ς̣δετα̣ Π καθ[έc]αι̣ς̣ Davies καθ[αρ]αῖ̣ς̣ Haslam **8** ποιεῖcθαι] Haslam **9** ναῆcαις] Haslam cetera Haslam

2 ⏑⏑]—[⏑⏑]|—⏑⏑——||
3
4 $\overset{1}{—}$⏑⏑$\overset{2}{—}$|⏑⏑$\overset{3}{—}$⏑|⏑$\overset{4}{—}$⏑⏑|
5 $\overset{1}{—}$⏑⏑|$\overset{2}{—}$⏑⏑$\overset{3}{—}$|⏑[⏑]$\overset{4}{—}$⏑⏑⁀
6 $\overset{5}{—}$<⏑>|⏑$\overset{6}{—}$⏑[⏑]$\overset{7}{—}$⁀
7 ⏑|⏑$\overset{8}{—}$⏑⏑|$\overset{9}{—}$⏑⏑|$\overset{10}{—}$—||
8 |]⏑⏑—⏑⏑|——||
9 |]⏑⏑—⏑⏑——||

fr. 64

. . .

(a) 1	] τ̣ο̣θ̣εν αρ̣ . [	⏑ ⏑ — [
	] ζ̣ακότου[	⏑ ⏑ — [
	] ἐρασιπτ̣ο[λ-	⏑ ⏑ — ⏑ [⏑
	] ἔθ̣αλες̣[	⏑ ⏑ — [
(a) 5 & (b) 1	] ἀγαθ̣[οί τε]μάχ̣α̣[ν	⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — [
(a) 6 & (b) 2	]κ̣[α]τ̣ὰ γὰρ̣ πόλ̣ι̣ν̣ . . [	⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — [
(b) 3	]ὀ̣π̣[ό]κ̣' ἐ̣cθλὰ θεὸc δ̣[ιδοῖ	⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — [
	]οὐδέ τιc ἐcτ' ἀ̣ρετά[(τιμά τε) βρο-	— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — [
(b) 5	]τῶν παρὰ δα[ί]μ̣ον̣[οc αἶcαν	— ⏑ ⏑ — ⏑ [⏑ — ⏑
	]κ̣αὶ λάχεcιν· τ[ὸ] δ̣ὲ cᾶ[μα	— ⏑ ⏑ — | ⏑ ⏑ — [⏑
	μάλ']ἀριφ'ραδ̣[έc	⏑] ⏑ — ⏑ [⏑
	πολ]έμου̣ τε . [	⏑ ⏑ — ⏑ [⏑
	] . . [	

. . .

fr. 64 a et b coniunxit Coles

accentus, sim. **a 4** ἐθ̣ **b 2** γαρ̣· **5**]τῶν paragraphus sub τῶ **6** cιν·

a 1 τ̣ό̣θ̣εν sive ἔκ|]τ̣ο̣θ̣εν Haslam **3** ἐραcιπτ̣ο[λ– sive ἐραcιπτ̣ο[λεμ– Haslam **4** ἔθ̣αλεc̣ Campbell **a 5 & b 1**] ἀγαθ̣[όc/οί τε]μάχ̣α̣[ν Führer **a 6 & b 2**]κ̣[α]τ̣ὰ Coles **b 3** vel δ̣[ώηι? Haslam **6** Λάχεcιν Haslam **8** πολ]έμου̣ τέλ̣[οc dubitanter Davies cetera Haslam

fr. 65

. . .

col. i	col. ii
] [ ]	[.]α.[
]	πεφ[
]ν̣φυγο̣ν̣	X αυτ[
].	X̲ κατ̣[
].ζαν	χαῖρ[ε
]	κλε . [
]	μακα̣[ρ(-)
]	και̣.[
]	βρι̣[
	]τον̣[ʹ

. . .

accentus, sim. **ii 3sq.** X ante versus **4sq.** coronis **11** ʹ

ii 6 κλει̣[τ-? omnia Haslam

fr. 67

. . .

(a)]. [
]ἅ̣μα.[
].. ε̣φε[..] [
]. αιτ̣οcε[
]ζακοτο.[
]κ̣ρατερ.[
] .. ́.. [

. . .

. . .

(b)].. [
].ε̣ρ̣αταν[
].φιβρότ.[
]υ̣ρε̣ωνκ .[
]υ̣cπεριχρ[
]τ̣ηλό̣[θ]ε̣ χα[λκ-
]c̣c̣έλαc .. [
].ειcαλοc ὦρτο̣[
].· [
]ο̣νταcΐδοντ[
] [
] [
] [
] [

. . .

accentus, sim. **a 2**]ἅ̣μ **7**] . ́. **b 3** ρότ̣ **6** λό **9**]. · **10**]ο̣νταcΐδοντ[litteris minoribus

a 4 δ̣αιτ̣ὸc ἐ[ίcηc Haslam **b 3** ἀ]μ̣φιβρότα̣[Henry (negat Haslam qui -]η̣φι βρότε̣[ι-) **b 4** ἀργ]υ̣ρέ̣ων Haslam **b 8** ἁλόc sive cάλοc Haslam κο]ν̣{ε}ίcαλοc Henry **b 10** ἰδόντ[αc Haslam δρακ]ό̣νταc Henry cetera Haslam

fr. 69

. . .

]λον[
Ἀπόλλ]ωνα κλ̣[υτότοξον
]α̣ϲπιδο̣[
]χαλκ̣[
]η̣ϲ.[
]αχ.[

. . .

2 Haslam

fr. 72

. . . .

] . [ ]...[
]α̣ϊτᾱχθο̣[ ] [
]τ̣οϲα̣ι̣ α̣λκα̣[ ]. [
].α.. [´
]ϲ̣ [
].ε̣α̣ ..[
]ρυϲοτ̣ .[ ] ...[
]μακ̣[ ].π̣...[
]. αμβρο.. [ ]τ̣ε̣.[

. . . .

accentus, sim. **2**]α̣ϊτᾱχ **3**] .οϲα̣ .` . κα̣[**4**].α..[´

2 λα̣ίτα χθο̣[ν- **3** τ̣όϲα̣ι̣ vel -τ̣οϲ α̣ἰ̣ α̣λ̣κα̣(-) **7** χ]ρυϲοτ̣ρ̣[ιαι]ν̣- (i.e. Poseidon) **9** ἀμβροϲ̣ι̣- omnia suppl. Haslam

fr. 74

. . .

]. . .[
]ι̣·α̣ι̣ . . . [
] . φ . [ ] . . [
]ϲ̣τροφά̣[λιγγι
]ρ̣εϲ̣ . . [

. . .

accentus, sim. **2**]ι̣·α̣

4 Garner[1]

KOMMENTAR FR. 37, 39, 42, 43, 48, 56, 61, 62, 64, 65, 67, 69, 72, 74

fr. 37.1
(i) Ἀιδόcδε νιν oder (ii) Ἄιδοc δέ νιν? (i) Das frühgriechische Epos kennt nur in einem Fall die Wendung 'jemanden in den Hades (sc. geleiten)': Bei der Bestattung des Patroklos wird er mit den Haaren seiner Gefährten bedeckt, und Achill hält das Haupt des Freundes (Ψ 136sq.): ὄπιθεν δὲ κάρη ἔχε δῖοc Ἀχιλλεὺc | ἀχνύμενοc· ἕταρον (Patroklos) γὰρ ἀμύμονα πέμπ' Ἀιδόcδε (v.l. Ἀιδόc δῶ). An den zahlreichen anderen Belegstellen für Ἀιδόcδε ist immer davon die Rede, daß eine Person resp. ihre Psyche in den Hades hinabgeht (cf. LfgrE i 276.50–65 [s.v. Ἄιδοc i 1 c δ]); ein Akkusativ-Objekt erscheint dann nicht. (ii) Die Interpunktion vor Ἄιδοc fordert satzverbindendes δέ. Als Ergänzung in der nächsten Zeile böte sich κυνέᾱ an; mit dieser Hadeskappe tarnt sich Athene E 844sq. αὐτὰρ Ἀθήνη | δῦν' Ἄιδοc κυνέην, μή μιν ἴδοι ὄβριμοc Ἄρηc.

fr. 37.2
Haslams Ergänzung entspricht ganz epischem Sprachgebrauch; den Konnex zwischen beiden Zeilen könnte e.g. ὄφρα λάθῃ gebildet haben.

fr. 39.10
Der Papyrus zeigt τ̣ὰ[, was Haslam dazu führt, -]μί̣c̣γ̣ε̣τ̣' ἀ̣[. . .]c̣ abzutrennen (*ed. pr.* 39). Jedoch ist in 62.6 der Apostroph durch spiritus lenis bezeichnet. Der Gravis kann wie in 39.11 lediglich den Beginn eines Wortes bezeichnen, und Führer erwägt τ̣ᾱ̣[γού]c̣, jedoch ist auch τὰ möglich (Slings).

fr. 39.11
Die Bildung τερπνόc begegnet zwar nicht im frühgriechischen Epos, jedoch bei einigen Lyrikern (Mimn. 1.1 $W.^2$, 5.3 $W.^2$, Semon. 7.52 $W.^2$ οὐδὲ τερπνὸν οὐδ' ἐράcμιον, Tyrt. 12.38 $W.^2$), in der Chorlyrik nur bei Pindar.

Die Zeile ist überlang und endet vielleicht mit ἔθ̣ηκεν (cf. P. Oxy. 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a.12 ἔθηκεν |||). Ob das noch zu erkennende φ zu einer Marginalie gehört, erwägt Haslam (*ed. pr.* 39).

fr. 39.12
V. ad fr. 35.4.

fr. 39.13
Dorische Formen zu ion. ἠώϲ (att. ἕωϲ) begegnen in der Chorlyrik häufig bei Bakchylides: cf. 5.40 χρυϲόπαχυϲ Ἀώϲ, 13.129 φαεϲιμ[βρότωι | Ἀοῖ, 17.42 ἀμβρότοι' ἐραννὸν Ἀο[ῦϲ | . . . φάοϲ (cf. Führer 1976, 181sq.) sowie fr. *20 C 22 Sn.-M. (P. Oxy. 1361 fr. 24.3) λε[ύκι]ππος Ἀώϲ. Pindar verwendet das Wort ebenfalls oft: einmal von der 'Morgenröte' (*P.* 9.25 [44] πρὸϲ ἀῶ), mehrfach von der Mutter des Memnon (*O.* 2.83 [148] Ἀοῦϲ τε παῖδ' Αἰθίοπα, *N.* 6.52sq. [88sq.] φαεννᾶϲ υἱὸν εὖτ' ἐνάριξεν Ἀόοϲ [< δ 188 τόν sc. Antilochon ῥ' Ἠοῦϲ ἔκτεινε φαεινῆϲ ἄγλαοϲ υἱόϲ], fr. *21 Sn.-M. Ἀὼϲ λιτά). Nur für *O.* 2.83 (148) gibt es einen Papyrus, und der ist an dieser Stelle ergänzt (P. Oxy. 2091.120 [Ao]υϲ).—Wenn Haslams φάοϲ] (*ed. pr.* 39) richtig sein sollte, wird nicht die Mutter des Memnon gemeint sein. Cf. Einleitung (b) ad fin.

Zu der Fügung ἁγνὸν Ἀοῦϲ cf. bei Stesichoros noch *Iliu Persis* SLG 88 ii 10 ạγṿὸν ἄ[γαλ]μ̣α, 104.7 ἁλιπόρφυρον ἁγṿ[und 105 a 9 γαιάοχοϲ ἁγνόϲ.

fr. 39.14
Die Papyri bezeugen ein weiteres Mal die Form πρόϲ in einem Text des Stesichoros (P. Oxy. 2619 fr. 1 ii 6 = SLG 88 ii 6, auch P. Oxy. 2617 fr. 4 i 12 = SLG 15 i 12 πρόϲ̣[ ] [?) sowie einmal in einem zwischen Ibykos und Stesichoros strittigen Fragment (P. Oxy. 2735 fr. 7.2 = SLG 172.2). Ebenfalls zwei Mal bezeugen die Papyri ποτί in stesichoreischen Fragmenten (P. Oxy. 2360 i 2 = PMGF 209 i 2, P. Oxy. 2617 fr. 3.4 = SLG 14.4); cf. auch ποταύδη 264 PMGF.

fr. 39.18: ἐνὶ φ'ραϲίṿ
Diese Form des Dativ Plural bezeugen vereinzelt Papyri der Chorlyriker: einmal bei Pindar P. Oxy. 1792 (vol. xv) fr. 11.3 = P. Oxy. 1792 (vol. xxvi) fr. 4.4, ein weiteres Mal in den Adespota P. Oxy. 2623 fr. 48.4 (SLG 366.4) und möglicherweise einmal bei Stesichoros P. Oxy. 2619 fr. 1 i 22 (SLG 88 i 22), wo φρ[α]ϲίν ergänzt ist (*ubi vide*). Über die zwischen der homerischen (resp. attischen) Form φρεϲί und der sprachgeschichtlich älteren Form φραϲί schwankende hss. Überlieferung bei Pindar cf. Braswell 1988, 302 zu Pi. *P.* 4.219(a). Die seltene Form erscheint auch einmal auf einer attischen Inschrift aus der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts (CEG 28.1).—Zu den epischen Parallelen cf. supra ad fr. 1.6 ἐν φρεϲ[ί.

fr. 39.30
Das Kürzel πτο^λ, das auch in fr. 70 erscheint, steht für den Eigennamen Ptolemaios. Haslam hat zwei weitere Oxyrhynchus-Papyri angeführt (*ed. pr.* 40), wo ebenfalls ein Ptolemaios erwähnt wird: Zum einen erscheint die Abkürzung als Marginalie in P. Oxy. 1361 fr. 5 i 13 (Bakchylides fr. *20 A 20 Sn.-M.), zum anderen vor dem Text in P. Oxy. 2387 fr. 1 (Alkman 3 PMGF) und zwar im Zusammenhang mit Aristonikos. Von Aristonikos, einem Zeitgenossen Strabons, ist bekannt, daß er einen Sohn namens Ptolemaios hatte (Ath. xi 481D):[108] cf. L. Cohn, RE s.v. Aristonikos 17, 964–966 (1896), A. Dihle, RE s.v. Ptolemaios 79b, Suppl. ix, 1306 (1962) sowie Pfeiffer 1970, 270. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß der Aristarch-Schüler Ptolemaios gemeint ist, der beispielshalber in den Homer-Scholien ὁ Πινδαρίων (e.g. ad Φ 356b) genannt wird:[109] cf. A. Dihle, RE s.v. Ptolemaios 79a, Suppl. ix, 1306 (1962). (Cf. ad 2619 & 2803 [Papyrus].)

fr. 42
Die Anordnung der drei Teilfragmente geht auf Lobel zurück (Haslam *ed. pr.* 19); über die Verhältnisse zueinander lassen sich keine Aussagen treffen.

fr. 42 i a 7
Iris, die Tochter des Thaumas und der Elektra: cf. Hes. *Th.* 780 Θαύμαντος θυγατὴρ πόδας ὠκέα Ἶρις. Der Akzent des Papyrus]θάυμαντος spricht für den Eigennamen; cf. im Gegensatz dazu fr. 44.1, wo der Papyrus θαυμα[zeigt. Der Text des Fragments könnte dann fortsetzen mit]Θαύμαντος κ̣[ο]ύ̣[ρα, angesichts der gehäuften Längen aber eher mit κ̣[ᾰ]ι̣. In der homerischen Schilderung der Bestattung des Patroklos überbringt Iris den Winden die Bitte Achills, das Feuer für Patroklos' Scheiterhaufen heftig anzufachen (Ψ 198sq.): ὦκα δὲ Ἶρις | ἀράων ἀίουσα μετάγγελος ἦλθ' ἀνέμοισιν.

[108] Die Suda nennt Ptolemaios als Namen von Aristonikos' Vater (π 3036 Adler): Πτολεμαῖος, Ἀριστονίκου τοῦ γραμματικοῦ πατήρ, καὶ αὐτὸς γραμματικός κτλ. Großvater und Enkel tragen mithin denselben Namen, wie oft.
[109] Ebenso in der Suda (π 3034 Adler): Πτολεμαῖος, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, ὃς ἐπεκαλεῖτο Πινδαρίων.

fr. 42 ii c 4sq.
Eine Koronis begegnet nochmals in 65 ii 4sq. sowie in dem nicht behandelten fr. 54.2sq. und dürfte Triadenende bezeichnen.[110]

fr. 42 ii c 6
Epitheton des Zeus bei Bakchylides 5. 20 αἰετὸϲ εὐρυάνακτοϲ ἄγγελοϲ | Ζηνὸϲ ἐριϲφαράγου und Pindar fr. 6a (d) Sn.-M. ἐριϲφαραγ[. . . . .]. ι πạτ̣[ρ,—wo Lobel ἐριϲφαράγ[ου βουλ]ᾶι πατρόϲ ergänzt,—des Poseidon in *h. Merc.* 187 ἐριϲφαράγου Γαιηόχου, des Herakles in dem Pindar zugeschriebenen P. Oxy. 2736 fr. 2 a 3sq. [ἐρι |]ϲφαράγου (cf. S. Lavecchia, M.C. Martinelli, *ZPE* 125, 1999, 18). Stesichoros hat einmal das Epitheton ἐρίϲφηλοϲ (resp. ἐρίϲφαλοϲ) von Herakles verwendet (PMGF 253), der aber wegen Ζηνὸϲ nicht gemeint sein kann. Haslam hat -ου (cf. die angeführten Parallelen) und -οιο (cf. Hes. *Th.* 41 Ζηνὸϲ ἐριγδούποιο [= *h. Hom.* 12.3], 815 ἐριϲμαράγοιο Διὸϲ) vorgeschlagen (*ed. pr.* 40). Entsprechend der Tendenz zu D | empfiehlt sich Ζηνὸϲ ἐριϲφα[ράγου. (V. supra Metrik ad fin.)

Der Papyrus zeigt die Folge ζηνο^{c} vor dem Beginn der Kolumne so schlecht eingefügt, daß der letzte Buchstabe etwas über der Zeile steht. Wegen der gleichen Schriftgröße und wegen desselben Duktus wird es sich weniger um eine Glosse als vielmehr um eine Korrektur der Kolometrie handeln. Haslam verzeichnet als ähnliche Fälle in den Stesichoros-Papyri zwei Fragmente aus der *Geryoneis* (P. Oxy. 2617 fr. 42 a 3 [SLG 9 a 3] und fr. 69.4 [SLG 76.4]). In den beiden Zeilen sind die Buchstaben durchgestrichen und oberhalb mit Punkten versehen; im ersten Fall gehören die Buchstaben zur vorangehenden Zeile, im zweiten zur folgenden. V. infra ad fr. 62.4.

fr. 43
Über die Rekonstruktion Garners, die fr. 43 ii 3 & 8 miteinbezieht, cf. Einleitung (b). Daß fr. 43 & 42 zusammengehören, möchte Haslam nicht ausschließen (*ed. pr.* 40), bestätigen läßt sich die Zusammengehörigkeit allerdings nicht.

fr. 43 ii 3
In der Folge οφιε[wird—wegen des fehlenden ν-ἐφελκυϲτικόν—nicht das Kasussuffix -φι(ν) zu vermuten sein. Denkbar sind vielmehr

[110] Als einzigen Fall, in dem die Koronis nicht Triaden-, sondern Strophenende bezeichnet, nennt Haslam (1974, 40) P. Oxy. 2387 (ii^{p}) = Alcm. 3 PMGF, wo die Paragraphos benutzt wird, um jeweils drei Zeilen innerhalb der Strophe abzutrennen.

Formen von ὄφις (ὄφι,[111] ὄφιε[ς, ὀφίε[σσι). Haslam hatte in ii 5 δριο[eine Form von τὸ δρίος sowie in ii 8 σφυρ[eine von τὸ σφυρόν vermutet und spekuliert, ob vielleicht Schlangen im Dickicht gemeint sind, die einer Person in die Ferse beißen. Garner ([1]159) nimmt an, daß von dem Pfeil die Rede ist, der Achill tötet—und dies in einem Vergleich mit der in einem Dickicht lauernden Schlange (ὄφι ε]ἴκελο-). In 43 ii 10 κεφα[λ- könnte dann die Pfeilspitze genannt sein. Stesichoros hat zwar einmal einen tödlichen Pfeil beschrieben (in seiner Schilderung vom Tod des Geryon—*Geryoneis* SLG 15 ii 6–13, wo ii 3 κ]εφ[αλ]ᾶι die Pfeilspitze bezeichnet),[112] jedoch fehlt in fr. 43 doch zuviel, als daß man Garners Hypothese vorbehaltlos zustimmen könnte. (V. infra ad fr. 48.)

fr. 43 ii 5
Formen von δρίος erscheinen im Epos nur ξ 353 ἔνθ' ἀναβὰς ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης und Hes. *Op.* 530 λυγρὸν μυλιόωντες ἀνὰ δρία βησσήεντα. Sollte man in 3876 fr. 61.4 ἀνὰ δρί[α] δ[lesen?

fr. 43 ii 6
Zu dem Zeichen X cf. ad P. Oxy. 2359 (Papyrus).

fr. 43 ii 8
Vom Tod Achills durch Paris und Apoll spricht bereits der sterbende Hektor (X 359sq.); daß ein Pfeil Achill an der Ferse trifft und tötet, berichten Apollod. *Epit.* 5.3 (τοξεύεται ὑπὸ Ἀλεξάνδρου καὶ Ἀπόλλωνος εἰς τὸ σφυρόν) und Q.S. 3.62 (καί ἑ θοῶς οὔτησε κατὰ σφυρόν [ein Pfeil Apolls]), ferner Hyg. *Fab.* 107.1. In Proklos' Ausführungen über den Inhalt der *Aithiopis* werden keine Einzelheiten genannt (p. 69 B./ p. 47 D.: ὑπὸ Πάριδος ἀναρεῖται καὶ Ἀπόλλωνος).

fr. 48
Bereits Haslam (*ed. pr.* 41) hat die Möglichkeit eines Tiergleichnisses erwogen, auf das 3 ἐναλιγκ– und 5 ὠμοφαγ– hindeuten können;

[111] Eine Spur des dorischen Dialekts meinte Haslam (*ed. pr.* 2), dem sich Garner anschloß (Garner[1] 159), im Dativ ὄφι ausmachen zu können. In ὄφι liegt zwar die dialektechte dorische Form vor (cf. Thumb-Kieckers 71 [§ 80.1]), angesichts des bereits bei Hes. *Th.* 322 und 825 belegten Genitivs ὄφιος jedoch, bei dem es sich keineswegs um einen Dorismus handelt, kann ein Dativ wie ὄφι auch für die episch-ionische Dichtersprache keineswegs ausgeschlossen werden, die e.g. μῆτῖ bezeugt (Ψ 315sq., 318).

[112] Cf. D.L. Page, *Stesichorus: The Geryoneis, JHS* 93, 1973, 138–154, bes. 152: "So much of Stesichorus' phrasing is simple and conventional that it is of interest to observe the occasional stroke of almost Pindaric boldness (. . .)."

Garner ([1]160) hat diese Idee weiter ausgeführt. Tatsächlich begegnet ὠμοφάγος im Epos fast ausschließlich in Tiervergleichen:[113] zweimal im Versbeginn ὠμοφάγοι von Schakalen (Λ 479) resp. Wölfen (Π 157), die einen Hirschen zerreißen, dreimal im Versschluß von Löwen (E 782, H 256, O 592) λείουσι ἐοικότες ὠμοφάγοισι, mit denen die Argiver, Aias und Hektor im Zweikampf sowie die Troer verglichen werden.

Ob sich ἐναλιγκ- allerdings trotz des Abstands auf ὠμοφαγ- beziehen kann, bleibt fraglich, da für diesen Fall Strophenenjambement angenommen werden müßte (v. ad 2359 fr. 1 i 9).

Garner hat desweiteren angenommen, daß 4 κειμεν- einen Leichnam bezeichnet, weil sich im homerischen Epos häufig versbeginnendes κειμεν- in der Beschreibung getöteter Kämpfer findet[114] und auch in Priamos' Vision des toten Achill erscheint (X 43 τάχα κέν ἑ κύνες καὶ γῦπες ἔδοιεν | κείμενον). Die Wortform begegnet allerdings auch etwa in Kampfszenen (cf. O 9 Ἕκτορα δ' ἐν πεδίῳ ἴδε κείμενον, ἀμφὶ δ' ἑταῖροι | εἵαθ') und ist nicht auf Personen beschränkt (cf. H 265 = Φ 404 λίθον . . . | κείμενον, Ξ 10 σάκος . . . | κείμενον); einmal findet sich die Form bei der Beschreibung einer Schlange (M 209): Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν | κείμενον ἐν μέσσοισιν, Διὸς τέρας αἰγιόχοιο. (V. supra ad fr. 43 ii 3).

Wollte man Garners Vorschlag dennoch akzeptieren, ließe sich 1]αμφ[in einer Szene, die den Kampf um einen Leichnam darstellt, nach homerischem Vorbild etwa zu μαρναμένων ἀμφ' αὐτόν· ὁ δ' ἐν στροφάλιγγι κονίης | κεῖτο (Π 775 von Patroklos' und Hektors Kampf um Kebriones' Leiche)[115] oder zu νεκυὸς δὲ δὴ ἀμφιμάχονται (Σ 20 von Patroklos' Leiche)[116] ergänzen. Jedoch stellt wie bei 3 ἐναλιγκ- und 5 ὠμοφαγ- der Abstand zwischen 1]αμφ[und 4 κειμεν- die Vorschläge Garners in Frage.

---

[113] Nicht in einem Gleichnis nur *h. Ven.* 124 θῆρες | ὠμοφάγοι φοιτῶσι κατὰ σκιόεντας ἐναύλους.

[114] Von Sarpedon Π 661 (βασιλῆα ἴδον δεδαϊγμένον ἦτορ | κειμένον ἐν νεκύων ἀγύρει), Patroklos P 86 (τὸν δ' ἐπὶ γαίῃ | κείμενον) und Σ 236 (εἴσιδε πιστὸν ἑταῖρον | κείμενον ἐν φέρτρῳ δεδαϊγμένον ὀξέι χαλκῷ), Asteropaios, den Achill tötet, Φ 202 (κείμενον ἐν ψαμάθοισι) und von Hektor Ω 414 (δυωδεκάτη δὲ οἱ ἤδη | κειμένῳ, οὐδέ τι οἱ χρὼς σήπεται οὐδέ μιν εὐλαὶ | ἔσθουσ').

[115] Zu ἐν στροφάλιγγι κονίης als Anregung für die Ergänzung in fr. 74.4 v. infra ad loc.

[116] Zu Σ 18sq. als Vorbild für die Ergänzung in fr. 4.6sq. v. supra ad loc.

fr. 56.5
Der Name Memnon begegnet im erhaltenen frühgriechischen Epos zweimal: λ 522 κεῖνον δὴ κάλλιϲτον ἴδον μετὰ Μέμνονα δῖον und Hes. *Th.* 984 Τιθωνῷ δ' Ἠὼϲ τέκε Μέμνονα χαλκοκορυϲτήν. Erwähnt wird er δ 188 als derjenige, der Antilochos getötet hat: τὸν δ' Ἠοῦϲ ἔκτεινε φαεινῆϲ ἀγλαὸϲ υἱόϲ. Die *Aithiopis* schilderte Memnons Tod durch Achill (nach Proklos' Angaben [p. 68 Bernabé/p. 47 Davies]).—Cf. Einleitung (b) ad fin.

Die Ergänzung zu μίμνων, eine Verbalform, die gerade in einer Rede Achills an Phoinix erscheint (I 617 cὺ δ' αὐτόθι λέξεο μίμνων | εὐνῇ ἐνὶ μαλακῇ) und sonst im Epos nur bei Hes. *Op.* 498 belegt ist (κενεὴν ἐπὶ ἐλπίδα μίμνων), ist unsicher (Haslam *ed. pr.* 22): "scattered traces in damaged context, suggesting perhaps εμ."

fr. 61.4
V. ad fr. 43 ii 5.

fr. 61.5
Naheliegend ist ῥόπαλον, doch findet sich sonst von Herakles keine Erwähnung in P. Oxy. 3876 (cf. Haslam *ed. pr.* 41); im Epos begegnet an Formen von πηλόϲ (dor. πᾶλόϲ) erst Batr. 237 πηλοῦ δράκα ('eine Handvoll Erde') ῥῖψεν ἐπ' αὐτόν. Haslam hatte ἰϲόπαλον ausgeschlossen (*ed. pr.* 41: "exclusively a late form").

fr. 61.9
Da κλύζω nicht medial verwendet wird (cf. im Epos Ψ 61, Ξ 392, ι 484, *h. Ap.* 75), ist mit Haslams Ergänzung 'vom Meer umspült' gemeint; cf. [Hes.] *Sc.* 209 (λιμὴν) κλυζομένῳ ἴκελοϲ und Batr. 76 ὕδαϲι πορφυρέοιϲιν ἐκλύζετο. Zu ἀλί cf. auch einen Ausdruck wie α 162 εἰν ἁλὶ κῦμα κυλίνδει.

fr. 61.12
Haslam ergänzt ἀλλ' ὕδατ]ί̣ τ' ἐλ[ο]έϲϲ̣[αν (letzteres dorisch akzentuiert [v. supra ad fr. 2.3])[116a] und dies mit Blick auf das folgende fr. 62, wo für die zweite Zeile Haslam an ἀ]λ̣εί̣φ[ατι] νεκταρε[ό]δ̣μῳ̣ι̣ denkt und für das Ende der ersten Zeile ein (ἔ)χ]ρ̣ι̣|[ϲε resp. -ϲαν für möglich hält. Für die Waschung und Salbung eines Leichnams vor seiner Bestattung verweist Haslam auf Π 669sq. λοῦϲον ποταμοῖο

[116a] Zur Dehnung des Iota der Dativendung in der 'Arsis' cf. ὕδατι in κ 520, λ 48 und Ὀδυϲϲῆι in ζ 248.

ῥοῇϲι | χρῖϲόν τ' ἀμβροϲίῃ, περὶ δ' ἄμβροτα εἵματα ἕϲϲον (Sarpedon), Σ 350sq. καὶ τότε δὴ λοῦϲάν τε καὶ ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ, | ἐν δ' ὠτειλὰϲ πλῆϲαν ἀλείφατοϲ ἐννεώροιο (Patroklos) und Ω 582 δμῳὰϲ δ' ἐκκαλέϲαϲ λοῦϲαι κέλετ' ἀμφί τ' ἀλεῖψαι resp. 587sq. τὸν δ' ἐπεὶ οὖν δμῳαὶ λοῦϲαν καὶ χρῖϲαν ἐλαίῳ, | ἀμφὶ δέ μιν φᾶροϲ καλὸν βάλον ἠδὲ χιτῶνα (Hektor). In den erhaltenen Schilderungen der Waschung von Achills Leichnam wird diese einmal von Nestors Mannen ausgeführt (Q.S. 3.525–532, bes. 527–529: ὕδατοϲ ἐν πυρὶ θένταϲ ἄφαρ κρυεροῖο λέβηταϲ | θερμῆϲαι λοῦϲαί τε νέκυν, περὶ δ' εἵματα ἕϲϲαι | καλά), ein andermal von Briseis allein (Prop. 2.9.9–16, bes. 11sq.: et dominum lavit maerens captiva cruentum | propositum flavis in Simoente vadis).

fr. 62
Haslam hatte in seiner Einleitung auf eine Reihe von Fragmenten hingewiesen, die möglicherweise auf den westlichen Mittelmeerraum hindeuten.[117] In fr. 25 b 2]. λιπαρανπολ[mag Λιπάραν, aber auch λιπαράν verborgen sein (Haslam verweist auf λιπαρὴν πόλι[ν Hes. fr. 196.4 M.-W. und Thgn. 947), in fr. 35.10].οϲείκελε vielleicht Ϲείκελε i.e. Ϲίκελε, in 62.5 könnte]Αἰόλου Ἱπ[π]ọτάδα eine Anspielung auf die Äolischen Inseln enthalten,[118] und in 74.4]ϲ̣τροφα̣[ist die Ergänzung Ϲτροφα[δ – immerhin eine Möglichkeit,[119] gerade wenn man in 74.2].ι·α̣ι̣....[etwas wie Α̣ἰο̣λ̣ι̣δ̣[lesen möchte. Von den fraglichen Fällen hat Haslam für fr. 25 selbst eine alternative Lösung angeboten, und Garner hat fr. 74.4 mit seinem Vorschlag ϲτροφάλιγξ ansprechend auf die in '(Staub-) Wirbeln' liegende Leiche Achills bezogen (v. Einleitung [b]). Es verbleibt die ungeklärte Stelle fr. 35.10 (*ubi vide*) sowie fr. 62.5 der 'nahe Verwandte des Aiolos Hippotades', dessen Erwähnung aber auch in anderen als auf den Westen verweisenden Kontexten möglich ist.

fr. 62.2
Zu den epischen Parallelen, die Haslam für seine Ergänzung anführt, v. supra ad fr. 61.12. Wegen des Inhalts hat Haslam eine Verbindung

---

[117] Haslam *ed. pr.* 2: "One or two of the fragments doubtfully suggest the West (see at frr. 25, 35, 62, 74)."

[118] Haslam *ed. pr.* 42: "Our poem could be a version of the western wanderings of Odysseus, taking him both to the Aeolian Isles (Lipara fr. 25?) and to (Baiae and) Misenum (. . .)."

[119] Wenn auch nicht die einzige: Haslam 45 verweist bereits auf "e.g. ἐπιϲτροφάδαν, ϲτροφαλι-".

von fr. 61 mit fr. 62 erwogen (*ed. pr.* 42 zu fr. 61.12): "I would guess the sequence λ[ο]εcc is to be recognized; which would mesh well with fr. 62 (. . .)—this line and fr. 62.1 in immediate succession?"[120] Inhaltlich ist die Verbindung der Fragmente sehr wahrscheinlich, ob sie allerdings direkt aufeinanderfolgen, ist nicht zu sichern.—In der Schilderung der Szene bei Quintus Smyrnaeus (3.533–543) benetzt Athene Achills Haupt mit Ambrosia (534 cτάζε δ' ἄρ' ἀμβροcίην κατὰ κράατοc).

fr. 62.4

ἐcτόλιcεν· 'richtete (ein großes Leichentuch) her'; von cτολίζω begegnet im Epos nur Hes. *Op.* 628 εὐκόcμωc cτολίcαc νηὸc πτερὰ ποντοπόροιο ('ordentlich zusammengelegt'). Im Kontext einer Bestattungsszene erscheint das Verb erst bei Meleagros (*AP* 7.468.2 [*GV* 1419.2, *HE* 4691]) οἰκτρότατον . . . | ὀκτωκαιδεκέταν ἐcτόλιc' ἐν χλαμύδι. (V. ad 62.6–8.)

μέγα φᾶροc· von einem Leichentuch Σ 353, Ω 580, 588, ω 147 (mit ταφήιον in β 97, τ 142, ω 132); die Verbindung μέγα φᾶροc bezeichnet im Epos durchgängig ein (festliches) Gewand (Β 43, Θ 221, ε 230, θ 84, κ 543, ο 61).

fr. 62.4sq.

ἀνεψιὸc | Αἰόλου Ἱπ[π]οτάδα· Wegen κ 2 Αἴολοc Ἱπποτάδηc und κ 36 Αἰόλοο μεγαλήτοροc Ἱπποτάδαο[121] kann schwerlich der gleichnamige Sohn des Hellen gemeint sein, von dem [Hes.] Γυν. κατ. fr. 9.2 M.-W. als Αἴολοc ἱππιοχάρμηc spricht und von dessen Nachkommen im Aioliden-Katalog die Rede ist (cf. fr. 10[a].31 M.-W.).[122] Aber

---

120 Luppe ([1]297) und Garner ([1]161) bejahen Haslams Frage.

121 Cf. ferner A.R. 4.778 Αἴολον Ἱππότεω und 818sq. Ἱπποτάδηv δὲ | Αἴολον sowie Ov. *Met.* 14.224 Aeolon Hippotaden (Hippotades 4.663, 11.431).

122 Die verworrenen Genealogien der Aiolos-Figuren miteinander in Beziehung zu setzen, unternimmt Lloyd-Jones[1] mit dem Resultat, daß ἀνεψιὸc Αἰόλου Ἱπποτάδα den Odysseus bezeichnet. Dieser nimmt an der Bestattung des Misenos teil—von der Lloyd-Jones annimmt, daß sie Gegenstand des Papyrus-Fragments war,—eine Bestattung, die Aeneas in Vergils Darstellung ausführt (*A.* 6.156–182), wo v. 164 von *Misenum Aeoliden* die Rede ist. Bereits Haslam hat auf die *Aeneis*-Passage verwiesen (*ed. pr.* 42), jedoch Lloyd-Jones' bemühter Ausdeutung widersprochen (299, zustimmend Garner[1] 161[24]): "To read the phrase in such a loaded way, as an allusion to Odusseus' kinship with the dead man, jars intolerably on my sense of style, as something that would be at home perhaps in hellenistic epigram, but not in Stesichoros, any more than in Homer." Und auch wenn (i) das Verwandtschaftsverhältnis bereits früher im Gedicht erwähnt wurde (Lloyd-Jones[2]) oder (ii) später geklärt wird (cf. Α 307 Μενοιτιάδηc und 337 Πάτροκλοc), bleibt Haslams

wer ist der 'Vetter des Hippotes-Sohnes Aiolos', der den Leichnam <Achills> für die Bestattung vorbereitet? Zwei Testimonien sprechen von der Genealogie dieses Aiolos: Zum einen der *Odyssee*-Scholiast ad κ 2 (der Vater ist der Mimas-Sohn Hippotes),[123] zum anderen D.S. 4.67.3 (die Mutter ist Melanippe).[124] Der 'Vetter des Hippotes-Sohnes Aiolos' wäre also unter den männlichen Nachkommen eines Bruders resp. einer Schwester des Hippotes resp. der Melanippe zu suchen—wenn diese denn bekannt wären.

Zu Stesichoros' Patronymika cf. ad 2359 fr. 1 i 9 Εἰλατίδαο.[125]

Im Epos begegnet die Kennzeichnung des genealogischen Verhältnisses durch ἀνεψιόϲ nicht häufig. In manchen Fällen ist derjenige, der gemeint ist, im unmittelbaren Kontext genannt: cf. Κ 519 Ἱπποκόωντα, | Ῥήϲου ἀνεψιὸν ἐϲθλόν, Ο 422 Ἕκτωρ δ' ὡϲ ἐνόηϲεν ἀνεψιόν (419 Κλυτίοιο Καλήτορα) und Ο 554 (Hektor zu Melanippos) οὐδέ νυ ϲοί περ | ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιόο κταμένοιο (555 Δόλοποϲ περὶ τεύχε' ἔπουϲιν),—in manchen nicht: cf. Π 573 ἐϲθλὸν ἀνεψιὸν ἐξεναρίξαϲ (ein unbestimmter Vetter des Epeigeus) und Ι 464 ἔται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶϲ ἐόντεϲ (in der Rede des Phoinix).—In der Chorlyrik erscheint das Wort bei Alcm. 1.52 PMGF ἁ δὲ χαίτα | τᾶϲ ἐμᾶϲ ἀνεψιᾶϲ | Ἁγηϲιχόραϲ (metaphorisch 'Gevatterin') und einige Male bei Pindar: *P.* 4.127 (225) Ἄδματοϲ ἷκεν καὶ Μέλαμποϲ | εὐμενέοντεϲ ἀνεψιόν (128 [227] Ἰάϲων), *N.* 3.63 (109) πάλιν οἴκαδ' ἀνεψιὸϲ ζαμενὴϲ Ἑλένοιο Μέμνων μόλοι sowie fr. 333(d).9 Sn.-M. ἀν]εψιοῦ (suppl. Blass): abgesehen von dem letzten Fragment, das keine Aussagen erlaubt, keine rätselhaften Angaben (cf. Haslam 298[5]).

Die Ergänzung von Davies zu καθ[έϲ]αιϲ ist ganz ohne Anstoß.

---

caveat bestehen. Zudem ist nicht ausgemacht, ob überhaupt vom Westen die Rede ist (v. ad fr. 62 zu Haslams Hypothese *ed. pr.* 2).

[123] A. Ballabriga meint, daß sich der Beiname Hippotades auf das Geschlecht des Pentathlos von Knidos bezieht, der sich (nach D.S. 5.9.2) für einen Nachkommen des Herakles-Sohnes Hippotes hielt: "le qualificatif d'Hippotadès donné à Éole renvoie au génos de Pentathlos de Cnide, descendant de l'Héraclide Hippotès (. . .)"; cf. A. Ballabriga, *La question homérique, Pour une réouverture du débat, REG* 103, 1990, 16–29 (Zitat p. 26).

[124] Über die Konfusion der Melanippe-Genealogie cf. B. groß Kruse, RE s.v. Melanippe 1. 418–421 (1931) mit dem Schema p. 420.

[125] Denkbar ist jedoch ebenfalls, daß (i) nach dem Vorbild von Π 854 Ἀχιλῆοϲ ἀμύμονοϲ Αἰακίδαο auch in Ἱπποτάδα ein Papponymikon vorliegt und (ii) wie in der Wendung Ι 464 ἔται καὶ ἀνεψιοὶ ἀμφὶϲ ἐόντεϲ unter ἀνεψιόϲ nicht ein Vetter, sondern lediglich ein naher männlicher Verwandter zu verstehen ist (cf. Risch 1974, 119 [§ 41d], der für ἀνεψιόϲ vermutungsweise die Bedeutung 'Mitenkel' vorschlägt). Aber wer ist dann gemeint?

Sowohl die Partizipialformen auf -αιϲ als auch die auf -αϲ (3876 fr. 33.3]δοκευϲαϲ·[) finden sich bei Stesichoros, so daß jede Normalisierung in die eine oder andere Richtung unstatthaft ist; cf. P. Parsons zu dem Nebeneinander von e.g. *Thebais* PMGF 222b.232 ἐνέ̣ποιϲ̣α̣ und 257 πιθήϲαϲ (*ZPE* 26, 1977, 29): "If the poet writes ἐνέποιϲα (232), he might be expected to write πιθήϲαιϲ. But he need not have been consistent (. . .); and if he was, the scribe may have normalised." Cf. Ferrari 1976, 90sq., Führer 1977, 8[61], eund. *Gnomon* 56, 1984, 291.—Die Einschätzung desselben Phänomens bei Pindar ist nicht unumstritten: Cf. die Diskussion von B. Forssmans These (*Untersuchungen zur Sprache Pindars*, Wiesbaden 1966, 86–100, bes. 99), Pindar habe Formen auf -αϲ verwendet, um episches Timbre (*color epicus*) zu erzeugen, bei B.K. Braswell (in: D.E. Gerber [ed.], *Greek Poetry and Philosophy*, Chico 1984, 33–36).

fr. 62.6

Zu der Korrektur des Papyrus cf. den Abschnitt zur Metrik. Bereits Haslam hatte erwogen (*ed. pr.* 43): "-νυϲϲ<εν> ἐπ' would give more usual metre (cf. e.g. fr. 4.7–9)."

fr. 62.7

πυράν· seit A 52 πυραὶ νεκύων. Das Wort erscheint in der *Ilias* im Zusammenhang mit Menelaos (Δ 99 πυρῆϲ ἐπιβάντ' ἀλεγεινῆϲ) und dem kalydonischen Eber (I 546 πυρῆϲ ἐπέβηϲ' ἀλεγεινῆϲ) sowie ausgesprochen häufig in den Ἆθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ (Ψ 22, 141, 164sq., 167, 194, 217, 256).

πυρὰν δ' ὅ̣ [γ]α μέμβλε[τ]ο̣ νεκρῶι· Der vorangehende Text läßt sich wiedergeben als: 'nachdem er (sc. den Leichnam) aufgebahrt (καθέϲαιϲ), breitete er (sc. das Leichentuch) aus am Strand (ἐπ' ἀι̣[όν]εϲϲι).' Die Fortsetzung πυρὰν κτλ. entspricht nicht dem Sprachgebrauch des frühgriechischen Epos, worauf Haslam hingewiesen hat (*ed. pr.* 43), denn das Subjekt zu μέμβλεται/-το bezeichnet regelmäßig denjenigen (oder dasjenige), für den (oder das) etwas getan wird, wohingegen das Agens im Dativ erscheint;[126] im vorliegenden Text sind die Verhältnisse aber anders: Bei νεκρῶι handelt es sich um den Leichnam, *für* den die Zeremonie vollzogen wird, und ὅ [γ]α ist die Figur, die den

---

[126] Cf. T 343 ἦ νύ τοι οὐκέτι πάγχυ μετὰ φρεϲὶ μέμβλετ' Ἀχιλλεύϲ; ferner Φ 526 μέμβλετο γὰρ οἱ τεῖχοϲ ἐϋδμήτοιο πόληοϲ, χ 12 φόνοϲ δέ οἱ οὐκ ἐνὶ θυμῷ | μέμβλετο und Hes. *Th.* 61 ἔτεκ' ἐννέα κούραϲ . . . ᾗϲιν ἀοιδὴ | μέμβλεται ἐν ϲτήθεϲϲιν.

Scheiterhaufen errichten läßt. Haslam erwog die Ergänzung eines Infinitivs ποιεῖcθαι (für πυρὰν und νεκρῶι)—aber ein οἱ würde dann immer noch fehlen, das herzustellen der Papyrus nicht gestattet. Eine ebenfalls von Haslam erwogene Emendation in δ' ἄρα dürfte gegen die Lex Youtie verstoßen: *iuxta lacunam ne mutaveris.*[127]—Zu [γ]α v. ad fr. 35.11.

fr. 62.8
(Baumname im Gen.) π̣ε̣ριμάκεαc (ὄ̣ζουc)· seit N 63 πέτρηc π. im Epos, aber nie in Verbindung mit ὄζοc; am Hexameterende ι 487 περιμήκεα κοντόν und κ 293 = μ 251 περιμήκεϊ ῥάβδῳ. Bei Hes. *Th.* 30 steht δάφνηc ἐριθηλέοc ὄζον im Versende. Vergleichbar ist ferner ε 239 ἐλάτη τ' ἦν οὐρανομήκηc. In 62.8 folgt das Substantiv dem Adjektiv, im folgenden Vers das Adjektiv dem Substantiv (Chiasmus).

fr. 62.9
Entsprechend dem Nebeneinander von e.g. γνωτόc (seit Γ 174) und ἀρίγνωτοc (seit N 72) schlägt Haslam (*ed. pr.* 43) das bisher unbelegte ἐριδανόc (*sic*) vor, gebildet nach dem—bei Homer singulären—Adjektiv δᾱνόc 'brennbar' (nur ο 322 ξύλα δανά). Entgegen Haslams eigenen Zweifeln (299[6]) an der Wortbildung ist nicht diese selbst, wohl aber die Akzentuierung fragwürdig (worauf Lloyd-Jones[1] 297 hinweist), denn das neue Wort sollte entweder ἐρίδανοc oder ἐριδανήc heißen (cf. neben ἀρίγνωτοc etwa ἀριcφαλήc bei Risch 1974, 216 [§ 77a.7], cf. op. cit. 19sq. [§ 10b]),[128] die geforderte Form also ἐριδάνουc oder ἐριδανεῖc—es sei denn, daß nach dem Vorbild etwa von κλυτόc : περικλυτόc zu δανόc ein oxytoniertes ἐριδανόc gebildet wurde. Die Spuren der Papyrus-Akzentuierung εριδα̣[´] erlauben jedenfalls nur ἐριδα[νούc.

Haslams Vorschlag νᾱήcαιc ('aufhäufend', 'aufschichtend') für den Zeilenbeginn folgt dem epischem Sprachgebrauch (ist aber wahrscheinlich zu kurz für die Lücke); so läßt Achill den Scheiterhaufen für Patroklos errichten (Ψ 139 οἱ μενοεικέα νήεον ὕλην, ebenso im Versschluß Ψ 163 νήεον ὕλην),[129] und auch in dem bereits erwähnten Vers ο 322 erscheint das Wort: πῦρ τ' εὖ νηῆcαι διά τε ξύλα δανὰ

---

[127] Cf. R. Merkelbach, *ZPE* 38, 1980, 294; gegen die Lex Youtie wendet sich mit überzeugenden Beispielen M. Fassino, *RFIC* 126, 1998, 72–75.

[128] Bei Stesichoros cf. ἐρίcφηλον 253 PMGF.

[129] Cf. Ψ 169 περὶ δὲ δρατὰ cώματα νήει (wo Achill die gehäuteten Tierleiber an Patroklos' Scheiterhaufen aufschichtet) und H 427 οἱ δὲ cιωπῇ | νεκροὺc πυρκαϊῆc ἐπενήεον ἀχνύμενοι κῆρ.

κεάccαι; cf. im Epos noch τ 64 νήηcαν ξύλα πολλά. Einmal begegnet die Vokabel in der Chorlyrik und zwar ebenfalls im Zusammenhang mit einem Scheiterhaufen (cf. B. c. 3.33 πυρὰν δὲ . . . ναήcατ').

fr. 64 a & b
Die Fragmente a & b gehören schon von ihrer äußeren Ähnlichkeit zusammen; die Fasern erlauben es, a 5 & b 1 und a 6 & b 2 zusammenzufügen, wie schon Haslam (*ed. pr.* 26) erwogen hat. Die Raumverhältnisse fügen sich aufs schönste zu] ἀγαθ[οί τε]μάχα[ν und]κ[α]τὰ γὰρ πόλιν etc. Zu Führers Ergänzung in a 5 & b 1 v. ad 2359 fr. 1 i 4.

fr. 64 a 1
Cf. fr. 26.23] . αροιc·ποθεν[.

fr. 64 a 2
Cf. Einleitung (b) ad fin., supra ad fr. 39.13.

fr. 64 a 3
Haslam erwägt als Ergänzung eine Form von ἐραcίπτολιc oder ἐραcιπτόλεμοc—jenes gänzlich unbelegt, dieses nur als Eigenname und erst hellenistisch bezeugt. Die Entscheidung zwischen den beiden Vorschlägen ist nicht sicher.

ἐραcιπτόλεμοc variiert das geläufige epische Adjektiv φιλοπτόλεμοc (seit Π 65) und fügt sich zu den chorlyrischen Beiwörtern ἐραcίμολποc (Pi. *O.* 14.16 [22]) und ἐραcιπλόκαμοc (Ibyc. 303[a].2 PMGF, Pi. *P.* 4.136 [241]),[130] das Lobel nicht nur für Bakchylides (c. **28.9 ἐραcιπ[λοκάμου), sondern auch für Stesichoros 71.2 SLG (P. Oxy. 2617 fr. 64.2)] . cιπλο[vorschlägt,[131] und das sich auch in dem Pindar zugeschriebenen P. Oxy. 2736 fr. 2 b 10 ἐραcιπλοκάμ[ο]υ findet (cf. S. Lavecchia, M.C. Martinelli, *ZPE* 125, 1999, 21).

ἐραcίπτολιc evoziert das Epitheton ἐρυcίπτολιc der Athene (seit Z 305, cf. *h. Hom.* 11.1, 28.3, Call. *Fr.* 626, Tryph. 302),—das Aischylos aufnimmt (*Th.* 129 *lyr.*, F *451q.7 *lyr.*),[132]—und steht hinsichtlich der

---

[130] Über das Verhältnis von ἐραcιπλόκαμοc zum epischen εὐπλόκαμοc resp. εὐπλοκαμίc cf. B.K. Braswell, *Cassandra's Hair: A Linguistic Problem in Ibycus PMG 303(a)*, *MSS* 36, 1977, 9–17.

[131] Als einzige ἐραcιπτόλεμοc genau parallele Bildung findet sich jedoch erst spät auf einer Prosa-Inschrift λυcιπόλεμοc SEG xxvi 1835 (Cyrene [iv^{a}]).—Mit ἐραcι- als Vorderglied begegnen noch ἐραcιχρήματοc (ab X. *Mem.* 1.2.5) und ἐραcίπτεροc (bei Nonn. *D.* 10.256).

[132] Cf. spät ὀλεcίπτολιc bei Tryph. 453, 683.

Wortbildung neben dem chorlyrischen ὀνηϲίπολιϲ (Simon. 542.35 PMG).[133] Bildungen auf -π(τ)ολιϲ sind allerdings keineswegs auf Feminina beschränkt: cf. Pi. *O.* 2.7 (14) ὀρθόπολιϲ von Theron, Ar. *Ach.* 163 ϲωϲίπολιϲ sc. λεώϲ und Str. 14.1.41 ϲωϲίπολιϲ von Zeus sowie Hld. 3.2 (in einem Hymnos v. 9) περϲέπολιν Τρώων ῥυϲίπολιν Δαναῶν von Neoptolemos und schließlich *Epigr. Gr.* 888a.1 ῥυϲίπτολιν ἄνδρα. Cf. supra ad fr. 2.7 & 6 b 2 ἀγρεϲ[ι]θήρα.

fr. 64 a 4
Cf. Haslam *ed. pr.* 43: "Fr. 64 (and fr. 65?) could conceivably be from a funeral speech (by the cousin of Aeolus?) to the corpse of fr. 62." Wenn dem so ist, dann ist ἔθαλεϲ̣ statt ἔθαλε ϲ̣[und in der nächsten Zeile ἀγαθ̣[όϲ statt ἀγαθ̣[οί vorzuziehen.

fr. 64 b
Der Text läßt sich paraphrasieren als: '(. . .) jedesmal wenn/wann immer ein Gott das Glück gewährt; und auch Trefflichkeit (und Ehre) der Menschen gibt es nicht gegen das Geschick der Gottheit und das Los; das Zeichen (sc. dafür) ist sehr leicht zu erkennen (. . .).'[134] Für den formulierten Gedanken lassen sich einige epische Parallelen anführen (wo allerdings immer von Zeus' Willen die Rede ist); cf. Υ 242sq. Ζεὺϲ δ' ἀρετὴν ἄνδρεϲϲιν ὀφέλλει τε μινύθει τε | ὅππωϲ κεν ἐθέλῃϲιν, Θ 141sq. Ζεὺϲ κῦδοϲ ὀπάζει | . . . αἴ κ' ἐθέλῃϲι und Ο 490–492 ῥεῖα δ' ἀρίγνωτοϲ Διὸϲ ἀνδράϲι γίνεται ἀλκή, | ἠμὲν ὁτέοιϲιν κῦδοϲ ὑπέρτερον ἐγγυαλίξει, | ἠδ' ὅτιναϲ μινύθῃϲι καὶ οὐκ ἐθέλῃϲι ἀμύνειν. Unter den Chorlyrikern verweist Haslam auf Simon. 526.1–3 PMG οὔτιϲ ἄνευ θεῶν | ἀρετὰν λάβεν, οὐ πόλιϲ, οὐ βροτόϲ. | θεὸϲ ὁ πάμμητιϲ. Cf. ferner Simon. 541.6 PMG] ὀλίγοιϲ ἀρεταν ἔδωκενε[.

Für die Formulierung οὐδέ τιϲ ἔϲτ' ἀρετά verweist Haslam auf μ 120 οὐδέ τιϲ ἔϲτ' ἀλκή, δ 695 οὐδέ τιϲ ἔϲτι χάριϲ, Hes. *Th.* 637 οὐδέ τιϲ ἦν ἔριδοϲ χαλεπῆϲ λύϲιϲ οὐδὲ τελευτή und *Op.* 190 οὐδέ τιϲ εὐόρκου χάριϲ ἔϲϲεται.

Über den Kontext der stesichoreischen Passage geben die angeführten Parallelen jedoch keinen Anhaltspunkt. Es bleibt pure

[133] Cf. noch ἡγηϲίπολιϲ D.L. 2.131.

[134] Der Papyrus zeigt in 64 b 2 einen widersinnigen Hochpunkt nach γαρ. – Haslam hatte b 2 als μέ]γα γὰρ πόλ̣ιϲ̣ α̣ὐ̣[ξάνεται gelesen. Der Anfang, für den sich eine Reihe von epischen Parallelen beibringen ließen (Ζ 282, Φ 299, 304, Ψ 298, ι 423, *h. Cer.* 479, *h. Ap.* 447, Hes. fr. 199.9 M.-W., *Sc.* 420), ist jedoch durch Coles' Zusammenfügung überholt.

Spekulation, mit Garner ([1]161) eine Trostrede für Thetis oder eine Rede der Thetis selbst anzunehmen, die Achills gedenkt. Allerdings spricht Achill in seiner Entgegnung auf Priamos' Bitte um den Leichnam Hektors davon, wie die Götter das kümmerliche Los der Menschen bestimmen (Ω 525sq. ὡϲ γὰρ ἐπεκλώϲαντο θεοὶ δειλοῖϲι βροτοῖϲι, | ζώειν ἀχνυμένουϲ) und daß Zeus durch die Mischung guter und schlechter Gaben das Schicksal festlege (529sq. ᾧ μέν κ' ἀμμείξαϲ δώῃ Ζεὺϲ τερπικέραυνοϲ, | ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅ γε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐϲθλῷ). Sollte bei Stesichoros eine ähnliche Situation vorliegen?[135]

Auf eine andere Ähnlichkeit mag aber noch hingewiesen werden. In fr. 64b folgt auf die Gnome (4–6) eine Weiterführung mit 6sq. τ[ὸ] δὲ cᾶ[μα | μάλ']ἀριφραδ[έϲ. Im folgenden wird die Erklärung dafür gestanden haben, was so deutlich erkennbar ist.[135a] Für diese Anknüpfung findet sich eine Parallele bei Sappho fr. 16 V., wo ebenfalls im direkten Anschluß an einen gnomischen Beginn (in einer Priamel) darauf abgehoben wird, daß etwas ganz klar und augenfällig ist, wenn es 5sq. heißt πά]γχυ δ' εὔμαρεϲ ϲύνετον πόηϲαι | π]άντι τ[ο]ῦτ', ἀ γὰρ κτλ. Die Fortführung mit δὲ ist ganz ähnlich und sticht deutlich ab gegen den aus der Chorlyrik bekannten Appell an die Kennerschaft, wie er sich bei Pindar (etwa *O.* 2.83–85 (149–152) πολλά μοι ὑπ' ἀγκῶνοϲ ὠκέα βέλη ἔνδον ἐντὶ φαρέτραϲ φωνάεντα ϲυνετοῖϲιν) und Bakchylides (e.g. c. 3.85 φρονέοντι ϲυνετὰ γαρύω) findet.

fr. 64 b 6sq.

ἀριφραδέϲ ('gut identifizierbar') ist im Epos, wo es nur in direkter Rede begegnet, nahezu regelmäßig mit ϲῆμα ('Zeichen') verbunden und zwar fast ausschließlich vor einer folgenden Präzisierung: cf. Ψ 326 (= λ 126) ϲῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδέϲ, οὐδέ ϲε λήϲει, φ 217 εἰ δ' ἄγε δή, καὶ ϲῆμα ἀριφραδὲϲ ἄλλο τι δείξω, ψ 73 ἀλλ' ἄγε τοι καὶ ϲῆμα ἀριφραδὲϲ ἄλλο τι εἴπω, 273 ϲῆμα δέ μοι τόδ' ἔειπεν ἀριφραδέϲ, οὐδέ ϲε κεύϲω und ω 329 ϲῆμα τί μοι νῦν εἰπὲ ἀριφραδέϲ, ὄφρα πεποίθω. Nach einer Schilderung erscheint ψ 225 ϲήματ' ἀριφραδέα κατέλεξαϲ. Außerhalb eines unmittelbar spezifizierenden Erzählkontextes findet

---

[135] Cf. *Geryoneis* SLG 11.8–24 (P. Oxy. 2617 fr. 13–15), wo die Rede des Geryon an Menoites die Worte des Sarpedon an Glaukos M 332–338 evoziert; dazu D.L. Page, *Stesichorus: The Geryoneis*, *JHS* 93, 1973, 138–154, bes. 149sq.

[135a] Bereits Haslam (*ed. pr.* 44) hatte versuchsweise an cᾶ[μα 'Grab' gedacht, und Garner in seiner Rekonstruktion hatte eine Anrede an einen Toten nicht ausgeschlassen (v. supra Einleitung [b]). Die neue Zusammenfügung macht diese Überlegungen jedoch eher unwahrscheinlich.

sich ἀριφραδήϲ nur bei der Beschreibung der Gebeine des Patroklos auf dem Scheiterhaufen (Ψ 238–240): αὐτὰρ ἔπειτα | ὀϲτέα Πατρόκλοιο Μενοιτιάδαο λέγωμεν, | εὖ διαγινώϲκοντεϲ, ἀριφραδέα δὲ τέτυκται. Ganz ähnlich ist dann bei Quintus Smyrnaeus von den Gebeinen Achills die Rede (3.723sq.): ὀϲτέα δ' αὐτοῦ | φαίνετ' ἀριφραδέωϲ.

fr. 65 ii 3sq.
Zu dem Zeichen X vor den beiden Zeilen v. supra ad 43 ii 6.

fr. 65 ii 4sq.
Die Koronis erscheint recht ähnlich in 42 ii c 4sq. und in dem (nicht behandelten) fr. 54.2sq.

fr. 67 a & b
Lobel hat die beiden Fragmente zusammengestellt, ob zurecht, bezweifelt Haslam (*ed. pr.* 28): "I see no external indication of the distance separating them. (a) may have line beginnings."

fr. 67 a 5
Cf. Einleitung (b) ad fin., supra ad fr. 39.13.

fr. 67 b 5
Nahe liegt die Ergänzung zu περὶ χρ[οΐ: Das Epos kennt den Versschluß περὶ χροῒ ϲιγαλόεντα zweimal (ο 60 Telemach, τ 232 Odysseus) und fünfmal den auf περὶ χροῒ εἵματα ἕϲτο (immer von Odysseus ρ 203, 338, τ 218 und ω 158), der ein einziges Mal in der *Ilias* begegnet, als Achills Traumbild des toten Patroklos beschrieben wird (Ψ 65–67): ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχὴ Πατροκλέεοϲ δειλοῖο, | πάντ' αὐτῷ μέγεθόϲ τε καὶ ὄμματα κάλ' ἐικυῖα | καὶ φωνήν, καὶ τοῖα περὶ χροῒ εἵματα ἕϲτο. Wegen der vorangehenden geschlossenen Silbe]υϲ hat Haslam diese zu einem Kretikus führende Ergänzung verworfen (*ed. pr.* 44sq.). Doch um daktylisches Metrum zu erhalten, könnte ein Dativ χρωτί ergänzt werden: e.g. θώρᾱκαϲ ϲτιβαρο]ὺϲ πĕρῑ χρ[ῶτῐ. Diese τ-Flexion (Schwyzer 578) begegnet seit χρωτόϲ K 575, χρῶτα ϲ 172 & 179 sowie Hes. *Op.* 556; die Form χρωτί hat zuerst Pindar (*P.* 1.55 [107] und fr. *43.2 Sn.-M., χρῶτα *I.* 4.23 [40]), der auch einmal χροΐ zeigt (*N.* 8.28 [49]). Zur *correptio* vor *muta cum liquida* im Inlaut (die Verbindung von Präposition und Substantiv ist eine 'Inlautposition'—cf. ἐνὶ φ'ραϲίν fr. 39.18) bei Stesichoros cf. Führer 1978, 183sq.

fr. 67 b 6sq.
Garner ([1]162) verweist auf die Beschreibung von Achills weithin sichtbaren Grab (ω 83): ὥϲ κεν τηλεφανὴϲ ἐκ ποντόφιν ἀνδράϲιν εἴη (cf. auch

Einleitung [b]). Allerdings ist mindestens ebensogut der Kontext einer Schlacht- oder Kampfszene für]τ̣ηλό[θ]ε̣ χαλ[κ- denkbar (cf. auch fr. 69.3sq.); cf. zur nächsten Zeile.

fr. 67 b 8

cάλοc begegnet in der erhaltenen griechischen Literatur ab S. *Ant.* 163, jedoch kennt die *Ilias* κονίcαλοc: cf. Γ 13 ὣc ἄρα τῶν ὑπὸ ποccὶ κονίcαλοc ὄρνυτ' ἀελλὴc | ἐρχομένων, E 503 ὣc τοτ' Ἀχαιοὶ | λευκοὶ ὕπερθ' ἐγένοντο κονιcάλῳ und X 401 τοῦ (sc. Hektor) δ' ἦν ἑλκομένοιο κονίcαλοc. Gerade Γ 13 legt es nahe, für 67 b 8 mit itazistischer Schreibung κο]ν̣είcαλοc ὦρτο̣[anzunehmen, wie es auch Henry tut.

fr. 69.2–4

κλ̣[υτότοξον· Beiwort Apolls seit Δ 401; auch variiert: cf. ἀργυρότοξοc seit A 37 und χρυcότοξοc Pi. *O.* 14.10 (15). Cf. Einleitung (b).

fr. 72.3

Cf. fr. 25.2]ν̣αλκαν [und Alcm. 1.15 PMGF ἀλκά ||.

fr. 72.9

Cf. Einleitung (b).

fr. 74.4

Cf. Einleitung (b) sowie zu den fr. 48 und 62.

P. OXY. 2619 (ii/iii[p])
FR. 1 & 47 (STESICHOROS 88 SLG), 2 (91), 5 (94), 10 (99), 12 (101), 13 (102), 14 (103), 15b, 30, 31 & 15a (89 & 90), 16 (104), 18 (105a), 19 (107), 21 (109), 23 (111), 27 & 28 (115 & 116), 32 (118), 41 (127)

&

P. OXY. 2803 (i[a])
FR. 1 (STESICHOROS 133 SLG), 3 (135), 5 (137), 6 (138), 7 (139), 11 (143)

Literatur

ed. pr.: E. Lobel (P. Oxy. xxxii & xxxvii, London 1967 & 1971)

P. Mertens, *BO* 25, 1968, 340

L.W. Daly, *AJPh* 90, 1969, 238

D.L. Page[1], *Stesichorus: P. Oxy. 2735 fr. 1, 2618 fr. 1, 2619 fr. 1, PCPS* 15, 1969, 72–74

M.L. West[1], *Stesichorus Redivivus, i. The Sack of Troy, ZPE* 4, 1969, 135–142

J. Diggle, *Notes on Greek lyric poets, CR* 20, 1970, 5

R. Führer[1], *Zum "Stesichorus Redivivus", i. P. Ox. 2619 (Iliu Persis), ZPE* 5, 1970, 11–14

M.L. West[2], *Further Light on Stesichorus' Iliu Persis, ZPE* 7, 1971, 262–264

R. Führer[2], *Zu P. Oxy. 2803 (Stesichoros), ZPE* 7, 1971, 265sq.

R. Führer[3], *Nachträge zu P. Oxy. 2803 (Stesichoros), ZPE* 8, 1971, 251–254

L. Lehnus, *Note stesicoree, SCO* 21, 1972, 54sq.

D.L. Page[2], *Stesichorus: 'The Sack of Troy' and 'The Wooden Horse' (P. Oxy. 2619 and 2803), PCPS* 19, 1973, 47–65

L. Ferrari, *Congetture stesicoree*, Palermo [2]1976, 49–52

N.N. Kazanskij[1], *Nacalo poemy Stesichora "Razrusenie Troi", Vestnik leningradskogo universiteta* 1976, 100–107 (nach dem Referat von F. Tinnefeld, *ZPE* 38, 1980, 65sq.)

R. Führer[4], rec. Page SLG, *GGA* 229, 1977, 10–23

W. Luppe, *Rückseitentitel auf Papyrusrollen, ZPE* 27, 1977, 89–99

R. Führer[5], *Die metrische Struktur von Stesichoros' Ἰλίου πέρσις (P. Ox. 2619 + 2803)*, ms.

F. Bornmann, *Note a Stesicoro, SCO* 28, 1978, 145–149

P. Lerza, *Osservazioni e congetture alla Gerioneide e alla Ilioupersis di Stesicoro, Maia* 33, 1981, 25–28

M.L. West[3], *Stesichorus' Horse, ZPE* 48, 1982, 86

N.N. Kazansky[2], *Principles of the reconstruction of a fragmentary text, New Stesichorean papyri*, Saint-Petersburg 1997

Epische Diktion,[1] dorisches Kolorit[2] sowie die daktylo-epitritische metrische Gestaltung[3] sprechen für eine Zuweisung des **P. Oxy. 2619** an Stesichoros, die bereits Edgar Lobel (*ed. pr.* 36) vornahm, der zahlreiche Indizien für die Identifizierung des Werks anführte. Die Erwähnung einer Reihe von Völkern (Achaier fr. 1 & 47 i 15, 10.4, Troer fr. 1 & 47 ii 7, Myrmidonen fr. 21.3, vielleicht Paiones fr. 1 & 47 i 9), Personen (Priamos fr. 2.11, 14.5, Helena fr. 14.5, Aiakides fr. 27 & 28.2, vielleicht Hermione fr. 16.10) und Orten (Troja fr. 15b, 30, 31 & 15a.11, 32.6, Simoeis fr. 15b, 30, 31 & 15a.6, Skamander fr. 27 & 28.7) sowie das 'leitmotivische'[4] πέρcαντες in fr. 23.2 und 32.7 weisen auf einen Erzählkontext, der die Zerstörung Trojas zum Gegenstand hat.[5] Weil ein Titel Ἰλίου Πέρcιc für Stesichoros bezeugt ist (von Harpokration und Pausanias [196–198 PMGF]),[6] liegt es nahe, in P. Oxy. 2619 Teile dieses Werks zu sehen,[7] aus dem sonst nur das Wort καθελών (196 PMGF) belegt ist und dem ein kurzer Satz über Epeios, den Erbauer des hölzernen Pferdes, zugeschrieben wird (200 PMGF [v. ad fr. 15b, 30, 31 & 15a.14sq.]). Lobel wies P. Oxy. 2619 allerdings nur mit Fragezeichen der *Iliu Persis* des Stesichoros zu (*ed. pr.* 34) und bemerkte, daß keine der Informationen aus den Buchfragmenten einen Reflex in den Papyrusfragmenten erfahre.[8]

---

[1] Cf. fr. 1 & 47 i 7 ἀλλ' ἄγε δὴ, 9 ἀγκυλοτόξοι, 19 πυκιν̣[άc]τε̣ φρ̣[έν]α̣ϲ̣, 21 ῥηξήνορα̣, ii 7 ἐπίκ̣[ουρ]οι, 20 τανυcίπ[τερον, 13.10 [κ]ατ' αἶc̣αν, 32.7 ἐΰκτιμε̣[ν –, v. ad 14.8sq. Wahrscheinlich begegnet ein bisher unbezeugtes Wort, das jedoch wenig überrascht, in 2619 fr. 14.3 κυδ̣α̣λ̣έο̣ [– (*ubi vide*).

[2] Neben dem ᾱ für η wie e.g. 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a.7 ἰ̣[ό]τατι und 27 & 28.2 Αἰακιδαν cf. fr. 1 & 47 ii 10 αὐτεῖ, 13.3 und 16.8 ἐγών, 13.8 φ̣άοc ἀελί̣ου, 18.11 Ἄρταμιc, 21.3 π̣εδά.

[3] V. infra Metrik.

[4] Führer[5] 1a[g].

[5] Weiterhin wären fr. 13 (ein Schwur bei Pallas Athene?) und fr. 41 (eine Nennung des hölzernen Pferdes?) inhaltlich anschließbar (West[1] 139, 142).

[6] In der Titelbezeugung der Tabula Iliaca Capitolina Ἰλίου Πέρcιc κατὰ Cτηcίχορον (205 PMGF) liegt deutlich zur Schau getragener Anspruch auf nobilitierende Gelehrsamkeit vor (cf. N. Horsfall, *JHS* 99, 1979, 35–43, eund. *CQ* 29, 1979, 375sq.); für Stesichoros' Werk gibt die Tabula Iliaca nichts her.

[7] Einige Fragmente scheinen darauf hinzudeuten, daß die Zerstörung gerade vollzogen wird oder bereits vollzogen wurde; West[2] 264 nennt 14.8sq. δα]ΐωι πυρὶ καιομ̣ε̣ν̣[– | ἐμ]πρήcαντας, 23.2 πέρcαντες und 32.6sq. Τ]ρ̣ωΐα̣c κλεεννό[ν | (ἐκ)πέ]ρcαντες ἐΰκτιμε̣[ν–.

[8] Nach Ausweis der Buchfragmente hat Stesichoros in der *Iliu Persis* Klymene als Kriegsgefangene dargestellt (197 PMGF) und davon berichtet, daß Hekabe von

Die Zuschreibung des **P. Oxy. 2803** an Stesichoros ist wegen der Angabe auf der Rückseite von fr. 1, wo CTH[und IΠΠ[untereinanderstehend zu erkennen sind, naheliegend. Der gegenüber P. Oxy. 2619 deutlich geringeren Textmenge von P. Oxy. 2803 allerdings lassen sich kaum Anhaltspunkte über die Autorschaft entnehmen,[9] ebensowenig über die metrische Gestaltung.[10] Jedoch gestattet die Nennung von Danaern und Troern in fr. 11.3 Δα]ναοί (Lobel) und 11.10 Τρῶαc (West)[11] sowie die von Achill in fr. 5.3 ἥ]ρωc Ἀχιλλευ[(Lobel) und vielleicht Polyxena in fr. 3.5 Πολυξέ[ν– (zögernd Lobel und Page, zuversichtlich West) die Annahme, daß der Fall Trojas geschildert ist, nach dem Polyxena am Grab Achills geopfert wird. Barretts Vorschlag in fr. 1 i 6 Καc | [cάνδρα(–) und seine Lesung (gegen Lobel) in fr. 11.8 Τρωῶν π[όλιν fügen sich zwanglos zu der Hypothese. Da die Zerstörung Trojas in unmittelbaren Zusammenhang mit dem hölzernen Pferd der Achaier steht, ist mit Page und West die Annahme eines Titels Ἵπποc δούρειοc nicht abwegig. Lobels Zögern angesichts eines neuen Titels (*ed. pr.* 4) ist unberechtigt,[12] seine Zurückhaltung angesichts des vermuteten und durch den neuen Titel suggerierten Inhalts von P. Oxy. 2803 und der Zuschreibung von P. Oxy. 2619 an Stesichoros' *Iliu Persis* jedoch keineswegs. Die Fragmente des P. Oxy. 2619 enthalten nämlich mit Sicherheit an einer Stelle eine Erwähnung des hölzernen Pferdes in der in fr. 1 & 47 wiedergegebenen Rede(abfolge); vielleicht ist das Pferd nochmals in fr. 41.1 εὔτροχ[erwähnt.

Da einerseits 2619 der *Iliu Persis* kaum abzusprechen ist, und da andererseits die Fragmentgruppen 2619 und 2803 nicht miteinander

---

Apoll nach Lykien gebracht wird (198 PMGF); außer dem erwähnten Wort καθελών (196 PMGF) ist für das Werk *Iliu Persis* ausdrücklich nichts weiter bezeugt. Die übrigen literarisch überlieferten Fragmente—199: bei Stesichoros waren einhundert Männer im hölzernen Pferd, 201: Helena entgeht ihrer Steinigung, weil denen, die sie töten wollen, angesichts von Helenas Schönheit die Steine entgleiten, 202: Stesichoros stellte eine Szene der Tötung des Astyanax dar, 203: Stesichoros' Darstellung von Trojas Untergang war homerisierend, 203: Medusa war eine von Priams Töchtern—werden nur wegen des Kontextes Stesichoros' *Iliu Persis* zugewiesen.

[9] Cf. episches ἐπαccύτεροι 2803 fr. 7.7 und dorisches πίτνη fr. 11.1.

[10] Über die wenigen aussagekräftigen Indizien v. infra Metrik.

[11] Resp. Troja mit Führers Erwägung von εὐρυχόρ]ου Τρω⟨ί⟩αc nach 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a.11 εὐρυ]χόρ[ο]υ Τρω⟨ί⟩αc (v. infra Metrik ad fin.).

[12] Lobel nennt selber (*ibid.*) das Zeugnis der Suda, nach dem Stesichoros' Werk 26 Bücher (ἐν βιβλίοιc κς´ [TA 19 PMGF]) umfaßte, und schließt: "(. . .) it would not be surprising, if a hitherto unattested poem emerged."

verbunden werden können,[13] läßt sich der Annahme schwerlich ausweichen, daß Stesichoros in zwei Werken vom hölzernen Pferd gehandelt hat (Page[2] 64sq.): "The evidence as it stands today indicates that Stesichorus did compose both a 'Sack of Troy' and a 'Wooden Horse', and that P. Oxy. 2803 represents the latter, 2619 presumably the former."

Papyrus

Die 47 Fragmente des **P. Oxy. 2619** (SLG 88–132) hat Lobel, trotz der offensichtlichen Variation des Schriftduktus, unter einer Nummer ediert.[14] Vereinzelt begegnen Lesehilfen wie Hochpunkt (fr. 1 i 11 διαϲταν· und 37.1]καν· [), Trema (fr. 14.8 ϊω) und Akzent (fr. 38.1 όιϲ); eine Paragraphos findet sich unter fr. 23.2; an zwei Stellen ist ein Buchstabe getilgt (fr. 16.20 πω[ι][und fr. 19.6 χοιϲ[.][), scriptio plena (und fälschliche Gemination) bietet fr. 1 ii 8, und in fr. 5 ist zwischen den Zeilen 3 & 4 ein Alpha mit folgendem Hochpunkt als Rest eines Scholions erkennbar.

Nur wenige Fragmente zeigen einen aussagekräftigen Text. Gleichwohl ist es Barrett gelungen, einige Fragmente miteinander zu verbinden (bei West[1] 135). Zum einen fügte Barrett fr. 47 an den rechten Rand des zweispaltig beschriebenen fr. 1, zum anderen fr. 30 über fr. 31 und rechts neben beide—ebenso untereinander stehend—fr. 15a und 15b. Die zuerst genannte Zusammenfügung übernimmt Page als SLG 88, wohingegen von Barretts zweiter Zusammenfügung Page nur fr. 30 + 31 + 15b als SLG 89 druckt und fr. 15a separat als SLG 90 erscheint. Bereits West[1] 140 hatte an Barretts Kombination von fr. 15a gezweifelt, die sich papyrologisch nicht halten läßt (Lobel bei West[2] 262[3]); trotz seiner Zweifel hatte West eine Interpretation des Textes vorgelegt ([1]140sq.), die wegen ihrer Bedeutung diskutiert werden muß.

P. Oxy. 2619 fr. 15a zeigt als SLG 90 folgenden Text:

[13] V. infra Papyrus. In beiden findet sich möglicherweise sogar einmal dieselbe Formulierung in 2619 fr. 27 & 28.1]ώϲαϲ πόλ[ι]ν [und 2803 fr. 5.6]ώϲαϲ πόλιν[.

[14] Cf. *ed. pr.* 34: "There is some variation in the appearance of the script from group to group of the fragments, but except possibly in very small pieces I do not think there is any mistake in identification."

. . .
]δο[
]χρυς[
].ειδ[
]...[
. . .

Bei West[1] 140 findet sich folgende Verbindung:

]δο[
..]ạρ[.]χρυσ[
θεα Τυδ̣εϊδ[
παρθενι̣ο̣.[
ἵμειρε.etc.

Wegen Τυδ̣εϊδ[und παρθενι̣ο̣ .[hatte West vermutet, daß der Text von Kassandra (als 'Jungfrau') handelt, deren Verlobter Koroibos von Diomedes (dem 'Tydeus-Sohn') getötet wird—eine Szene, die zuerst Lesches in der *Ilias parva* (fr. 15 Bernabé/fr. 16 Davies) schildert. Da West den Text, der im folgenden von Epeios und dem Untergang Trojas handelt, als Teil einer Rede aus trojanischer Sicht versteht, lag der Gedanke an eine Prophetie Kassandras nahe.[15]

Anstelle dieser papyrologisch nicht zu sichernden Anfügung von fr. 15a hat Kazanskij für eine andere plädiert; als Text druckt er ([2]39 & 42, cf. [1]65):

..]ạρ[......]δο[
θεὰ τὺ [....]χ̣ρυς[
παρθέν[ε...]ạ̓ειδ[
ἵμειρε.[...]μ̣ω̣[

Ein Musenanruf kann sich bereits in der linken 'Hälfte' (fr. 30) verbergen: θεά als Anruf an eine Muse sowie die dorische Pronominalform τύ sind ohne Anstoß, und den Vokativ παρθένε benutzt Stesichoros als Beginn der *Palinodie* PMGF 193.11 χρυςόπτερε παρθένε. Aufs schönste scheint es sich zu fügen, daß die rechte 'Hälfte' zusätzlich ạ̓ειδ[bietet, dessen erster Buchstabe von den Spuren her möglich ist.[16] Mithin läge also keine Prophetie Kassandras vor, sondern ein Musen-

---

[15] Cf. West[1] 141 (der für v. 6 an "Cassandra warned us . . ." als Ergänzung denkt) und Page[2] 51.—Lehnus (1972, 54) und Lerza (1982, 109 [n. 17]) folgen West.

[16] Bereits von Lobel war ạ- resp. λ̣- erwogen worden, woneben δ̣- nicht ausgeschlossen ist; für v. 4]. in fr. 15a dachte Lobel an η oder μ, für .[derselben Zeile an οι oder ρι (*ed. pr.* 44).

anruf, der den Anfang der literarisch bezeugten (PMGF 196–200) *Iliu Persis* gebildet haben mag.[17]

Allerdings gehört fr. 15a mit Sicherheit an eine andere Stelle innerhalb der Kombination der fr. 15b, 30 & 31 (und Pages SLG 90 gehört mithin sicherlich zu SLG 89): Alessandro Pardini hat beobachtet, daß sich fr. 15a trefflich fügt, wenn es eine Zeile tiefer als von Kazanskij (mithin zwei Zeilen tiefer als von Barrett bei West) vorgeschlagen eingefügt wird. In der Tat bestätigt die Autopsie Pardinis Beobachtung: In Zeile 3 des Gesamtfragments findet sich eine minimale Buchstabenspur in fr. 15 b 0,[18] die genau rechts unter das schließende N von fr. 30.3 paßt. Weiterhin zeigt in Zeile 4 das fr. 15 b 1 den unteren rechten Teil desjenigen R, dessen oberen linken Teil fr. 30.4 am rechten Rand erkennen läßt. Und in eben derselben Zeile gehört sicher fr. 15 a 3]ẠEIΔ[in die Lücke rechts neben fr. 15 b 1]PEI[, da das rechte Ende des unteren Strichs des schließenden Δ wiederum in 15 b 1 zu sehen ist. Schließlich fügen sich aufs schönste in Zeile 5 zu fr. 30.5 Δ[die Spuren dieses Buchstabens am linken Rand von fr. 15 b 2 und in Zeile 12 zu fr. 31.3 Θ̣[diejenigen am linken Rand von fr. 15 b 9. Ausschlaggebend ist der Hinweis von Revel Coles auf einen kurzen schrägen Strich auf der Rückseite von fr. 15 a 4, der am unteren Rand zu finden ist und sich auf der Rückseite von fr. 15 b 2 fortsetzt—an der Stelle, wo die Buchstabenspuren ein Ṃ erkennen lassen. Die Faserrichtungen fügen sich vollkommen.

Die fünfzehn Fragmente des **P. Oxy. 2803** (SLG 133–147), die sehr wenig Text bieten, sind mit zahlreichen Bemerkungen am Rand (die wohl auf Theon und Aristonikos zurückgehen)[19] sowie zwischen den Zeilen versehen. Diese Marginalien verschiedener Hand[20] datiert Lobel in das späte erste resp. zweite Jahrhundert n. Chr. Der Text selbst ist mit zahlreichen Akzenten[21] (jedoch keinen dorischen) sowie anderen Diakritika (wie Spiritus, Längen- & Kürzenzeichen und

---

[17] Kazanskij ^{2}40 erwägt für v. 5 zwei Alternativen: "1) νῦν δ' ἄγε̣,̣ [verb in imperat.] ̣ε, πῶς πα[ρὰ κτλ. or 2) νῦν δ' ἄγε̣,̣ [noun in vocative] ̣ε, πῶς πα[ρὰ κτλ."

[18] In dieser bisher nicht beobachteten Buchstabenspur liegt die erste Zeile des Fragments vor, die die Ziffer 0 erhält.

[19] Theon wird möglicherweise in fr. 1 i 4 und fr. 4.4, Aristonikos (v. ad 3876 fr. 39.30) wohl in fr. 1 i 4 jeweils in der Marginalie genannt; cf. *ed. pr.* 5.

[20] Cf. *ed. pr.* 4: "At least three, and perhaps more, pens seem to be recognizable in the marginalia added (. . .)."

[21] Bei schwierigen Wortformen: cf. Führer^3 252[17].

30 15a 31 15b

. . . .

30	15a	31	15b			
1				str. 5	1	]Δ̣Ρ[
2	1			6	2	] Θ[.]ΑΤΥ[2]ΔΟ
3	2		0	7	3	] ΠΑΡΘΕΝ[1]ΧΡΥϹ[
4	3		1	8	4	] ΙΜΕΙΡΕΙ[1]Α̣ΕΙΔ. [0–3] [
5	4		2	ant. 1	5	] ΝΥΝΔΑ̣Γ̣Ε̣Μ̣Ο̣Ι̣Λ̣ΕΠΩϹΠΑΡ[
6			3	2	6	]Δ̣ΙΝΑ̣[1]ϹΙΜ̣ΟΕ[.]ΤΟϹΑΝΗΡ[
7			4	3	7	Θ]Ε̣ΑϹΙ̣[1]ΤΑΤΙΔΑΕΙϹϹ̣ΕΜΝ[
8			5	4	8	]. .Τ[2]ΤΕΚΑΙϹΟΦΙΑΝΤΟΥ[
			6	5	9	]ΟϹΑΝΤΙ . Α̣ΧΑ[
		1	7	6	10	]ΦΥ[3]ΙΔΟϹΚΛΕ. . .[
		2	8	7	11	]ΧΟΡ[1]ΥΤΡΩΑ̣ϹΑΛΩϹΙ[
		3	9	8	12	]ΝΕΘ̣ΗΚΕΝ [
			10	ep. 1	13	].ΕϹϹΙΠ. . . .[
			11	2	14	]Ρ̣ΑΥΤΟ[1].Υ[
			12	3	15	]. . [.].Α[
			13	4	16	].ΩΝ[
			14	5	17	].ΧΘΟΝ[

. . . .

fr. 30

. . . . . .

1]Δ̣Ρ[
] Θ[.]ΑΤΥ[
] ΠΑΡΘΕΝ[
] ΙΜΕΙ. [
5] ΝΥΝΔ[
]Δ̣ΙΝΑ̣[
Θ]Ε̣ΑϹΙ̣[
]. . Τ[

. . . . . .

fr. 15b

. . . .

0]. [
1]ΡΕΙ[4]. .[0–3] [
].Α̣Γ̣Ε̣Μ̣Ο̣Ι̣Λ̣ΕΠΩϹΠΑΡ[
]ϹΙΜ̣ΟΕ[.]ΤΟϹΑΝΗΡ[
]ΤΑΤΙΔΑΕΙϹϹ̣ΕΜΝ[
5]ΤΕΚΑΙϹΟΦΙΑΝΤΟΥ[
]ΟϹΑΝΤΙ. Α̣ΧΑ[
]ΙΔΟϹΚΛΕ. . . [
]ΥΤΡΩΑ̣ϹΑΛΩϹΙ[
].ΗΚΕΝ [
10].ΕϹϹΙΠ. . . .[
]Ρ̣ΑΥΤΟ[1].Υ[
]. . [.].Α[
].ΩΝ[
].ΧΘΟΝ[

. . . .

fr. 31

. . .

1]ΦΥ[
]ΧΟΡ[
]ΝΕΘ̣[

. . .

fr. 15a

. . .

1]ΔΟ[
]ΧΡΥϹ[
]Α̣ΕΙΔ[
]. . .[

. . .

Antisigma) versehen. In fr. 1 ii 9 findet sich die stichometrische Angabe '100' (ein großes Alpha mit jeweils einem Strich über und unter dem Buchstaben). Auf der Rückseite dieses Fragments befinden sich in zwei Zeilen untereinander die Anfänge CTH[und IΠΠ[(SLG 133b), die bereits Lobel auf ein Werk des Stesichoros über ein trojanisches Sujet bezogen hat (*ed. pr.* 4).[22] Die naheliegende Vermutung, in 2803 ebenfalls wie in 2619 Fragmente aus demselben Werk des Stesichoros über den Kampf um Troja zu lesen, schien sich bestätigen zu lassen durch die sprachlich und metrisch mögliche Verbindung von 2803 fr. 11 (SLG 143) mit 2619 fr. 18 (SLG 105a)[23]—"trotz nur geringfügiger Überlappung" (Führer² 265sq. mit n. 11): cf. 2803 fr. 11.5 λ[neben]λ̣ 2619 fr. 18.10 sowie 2803 fr. 11.6 α̣[neben]α 2619 fr. 18.11. Bereits Lobel hatte in der *ed. pr.* von 2803 (p. 7) zu fr. 5.6]ώcᾰcπολιν[auf 2619 fr. 28.1]ωcαcπολ[.]ν rückverwiesen.

Page hat diese Kombination zusammen mit dem metrischen Schema abgedruckt als SLG 105b, gleichzeitig jedoch im Apparat auf seine Einwände hingewiesen (SLG p. 24sq. & p. 32);[24] diese sind zwar nicht alle stichhaltig,[25] doch läßt sich die Kombination der Papyrusfragmente in der Tat nicht aufrechterhalten.

---

[22] Solche Bezeichnungen des jeweiligen Werks auf dem Verso sind weitere vier Mal sicher bezeugt; cf. Luppe 93–96 (zu P. Oxy. 2803) sowie Turner 1987, 14[72] zu einem weiteren möglichen Fall. In den bei Luppe genannten Fällen handelt es sich einmal um einen Kommentar und dreimal, wie bei Stesichoros, um ein literarisches Werk; jene jedoch sind alle mit einer Buchangabe versehen—wovon bei CTH[und IΠΠ[keine Spuren zu erkennen sind. Vielleicht darf man in diesem Einzeltitel (cf. Führer³ 253[23]) ein Indiz für die beträchtliche Länge des stesichoreischen Werks erkennen; cf. ferner West² 264, eund.³

[23] Gleichzeitig und unabhängig voneinander vollzogen von West² 263 und Führer² 265sq.; cf. Page² 59: "the combination (. . .) was primarily suggested by the apparent coherence of context in 9–12 (. . .)." Page bezieht sich auf den aussagekräftigen Text in SLG 105b.9–12, der durch die Kombination von (links) 2803 fr. 11 (SLG 143) 3–6 und (rechts) 2619 fr. 18 (SLG 105a) 8–11 entstanden ist.

[24] Nach der Autopsie der Papyri hat Page vor allem mit dem Hinweis auf die problematischen Raumrelationen dieser Zusammenfügung widersprochen (Page² 59–65), und Führer hat sich ihm mit Modifikationen angeschlossen (Führer⁴ 19–23); zustimmend Kazansky² 45.

[25] Daß eine Zeile in 2619 fr. 18 (zwischen v. 6 & 7) ausgefallen ist, war von West, Barrett und Führer bereits bei der Etablierung des metrischen Schemas von P. Oxy. 2619—also vor der Publikation von P. Oxy. 2803—postuliert worden (West¹ 141, id.² 263; cf. Haslam 1974, 57). Und daß eine Korrektur der Papyruskolometrie in demselben Fragment (v. 2sq.) erforderlich ist, stellt keinen Einwand gegen das etablierte Schema dar, sondern paßt eher zu dem Eindruck eines wenig sorgfältigen Kopisten von P. Oxy. 2619. Für diese Korrektur plädieren Barrett (bei Page² 57) und Haslam 1974, 26[31] (cf. Führer⁴ 14[144]); zu solchen Korrekturen cf. ad 3876 Einleitung (Metrik).

Ernstzunehmen ist Pages Korrektur der Lesung in 2803 fr. 11.3 & 2619 fr. 18.8 (SLG 105b.9), wo nicht μεμ[αοτ]ε̣c ergänzt werden kann,[26] da die Spuren auf dem Papyrus ε ausschließen. Mithin müßte man eine Korruptele (in 2619) annehmen.[27] In 2803 fr. 11.8 & 2619 fr. 18.13 (SLG 105b.14) hatte Lobel]νη gelesen; das von West[2] 264 erwogene]λιν kann zwar nicht ausgeschlossen werden (wie Page fälschlich behauptet),[28] die Ergänzung π[ό]λιν ist jedoch für die Lücke [...] zu kurz.[29] Wieder wäre eine Korruptele (in 2803) postulierbar, und als Notannahme ließe sich mit Barrett (bei Page[2] 60) an den Verlust von zwei Buchstaben in 2803 fr. 11.8 (SLG 143.8 = SLG 105b.14) denken, als dessen Folge das π eben um diese zwei Buchstaben weiter nach links geraten sei.

Entscheidend sind jedoch Pages Beobachtungen zu den Raumverhältnissen.[30] Die erste betrifft 2803 fr. 11.6 & 8 (SLG 143. 6 & 8

---

[26]]τ̣ε̣c bei Page SLG 105b ist ein Versehen (cf.]̣ c in 105a).

[27] Wahrscheinlich ist]α zu lesen: cf. Lobel *ed. pr.* 2619 p. 47 und Führer[2] 266[12]. Weiterhin erlauben am Ende derselben Zeile 2619 fr. 18.8 (SLG 105b.9) |]̣ cεκθορον̣ [ ]̣[die Spuren (Lobel *ed. pr.* 47) zwar]ι̣[resp.]η̣[, nicht aber]π̣[: Die Ergänzung zu ἵ̣[π]π̣ου (West[2] 263, Barrett bei Page[2] 59) ist nicht zu halten (Page[2] 57, 59[1]).

[28] Ebenso B. Gentili, *Gnomon* 48, 1976, 748: "(...) in POxy 2619, fr. 18, 13 (S 105a) si legge chiaramente]νη Ζεύc."—Der Schriftduktus des P. Oxy. 2619 erlaubt keine sichere Scheidung zwischen]νη (Lobel, Page) und]λιν (West, Barrett), ebensowenig wie zwischen]α̣ι̣ und]ν̣ fr. 14.7. Eine ähnliche Ungewißheit bleibt in fr. 1 & 47 i 14, wo Page]η̣cων liest, Lobel jedoch]̣ι̣cων und ausführt (*ed. pr.* 36): "14]̣, what now looks like the cross-stroke and upper part of the stalk of τ, but too low in the line. I am inclined to think it should be combined with ι̣ in a somewhat anomalous η." Angesichts der von Lobel beschriebenen Buchstabenspur (sowie der Anomalie des angenommenen η) und der Schwierigkeit, eine passende Form zu]η̣cων zu finden, läßt sich durchaus mit Führer e.g. ἐ̣ί̣cων erwägen; cf. 1 & 47 ii 13, ferner 12.2, 14.7, 16.20 und SLG 89 & 90.5.

[29] Cf. West[2] 264: "probably π[ό]λιν or π[ά]λιν, less likely π[ρὶ]ν ἤ." Als Text druckt für diese Zeile 2803 fr. 11.8 & 2619 fr. 18.13 (SLG 105b.14) West[2] 263 π[˘]λιν, Führer[2] 266 dagegen (der Lobels Lesung]̣ ρο̣̣ ῶνπ[folgte, die durch Barretts Τ̣ρωῶν – akzeptiert von Page – überholt ist) π[¯ ¯ ˘]νη; in eine Lücke von nur drei Buchstaben paßt jedoch – – ⏑ nicht (Barrett bei Page[2] 60).

[30] Die Beweiskraft der Raumverhältnisse auf Papyri ist nicht unproblematisch. Zum einen finden sich für ein und dasselbe Metrum teils erheblich differierende Buchstabenmengen, und zum anderen ist auch die Zahl der Buchstaben auf gleichem Raum beträchtlichen Schwankungen unterworfen (cf. die Beispiele aus Stesichoros bei Führer[4] 10sq.). Schließlich mahnen unbestreitbare Papyruskorruptelen zur Vorsicht. Beispielshalber läßt sich Ibyc. SLG 151.26 διερὸc τὰ ἕκαcτα εἴποι anführen, wo der Papyrus zwischen διερο[und]τα εκαcτα eine Lücke von sieben bis neun Buchstaben aufweist (διερο[cβροτοc]?), obgleich das Metrum nur das schließende—όc von διερόc erfordert (cf. J.P. Barron, *BICS* 16, 1969, 128); v. infra ad 2619 fr. 1 & 47 i 17. Auch ließe sich Alc. SLG 262(a)i.19 (298.19 Voigt) αἰνο]τάτα μακάρων πέφυκε nen-

= SLG 105b.12 & 14). Auf dem Papyrus zeigen die beiden Zeilen dieselbe Bruchkante, nach dem metrischen Schema jedoch gehört vor die erste Zeile –⏑⏑– ἱ]αρὰν und vor die zweite Zeile –⏑⏑–⏑⏑–]. Der Text der zweiten Zeile sollte mithin erst um einiges weiter nach rechts verschoben zu finden sein. Mag man für diesen Fall noch an besondere Umstände auf dem Papyrus denken,[31] so bedeutet die zweite Beobachtung Pages wohl das Ende der Kombinationshypothese. Bei 2803 fr. 11.5 & 7 (SLG 105b.11 & 13), zwei relativ kurzen Zeilen, handelt es sich um Vers 3 & 5 der Epode: ep. 3 hat ––⏑⏑–⏑⏑––, ep. 5 ist um eine (resp. zwei) Silbe(n) kürzer –⏕–⏑⏑––. Auf dem Papyrus zeigt v. 5 sieben Buchstaben, v. 7 dagegen überhaupt keinen—ein Befund, der nur erklärbar ist, wenn man für die Zeile 5 die maximale und für die Zeile 7 die minimale Buchstabenzahl annimmt: so "will es der Zufall, daß sich ausgerechnet in Stesichoros' Iliu Persis für ⏕–⏑⏑– sowohl das seltene Minimum von 10 Buchstaben (αἰεὶ φορέον – fr. 200 P., 2) als auch ein überraschendes Maximum von 16 Buchstaben (πυκινα̣[ῖ]c πτερ[ύγεσ – S 88, II 19) belegen läßt" (Führer[4] 10).

Betrachtet man den fraglichen Papyrus—P. Oxy. 2803 fr. 11 (SLG 143)—genauer, erkennt man ab v. 5 eine Abfolge von insgesamt drei mit Langzeilen alternierenden Kurzzeilen, deren erste neun,[32] deren zweite keine und deren dritte vier Buchstaben enthält. Eben dieselbe Abfolge mit denselben Buchstabenmengen zeigt auch P. Oxy. 2803 fr. 6 (SLG 138):

SLG 138.3	SLG 143.5 (= SLG 105b.11):	8–9 Buchstaben
SLG 138.5	SLG 143.7 (= SLG 105b.13):	0
SLG 138.7	SLG 143.9 (= SLG 105b.15):	4 Buchstaben

Dieses Fragment läßt sich nicht in das metrische Schema von P. Oxy. 2619 einordnen, und P. Oxy. 2803 fr. 3 (SLG 135) sowie fr. 7 (SLG 139) passen ebensowenig.[33] Überhaupt fügt sich nur ein einziges Fragment aus P. Oxy. 2803 eindeutig positiv in das Schema

---

nen, eine Zeile, die in zwei Papyri bezeugt ist, wovon der eine μακάρων ausgelassen hat, das metrisch gefordert ist (cf. R. Merkelbach, *ZPE* 1, 1967, 89).

[31] Der Schreiber könnte am Anfang der Zeile etwa ein Wort über den Kolumnenrand hinausragend eingefügt haben: cf. e.g. ad 3876 fr. 42 ii c 6.

[32] Wenn man wegen der Brücke ⏑ – –⁀– annimmt, daß v. 5]αραπόλλ[nicht mehr als οὐδ']ἄρ' 'Απόλλ[ων || (West[2] 263) enthalten hätte (cf. Führer[4] 20); denkbar wäre auch γ]ὰρ 'Απόλλ[ων (Barrett ap. Page[2] 59).

[33] Cf. Führer[3] 253, eund.[4] 21.

von P. Oxy. 2619. Es handelt sich um 2803 fr. 5 (SLG 137), das sogar Wortresponsion in v. 6 mit 2619 fr. 28.1 (SLG 116.1) aufweist:[34] "Doch der Eindruck kann täuschen, neigt doch der Stil des Stesichoros zu formelhaften Wiederholungen, besonders am Zeilenschluß" (Führer[4] 21).

Letzten Endes spricht auch ein inhaltliches Argument gegen die Verknüpfung der beiden Papyrusfragmente 2619.18 und 2803.11. Die Berechnung des Verhältnisses von Triadenumfang und Kolumnenhöhe ergibt unter Berücksichtigung der stichometrischen Angabe '100' in P. Oxy. 2803 fr. 1 ii 9 (SLG 133 ii 9), daß die temptativ kombinierten Fragmente die Verse 113–130 des Gedichtes enthalten. Die Erwähnung der 'Danaer, die aus dem hölzernen Pferd hervorstürmen' (SLG 105b.9 Δαναοὶ μεμαότες ἐκθόρον ἵππου) ist für ein Werk, das den Untergang Trojas schildert, zu früh. Barrett hat deswegen erwogen, den Satz mit οὐδέ ποκ' ἂν Δαναοί beginnen zu lassen und denkt sinngemäß an: 'die Griechen wären nie aus dem Pferd hinausgestürmt, wenn nicht Poseidon dies oder jenes getan hätte'— "the Greeks would never have leapt out, (if Poseidon had not done something or other)" (bei Page[2] 65[1]).[35]

Angesichts der großen Zahl anzunehmender Korruptelen zum einen sowie der Evidenz der Raumverhältnisse zum anderen kommt man schwerlich umhin, die Verbindung der Papyrusfragmente 2619.18 und 2803.11 aufzugeben.[36]

---

[34] Auf diese hatte Lobel bereits in *ed. pr.* 2803 p. 7 hingewiesen (v. supra); ferner West[2] 264 und Führer[2] 265.

[35] Cf. Page[2] 65[1] (dem Führer[4] 22 zustimmt): "The difficulty here is very great, and is a further objection to the combination of the two fragments."

[36] Führer[4] 21 erwägt die Beibehaltung der Verbindung der beiden Fragmente um den Preis der Trennung des Fragments 18 von den übrigen des P. Oxy. 2619, gibt aber zu bedenken, daß die Suche nach einem gemeinsamen neuen metrischen Schema an der zu schmalen Materialgrundlage scheitern dürfte.

P. Oxy. 2803 fr. 11 (SLG 143) P. Oxy. 2619 fr. 18 (SLG 105a)

			SLG 105 b 1
18.1	ANT	—⏑⏑—⏑⏑—⏑⏑—]τ' ἐπικουρ[⏑⏑—	
			SLG 105 b 2
18.2		⏕—⏑⏑̊—⏑⏑—/]̣δαρ [	
			SLG 105 b 3
18.3		—⏕—⏑⏑—⏕—]λ̣ιποῖϲα [	
			SLG 105 b 4
18.4		—⏑⏑—⏑⏑———]ματακᾱ[⏑⏑—	
			SLG 105 b 5
18.5		⏕—⏑⏑—⏑⏑—] [	
			SLG 105 b 6
18.6		⏓—⏑⏑—⏑⏑—⏓—]̣οχου[	
11.1		]πίτνη πυ ̣[	SLG 105 b 7
		<—⏑⏑—⏑⏑—⏓—⏑⏑—⏑⏑—>	
11.2		] [	SLG 105 b 8
18.7		——⏑——] [ ] [	
11.3		Δα]ναοὶ μεμ[αοτ	SLG 105 b 9
18.8	ΕΠ	—⏑⏑—⏑⏑—⏑—⏑]ἔϲ ἔκθορŏν —̣[ ]̣[—	
11.4		Ἐ]ν̣νοϲίδαϲ[	SLG 105 b 10
18.9		——⏑⏑—⏑⏑—]γαιάοχοϲ ἀγ'νὸϲ ἔ[—	
11.5		]αρ Ἀπόλλ[ων	SLG 105 b 11
18.10		——⏑⏑—⏑⏑—]̣ων [	
11.6		]αραν οὐδ ̣[	SLG 105 b 12
18.11		—⏑⏑—⏑⏑—⏓]Ἄρταμιϲ οὐδ' Ἀφροδίτα[	
11.7		] [	SLG 105 b 13
18.12		—⏕—⏑⏑——] [	
11.8		]Τ̣ρω̣ῶνπ[	SLG 105 b 14
18.13		—⏑⏑—⏑⏑———⏑]λιν Ζεὺϲ [	
11.9		]ατων [	SLG 105 b 15
18.14		—⏑⏑—⏑⏑—] [	
11.10		]ο̣υ Τρ̣ῶαϲ ̣[	SLG 105 b 16
18.15		⏓—⏑———⏑———⏑]̣μουϲ̣[—vel ⏑—]̣μουϲ̣[	
11.11		]ιν ̣μερ ̣[	SLG 105 b 17
		——⏑⏑—⏑⏑—⏑[⏑]——	
11.12		]̣ ̣ ̣το̣ϲα ̣[	SLG 105 b 18
		⏑⏑—⏑⏑—⏑⏑—[ ]⏑——	

18.2 syllabam δαρ versui insequenti tribuerunt Barrett (ap. Page[2] 57) et Haslam (QUCC 17, 1974, 26[31]), v. Führer[4] 14[143sq.] **18.6sq.** ant. 7 a scriptore antiquo in P. Oxy. 2619 fr. 18 omissum West et Barrett et Führer, v. West[1] 141, eund.[2] 263 **18.8**]αϲ in]εϲ correxit West[2] 263 **11.8** dispexit Barrett ap. Page[2] 59 **18.13** West[2] 263sq. qui etiam de πό]λιν cogitavit **11.8 & 18.13**]Τ̣ρω̣ῶν π[ό]λιν Ζεὺϲ Barrett ap. Page[2] 59 **11.10** West[2] 263 et Barrett ap. Page[2] 59 ⏓–⏑–]ο̣υτρ̣ῶᾰϲ–̣[––⏑–– (ante vocalem) scandendum, vix ⏓–⏑––]ο̣υτρ̣ῶαϲ–̣[–⏑–– (ante consonantem, ita ut τρ̣ωᾰϲ pap. grammatice, non prosodice accipiatur, sed correptio inaudita; longe aliter εὐρυ]χόρ[ο]υ Τρῶ⟨ΐ⟩α̣ϲ P. Oxy. 2619 fr. 31.2 + 15 b 8, nisi hic quoque rhythmo dactylico]ο̣υ Τρ̣ω⟨ΐ⟩αϲ contra papyrum legendum)

Metrik

Strophe

1 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
2 ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
3 ⏓ – ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏕ – ⏑ – – ||
4 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
5 ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
6 ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓⁀ ⏑ – ||
7 { – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
8 { – – ⏑ – – |||

Epode

1 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ||
2 – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
3 – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ||
4 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ||
5 – ⏕ – ⏑ ⏑ – – ||
6 { – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – ⏓⁀
7 { – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
8 ⏓ – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – ||
9 – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – [⏑]⏑ – – ||
10 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – [ ]⏑ – – |||

Das metrische Schema des **P. Oxy. 2619** haben West ([1]136, [2]262) und Führer ([1]14) identifiziert; trotz der Kritik von Page ([2]47–58) läßt es sich mit einigen Einschränkungen aufrechterhalten.[37] Der Gang der Rekonstruktion beginnt (a) mit den Zeilenenden und zeigt dann, (b) wie Fragmente mit Zeilenmitten und (c) schließlich Zeilenanfängen miteinander in Beziehung gesetzt werden können.

(a)
Für die Rekonstruktion von großer Bedeutung ist die Beobachtung der Zeilenlänge, der metrischen Struktur der Zeilenenden ('klingend',

---

[37] Die folgende Darstellung schließt sich Führer[4] 10–19 an; gegen Page wendet sich auch Haslam 1974, 57. West charakterisiert die metrische Struktur als "dactylo-dactylo-dactylo-epitrite" ([1]143).

i.e. pendant, resp. 'stumpf', i.e. blunt)[38] sowie der Abfolge von Textzeilen und unbeschriebenem Papyrus. Die erste Kolumne von **fr. 1** enthält mindestens 27 Zeilen. Bei einer anzunehmenden durchschnittlichen Strophenlänge von sieben bis neun Zeilen[39] wird mindestens ein Triadenumfang erhalten sein, Responsion muß sich also auffinden lassen.

Alle extrem langen Zeilen (1, 6, 7, 9 & 19, 22, 24) und nahezu sämtliche langen Zeilen (3, 4 & 16, 18, 27) erscheinen im ersten und letzten Kolumnendrittel, wohingegen sich das mittlere Kolumnendrittel gerade durch die zahlreichen halblangen Zeilen (11, 13, 14, 15, 17, 21, 26) auszeichnet. In gleicher Weise signifikant ist für das mittlere Drittel die Tatsache, daß die sonst in jeder zweiten oder dritten Zeile auftretenden Leerräume (0, 2, 5, 8, 10, 12 & 20, 23, 25, 28)—ein Indiz für Kurzzeilen—ausbleiben, und auffällig sind auch die häufigen 'klingenden' Zeilenschlüsse (6, 9, 11, 13, 14, 15, 18, 26) im mittleren Drittel. Diese Beobachtungen sprechen für die Annahme, daß in fr. 1 col. i die Abfolge 'Antistrophe-Epode-Strophe' vorliegt.[40]

Aufgrund der räumlichen Anordnung im mittleren Drittel liegt es nahe, die 'klingend' ausgehenden halblangen Zeilen 11, 13, 14, 15 der Epode zuzuweisen. Wegen fehlender Responsionsstücke werden ihr auch die extrem langen Kola in 6 und 9 angehören. Die zwei noch verbleibenden 'klingenden' Zeilenausgänge in 18 und 26 (beide halblang) müssen folglich miteinander respondieren. Es ergibt sich eine zehnzeilige Epode (i 6–15) und eine achtzeilige Strophe (str. 1–8 in i 16–23, ant. 1–4 in i 24–27, ant. 4–8 in i 1–5), insgesamt

---

[38] Cf. West 1982, 192, 198.

[39] Siebenzeilige Strophe in den *Syotherai* (P. Oxy. 2359), neunzeilige Strophe in *Nostoi* (P. Oxy. 2360) und *Geryoneis* (P. Oxy. 2617).

[40] Page hatte eine ähnliche Abfolge gesehen ([1]72–74): Er geht aus von dem Hochpunkt in 1 i 11 und der Beobachtung, daß zum einen 11 & 18 mit derselben Kadenz schließen und zum anderen der mittlere Schriftblock wegen seiner gleichmäßig kürzeren Zeilenlänge zusammenzugehören scheint, mithin in 12–18 die Epode vorliegt. Allerdings muß Page nicht nur gelegentlichen Spondeus statt Daktylus annehmen, sondern in seinem Schema endet v. 9 mit einer überzähligen Silbe verglichen mit dem respondierenden v. 24. Schließlich gelingt Page auch nur die Integration von fünf Fragmenten des Papyrus in sein Schema, das er später verwirft ([2]58[2]).—Eine andere Abfolge ließe sich aufgrund derselben Kadenz in 11 und 18 auch denken (str. 1–7 in 5–11, ant. 1–7 in 12–18, ep. 1–9 in 19–27 und ep. 1–4 in 1–4), gegen die jedoch die erheblichen Längenunterschiede der Zeilen sprechen (cf. Führer[5] 2sq.).

ant. 4—ant. 4; als Beleg für Synaphie zwischen str. 7 & 8[41] kann i 22 φρ[ε]ϲὶν ἐν gelten. Da die halblange (i 26) bis lange (i 18) Zeile von str. 3, hätte sie über i 1 (str. 4) gestanden, wenigstens Spuren hinterlassen haben müßte, dürfte in i 1 die erste Zeile der Kolumne vorliegen.[42]

Die 'klingenden' Zeilenenden begegnen gehäuft in **fr. 13** (1, 3, 5, 7, 10), die in Wechsel mit den unbeschriebenen (Kurz-) Zeilen (2, 4, 9) die sichere metrische Identifikation von fr. 13.1–11 mit 1 i 9–19 erlauben (ep. 4—str. 4). Da aufgrund der Länge von ep. 1–2 (cf. die extrem langen Zeilen fr. 1 i 6sq.) Text oberhalb von fr. 13.1 zu erwarten wäre,[43] dürfte mit dieser Zeile die erste der Kolumne vorliegen.

Die weitere Suche nach 'klingenden' Zeilenenden führt zu **fr. 18**, wo sich jedoch ein Problem ergibt. Zwar respondieren aufs schönste die Zeilen 7–15 mit fr. 1 i 5–13 (ant. 8—ep. 8), die vorausgehenden Zeilen passen jedoch nicht zu der erwarteten Abfolge, die gerade fr. 13 neben fr. 1 i geboten hatte. Angesichts der fehlgehenden Versuche, die Epode am Anfang von fr. 18 und fr. 1 i aufzuspüren, bleibt als Ausweg nur die Annahme eine Zeilenausfalls von str. 7 in fr. 18[44]—ein an sich methodisch bedenklicher Schritt, der jedoch durch die sich ergebende Responsion von fr. 18.1–6 (ant. 1–6) mit fr. 1 i 16–21 (str. 1–6) gerechtfertigt ist. Wegen der Kürze von ant. 2, die in 18.2 vorliegt, dürfte jedoch schwerlich Text zu erwarten sein. Die in 18.2 bezeugte Silbe]δαρ ist daher der nächsten Zeile (ant. 3) zuzuweisen.[45] Weil von den halblangen bis extrem langen Zeilen str. 6 und 7 (v. fr. 1 i 3sq. und 21sq.) Text zu erwarten wäre,[46] ist fr. 18.1 die erste Zeile der Kolumne.

Trotz der geringen Textmenge gelingt es, **fr. 12** in Anbetracht des klingenden Versschlusses (6) und der Abfolge von Leerzeilen (0, 3, 5, 8, 9) einzuordnen (str. 5—ant. 7); Synaphie liegt offensichtlich

---

[41] Ebenso fr. 12.2 und 47.1.

[42] Gleiches gilt für fr. 13, 18, 19, 28. Am unteren Ende von fr. 5 (ant. 7—ep. 5) wäre ebenfalls Text zu erwarten (ep. 6, i.e. die halblange Zeile fr. 1 i 11); aufgrund dieser Tatsache ist Kolumnenende in fr. 5.7, der letzten beschriebenen Zeile, anzunehmen (West[1] 137[2], Führer[4] 13[128]).

[43] Von ep. 3 sind wegen der Kürze keine Textspuren zu erwarten.

[44] Angenommen von West, Barrett und Führer (v. West[1] 141, eund.[2] 263).

[45] Wie es Barrett (bei Page[2] 57) und Haslam (*QUCC* 17, 1974, 26[31]) tun; v. Führer[4] 14[143sq.]

[46] Von str. 8 sind wegen der Kürze keine Textspuren zu erwarten.

wieder zwischen str. 7 & 8[47] in 12.2 -θεϲιναι vor. Aufgrund der genannten Indizien glückt ebenfalls die Identifikation von **fr. 10** mit ep. 1–6 und von **fr. 27** mit ep. 1–5 (jeweils ein klingender Versschluß [10.4, 27.3] sowie Leerzeilen [10.3, 5, 6, 27.5]).[48]

Von den bisher betrachteten Zeilenenden näher zur Mitte führt **fr. 47** heran, das Barrett rechts oben neben fr. 1 a & b gefügt hat (bei West[1] 138sq.) und in dem v. 1sq. den dritten Beleg für Synaphie zwischen str. 7 & 8 liefert (nach 1 i 22 und 12.2); das Fragment zeigt ant. 7—str. 1.

Die metrische Identifizierung von **fr. 21** ist von der Wahl der Ergänzung in v. 3 abhängig: Im Falle von]πεδὰ Μυρμιδ[όνεϲϲι liegt ep. 2–6 vor, im Falle von]πεδὰ Μυρμιδ[όναϲ dagegen str. 7—ant. 3. Denkbar ist auch eine Ergänzung zu]πεδὰ Μυρμιδ[όνων nach μετὰ Βοιωτῶν N 700 (Führer[5] 13a[40b]).

Noch gut erkennbar, obgleich nicht mehr erhalten, sind die Zeilenenden bei **fr. 32**, dessen metrische Einfügung aufgrund der seltenen 'trochäischen' Klausel (cf. v. 32.6sq. neben fr. 1 i 18sq.—beide str. 3 & 4) und der Leerräume (0, 3, 5, 8) ebenfalls gelingt (str. 5—ant. 7). Auch das kleine **fr. 28** läßt sich einordnen. Der Zeilenschluß von v. 1]⏑–⏑ erscheint nur str. 6. Denkbar sind zwei Alternativen: entweder v. 1–3 = str. 6–8, v. 4–5 = ant. 1–2 oder v. 1–3 = ant. 6–8, v. 4–5 = ep. 1–2. Wegen der Länge von v. 5, wo von der kurzen ant. 2 nichts zu sehen sein dürfte, ist allerdings die Abfolge ant. 6—ep. 2 anzunehmen. Weil oberhalb von 28.1 von der langen ant. 4 Text erscheinen müßte, liegt Kolumnenbeginn vor.[49] Gegen Barretts Zusammenfügung von fr. 27 und 28 (bei Davies PMGF) gibt es keine papyrologischen Einwände; es ergibt sich die Abfolge ant. 6—ep. 5. Auch **fr. 2**, das ebenfalls Zeilenenden (4, 13) sowie unbeschriebenen Papyrus (2, 7, 10, 15) zeigt, läßt sich in das bisher gewonnene Schema einfügen (str. 7—ep. 6).[50]—Den Stand der Recherche zeigt folgende Übersicht, in der die Zeilen, die nur Leerräume enthalten, eingeklammert sind.

---

[47] Ebenso fr. 1 i 22 und 47.1.

[48] Zu Barretts Zusammenfügung von fr. 27 mit fr. 28 (bei Davies PMGF) v. infra ad fr. 28.

[49] Von der kürzeren ant. 5 sind wohl keine Textspuren zu erwarten.

[50] Auch die Fragmente 8 (str. 6—ant. 6), 9 (ant. 1—ep. 3), 11 (ant. 7—ep. 6, cf. 1 i 4–11) sowie 25 (str./ant. 3–8, cf. 1 i 18–23) fügen sich in das Schema.

	fr. 1 i			2	10	12		13	18	27	28	32		47
str. 1		16	24	3			4	8	1				4	13
2		17	(25)	4			(5)	(9)	2				(5)	
3		18	26	5			6	10	3				6	
4	1	19	27	6			7	11	4				7	
5	(2)	(20)	(28)	(7)		(0)	(8)		(5)			(0)	(8)	
6	3	21		8		1	(9)		6		1	1	9	
7	4	22		9		2	10		< >		2	2	10	1
8	(5)	(23)		(10)		(3)			(7)		(3)	(3)		(2)
ep. 1	6			11	1				8	1	4			3
2	7			12	2				9	2	5			4
3	(8)			13	(3)				10	3				5
4	9			14	4			1	11	4				6
5	(10)			(15)	(5)			(2)	(12)	(5)				7
6	11			16	(6)			3	13					8
7	(12)							(4)	(14)					9
8	13							5	15					10
9	14							6						11
10	15							7						12

Aus Gründen der Anschaulichkeit sei fr. 2 mit dem Schema der gewonnenen Zeilenenden kombiniert:

]μ̣έγα χωcαμ̣[εν – ⏑ ⏑ –	str. 1	]– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
]α̣ι [	2	]⏑ –
]μ̣α̣τ̣ουτ[⏑ – –	3	]⏕ – ⏑ – –
]εν⏑̣[– ⏑ ⏑ –	4	]– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
] [	5	]–
]μοῑμε̆. [–	6	]– ⏓ – ⏑ –
]ν μεγαλ̣[– ⏑ ⏑ –	7	]– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
] [	8	]
]Πριαμ̣[– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –	ep. 1	]– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
]ε̄. π̣ε̄.[.]⏑̣[⏑ – ⏑ ⏑ –	2	]– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
]κ̣ᾱ [	3	]– –
]ωc̣αντεc ᾰ[– ⏑ ⏑ – –	4	]⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
] [	5	]–
]θιμ̣[–	6	]– – ⏑ – –
	7	]–
	8	]– – – ⏑ – –
	9	]– –
	10	]⏑ – –

(b)

Noch mehr als fr. 2 zeigt **fr. 16** von den Zeilenmitten. Responsionsindiz sind in erster Linie wieder die Kurzzeilen (2, 4, 9, 12, 15, 17). Es ergeben sich zwei mögliche Gleichungen:

(i)	fr. 1 i:			2	5	8	10
	fr. 16:	2	4	9	12	15	17
(ii)	fr. 1 i:	10	12	17	20	23	25
	fr. 16:	2	4	9	12	15	17

Fall (i) scheitert an der Unvereinbarkeit von 16.19 mit 1 i 12 (kurz). Zudem müßte, wenn fr. 16.13–22 wie fr. 1 i 6–15 Epode sein sollte, in fr. 16 die Verse 9–12 (ant. 5–8) mit den Versen 1–4 (str. 5–8) respondieren, wovon keine Rede sein kann. Fall (ii) dagegen ergibt nicht nur räumliche Übereinstimmung und metrische Vereinbarkeit, sondern auch die zu fordernde Responsion einerseits zwischen str. 1–8 in fr. 16.8–15 sowie in fr. 1 i 15–23 und andererseits zwischen ant. 1–4 in fr. 16.16–19 und in fr. 1 i 24–27 (Kolumnenende). Das fr. 16 zeigt mithin die Abfolge ep. 4—ant. 6. Wie bei fr. 18 empfiehlt sich eine Korrektur der Papyruskolometrie: Das erste Element (⏓) von str. 5 wird schwerlich am Anfang von v. 12 gestanden haben, da der Kolumnenrand ansonsten auffällig verschoben wäre.[51]

(c)

Zu dieser Einordnung von fr. 16 läßt sich **fr. 15b** mithilfe der Kurzzeilen (bei Lobel *ed. pr.* fr. 15 b 1, 9)[52] in Beziehung setzen. Weil wegen der sich überlappenden Buchstabenspuren mit Sicherheit nicht nur fr. 30 und 31 untereinander links neben fr. 15 b gehören,[53] sondern auch fr. 15 a oben mittig in fr. 15 b einzufügen ist,[54] gewinnt man zum einen vollständige Textzeilen (SLG 89 & 90.4, wohl auch 6) und zum anderen eine Reihe von Zeilenanfängen (SLG 89 & 90.2–8).

Da in SLG 89 & 90, i.e. **fr. 15b, 30, 31 & 15a**, die beiden Verse 4 und 12[55] rechts unbeschriebenen Papyrus zeigen, die beiden Zeilen etwa die gleiche Länge aufweisen und mit derselben

[51] Eine Beobachtung von R. Führer.

[52] Da sich minimale Buchstabenspuren über Lobels Zeile 1 finden, ergibt sich eine neue Zeile 0 für fr. 15b; v. supra Papyrus.

[53] Barrett bei West[1] 140sq.

[54] Eine Beobachtung von A. Pardini, die R. Coles bestätigt; v. supra Papyrus.

[55] Die erwähnten Kurzzeilen fr. 15 b 1 und 9 bei Lobel.

Kadenz ⏑–– enden, liegt der Versuch nahe, die Zeilen 5–12 mit der Antistrophe zu identifizieren. Der Ausfall der Paragraphos zwischen den Zeilen 4 und 5 wäre zu postulieren. Es gelingt tatsächlich, die Zeilen 2–4 und 10–12 in ein gemeinsames, vorwiegend daktylisches Schema zu bringen, wenn man die Kolometrie des Papyrus in ἱ|μείρει korrigiert. Die einzig bezeugte Paragraphos des P. Oxy. 2619 unter der zweiten Zeile von **fr. 23** unterstützt die Hypothese; diese Paragraphos steht unter] πέρcαντεc η[, also der Folge ––⏑–[–.[56] In SLG 89 & 90.5–12 liegt mithin die Antistrophe vor, in 1–4 das Ende der Strophe und in 13–17 der Anfang der Epode; der Gesamttext umfaßt str. 5—ep. 5.

Da fr. 1 i mit der Antistrophe endet, dürften die ersten Zeilenanfänge von **fr. 1 ii** diejenigen der Epode sein. In der Tat erlaubt der Vergleich der halblangen Zeilen ii 7, 9 und 11 und der langen Zeile ii 10 mit den bisher bekannten Epodenschlüssen (v. Schema supra [a]) die Einfügung in das metrische Schema (ii 7 = ep. 3, ii 9 = ep. 5, ii 11 = ep. 7 und ii 10 = ep. 6). Jedoch muß aus metrischen Gründen ein drittes Mal die Kolometrie des Papyrus korrigiert werden: In fr. 1 ii 10sq. steht die letzte Silbe von ep. 6 (ii 10) am Anfang der folgenden Zeile (ii 11); richtig ist Wests Korrektur ([2]262) der um eine Silbe verfrühten Zeilenbrechung des Papyrusschreibers ii 10sq. in καται[cχ]ύ̣|νωμε̣[ν. Der erkennbare Text von fr. 1 ii liefert mithin in den Versen 5–22 die Abfolge ep. 1—str. 8.

Die verbleibenden zwei Fragmente mit Zeilenanfängen lassen sich ebenfalls in das Schema einfügen: **fr. 14** enthält ep. 5—str. 5, **fr. 19** ep. 5—str. 2. Da der Anfang von ep. 4 oberhalb des Anfangs von 19.1 zu sehen sein müßte, liegt in dieser Zeile Kolumnenanfang vor.

Ein gemeinsames Schema für fr. 1, 2, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15a, 15b, 16, 18, 19, 21, 23, 25, 27, 28, 30, 31, 32 und 47 (24 von insgesamt 47) ist rekonstruiert.[57]

---

[56] Die metrische Einordnung gerade dieses Fragments ist nicht sicher: Ob mit]_πέρcαντεc η[– ||| die Strophe oder die Antistrophe endet, i.e. ob mit der folgenden Zeile die Antistrophe oder die Epode beginnt, ist wegen der metrisch gleichwertigen Anfänge von str. 1–3 und ep. 1–3 nicht entscheidbar.

[57] Die metrische Identifikation des Buchfragments aus der *Iliu Persis* 200 PMGF bleibt offen; denkbar sind str./ant. 4–6 und ep. 2–3 (Führer[4] 16).

Zum Abschluß folgen eine Reihe von Einzelbeobachtungen; hervorgehoben sei, daß der aus P. Lille 73, 76 & 111 gewonnene Befund von respondierenden anceps und biceps zwischen D-Elementen[58] durch P. Oxy. 2619 zwar nicht direkt bestätigt wird (allerdings auch nicht ausgeschlossen werden kann), wohl aber die Verwendung von sowohl anceps (str. 6 & 7) wie biceps (str. 3) als Scharnierelement zwischen D und e resp. D und D (v. infra ad ep. 4).

str. 2: fr. 1 ii 16 und fr. 30.6 (SLG 89 & 90.6) beginnen mit Longum, fr. 14.8 vermutlich[59] mit Doppelkürze; ansonsten gibt es keine Belege für den Anfang von str. 2.

str. 3: SLG 89 & 90.7[60] zeigt als Beginn ⏑–⏑[⏑]–⏑⏑–, fr. 16.10 und 16.18 ⏓–⏑]⏑. Fr. 1 ii 17 ist also eher ϊπ[π]ọν μἕ. ⏑̣[– etc. als ϊπ[π]ọν μἕ. ⏑̣[⏑– etc. zu messen, und für fr. 14.9 –]––⏑ ist eine spezielle Erklärung zu suchen.[61]

str. 5: fr. 1 ii 19 beginnt mit Doppelkürze, fr. 15b, 30, 31 & 15a.9 (ergänzt) anscheinend mit Longum. Einzig weiterer Beleg für den Anfang von str. 5 ist fr. 14.11 (wohl) ⏑]. ἄπō.[, also wieder Auftakt mit Doppelkürze: mithin ein weiteres (v. supra ad str. 2) Beispiel für biceps als Scharnier zwischen D-Elementen. (V. infra ad ep. 4).

str. 6: v. infra ad ep. 6 & 7.

ep. 1: fr. 2.11 (v. supra [a] ad fin.) ist der einzige Beleg für die Struktur D]⏑⏑[D—(cf. D |⏑⏑ D str. 1). Die Wortgrenze liegt jeweils vor dem biceps (D | ⏑⏑ D –). (V. infra ad ep. 4.)

ep. 2: Die Scharniersilbe zwischen den beiden D-Elementen wird sicher an zwei Stellen (fr. 1 & 47 ii 6 und 18.9) und wahrscheinlich an einer dritten (fr. 2.12) von einer Länge gefüllt. An einer

---

[58] Cf. Führer[4] 12[116], Haslam 1978, 39sq. Der P. Lille 73, 76 & 111 (PMGF 222b) bietet in v. 215 den Text ἄλγεϲ<ϲ>ι πολύϲτονα δακ'ρυόεντα[––. Das sichere metrische Schema fordert für diese Zeile x D x e –. Man ist gezwungen, entweder anzunehmen (i), daß bei Stesichoros das anceps interpositum zwischen D und e an dieser (singulären) Stelle von einem biceps gefüllt wird, oder (ii), daß in δακ'ρυοέντα die Vokale oe Synizese bilden. Dies hat Barrett vorgeschlagen (*ZPE* 28, 1978, 287, fälschlich wiedergegeben *ZPE* 26, 1977, 23), um der metrischen Singularität abzuhelfen, die anceps und biceps auch zwischen D und e respondieren läßt. Ruijgh erwägt für die Stelle δακρύεντα (zustimmend Bremer 1987, 148).

[59] Cf. δα]ΐωι pap. und Anyte *AP* 6.123.2 (*HE* 665) χάλκεον ἀμφ' ὄνυχα ϲτάζε φόνον δαΐων gegenüber Thgn. 552 δηίων γάρ ϲφ' ἀνδρῶν ἀντιάϲειν δοκέω.

[60] θ]εᾶϲ ist zweisilbig zu messen wie θεόϲ sonst bei Stesichoros (θεοί P. Lille 73, 76 & 111.205, 208 [PMGF 222b.205, 208], cf. Führer 1977, 14[138], ferner SLG 8.2, 11.19 & 25, δεῦρ' αὖτε θεὰ φιλόμολπε PMGF 193.9sq.). Wests Annahme von Synizese (*ZPE* 4, 1969, 136 zu str. 6) für θεά SLG 89.2 ist durch die neue Zusammenfügung von SLG 89 & 90 hinfällig.

[61] Cf. Führer[4] 14[146], v. infra ad loc.

weiteren Stelle jedoch findet sich eine Kürze (fr. 1 & 47 i 7). Vor der Kenntnis der metrischen Struktur des P. Lille 73, 76 & 111 wäre der Ansatz von | ⏓ ohne Anstoß gewesen; angesichts der Möglichkeit von ⏑]⏑ an dieser Stelle kann ein weiteres Mal biceps als Scharniersilbe zwischen D-Elementen nicht ausgeschlossen werden.

ep. 4: Dieselbe metrische Struktur wie ep. 1 D x D– zeigt auch ep. 4. Das Scharnierelement wird zweimal von einem Longum (1 ii 8, 2.14) und einmal von einem Breve (27.4 [27 & 28.7]) gefüllt. Nach der Einzelkürze zwischen D-Elementen kennt Stesichoros kein Wortende (also nicht D ⏑| D, wohl aber D ⏑|⏑ D). Folglich muß in fr. 16.1]αἶψᾰ . ⏑. [gemessen werden—wiederum (wie fr. 2.11) ein Beispiel für biceps zwischen D-Elementen. Dasselbe gilt für str. 4/5 in fr. 1 ii 18sq. und wohl auch in fr. 14.10sq. (V. supra ad str. 5.)

ep. 5: Die beiden Belege für den Anfang von ep. 5 differieren: 1 ii 9 zeigt –⏑⏑– etc. in τὸν δεκα[τῆϊ]ọν ἵπ̣[π]ọṿ (der Ergänzung von Barrett und West [West[1] 138]), 19.1 dagegen ––– etc. in ἱμερτὸν πρ[.

ep. 6 & 7: str. 6 (x D x e) und ep. 6 & 7 (D x e x D) zeigen bei langem zweiten anceps Brücke –⁀–, bei kurzem zweiten anceps dagegen ist sie aufgehoben und Wortende möglich: str. 6—Brücke (x D –⁀e): fr. 1 & 47 i 21, 28.1, 32.9, wohl auch 18.6, —Brücke aufgehoben, Wortende möglich (x D ⏑| e): fr. 16.21, wohl auch 32.1; ep. 6 & 7—Brücke (D x e –⁀D): fr. 1 & 47 ii 10sq., wohl auch 13.3 (falls zu ergänzen αὐ|[τόϲ) und 2.16 (falls zu ergänzen]θ' ἱμ[ει|ρ–), Brücke aufgehoben, Wortende möglich (D x e ⏑| D): fr. 1 & 47 i 11sq. (wo das folgende Wort mit einem Vokal beginnen muß). Einen dritten Fall (D x e |– D) zeigt fr. 18.13 Ζεὺϲ, wo an die Fortsetzung mit einem Adjektiv zu denken ist (cf. LfgrE s.v. Ζεύϲ 859.11–17).

Gesicherte Kurzmessungen vor *muta cum liquida* finden sich SLG 88 i 19 πυκινάϲ τε φρέναϲ sowie SLG 105 a 11 'Αφροδίτα (Führer 1978, 186[45]).[62]

[62] Der von Haslam (1978, 50) mit Fragezeichen genannte Fall SLG 105 b 7 πίτνη πυ. ist ungewiß, weil die Position der Silben im metrischen Schema nicht sicher ist; die Zeile stammt aus 2803 fr. 11 (SLG 143), das schwerlich mit 2619 fr. 18 (SLG 105a) verbunden werden kann (v. supra Papyrus).

Zur Papyruskolometrie

Aus Raumgründen empfehlen sich zwei Korrekturen der Papyruskolometrie: Der Beginn der str. 5 in fr. 16.11 muß am Ende der vorangehenden Zeile 16.10 gestanden haben; ansonsten würde der Ansatz in 16.11 auffällig weit nach links verschoben sein. Und der Anfang von ant. 3 in fr. 18.3 erscheint in δαρ der vorangehenden Zeile 18.2, wo wegen der Kürze von ant. 2 kein Text erscheinen dürfte.

Aus metrischen Gründen sind zwei weitere Korrekturen erforderlich. Zum einen steht in fr. 1& 47 col. ii 10sq. die letzte Silbe von ep. 6 (ii 10) am Anfang der folgenden Zeile (ii 11); richtig ist 10sq. καται[cχ]ῠ̣|νωμε̣[ν. Zum anderen steht in fr. 15b, 30, 31 & 15a.3 die letzte Silbe von str. 7 (3) am Anfang der folgenden Zeile (4); richtig ist ι̣|μείρει. (Zu Korrekturen der Papyruskolometrie v. ad 3876 Metrik.)[63]

Über das metrische Schema des **P. Oxy. 2803** lassen sich aufgrund der geringen Textmenge kaum Aussagen treffen. Die metrische Identifikation von **fr. 11** als ant. 7—ep. 10 im Schema von P. Oxy. 2619 scheitert an den Raumverhältnissen; es kann schwerlich mit 2619 fr. 18 verbunden werden, wie es Barrett und West (sowie anfänglich auch Führer) versuchten, gegen die Page Einspruch erhob (v. supra Papyrus). Von den verbleibenden Fragmenten mit aussagekräftigem Text lassen sich sicher nicht **fr. 3, 6 und 7** einordnen; einzig **fr. 5** (SLG 137) läßt sich einfügen als str. 1—ant. 4. Für die Einfügung scheint sogar die Wortresponsion in 2803 fr. 5.6]ώcαc πόλιν[(str. 6) mit 2619 fr. 28.1]ώcαc πόλ[ι]ν (ant. 8) zu sprechen,

---

[63] Eine letzte Überlegung soll nicht unerwähnt bleiben. Insgesamt gibt es vier Fragmente mit erhaltenem oberen Kolumnenrand (fr. 13 [SLG 102], 18 [105a], 19 [107], 28 [116]), eines mit erhaltenem unteren Kolumnenrand (fr. 5 [94]) sowie eines (fr. 1 [88]) mit erhaltenem oberen Kolumnenrand, bei dem wegen der folgenden col. ii der untere Kolumnenrand postuliert werden kann (mit West[1] 137), obwohl es ungewiß ist, ob die kurze ant. 5 und die etwas längere ant. 6 Spuren hinterlassen haben müßten. Das große fr. 1 enthält 27 Textzeilen; obgleich die Schrift des P. Oxy. 2619 stark variiert (v. supra Papyrus), hat Führer[4] 18 die Lokalisierung der genannten Papyrusfragmente innerhalb der Papyrusrolle unternommen—*pace* West[1] 137: "The relative positions of strophes in fr. 1 i and ii implies a column of 27 (or 53) verses, but the writing varies in size, and the figure was probably not constant." Die Fragmente 1 und 28 (mithin auch 27) einerseits sowie 13, 19 und 5 andererseits erscheinen dann in enger räumlicher Nachbarschaft; der Befund läßt sich papyrologisch nicht bestätigen (Lobel bei Führer[4] 19[189]); zu fr. 18 cf. den Einzelkommentar.—Zu einem ähnlichen Permutationsindex für Stesichoros' *Geryoneis* v. West 1971, 302[1] (infra Appendix).

die jedoch, wenn nicht ohnehin zufällig, auf den stesichoreischen Wiederholungen beruhen kann (v. supra Papyrus).[64] Und wenn selbst ein ungewöhnlicher Epodenschluß wie – – – ⏑ – – ||| sowohl in Stesichoros' sog. *Eriphyle* als auch in der sog. *Thebais* erscheint, "wird man auf die bloße Vereinbarkeit der Allerweltsrhythmen von S 137 mit dem metrischen Schema der Iliu Persis allein noch keine Identifizierung beider Texte gründen wollen" (Führer[4] 21).

[64] Auf einen weiteren ganz ähnlichen Wortlaut in den Fragmenten des P. Oxy. 2619 und denen des P. Oxy. 2803 weist R. Führer hin, wenn er angesichts von SLG 89 & 90 (P. Oxy. 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a) v. 11 εὐρυ]χόρ[ο]υ Τρω⟨ί⟩ạϲ auf SLG 143 (P. Oxy. 2803 fr. 11) v. 10]ọυτρ̣ωᾰϲ ̣[aufmerksam macht. Dasselbe Textstück kann allerdings nicht vorliegen, denn die beiden Fragmente lassen sich nicht verbinden. Sollte dieselbe formelhafte Verbindung wie in SLG 89 & 90 auch in SLG 143 vorliegen, ist kein neues Argument für die Zusammenstellung von P. Oxy. 2619 und P. Oxy. 2803 gewonnen, neigt Stesichoros doch sowohl zu epischen Wendungen als auch zu Wiederholungen (v. Führer[4] 21[211sq.]): *redundat atque effunditur* (Quint. *Inst.* 10.1.62 [TB 12 PMGF]).

Text P. Oxy. 2619
fr. 1 & 47 (SLG 88), 2 (91), 5 (94), 10 (99), 12 (101), 13 (102), 14 (103), 15b, 30, 31 & 15a (89 & 90), 16 (104), 18 (105a), 19 (107), 21 (109), 23 (111), 27 & 28 (115 & 116), 32 (118), 41 (127)

P. Oxy. 2619 fr. 1a, 1b & 47 (SLG 88)

fr. 1a

col. i

] [
] [ ] [
].γαλαcαγα.[ ]
]
]ακον
]τε.ομωc
]
]ντι βίαι τε καὶ αἰχμᾶι
]πεποιθότεc· ἀλλ' ἄγε δὴ
]
]ονεc ἀγκυλοτόξοι
]
].c διαcταν·
]
]ραπαcιν [ ] [ ]
]ηcων [ ]
]'Αχαιῶν [ ]
]τέλοc εὐρύο[πα]
]υναιc [ ] [ ]
π(τ)]ολέμου[τε]λευτὰ[ ]
]. ν πυκιν[άc]τε φρ[έν]αc
] [ ]
]ρηξήνορα
ὤτρ]υνε μέγαν φρ[ε]cὶν ἐν [
]
].ρεπε καὶ...[.]ται [
]
]εργον [ ] [
].οπτολ[ ] [
] [ ] [
] [
. . . . .

col. ii (fr. 1a + fr. 1b)

] [
] [
[
[
[. . . . . .
[ ]..[ ].[2].[
[ ]τονδ[2].δ..υκλ.[
[ ]πρὸc ναὸν ἐc ἀκρ[όπο]λ[ι]ν cπεύδοντεc[
[ ]Τρῶεc πολέεc τ' ἐπίκ[ουρ]οι
[ ]ἕλκετε μη[δ]ὲ λόγο[ιc πε]ιθώμεθ' ὅπωc π[
[ ]τονδεκα[ ] .νι.[ ]...
[ ]ἁγνὸν ἄ[γαλ]μα[ ].. αὐτεῖ καται–
[cχ]ύνωμε[ν ἀ]εικ[ελί]ωc
[ ].νιν δε[. . .]..ζωμε......
] [ ].ηcον[
[ ].[
[ὣc φ]άτο το.[
φ[ρά]ζοντο.[
ἵπ[π]ον με..[
ω.[]..[]φυλλοφ[ορ
πυκινα[ῖ]c πτερ[ύγεccι
κίρκον τανυcίπ[τερον
[ψᾶ]ρεc ἀνέκραγον[
].τε.[] [
. . .

fr. 47

. . . . .
]νο [
] [
].μ.ε.[
[ ] [
[
[
[
[
[
]..[.]ρ [] [] [
]..α[].[
].[
. . . . .

P. Oxy. 2619 fr. 1a, 1b & 47 (SLG 88)

col. i

–⏑⏑–⏑⏑–––] ⏑̣γᾰ̣λ̣ᾱς̣ᾰ̣γᾰ.[–]
⏕–⏑⏑–⏑⏑–]
⏓–⏑⏑–⏑⏑–⏓–]ᾰκον
–⏑⏑–⏑⏑–⏓–⏑⏑–]τε̆.ομωc
––⏑––]
–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–]ντι βίαι τε καὶ αἰχμᾶι
––⏑⏑–⏑⏑–]πεποιθότεc· ἀλλ' ἄγε δὴ
––⏑⏑–⏑⏑––]
–⏑⏑–⏑⏑–⏕–]ο̣νεc ἀγκυλοτόξοι
–⏕–⏑⏑––]
–⏑⏑–⏑⏑––]–̣c δῐαcταν·
–⏑⏑–⏑⏑–]
⏓–⏑–––⏑–––]ρ̣ᾰπαcιν
––⏑⏑–⏑⏑–[⏑]⏑]η̣cων
⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–[ ]'Αχαιῶν
–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–]τ̣έλοc εὐρύο̣[πα
⏕–⏑⏑–⏑]ῡναιc
⏓–⏕–⏑⏑– π(τ)]ολέμου[τε]λ̣ε̣υτὰ̣[
–⏑⏑–⏑⏑––]–̣ν πυκιν̣[άc]τε̣̆ φρ̣[έν]α̣c̣
⏕–⏑⏑–⏑⏑–]
⏓–⏑⏑–⏑⏑–]ρ̣ηξήνορα̣
–⏑⏑–⏑⏑– ὤτρ]ῡνε μέγαν φρ[ε]cὶν̣ ἐν
––⏑––]
–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–].ρεπε καῑ ⏑̣.⏑̣ται
⏕–⏑⏑–⏑⏑–]
⏓–⏕–⏑⏑–⏕–⏑]ε̣ργον
–⏑⏑–⏑⏑–––⏑⏑]. οπτο̆λ̣[⏑–

P. Oxy. 2619 fr. 1a, 1b & 47 (SLG 88)

col. ii

]τ̣ονδ[⏑]⏑̣δ̣–̣. ὑκλ⏑̣[–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑––
]π̣ρὸϲ ναὸν ἐ̣ϲ̣ ἀκ'ρ[όπο]λ̣[ι]ν̣ ϲπεύδοντεϲ[⏑–⏑⏑–
]Τρῶεϲ πολέεϲ̣ τ̣' ἐπίκ̣[ουρ]οι
]ἕ̣λ̣κ̣ετε μη[δ]ὲ̣ λόγο[ιϲ πε]ιθώμεθ' ὅπωϲ π̣[⏑⏑––
]τονδεκᾰ[–⏑]⏑̣ νῑ. [ ] –̣. .
]ἀ̣γ'ν̣ὸν ἄ[γαλ]μ̣α[⏑]–̣. αὐτεῖ καται-
ϲχ]ῡ̣νωμε̣[ν ἀ]ε̣ι̣κ̣[ελί]ω̣ϲ̣
⏑̲]. ν̣ιν δε̣̆[–––⏑]–̣. ζωμ̣ει̣. ⏑̣ν̣ᾱ̣.[–
–].η̣ϲ̣ο̆ν̣[⏑–⏑⏑–[⏑]⏑––]ρ
⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–[ ]⏑––
[ὣϲ φ]ά̣τ̣ο τō.[⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–
φ[ρά]ζ̣ο̣ντŏ.[⏑–⏑⏑–
ἵ̣π̣[π]ο̣ν με̆.⏑̣[–⏑⏑–⏑⏑̲–⏑––
ω̣. [ ]⏑̣⏑̣[ ]φυ̣λλ̣ο̣φ[ορ–––⏑⏑–⏑⏑–
πυκινα̣[ῖ]ϲ̣ πτερ[ύγεϲϲι⏑–
κίρκον τανυϲίπ[τερον–⏑̲–⏑–
[ψᾶ]ρ̣εϲ ἀνέ'κραγο̣̆ν̣[–⏑̲–⏑⏑–⏑⏑–
––⏑–]. τε.[ ] [

fr. 1a et 1b coniunxit Lobel, fr. 47 adiunxit Barrett (ap. West[1] 138sq.)

accentus, sim. **i 11** σταν·

i

1] ̣ γα̣λᾱς̣ ἀγαθ̣ [–? Führer[4] 19 **4** τεδ̣ομως? Page[2] 48 **7** interpunxit Page[2] 47 δὴ veri sim. Page[2] 48 sed non recepit iudicans improbabile ἄγε δὴ ultima verba periodi (ibid. 52[2]); contradixit Führer[4] 19 collato Bacch. c. 11.95 ἀλλ' ὅτε δή || (cf. etiam Simon. fr. 11.20 W.[2] αὐτὰρ ἐγώ ||) punctulum post δη fortuitum **9** Παί]ο̣νες Lobel μαχήμονες e.g. Page[2] 50 **14** Page[2] 48 & SLG] ̣ι̣cων Lobel]ε̣ί̣cων? Führer **15**sq. Lobel **17** εὐρύο̣[πα] | Ζεὺς veri sim. Page[2] 48 & SLG **18** Lobel **19** Lobel qui etiam de]ε̣ν dubitavit **21** ῥηξηνορί̣α̣(–) vel ῥηξᾱνορί̣α̣(–)? Lobel ῥηξήνορα̣ Barrett ap. West[1] 137 **22** ὤτρ]υνε Page[2] 48 & SLG φρ[α]cὶν̣ Barrett ap. Page[2] 48, φρ[ε]cὶν̣ Lobel ibid. (Führer[4] 19) ἦ τοι ὅ γ' ὣς εἰπὼν ὤτρ]υνε μέγαν φρ[α]cὶν ἐν [cφετέραιcι θυμόν] e.g. Page[2] 50 contra metrum **24** (μετ)έ]π̣ρεπε καὶ π̣ι̣ν̣[υ]τᾶι Lobel de πινυταῖ|c(ι) cogitavit Page[2] 48 & id. in indice SLG p. 171, sed cυνάφεια metro non permittitur

ii

5 τ̣ονδ[̣ ̣]εδ̣α̣ ̣ υκλ̣[legit West[1] 138 qui etiam de κ̣υκλ cogitavit **6** Barrett ap. West[1] 138 [ἐπεccυμένως e.g. Barrett ap. West[1] 138 **7** Lobel **8** ἕ̣λ̣κετε Barrett ap. West[1] 138, Bornmann 147, Lerza 26[35] ἔλθετε Lobel ap. West[2] 262 ἔ̣λ̣θετε Page[2] 48 & SLG μη̣[δ]ὲ λόγο̣[ιc π]ε̣ιθώμεθ' ὀπ{π}ωc π[West[1] 138 μεθαοππωc Π **9** τόνδε κα[ταίcι]ο̣ν ἵπ̣[π]ο̣ν Barrett ap. West[1] 138 κα[θάρcι]ο̣ν vel τὸν δεκα[τήϊ]ο̣ν West ibid. et κα[ταίcι]ο̣ν et κα[θάρcι]ο̣ν longius spatio Page[2] 48 **10** ἁ̣γ̣ν̣ὸν ἄ[γαλ]μ̣α Barrett ap. West[1] 138 [θε]ᾶ̣c̣ West ibid. (Barrett tribuitur ap. Page[2] 48) (κατ' ἀκ̣[ρᾶν West ibid. ἄκρων vel αἰπέων vel ἀκτᾶc Barrett ibid.) καται|cχ]ύνωμε̣[ν West[2] 262 scriptor antiquus syllabam cχύ– versui insequenti tribuit errore, corr. West ibid. **11**] ̣ νωμι[ ]ηκ[Lobel (κ]υ̣λ̣ίωμε̣[ν) ἀ]ε̣ικ[ελί]ω̣c Barrett ap. West[1] 138 **12** μᾶ]ν̣ιν δὲ[βαρεῖαν ὀ]π̣ι̣ζ̣ώμ̣εc̣(θ' Ἀ)θ̣ά̣ν̣α̣c e.g. West[1] 138 sed ι̣ contra papyri vestigium teste Page[2] 49]νιν δε ̣[̣ ̣ ̣ ̣ ̣ ̣ ̣ ̣ ̣ ̣ ̣] ̣ α̣ζ̣ώμεc̣θ' Page[2] 48 & SLG ἀ̣ν̣ά̣c̣[cαc Barrett ap. Page SLG p. 26 **13**] ̣ η̣cο ̣ [Lobel,] ̣ η̣cον̣[potius quam] ̣ε̣ι̣cον̣ Page[2] 49] ̣ε̣ί̣cόμ̣[εθ(α)? Führer **15** ὣc] φά[τ]ο τοὶ̣[δ' Barrett ap. West[1] 138 (prob. Führer[1] 12[6]) vel τοῖ[c(ι) δὲ apud Page[2] 49 τοῖ[c δ' ἐπεπείθετο θυμὸc ἄφαρ e.g. Page ibid. **16** φ[ρ]ά̣ζ̣οντο δ̣[Barrett ap. West[1] 138 δ̣[(ὲ) Page[2] 49 **17** ἵ̣π̣[π]ο̣ν μέγα̣[ν Barrett ap. West[1] 138 (ἵ̣π̣[π]ο̣̄ν μεν̣[Führer[1] 12, contra id.[4] 14[138]) μέγα̣[ν maluit Page[2] 49 sed non recepit **18** Lobel ὦ δ̣[' ἀ]π̣ὸ̣[Barrett ap. West[1] 139 **19sq.** Lobel **21** [ψᾶ]ρ̣εc Barrett ap. West[1] 139 Τρ]ῶ̣εc? West ibid. ἀνέκραγο̣ν̣ cum vestigiis litterarum aegre convenire Lobel **22**]ν̣τεc̣[? Führer[1] 12[5]

P. Oxy. 2619 fr. 2 (SLG 91)

. . .

]α..[
____ ––⏑––] [
ANT –⏑⏑–⏑⏑–]μ̣έγα χωcαμ̣[εν–⏑⏑–
⏖–⏑⏑–⏑⏑]α̣ι [
⏓–⏖–⏑⏑–⏑]μ̣α̣τ̣ουτ[⏑––
–⏑⏑–⏑⏑–––]εν⏑̣[– ⏑⏑–
⏖–⏑⏑–⏑⏑–] [
⏓–⏑⏑–⏑⏑–⏓]μοῑμε̆.[–
–⏑⏑–⏑⏑–⏓–]ν μεγαλ̣[–⏑⏑–
____ ––⏑––] [
ΕΠ –⏑⏑–⏑⏑–]Πριᾳμ[–⏑⏑–⏑⏑––
––⏑⏑–⏑⏑–]ε̄.π̣ε̄.[.]⏑̣[⏑–⏑⏑–
––⏑⏑–⏑⏑–]κ̣ᾱ [
–⏑⏑–⏑⏑–]ω̣c̣αντεc ᾰ[–⏑⏑––
–⏖–⏑⏑––] [
–⏑⏑–⏑⏑–––⏑]θιμ̣[–

. . .

acc., sim. –

3 Lobel **6** α̣[? Lobel **11** Πριᾳμ[– suppleri posse ait Lobel, confirmari posse negat Page; fragmentum latet aut periit **12**]α̣[? Lobel **14** tempt. Führer[4] 19]ω̣? Lobel ᾰ[cτυ contra metrum, Führer attribuitur falso a Davies et Kazanskij[2] 96 **16** ἰφ]θιμ̣[? Führer[4] 19, male (ἀπο)φθιμεν –? contra metrum Kazanskij[2] 96]θ' ἰμ̣[ει|ρ –? Führer coll. SLG 89 & 90.3sq.

P. Oxy. 2619 fr. 5 (SLG 94)

. . .

–⏑⏑–]α̣γορᾱ̣[⏓–⏑⏑–⏑⏑–
___––⏑–]ων [
ΕΠ –⏑⏑–⏑]μενō[⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑––
––⏑⏑]εντεϲŏ ̣[–⏓–⏑⏑–⏑⏑–
––⏑⏑–⏑]αγέρθη[
–⏑⏑–]ε̣ λόγον[⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑––
–⏑⏑–⏑ἀν]αϲτάϲ̣[
] [

acc., sim. **4** schol. α· littera minore supra]εν, i.e. ´–ϲ]αντεϲ v.l. – θ]έντεϲ?

4 μ̣[? Lobel, Page, fragmentum latet aut periit]εντεϲ ὁμ̣[ῶϲ veri sim. Führer[4] 19[193], v. etiam supra SLG 88 i 4]τε ̣ ομωϲ **5** West[1] 139 **6** West[1] 139, Führer[2] 265 **7** West[1] 139, Campbell Führer[4] 13[128] commemorat Stesich. SLG 148 i 5 ἀνέϲταϲ (P. Oxy. 2618 fr. 1 i 5), v. etiam supra SLG 88 i 11 διαϲταν **8** finem columnae intellegendum censuit West[1] 137[2], probavit Führer[4] 13[128]

P. Oxy. 2619 fr. 10 (SLG 99)

. . .

ΕΠ].κ̣α.[
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ –]ν̣.ἄνωιφ̣[⏑ ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –] [
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑]ν 'Αχαιοι [
– ⏕ – ⏑ ⏑ – –] [ ] [
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – –] [

. . .

acc., sim. –

4 'Αχαιοί Lobel et de –οῖ|cι(ν) cogitaverunt Page, Davies sed cυνάφεια metro non permittitur

P. Oxy. 2619 fr. 12 (SLG 101)

. . . .

⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –   ]   [

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ –]ϲ   [

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ ⏑].αν̣θ̣εϲιναι   [vel – ⏑]ἄλ̣η̣θ̣εϲιναι

– – ⏑ – –   ]   [

ANT – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –]ᾰθεϲαι   [

⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –   ]   [

⏓ – ⏕ – ⏑ ⏑ – ⏕ – ⏑]ηραι   [

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –]⏑̣λεται   [

⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –   ]   [

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ –   ]   [

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑]αι   [

. . . .

acc., sim. –

2 Lobel dubitat de αν̣θ̣ sed αλ̣ ̣ θ̣ mavult; non αλα̣θ̣–, αλ̣η̣θ̣– dubium teste Page, fragmentum latet aut periit   ϲυνάφειαν veri sim. Führer[5] 11 (nisi syllaba ultima versui insequenti tributa ᾱλ̣⏑θε̆ϲῑν scanderes) **4** κ]αθέϲαι Barrett (ap. Page SLG) et Führer ([5]11[36]) collato καθέϲωϲιν v.l. *h. Ap.* 150, ἀνέϲαιμι Ξ 209, ἀνέϲαντεϲ N 657, ἕϲαϲ ξ 280, ἕϲαϲα κ 361 qui etiam de ϲυνάφεια cogitans]αθεϲ αι– temptavit ([3]251[3]) **7**]ε̣? vel]υ̣? Lobel

P. Oxy. 2619 fr. 13 (SLG 102)

]   [
]   [
]   [
–⏑⏑–⏑⏑–⏖–]⏑̣δ̣’ ἐ̣πώμο̣ϲε ϲ̣εμ[ν–
–⏖–⏑⏑––]   [
–⏑⏑–⏑⏑––]ε̣ϲ̣θ̣’, ἐγὼν δ’ αυ [
–⏑⏑–⏑⏑–]   [
⏓–⏑––––⏑–––]γον̣ εἴμειν   [
––⏑⏑–⏑⏑–[⏑]⏑–]–̣ .   [
══ ⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–[ ]] . . .εϲᾱγυ [
–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–]φ̣άοϲ ἀελί̣ου[
⏖–⏑⏑–⏑⏑–]   [
––⏖–⏖–⏑⏑]ᾱ̣ . [κ]ατ’ αἶ̣ϲαν[
–⏑⏑–⏑⏑–––] . [⏑]⏑̣ . λ̣εψ[⏑⏑–
.   .   .   .

acc., sim. –

1 –ώμο̣ϲε Lobel ὁ̣ δ̣’ ἐ̣πώμο̣ϲε ϲ̣εμ[νῶϲ West[1] 139 Παλλ]ά̣δ̣’ . . . ϲ̣εμ[νὰν Barrett ap. Page SLG, v. infra SLG 89 & 90.7 **3**]ε̣ϲ̣θ̣’ Page[2] 53 & SLG ἐγὼν δ’ Lobel αὐ|[τόϲ? Führer **5** Lobel **7** μ̣εϲαγύ temptavit West[1] 139 contra papyrum (Page[2] 53) τὸν δ’ ὤλεϲα, γυ|ψὶ δ’ ἕλωρ ἐτάθη, λιπὼν]φ̣άοϲ ἀελί̣ου e.g. Page[2] 54 sed finis triadis ϲυνάφειαν non permittit **8** Lobel **10**]α̣ρ̣? Lobel γ]ὰ̣ρ̣ West[1] 139 [κ]ατ’ αἶ̣ϲαν Lobel **11**]ρ̣α̣? Lobel

P. Oxy. 2619 fr. 14 (SLG 103)

. . . .

–⏕]οντι̣αραι̣ς̣ . –̣[
–⏑]ῐ̣ τόνδ̣ε̣ λ̣όχο̄ν̣[––⏑––
–]ρ̣ε̣να κυδ̣α̣λ̣έ̣ο̣[
⏓]ύν τ’ ἐχόντω̣ν̣[–⏑–––⏑––
ξ]α̣νθὰ δ’ Ἑλένα̣ Π̣ρ[ιάμ–[⏑]⏑––
βα]ϲιλῆοϲ ἀοιδιμ̣⏑̣ . . [–[ ]⏑––
ι]–̣ . δ’ ἐκέλευϲε . ⏑̣ . . –̣[⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–
δα]ΐωι πυρὶ καιομ̣ε̣ν̣[–
ἐμ]πρήϲαντᾱϲ⏑̣⏑̣[ ] . [–⏕–⏑––
]–̣ . . ᾰμε̆ν̣–̣ . . . [⏑⏑–––⏑⏑–⏑⏑–
⏑] . ᾰπŏ . [⏑⏑–⏑⏑–

. . . .

acc., sim. **5**]α̣νθὰ? **8**]ΐωι

1 Lobel οντ’ ι̣α̣ρ̣αῖ̣ς̣ West[1] 139 sed improbabile τ’ pro θ’ teste Page[2] 54 & SLG qui]ονταα̣ρ legit et de scriptione plena velut fr. 1 ii 8 cogitavit, sed v. ὄπ’ ἰεῖϲαι Hes. *Th.* 830, *h. Hom.* 27.18 (θῆκ’ Ὑακίνθου P. Oxy. 3723.9), Pfeiffer ad Call. fr. 474]οντ’ ι̣αραῖ̣ς̣ι̣ν̣[Führer[1] 12 **2** Barrett ap. West[1] 139 τόνδ̣ε̣ λ̣όχο̣ν̣ vel (–)τον δ̣ὲ̣ λ̣όχο̣ν̣ Page[2] 54 **3** φ]ρ̣έ̣να Barrett ap. West[1] 139 ἄνδ]ρ̣’ temptavit sed longius spatio censuit Page[2] 54 κυδ̣α̣λ̣έ̣ο̣[– Lobel **4** Barrett ap. West[1] 139 (cf. Führer[1] 13[16]) οντε̣ . . [Lobel **5sq.** Lobel Π̣ρ̣[ιάμω West[1] 140 qui etiam ἀοίδιμ̣ο̣ς̣ temptavit (Π̣ρ[ιάμοιο || Führer[1] 12[11]) **7**]α̣ι̣ vel]ν̣ Lobel ϲε̣τω̣ . . . [id. ἐ]ᾶ̣ι δ’ ἐκέλευϲε̣ π̣ό̣λ̣ι̣[Barrett ap. West[1] 140 (cf. Führer[1] 12[13]) τ]α̣ι̣ Führer[1] 12 .]α̣ι̣ δ’ ἐκέλευϲετ̣ . . . [Page[2] 54 & SLG qui etiam [2]54 de δ’ ἐκέλευϲετ̣ο̣ cogitavit **8** Lobel καιομ̣έ̣ν̣[ᾱι Barrett ap. West[1] 140 **9**]πρηϲανταϲ̣ε̣ . [ ] . Lobel ἐμ]πρήϲανταϲ̣ε̣ . [West[1] 140 ἔμ]πρηϲάν τ’ ἄϲ̣τ̣υ̣[? Führer (aliter id.[4] 14[146]) **10**] . ϲ̣τ̣αμεν̣ West[1] 140]ἱ̣ϲ̣τ̣αμέν̣ᾱ̣ δ̣’ (sc. Helena) e.g. Führer

P. Oxy. 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a (SLG 89 & 90)

. . . .

]δ̣ρ[
] θε̣ά, τῠ̀[⏑]δο̄[⏑⏑–⏓–⏑–
] παρθέν[ε]χρυς[⏑⏑–⏓–⏑⏑–⏑⏑]ι–
] μείρει[δ']ἀ̣είδε̣[ιν.] [
] νῦν δ' ἄγε̣ μο̣ι̣ λ̣⟨έγ⟩ε, πῶς παρ[ὰ καλλιρόους ποκά τις
]δ̣ίνα̣[ς]Cιμ̣όεν̣τος ἀνὴρ[
θ]ε̣ᾶς ἰ̣[ό]τατι δαεὶς ςε̣μν[ᾶς 'Αθάνας
]μ̣ε̣τ̣[ρα]τε καὶ cοφίαν, τοῦ[–⏑⏑–⏑⏑–
ῥηξήνορ]ος ἀντὶ μ̣ά̣χα[ς
καὶ]φυ[λόπ]ιδος κλέο̣ς̣ α̣[ἰθέρ' ἵκετο,
εὐρυ]χόρ[ο]υ Τρῶ⟨ί⟩α̣ς ἁλώςι[μον ἆμαρ ⏑–
––]ν ἔ̣θ̣ηκεν. [
–⏑⏑]. εςςι π. . . .[
––⏑⏑]ρ̣ αὐτο[ι] .υ[
]. .[.] .α[
–⏑⏑–⏑⏑] .ων[
–⏑⏑–⏑⏑] .χθον[

. . . .

fr. 15b, 30 et 31 coniunxit Barrett (ap. West[1] 140sq.), fr. 15a adiunxit Pardini

acc., sim. –

1 Lobel, Page]α̣ρ[West[1] 140, Kazanskij [1]66 & [2]42 **2** θεα West[1] 140 θε̣ά Führer[1] 13[19] τύ Kazanskij [1]65 & [2]38sq. [δὲ] δὸ[ς λιγυρὰν ὕμνων δρόςον e.g. Führer **3** παρθέν[ε] Kazanskij ibid. χρυς[ολύρα, μένει ςε νέων χορός (v. Pi. *N.* 3.4sq.—sed χορός?) vel τινάςςετ' ἐμὸν κέαρ (v. A.R. 3.759sq.) e.g. Führer **3sq.** ιμειρει[Π, colometriam corr. Führer[4] 12[123] **4** [δ'] Führer (potius quam [τ'], [ς'])]α̣ vel]λ Lobel (ad fr. 15 a 3) ἀ̣ειδ Kazanskij ibid. ἀ̣είδε̣[ιν Führer **5** ἄς̣ε̣ν̣[Barrett ap. West[1] 140 vel ἄ⟨α⟩ςεν Barrett ap. Page[2] 51 de ἄϊεν[vel ἆγεν[cogitat West[1] 141 α.ε̣ν̣[Page SLG ἄγε̣,.[..].ε, κτλ. Kazanskij [1]66 & [2]42]μ̣ο̣ι̣[(vel]η̣ρ̣ι̣[) Lobel (ad fr. 15 a 4) [χα]λ̣επῶς Lobel (ad fr. 15 b 2) λ̣⟨έγ⟩ε Führer πῶς Kazanskij [1]66 & [2]40 παρ[ὰ καλλιρόου(ς) Barrett ap. West[1] 141 ποκά τις e.g. Führer **6** δ̣ίνα̣[ς] West[1] 140, Page[2] 51 & SLG δ̣ίνα̣[ι] Barrett ap. Page[2] 51 **7** Barrett ap. West[1] 140 **8**]μ̣ε̣τ̣[ρα] Barrett ap. West[1] 140 τοῦ[τεκτοςύναι πινυτᾶι e.g. Führer **9** ῥηξήνορ]ος vel φθιςήνορ]ος e.g. Führer cetera Barrett ap. West[1] 140 **10** καὶ]φυ[λόπ]ιδος

κλέο̣ϲ̣ Barrett ap. West[1] 140 κλέο̣ϲ̣ ἀ̣[ρεῖθ' οὕνεκεν e.g. West ibid. κλέο̣ϲ̣ α̣[ἰθέρ' ἵκετο e.g. Führer **11** Barrett ap. West[1] 140 τρωα̣ϲ Π, corr. West[1] 141, v. infra SLG 118.6 Τρο⟨ί⟩αϲ Page SLG, Davies ἄτερ | λαῶ]ν ἔθηκεν e.g. West ibid. ἀλώϲι[μον ἄϲτυ Tschernjak ap. Kazanskij[1] 66 **13**]α̣ vel]δ̣ vel]λ̣ Lobel (ad fr. 15 b 10) π̣ο̣ν̣ο̣ι̣ vel π̣ο̣λ̣ι̣ο̣ι̣ veri sim. Lobel ibid.]α̣εϲϲι π̣ό̣ν̣ο̣ι̣[ϲ e.g. Führer[4] 13[133] collato Archil. 196a.43 W.[2] τηλ]εθάεϲϲι λαβών (ἐν πάν]τ̣εϲϲι π̣ό̣ν̣ο̣ι̣[ϲι παρίϲτα e.g. Kazanskij[2] 43) **14sq.** cave suppleas fr. 200 PMGF quod vestigiis litterarum in papyro repertis accommodari nullo modo posse indicavit Lobel ap. Führer[4] 16[173] αὐτο[.]ε̣ῢ? αὐτο[{ρ}]ρ̣υ[τ –?? Führer[4] 16[174] **15** post fr. 200 PMGF e.g. Ἀ[θάνα Führer[4] 16[171] Ἀ[χαιῶν Kazanskij [1]66 & [2]43 ἀ[γαυοῖϲ Barrett ap. Davies

P. Oxy. 2619 fr. 16 (SLG 104)

. . . .
–⏑⏑–⏑⏑]αἶψᾰ.⏑̣.[–⏑⏑–⏑⏑––
–⏖–⏑ἐ]ν̣αργέϲ [
–⏑⏑–]. ἐτ̣ύ̣μωϲ αιθ.[–⏑––
–⏑⏑–]. ιονουϲ [
⏑–⏑]ῡ̣ραν πρὼ̣⟨ι⟩ πε̣̆[––⏑––
––⏑⏑]. [Κ]υπ'ρογενὴϲ 'Α[φροδίτα
⏑⏑–]ἁλιπόρφυρον ἁγ'ν̣[[ ]⏑––
–⏑⏑]αι μὲν ἐγὼν λέγω̆[–⏑⏑–⏑⏑– vel λέγω[⏑⏑–⏑⏑–
⏖–⏑]⏑̣ιᾱθανατοι [
⏓–⏑]λον Ἑρμιόναν τε̣̆[⏑–⏑–– vel τε̣̄[–⏑––
–⏑⏑].ων ποθέω νύκ̣τ̣[–⏑⏑–⏑⏑–/⏖
–⏑⏑αἰ]γ̣λοπόδαν [
⏓–⏑]νυφαρπαγιμο̄ν[⏓–⏑–
–⏑⏑]–̣ρομεναν κνακᾱ[⏑⏑–⏑⏑–
––⏑–]τα [
–⏑⏑–κ]ορυφαιϲιναπαιϲ[⏑⏑–⏑⏑–
⏖–⏑⏑]ων ϲτυγερὸν [
⏓–⏑]δα παίδα φίλο̄ν.[⏖–⏑––
–⏑⏑–].ο̣ λέγω μηδ[–⏑⏑–⏑⏑–
⏖–⏑⏑]ω̣..ρο. ⏑̣πω[ι][
––⏑⏑]οντο γένοιτ.[⏓–⏑–
].[
. . . .

acc., sim. –

1 Page[2] 55 & SLG . α̣. [? Lobel **2** Lobel **3**]ν̣? Lobel Page[2] 55 & SLG **4** ἡ]μ̣ιόνουϲ confirmari posse negat Lobel sed veri sim. putat Page[2] 55 **5** πρωπε̣[Π Lobel de πρὼ̣⟨ι⟩ πε̣[– cogitat quod etiam Führer[1] 13[16] (id.[4] 13[136]) et Page[2] 56 malunt **6** .[Κ̣]υπρογενὴϲ Lobel 'Α[φροδίτα (noluit Lobel) Führer[4] 11[110] collato *h. Hom.* 10.1 Κυπρογενῆ Κυθέρειαν et Thgn. 1386 Κυπρογενὲϲ Κυθέρεια (ἃ[ν || West[1] 141, contradixit recte Page[2] 56) **7** ἁλιπόρφυρον Lobel (ἁγν̣['ν· West[1] 141) ἁγν̣[ὸν Führer[4] 11[112] collato Alcm. 26.4 PMGF ἁλιπόρφυροϲ ἱαρὸϲ ὄρνιϲ || **8** μὲν Führer[4] 11 ἐγὼν λέγω Lobel **9sq.** ἀθανάτοι|ϲι (παν)είκε]λον Ἑρμιόναν e.g. Page[2] 56 & SLG, v. Führer[4] 14[145] **10** παίδα δ' ἀνίψα]λον longius spatio Kazanskij[2] 51 & 100 e Stesichori fragmento incerti carminis 249 PMGF **11** ἐ]γ̣ὼν ποθέω νύκ̣τ̣[α Daly].ων

ποθέων υἱὸν[Barrett ap. West[1] 141] ̣ων ποθέω νύκτ[ας τε καὶ ἄματα Führer[3] 253 ἐ]γὼν ποθέω (sc. Ἑρμιόναν i.e. Demeter vel Persephone) νύκτ[ας τε καὶ ἄματ(α) vel ἆμαρ e.g. Page[2] 55sq. νυκτ[– Page[2] 55 & SLG **11sq.** colometriam correxit Führer **12** Diggle collato Pi. *O.* 13.36 αἴγλα ποδῶν –λοποδ' ἀν|–? Daly de ἀ]ελ⟨λ⟩οπόδαν cogitat Page[2] 55 (quod Davies mavult) **13** ἁρπάγιμον Lobel ὑφαρπάγιμον (quod Daly mavult) vel ὑφ' ἁρπάγιμον Page[2] 55 **14**]υ? Lobel ϲ]υρομέναν κνακα[ῖϲ Πολυδέγμονοϲ ἵπποιϲ e.g. Page[2] 56 **16** κ]ορυφαῖϲιν Lobel, απαιϲ[idem in indice p. 183 Ἀπαιϲ[οῦ? Mertens κ]ορυφαῖϲι νάπαιϲ[τε Daly –αῖϲιν ἄπαιϲ vel –αῖϲι νάπαιϲ[τε Page[2] 55 κ]ορυφαῖϲι νάπαιϲ[ί τε Führer[4] 12[117] collato Ar. *Av.* 740 νάπαιϲι ⟨καὶ⟩ κορυφαῖϲ{ί τ'} κορυφαῖϲ ἵνα παῖϲ[Zajcev ap. Kazanskij[2] 100 **17sq.** Page[2] 55 & SLG **18** πε]δὰ παῖδα φίλον Daly tribuitur a Kazanskij[2] 100, non inveni **19** West[1] 141 **20** προλίπω? Page[2] 55 ubi ̣ ρο ̣ πω Lobel **21** Page[2] 55 & SLG ο[? Lobel]ον τὸ γένοιτο[? Führer collato SLG 11.25sq. θε[ο]ῖ|ϲι γ]ένοιτο |

P. Oxy. 2619 fr. 18 (SLG 105a)

] [
] [
] [

ANT –⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–]τ' ἐπικουρ[⏑⏑–
⏕–⏑⏑–⏑⏑–/] .δαρ [
–⏕–⏑⏑–⏕–]λιποῖϲα [
–⏑⏑–⏑⏑–––]ματακᾱ[⏑⏑–
⏕–⏑⏑–⏑⏑–] [
⏓–⏑⏑–⏑⏑–⏓–] .οχου[
< >
––⏑––] [ ] [

ΕΠ –⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑]ᾳϲ ἔκθορο̆ν –̣[ ] .[–
––⏑⏑–⏑⏑–]γαιάοχοϲ ἁγ'νὸϲ ἕ[–
––⏑⏑–⏑⏑–] .ων [
–⏑⏑–⏑⏑–⏕]Ἄρταμιϲ οὐδ' Ἀφροδίτα[
–⏕–⏑⏑––] [
–⏑⏑–⏑⏑––––⏑]νη Ζεὺϲ [
–⏑⏑–⏑⏑–] [
⏓–⏑––––⏑–––⏑] .μουϲ̣[– vel –⏑–] . μουϲ̣[

. . . .

acc., sim. –

1 Lobel (ἐπὶ κοὺρ –? West² 263) πολέεϲ]τ' ἐπίκουρ[οι? Führer, v. supra SLG 88 ii 7 **2sq.** Δαρ | δαν(ι) –? Lobel syllabam δαρ versui insequenti tribuerunt Barrett ap. Page² 57 et Haslam QUCC 17, 1974, 26³¹, v. Führer⁴ 14¹⁴³ˢᑫ· **3** sc. Cassandra West² 263 unde **4** ()ματα Κα[ϲ | ϲάνδρ –? Führer³ 253, contra id.⁴ 22²¹⁸) **6**]ᾳ potius quam]λ̣ et]δ̣ Lobel γαι]ᾳόχου West² 263, Barrett ap. Page² 59 ant. 7 a scriptore antiquo omissum West et Barrett et Führer (West ¹141 & ²263) **8** Lobel]ε̣ϲ West² 263 contra papyrum (Lobel, Page² 57) ἐκθόρον accentu dorico malunt Lobel, West² 263 (sed ἔκθορον id.¹ 141), Barrett ἵ[π]π̣ου West² 263, Barrett ap. Page² 59 contra papyrum (Page² 57, 59¹)] . [vel ι vel η vel υ Page² 57 **9** Lobel qui de Ἐ[ρεχθεὺϲ cogitat **10** Ἀπόλ]λων Lobel **11** Lobel **13**]λιν Ζεὺϲ West² 263sq. qui non solum de πό]λιν sive πά]λιν sed etiam de πρὶ]ν ἤ cogitat πο]λ̣ι̣ν̣ Ζεὺϲ Barrett ap. Page² 59]νη Lobel, retinet Page² 57 & SLG **15**]ε̣μουϲ̣[West² 263] .μουϲ[Barrett ap. Page² 59 e.g. διω]γμουϲ̣[vel]τ̣μουϲ̣[Führer⁵ 7²⁶, 8³¹

P. Oxy. 2619 fr. 19 (SLG 107)

] [
] ἱμερτὸν πρ[⏑⏑– –
] ὧδε δέ νιν π̣[οτέφᾱ– – ⏑– –
]π̣ῶϲ ἀγαπαζ̣[⏑⏑–
δ]υ̣ϲώνυμο̄ϲ̣[– – ⏑– – – –⏑– –
–]ω̣δετε̆κ[–⏑⏑–[⏑]⏑– –
⏑]υ̣χοιϲ[[.]][⏑⏑–⏑⏑–[ ]⏑– –
ὣϲ φά]τ̣ο· τὰν[δ'⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–⏑⏑–
]..[
. . .

acc., sim. –

1 Page[2] 57 & SLG **2** γ̣[vel π̣[Lobel ὧδε δέ νιν π̣[οτέειπεν· Barrett ap. West[1] 141, Kazanskij[2] 100 π̣[οτέφα Führer[3] 253sq. **3** Barrett ap. West[1] 141 num]π̣ spatio sufficiat dubitant Page et Davies sine causa **3sq.** π̣ῶϲ ἀγαπάζ[εαι, ἃ | δ]υ̣ϲώνυμοϲ̣[πάντεϲϲιν ἀνθρώποιϲίν εἰμι Slings Mnemosyne 47, 1994, 105 **4** Lobel qui etiam de]ι̣ϲωνυμοϲ̣[cogitat **6**]ε̣ Lobel ἀλ]ό̣χοιϲ Kazanskij[2] 100 **7** Barrett ap. West[1] 141, Führer[1] 13[17], id.[4] 16[164sq.]

P. Oxy. 2619 fr. 21 (SLG 109)

. . .
]α̣θανα̣[
] [ ] [
]π̣εδὰ Μυρμιδ[όν
] [
].. α [
. . .

acc., sim. –

3 Lobel **5**]. ρ̣ Lobel
aut ep. 2 – 6 (π̣εδὰ Μυρμιδ[όνεϲϲιν) aut str. 7 – ant. 3 (π̣εδὰ Μυρμιδ[όναϲ)

P. Oxy. 2619 fr. 23 (SLG 111)

. . . .

] λ̣α[ ]. . .[
] π̲έρϲαντεϲ η[– |||
] καλλαδαπα[
] α̣υτοὶ καταε[
]α̣ωναγε.[
].[ ]εδ̣[

. . . .

acc., sim. **2** paragraphos sub]π

1 λ̣α[ο– Kazanskij[2] 98 **2** Page[2] 58 & SLG ἦκον Kazanskij[2] 98 ἦλθον (vel ἦνθον) malit Führer (v. ἔθ̣ηκεν ||| SLG 89 & 90.12) **3** Lobel commemorat etiam κάλλα Alcm. 35 PMGF κάλλα vel κᾰ́λλα Page[2] 58 & SLG ant. an ep. incipiat incertum **4** Page[2] 58 & SLG **5** τ]ά̣ων? Kazanskij[2] 98

P. Oxy. 2619 fr. 27 & 28 (SLG 115 & 116)

fr. 28

] [
] [ ] [
⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ἀΐcτ]ώcαc πόλ[ι]ν [
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – τ]έκοc Αἰακιδαν[
fr. 27 – – ⏑ – – . . .] [
ΕΠ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] . . [⏑ ⏑ –]π̣ερὶ ἀcτῠ . ⏑̣[– –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] . αι . [–̣]c̣κ̣α̣τ̣α̣φῡ[⏑ ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑]εντα [ ] [. . .
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – Cκ]α̣μάνδριον ᾱ[⏑ ⏑ – –
– ⏕ – ⏑ ⏑ – –] [
. . . . . .

fr. 27 & 28 (SLG 115 & 116) coniunxit Barrett ap. Davies PMGF

acc., sim. –

1]ωcαc πολ[.]ν Lobel (*ed. pr.* 2803 ad fr. 5 [p. 7]) qui haeret utrum πόλ[ι]ν an πολ[ὺ]ν (*ed. pr.* 2619 ad fr. 28 [p. 51])]ώcαc πόλ̣[ι]ν Page SLG, Davies ἀΐcτ]ώcαc e.g. Ferrari 52, Führer[4] 19[192], v. ad P. Oxy. 2803 fr. 5.6 (SLG 137.6) **2** Lobel qui de Αἰακίδαν vel Αἰακιδᾶν cogitat (v. P. Oxy. 2803 fr. 2.5 ʹ.]δ̣ᾱν·) **4** π]ερὶ ἄcτυ Lobel (ad fr. 28.4) ʼΑcτυα̣ν̣[ακτ – legi nequit teste Page SLG **5**]cκαταφυ[Barrett ap. Davies **6** ex amplitudine veri sim. α litteram finalem, v. etiam fr. 1 i 21]ῥηξηνόρα̣ (SLG 88 i 21), 16.15]τα (SLG 104.15), 18.3]λ̣ιποῖcα (SLG 105 a 3), 21.5] . .α (SLG 109.5), 8.6 ν̣[(SLG 97.6) et 37.1 ν·[(SLG 123.1) **7** Lobel (ad fr. 27.4) ἀ]νθεμόεντα? Führer[4] 19 collato B 467 ἔcταν δ᾽ ἐν λειμῶνι Cκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι quod Campbell recepit

P. Oxy. 2619 fr. 32 (SLG 118)

. . . .
⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] [
⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] .εφω[⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓]ῡδε ῥέᾱ[⏑ ⏑ –
– – ⏑ – –] [
ANT – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑]μωι βαρέᾱ.[⏑ ⏑ –
⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] [
⏓ – ⏕ – ⏑ ⏑ – Τ]ρ̣ωΐᾳϲ κλεεννό[ν
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ (ἐκ)πέ]ρϲαντεϲ εὔκτιμε̣[ν –
⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –] [
⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ἀ]νθρώπουϲ κλέο̣[ϲ
]να.[
. . . .

acc. sim. –

2 Lobel **4** Lobel qui de βαρέα ϲτεναχ– cogitat sed ϲτ[confirmari nequit **6** κλεεννο[Lobel κλεενό[ν veri sim. West[1] 141 vel Τρω̆ΐ– vel Τρῳ̣– West[1] 141, v. supra SLG 89 & 90.11 Τ]ρ̣οΐαϲ κλεεννο[Page SLG, Davies **7** ἐκπέρϲαντεϲ εὔκτίμενον Lobel **9** Lobel

P. Oxy. 2619 fr. 41 (SLG 127)

. . .
] [ ] [
] [ ] [
]ἐύτροχ[
] [
] .ου[
] [
] .[
. . .

acc., sim. –

1 sc. equus Troianus tempt. West[1] 142

Text P. Oxy. 2803
fr. 1 (SLG 133), 3 (135), 5 (137), 6 (138), 7 (139), 11 (143)

P. Oxy. 2803 fr. 1 (SLG 133) 'recto'

col. i	col. ii
. . .	. .
].υ. [ ]	[
] []	[
] []	[
]	[
]α̣	[
]ατα[]κας	[
]	[
]	[
]	Ā [
]	[
]	.[
]	⊃ ε[
]	⊃ [
	]..[
. . .	. .

acc., sim. **i 3** marg. [θ]^{ε}π̣ litteris minoribus, cf. fr. 4.1 θ^{ε}π̣[, sc. Θε(ό)π(ομπος) vel sim. **4** schol.]καὶ Θέ(ων) προςώιχετο A[P]N[1] (= 'Αριςτόνικος?) litteris minoribus (v. K. McNamee, Marginalia and commentaries in Greek literary papyri, Ann Arbor 1977, 74, 303) **ii 9** Ā i.e. carminis versus centesimus, Barrett ap. Page[2] 62, Page SLG inter hunc versum et ε[versus duos dedit Barrett ibid., unum Lobel *ed. pr.* (qui Ā inter v. 8 et 9 posuit, *ed. pr.* 5) **12sq.** duo antisigmata esse credit Lobel, coronidis partem Barrett (ap. Page[2] 62) ii 13 ultimum versum triadis indicantis, confirmari posse negat Page

i 1]ε̣υρ̣[|ρ –? Führer[3] 251[5], contra papyrum teste Page[2] 62]ε̣υ ι̣[vel]ε̣ υι̣[vel e.g.]ε̣ὐί̣[|ατος Barrett ap. Page[2] 60]ε' υι[Page[2] 63]ε̣υι̣[Page[2] 60 & SLG **4** (schol.) apud Stesichorum ποτώιχετο exspectes (Lobel) **5**]α̣? Lobel]α Page[2] 60 & SLG **6** inter]ατα[et]κας[nihil scriptum veri sim. (Page SLG) nisi ι (Lobel, Page[2] 62) Κας|[ςάνδρα (–)? Führer[3] 253 (contra id.[4] 22[218]) coll. P. Oxy. 2619 fr. 18.4 (SLG 105a.4), ubi vide, Barrett ap. Page SLG **ii 14** atramenti stilla fortuita

P. Oxy. 2803 fr. 1 (SLG 133) 'verso'

cτη[
ιππ[
. . . .

acc., sim. –

1 Cτη[cιχόρου Lobel **2** ἵππ[οc δούρειοc Page[2] 64 & SLG, West[3] ἵππ[οc Τρωικόc? Haslam QUCC 17, 1974, 35

P. Oxy. 2803 fr. 3 (SLG 135) et fr. 4 (SLG 136)

. . .
]ʹ̣λκυ[
] [] [
]θαλέ[]αϲ πα . [
] [
] . αν πολυξε[
] [
] . τοτεχε̣[
] . νᾶρ [
δ]ρακοῖϲα [
ʹ̣]χεν α[ῖ]ϲ̣ ἀλόχ[
] [ ] [
]κ[. .]οιϲι ν[
]αῖϲι . [
] [
. . .

. . .
] [
] θ^{ε}π[
] [
] \·[
]κ̣αιθ̣$^{\varepsilon}$ [
. . .

fibras dispexit Lobel ut fr. 4 iuxta fr. 3 collocaret, de v. 3 cf. ad fr. 1 i 3 marg., de v. 7 ad fr. 1 i 4 schol., quid nota v. 6 significet incertum

acc., sim. **1**]ʹ̣ **3**]ᾰϲ **5**] . ᾱν **8** ᾶρ **9** οῖϲᾰ **10** ʹ.]χενα[ῖ̣]ϲ̣ᾰλόχ[**12** ϲι,ν **13** αῖϲ

1 valde incertum quid scriptum fuerit; nec ε]ί̣λ- nec]ή̣λ- veri sim. Lobel, Page SLG **3** Lobel η̣[vel ρ̣[Lobel, ρ̣[veri sim. Page SLG **5** Πολυξέ[ν–? Lobel, Page[2] 64 & SLG, confidenter West[2] 264 **7** ε̣[confirmavit Page[2] 63 **8sq.** ᾶρ|[ξε vel sim. Lobel **9** Lobel **10** Lobel qui etiam de ἀλόχ[οιϲ cogitat **12** (ν[αῦϲ|? Führer[4] 20[205] metri causa)

P. Oxy. 2803 fr. 5 (SLG 137)

. . .
].[
]   [
ἥ]ρ̣ωϲ Ἀχ̣ι̣λ̣λ̣ε̣υ̣[
]δ' ἄφελεϲτε[
]   [
]ώϲαϲ πόλιν[
]ε δὲ τείχ̣ε̣οϲ[
]   [
]ν̣αϲ θραϲὺν [
]   [
].θαυμα[
]ναν .[
. . .

acc., sim. **4** δ' ἅ′ **6** ώϲᾱϲ **7** τέι **8** schol. μελαθ[litteris minoribus, quid linea significet incertum (v. ad 2803 fr. 7.6) **12** νᾰν

3 Lobel –ε̣ὺ̣[ϲ vel –ε̣ῦ̣[Page SLG **4** ἄφελε ϲτε[vel ἄφελεϲ τε[Lobel, Page SLG **6** apud Stesichorum –ϲαιϲ exspectes (Lobel, Page), sed v. ἀΐϲτ]ώϲαϲ πόλ[ι]ν P. Oxy. 2619 fr. 28.1 (SLG 116.1) et πιθήϲαϲ P. Lille 73 & 76 & 111.257 (PMGF 222b.257) **7** Page SLG **8** schol. μελαθ[ρ– Page SLG **9** Page SLG **11**]ν̣ veri sim. putant Lobel, Page SLG θαυμα[ϲτὸϲ ἥρωϲ e.g. Führer[4] 21[210]

P. Oxy. 2803 fr. 6 (SLG 138)

.   .   .
]κα[
]c . [] . [
] . ϲ̣ . ντριc [
] . . ἐ̣βαν οπλ̣[
]   [
] . . ναριϲ̣τ[
 ] . . δα [
  ] . [] . . . [
   ] . [
.   .   .

acc., sim. **4** ἐβᾰν   **5** schol. inter lineas] . ο̣ιc..εc/ων̣[
] . π̣π̣[]..c.[
litteris minoribus   an/significet (ἔcτιν) haeret Lobel

3 ϲ̣ε̣ν possis Page SLG τρίc Campbell **4**]ῶ̣ϲ̣ ut vid. Page SLG λ̣[vel α̣[Lobel **6**]ον vel]ων Lobel (]ω̣ν Führer[3] 254 metri causa) ἀριϲ̣τ[Campbell **7**] . ρ̣? Lobel **8** vestigia scholii Lobel, Page SLG, poematis? Führer[2] 266 (id.[4] 23[232])

P. Oxy. 2803 fr. 7 (SLG 139)

. . . .
].[
]...[
]...[] [
]ώμενοϲ [
]ο̣υδέ ̣ ’ότο [
] [
]ἐπαϲϲύτεροι :[
] [
].. δ[].χάρ̣ιν [
] [
. . . .

acc., sim. **3** schol. οτε litteris minoribus **4**]ώμ **5** δέ ̣’ότο **6** schol. inter lineas]⊃οβριμ[ ]. litteris minoribus, antisigmata ante οβρ et τοξ

]⊃τοξοτ.[ ]..
>——

quid linea significet incertum (v. ad 2803 fr. 5.8) **7**]επᾰ in margine initia duorum versuum alia manu scriptorum (schol.) **9**]ᾱ̣ι̣? Lobel χά

5 de ϲ̣ post δέ valde dubitat Lobel, confidenter Page SLG **5sq.** το|ξοτ–? Lobel inde]ο̣υδέ̣. ὁ το– Page[2] 61 schol. οβριμ[i.e. Minerva? Führer[3] 252[21] **9** Lobel Führer[3] 252 de accentus significatione cogitans (n. 17) e.g. πολεμ]ά̣{ι}δο̣χ’ (vel ἱκετ]ά̣{ι}δο̣χ’? n. 18) ἅ τ̣ιν temptavit (ut str. 3 evaderet; contra id.[4] 21[206])]ᾱ̣ι̣δα̣ χάρ̣ιν e.g. Barrett (ut ep. 4 evaderet) ap. Page[2] 63sq. qui modo]ᾱ̣ι̣ δὲ̣ χάρ̣ιν (Page[2] 61) modo]α̣ι̣δ[]ε̣ χάρ̣ιν (SLG) recepit

P. Oxy. 2803 fr. 11 (SLG 143)

. . .
] [
] [
] [] [
]πίτνη πυ . [
] [
Δα]ναοὶ μεμ[
Ἐ]ṿνοςί̣δας[
]αρ Ἀπόλλ[ων
]αραν οὐδ . [
] [
] . ρο̣ . ὦνπ[
]ατων [
] . υτρ̣ωας . [
]ιν . μερ . [
] . . . το̣ςα . [
. . .

acc., sim. **1**]πίτνη Π, schol. α· littera minore super η, –νη in –να perperam mutatum (Page SLG) **4** cῐ̣′ ᾱc[**5** πόλλ[**6**]ᾰρᾱν **8** ὦνπ[**9** των·? **10**]ᾰc **12** cᾱ′

1 πίτνα Lobel]πίτνη πυρ̣[West[2] 263]πιτνητυ . [Barrett ap. Page[2] 59 **3** Lobel μεμ[αότ– West[2] 263, Barrett ap. Page[2] 59 **4** Lobel **5** οὐδ᾽]ἄρ᾽ Ἀπόλλ[ων West[2] 263 γ]ὰρ Ἀπόλλ[ων Barrett ap. Page[2] 59 **6** ἱ]αρὰν (sc. πόλιν vel Ἴλιον) οὐδ᾽ Ἄ̣[ρταμις West[2] 263sq., Barrett ap. Page[2] 59 α̣[? Lobel **8**]Τ̣ρω̣ῶν π[όλιν Barrett ap. Page[2] 59 **9** ἀθαν]άτων? West[2] 264 **10**]ο̣υ Τρ̣ῶας ῑ̣[West[2] 263]ο̣υ Τρωας . [Barrett ap. Page[2] 59 (εὐρυχόρ]ο̣υ Τρ̣ω<ί>ας? Führer contra papyrum collato 2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a.11 εὐρυ]χόρ[ο]υ Τρω<ί>ας) **11** πόλ]ιν ἱ̣μερό̣[εσσαν West[2] 263]ινα̣μερ . [Barrett ap. Page[2] 59 ἄ̣μερς̣[Barrett ap. Page SLG **12** υ̣[? Lobel] . . . το̣ς ἄυ̣[σεν Führer[3] 254 collato O 321 ἐπὶ δ᾽ αὐτὸς ἄυσε μάλα μέγα (sc. Apollo) et N 409sq. καρφαλέον δὲ οἱ ἀσπὶς ἐπιθρέξαντος ἄυσεν | ἔγχεος qui P. Oxy. 2430 (i/ii[p]) fr. 32.4 (Simon. 519 fr. 32.4 PMG) ᾱ′ῠ̈ς̣ε affert (ᾱ grammatice, non prosodice accipiendum), v. Haslam ad P. Oxy. 3152 (ii[p]) fr. 2a (E. *Hipp.*) 362a ᾱ′ῐ̈ες

Kommentar

2619 fr. 1a, 1b & 47 (SLG 88)

col. i & ii

In einer Rede aus der zweiten Kolumne geht es um das hölzerne Pferd und was mit ihm geschehen soll (ii 6–11: der Redner plädiert für die Aufnahme des Pferdes in die Stadt; v. ad loc.). Zwar kann nicht bewiesen werden, daß die erste Kolumne in engem inhaltlichen Konnex mit dieser Szenerie steht (v. ad i 13). Jedoch darf zum einen angesichts der erhaltenen Schilderungen der Diskussion auf trojanischer Seite bei der Entdeckung des Pferdes auch für Stesichoros angenommen werden, daß die der (pro-) Rede der zweiten Kolumne vorausgehende(n) (contra-) Rede(n) dargestellt wurde(n).[65] Und zum anderen finden sich im Werk des Stesichoros auch sonst aufeinanderfolgende Reden. In den Fragmenten des P. Oxy. 2617, Stesichoros' *Geryoneis*, folgt auf die Rede des Menoites an Geryon (SLG 10) die Antwort des Geryon (SLG 11), und Kallirhoe wendet sich ebenfalls an ihren Sohn (SLG 12 und 13).[66] Deutlicher ist die Abfolge von Reden in P. Lille 73, 76 & 111, Stesichoros' *Thebais* (PMGF 222b), zu erkennen. In den ersten zweihundert Zeilen wird das Schicksal des Oidipus und der Streit zwischen Eteokles und Polyneikes geschildert worden sein. Eine Rede des Teiresias mit einer Prophezeiung muß vorgelegen haben (vielleicht gehört 176 Κρονίδαϲ μὲν dazu), gegen die sich (wohl) Iokaste wendet (. . . 201–231, cf. 209sq. μαντοϲύναϲ δὲ τεὰϲ . . . Ἀπόλλων | μὴ πάϲαϲ τέλεϲϲαι). Nach der Schilderung der Reaktion folgt eine weitere Rede, vielleicht die eines Sohnes (251 ἂν δ̣' ἔ̣θορ' α̣ὐ̣τὸϲ, 253 μ]ῦ̣θον ἔειπε); eine Rede des Teiresias (mit einer Prophezeiung, cf. 274, 276, 278) schließt sich an, die bis 290 reicht.[67] Wiederum wird im Anschluß die Wirkung der Rede geschildert.

---

[65] In der *Iliu Persis* des Arktinos sind es drei Reden (zwei contra, eine pro), und bei Demodokos in der *Odyssee* verhält es sich ebenso, Vergil weist fünf auf (1. pro, 2. & 3. contra, 4. pro, 5. contra), Triphiodor sechs (1. & 2. contra, 3. & 4. pro, 5. contra, 6. pro), und Apollodor hat wieder drei (nach zwei contra folgt eine pro); v. ad ii 6–11.

[66] Es findet sich noch eine Rede in den Fragmenten der *Geryoneis* (die Athenes an Poseidon SLG 14, vielleicht entstammt auch SLG 9 einer Rede); cf. Barretts bei Page wiedergegebene Interpretationen (*Stesichorus: The Geryoneis*, *JHS* 93, 1973, 138–154).

[67] Vielleicht beginnt die Rede des Teiresias bereits in 253, ohne daß ein anderer gesprochen hat; cf. P.J. Parsons, *ZPE* 26, 1977, 28.

Wie weit die vermutete contra-Rede reicht, zu der sicher i 7 und wahrscheinlich bereits i 6 gehört, ist ungewiß; angesichts der epischen Parallelen ist es durchaus möglich, daß in i 24 ein neuer Redner eingeführt wird (v. ad loc.), vermutlich der, dessen pro-Rede in der zweiten Kolumne fortgesetzt wird.

Der möglicherweise anzunehmenden räumlichen Nähe des Fragments zu fr. 18 (*ubi vide*), das eine oder zwei Kolumnenlängen vorausging, lassen sich keine Anhaltspunkte für die Interpretation entnehmen.

i 6sq.:]ντι βίαι τε καὶ αἰχμᾶι | – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –]πεποιθότεϲ·
Am nächsten kommen der Wendung βίαι τε καὶ αἰχμᾶι die bereits von Lobel genannten Stellen Γ 430sq. εὔχε' ἀρηιφίλου Μενελάου | cῇ τε βίῃ καὶ χερcὶ καὶ ἔγχεϊ φέρτεροϲ εἶναι (Helena tadelt Paris) und C 341sq. τὰϲ αὐτοὶ καμόμεϲθα βίηφί τε δουρί τε μακρῷ, | πιείραϲ πέρθοντε πόλειϲ μερόπων ἀνθρώπων (in einer Rede Achills an den toten Patroklos, wo Achill von den erbeuteten Frauen spricht). Trotz der Textlücke am Anfang von i 7 sprechen Lobels weitere homerische Parallelen dafür, πεποιθότεϲ und βίαι τε καὶ αἰχμᾶι zusammenzuziehen. Die Wendung könnte sehr gut als Hinweis auf die eigene Kampfstärke gebraucht sein in einer Rede, die *gegen* die Aufnahme des hölzernen Pferdes in die Stadt gerichtet war (v. supra ad col. i & ii)—*für* diese Aufnahme spricht der Redner in ii 6–11.

Versschließendes πεποιθότεϲ ἠδὲ βίηφιν begegnet mehrfach, jedoch nur in der Τειχομαχία, aus der sich noch einige Parallelen für die Epode in i 6–15 anführen lassen (v. ad i 11, 13, 15).

An der ersten Stelle ist von Polypoites und Leonteus die Rede, die den anstürmenden Asios erwarten (M 135sq.): ὣϲ ἄρα τὼ χείρεϲϲι πεποιθότεϲ ἠδὲ βίηφι | μίμνον ἐπερχόμενον μέγαν Ἄϲιον οὐδὲ φέβοντο. Vom tapferen Kampf der beiden Achaier handelt dann die nächste Stelle (M 152sq.): μάλα γὰρ κρατερῶϲ ἐμάχοντο, | λαοῖϲιν καθύπερθε πεποιθότεϲ ἠδὲ βίηφι. Schließlich erscheint die Wendung von den Troern, die in Vertrauen auf das Wunderzeichen der Schlange gegen die Mauern der Achaier anstürmen (M 256sq.): τοῦ περ δὴ τεράεϲϲι πεποιθότεϲ ἠδὲ βίηφι | ῥήγνυϲθαι μέγα τεῖχοϲ Ἀχαιῶν πειρήτιζον. (V. ad i 13 & 15.)

Spät begegnet bei Triphiodor 255 νεοξέϲτοιο πεποιθότεϲ ἔργμαϲι τέχνηϲ, womit das hölzerne Pferd gemeint ist (v. ii 6–11 ad fin.), und nach Eustathios war Leonteus einer der zwölf Kämpfer in dem Pferd (ad λ 522 [p. 1698.3sq.])—bei Stesichoros sollen es jedoch hundert gewesen sein (ibid. [PMGF 199]).

Jedoch kann sich sehr wohl in i 6]ντι eine Personalendung der dritten Person Plural Aktiv verbergen, wie sie Stesichoros einmal aufweist (P. Oxy. 2617 fr. 6.4 [SLG fr. 8.4] ἔχοντι·).[68]

Daß ἀλλ' ἄγε δὴ Teil einer direkten Rede ist, hat bereits West[1] 137 angenommen (v. ad col. i & ii).

i 6 ist der erste Vers der Epode und hat dieselbe metrische Struktur wie ein daktylischer epischer Hexameter. Die Verletzung der Hermannschen Brücke jedoch ist im epischen Hexameter verboten, mithin handelt es sich um lyrische Daktylen, wie sie auch Pindar verwendet (*P.* 9.29 [54]): αὐτίκα δ' ἐκ μεγάρων Χίρωνα προσῆνεπε φωνᾷ. Ähnlich ist i 22 (str. 7: D x D) mit Wortende nach ὤτρ]υνε.

i 7: ἀλλ' ἄγε δὴ

Für die metrische Stelle von ἀλλ' ἄγε δὴ zwischen ep. 2 und 3 vergleicht Führer (⁴19) B. c. 11. 95 ἀλλ' ὅτε δή.[69] Bei Stesichoros liegt –D⏑D | –D– | vor, bei Bakchylides –D–D | – D⏑e—|| (δὴ füllt in beiden Fällen die letzte Silbe des zweiten D-Elements).

Die Wendung ἀλλ' ἄγε δὴ begegnet siebenmal in der *Ilias*, immer in direkter Rede und immer am Zeilenbeginn: (i) Α 62 wendet sich Achill an Agamemnon ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα κτλ., (ii) Γ 441 bittet Paris Helena um Versöhnung ἀλλ' ἄγε δὴ φιλότητι τραπείομεν εὐνηθέντε, (iii) Δ 418 spricht Diomedes zu Sthenelos ἀλλ' ἄγε δὴ καὶ νῶι μεθώμεθα θούριδος ἀλκῆς – ein Ausdruck, der dem gleich ist, den (iv) Ε 718 Hera gegenüber Athene verwendet,—(v) mahnt Sthenelos den Diomedes vor sinnlos tödlichem Kampf Ε 249sq. ἀλλ' ἄγε δὴ χαζώμεθ' ἐφ' ἵππων, μηδέ μοι οὕτως | θῦνε διὰ προμάχων, μή πως φίλον ἦτορ ὀλέσσῃς, (vi) mahnt Nestor den Antilochos Ψ 313sq. ἀλλ' ἄγε δὴ σύ, φίλος, μῆτιν ἐμβάλλεο θυμῷ | παντοίην, ἵνα μή σε παρεκπροφύγῃσιν ἄεθλα, und (vii) redet Thetis auf Achill ein, Hektors Leichnam zurückzugeben Ω 137 ἀλλ' ἄγε δὴ λῦσον, νεκροῖο δὲ δέξαι ἄποινα.[70]

---

[68] Cf. auch P. Oxy. 2617 fr. 67.2 (SLG fr. 74.2)]εοντι·δ[, ferner P. Oxy. 2735 fr. 6.3 (SLG fr. 171.3)]ντ' ἄειδεν (Ibykos?); keine Gegenbeispiele zeugen für andere Formen dieser Personalendung. Alkman hat ἔχουσιν 56.4 und εὕδουσι 89.1 & 6 PMGF (sämtlich in Buchfragmenten); v. Nöthiger 1971, 57 (§ 15) und 94sq. (§ 21.5).

[69] Maehler verweist auf Pindar *P.* 4.224 (397) ἀλλ' ὅτ' Αἰήτας κτλ. als ähnlich unhomerisch abrupten Wechsel "von Subjekt und Szene" (1982 ii 235), der bei Stesichoros Ὁμηρικώτατος ([Longin.] 13.3 [TB 8 PMGF]) nicht anzunehmen ist.

[70] Von den Stellen, an denen in der *Odyssee* ἀλλ' ἄγε δὴ begegnet (ebenfalls immer im Versauftakt und in direkter Rede η 162, κ 286, 333, ν 215, ρ 274), ist die Szene auffällig, in der Odysseus den Demodokos bittet, ein anderes Sujet als das Leid der

Ähnliche Wendungen zeigt Stesichoros in direkter Rede: cf. in der *Geryoneis* P. Oxy. 2617 fr. 25.3 (SLG 10.3) ἀλλ' ὦ φίλε (Menoites zu Geryon, der seiner Eltern eingedenk bleiben soll), fr. 13 a 16 (SLG 11.16) αἰ δ' ὦ φί[λε (Geryon zu Menoites über sein eigenes Schicksal) und fr. 3.6 (SLG 14.6) ἄγ' ὑποσχέσιο]ς (Athene erinnert Poseidon, Geryons Großvater, an ein Versprechen)[71] sowie in der *Thebais* mit der erhaltenen Rede (wohl) der Iokaste über das Schicksal ihrer Söhne P. Lille 73, 76 & 111.218 (PMGF 222b.218) ἀλλ' ἄγε παῖδες κτλ.

i 9:]ọνες ἀγκυλοτόξοι

Für Lobels Ergänzung zu Παί]ọνες sprechen die beiden Stellen der *Ilias*, wo von den mit den Trojanern verbundenen Παίονες ἀγκυλότοξοι die Rede ist.[72] Ihre erste Erwähnung erfolgt am Ende des Schiffskatalogs (B 848–850 [v. ad ii 7]): αὐτὰρ Πυραίχμης ἄγε Παίονας ἀγκυλοτόξους | τηλόθεν ἐξ Ἀμυδῶνος, ἀπ' Ἀξιοῦ εὐρὺ ῥέοντος, | Ἀξιοῦ, οὗ κάλλιστον ὕδωρ ἐπικίδναται αἶαν (v. ad i 13). Ihre zweite Erwähnung erfahren sie im Bericht des Dolon an Odysseus, wo er die schlafenden troischen Bundesgenossen aufzählt (K 426–431): τοιγὰρ ἐγὼ καὶ ταῦτα μάλ' ἀτρεκέως καταλέξω. | πρὸς μὲν ἁλὸς Κᾶρες καὶ Παίονες ἀγκυλότοξοι | καὶ Λέλεγες καὶ Καύκωνες δῖοί τε Πελασγοί, | πρὸς Θύμβρης δ' ἔλαχον Λύκιοι Μυσοί τ' ἀγέρωχοι | καὶ Φρύγες ἱππόμαχοι καὶ Μῄονες ἱπποκορυσταί. Da auch bei Stesichoros direkte Rede vorliegt (i 7 ἀλλ' ἄγε δή), und Stesichoros katalogartige Aufzählungen ebenfalls aufweist (cf. *Athla epi Peliai* PMGF 178 & 179 [i], *Syotherai* PMGF 222), ließe sich eine entsprechende Ergänzung denken (v. ad i 11). Die relative Bedeutungslosigkeit der Παίονες jedoch sowie die Tatsache, daß eine Reihe von paionischen Kämpfern in der Μάχη παραποτάμιος umkommen (Φ 205–211), haben Page² 50 eine andere Ergänzung (e.g. μαχήμονες) favorisieren lassen: "I have no idea why they (sc. the Paeonians) should be named in a context concerning the Wooden Horse." (V. supra ad 3876 fr. 1.)

Achaier in das Zentrum seiner Darstellung zu bringen (θ 492–495): ἀλλ' ἄγε δὴ μετάβηθι, καὶ ἵππου κόσμον ἄεισον | δουρατέου, τὸν Ἐπειὸς ἐποίησεν σὺν Ἀθήνῃ, | ὅν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν δόλον ἤγαγε δῖος Ὀδυσσεὺς | ἀνδρῶν ἐμπλήσας, οἵ Ἴλιον ἐξαλάπαξαν.

[71] Die Ergänzung ist von Page, bei dem sich auch die interpretatorischen Hinweise von Barrett finden (*Stesichorus: The Geryoneis, JHS* 93, 1973, 138–154).

[72] Zur dorischen Akzentuierung ἀγκυλοτόξοι (zuerst bei Page² 47) v. ad 2359 Papyrus.

Das Epitheton ἀγκυλότοξοϲ tragen später andere Völkerschaften: cf. Anacr. fr. eleg. 3.1sq. W.^{2} (504 PMG, 126 Gentili), ein verderbtes Fragment, das J.A. Cramer in τί μοι <Ϲιν>τ<ί>ων ἀγκυλοτόξων φιλοκιμέρων καὶ Ϲκυθῶν μέλλει (*An. Par.* iii, 455.29sq., Oxford 1841)[73] und F.W. Schneidewin in τί μοι τῶν ἀγκυλοτόξων, | <ὦ> φίλε, Κιμμερίων Ϲιντιέων τε μέλει; verbessert (*RhM* 2, 1843, 295), und Pi. *P.* 1.78 (151) Μήδειοι . . . ἀγκυλοτόξοι. Das seltene Wort begegnet noch in dem Pindar zugewiesenen P. Oxy. 2736 fr. 1 ii 16 ἀ̣[γ]κυλοτόξων, Fragmente, bei denen S. Lavecchia und M.C. Martinelli an eine Οἰχαλίαϲ ἅλωϲιϲ (!) denken (*ZPE* 125, 1999, 8–10).—Die Παέονεϲ tragen auch andere Epitheta: cf. Π 287, Φ 205 Παίοναϲ ἱπποκορυϲτάϲ (im Versende) und Φ 155 Παίοναϲ . . . δολιχεγχέαϲ· κτλ. – V. i 11 ad fin. über einen möglichen Konnex mit i 9.

i 11:] ϲ̣ διαϲταν·

Ob augmentloses διέϲταν oder part. neutr. διαϲτάν vorliegt, ist wegen des fehlenden Kontextes nicht zu entscheiden. Für ein part. neutr. wäre als Ergänzung πλῆθοϲ durchaus denkbar; an Formen des entsprechenden Paradigmas begegnen bei Homer διέϲταμεν Φ 436 und διέϲτηϲαν Ω 718, die keine Hilfe bei der fraglichen Stelle leisten.

In der Τειχομαχία ändern die trojanischen Kämpfer nach einer Rede des Polydamas ihre Kampfweise: Sie steigen von ihren Wagen und lassen ihre Lenker in wohlgeordneter Reihe folgen (M 86sq.): οἱ δὲ διαϲτάντεϲ, ϲφέαϲ αὐτοὺϲ ἀρτύναντεϲ, | πένταχα κοϲμηθέντεϲ ἅμ' ἡγεμόνεϲϲιν ἕποντο. Denkbar ist auch für Stesichoros das Szenario einer sich zum Kampf aufstellenden Gruppe von Völkerschaften – aber wer wem davon berichtet, ist ungewiß.

In Proklos' Angaben über Arktinos' *Iliu Persis* (v. ad ii 6–11) ist davon die Rede, daß die Troer das Pferd umstehen und überlegen, was zu tun sei: ὡϲ τὰ περὶ τὸν ἵππον οἱ Τρῶεϲ ὑπόπτωϲ περιϲτάντεϲ βουλεύονται ὅ τι χρὴ ποιεῖν. Diejenigen, die sich um das Pferd herum versammeln, sind wohl nicht gemeint: διίϲταϲθαι ist nicht gleichbedeutend mit περιίϲταϲθαι, und es findet sich auch kein weiterer Anhaltspunkt.

Das folgende Wort muß mit Vokal anlauten (v. supra Metrik ad ep. 6 & 7).

---

[73] Mit der Anmerkung "in voce φιλοκιμέρων fors. latet Cimmeriorum mentio" (ibid.).

i 13:]ρ̣απαcιν ||
In der Τειχομαχία, aus der Stesichoros bereits die Anregung für die Wendung i 6sq. βίαι τε καὶ αἰχμᾶι |]πεποιθότεc empfangen haben kann, ermahnen der lokrische und der telamonische Aias die Argiver zum Kampf (M 269–271): ὦ φίλοι, Ἀργείων ὅc τ' ἔξοχοc ὅc τε μεcήειc | ὅc τε χερειότεροc, ἐπεὶ οὔ πω πάντεc ὁμοῖοι | ἀνέρεc ἐν πολέμῳ, νῦν ἔπλετο ἔργον ἅπαcι. (V. ad i 15.) Cf. bei Stesichoros noch]ἅπαcι λ̣α̣οῖc̣ || P. Oxy. 3876 fr. 26.24.

Der einzige weitere Beleg für ἅπαcι(ν) in der *Ilias* lockt jedoch auf eine andere Fährte. Den im Schiffskatalog genannten Führer der Paionen, den Pyraichmes (v. ad i 9), tötet Patroklos (Π 287sq. καὶ βάλε Πυραίχμην, ὃc Παίοναc ἱπποκορυcτὰc | ἤγαγεν), woraufhin Panik unter den Paionen ausbricht (Π 290–292): ἕταροι δέ μιν ἀμφιφόβηθεν | Παίονεc· ἐν γὰρ Πάτροκλοc φόβον ἧκεν ἅπαcιν | ἡγεμόνα κτείναc, ὃc ἀριcτεύεcκε μάχεcθαι. Sollten die Paionen, gegen die Achill in der Μάχη παραποτάμιοc wütet, denen er ihren Anführer Asteropaios (Φ 161–199) sowie zahlreiche Kämpfer tötet (Φ 211), auch bei Stesichoros eine längere Würdigung erfahren haben? In der *Ilias* folgt auf Achills Kampf gegen die Troer (Φ 1–232) und Skamander (233–284) noch die Theomachie (385–520a), und die Troer fliehen schließlich in die Stadt, die sie nicht mehr verlassen (520b–611):[74] Vielleicht ein Szenario für Stesichoros' *Iliu Persis*, allerdings gehört fr. 1 & 47 (SLG 88) nicht an den Anfang von Stesichoros' *Iliu Persis*, sondern zusammen mit fr. 18 (SLG 105a) und fr. 28 (SLG 118) eher in dessen Mitte—sofern man Führers Permutationsindex (^{4}18) eine solche genaue Angabe entnehmen darf (v. supra Metrik ad fin.).

i 14:]η̣cων resp.]. ι̣cων
Da drei aufeinanderfolgende Längen in der schließenden Klausel unmöglich sind, entfallen Futura wie cχήcων oder cτήcων (das ohnehin als cτάcων erscheinen müßte); von den bei Homer belegten Formen läßt sich an e.g. δειροτομ[oder ἀντιβολ[und auch φιλ[denken, die sich auf das (mögliche) Subjekt Zeus in v. 16 beziehen könnten. Angesichts des Dilemmas eröffnet Lobels Beobachtung der Buchstabenspur einen Ausweg. Wenn Lobel gegen]τ̣ (vor ι̣) einwendet, daß der obere Strich zu niedrig in der Zeile steht, und gegen

---

[74] Als Ende der *Ilias* folgen noch Χ Ἕκτοροc ἀναίρεcιc, Ψ Ἆθλα ἐπὶ Πατρόκλῳ, Ω Ἕκτοροc λύτρα.

das von Page in den Text genommene]η die von Lobel bemerkte auffällige Form spricht (*ed. pr.* 36: "a somewhat anomalous η"), dann kann gerade ε vorliegen, sodaß Führers εἴϲων durchaus erwägenswert ist. Die Frage, ob ει oder η vorliegt, stellt sich ein weiteres Mal in ii 13 (wie i 14 ebenfalls ep. 9); v. supra Papyrus.

i 15: Ἀχαιῶν

Der ungewöhnlich häufige Versschluß der *Ilias* begegnet ebenfalls in der Τειχομαχία, wo etwa τεῖχοϲ Ἀχαιῶν im Versende M 64 & 223 erscheint (sonst 12, 257, 261, 352, 438 ≈ Π 558). Gerade diese beiden Stellen stammen jeweils aus einer direkten Rede, wie sie auch bei Stesichoros vorliegt (i 7 ἀλλ' ἄγε δὴ): Zum einen aus derjenigen Rede des Polydamas, in der er nach dem Schlangenzeichen von einem weiteren Angriff abrät (M 223–225), zum anderen aus derjenigen, in der er eine Änderung der Angriffsweise vorschlägt (M 61–64).

In Stesichoros' *Iliu Persis* werden die Achaier nochmals in 2619 fr. 10.4 (SLG 99.4) erwähnt.

Das Ende einer Rede fällt in den erhaltenen Texten des Stesichoros meist mit Strophen- oder Epodenende zusammen (v. ad 3876 fr. 4.4), jedoch erscheint erst in col. ii 15 (nach dem letzten Vers der nächsten Epode) [ὣϲ φ]ạτ̣ο. Ob man eine Rede über eine ganze Triade hinweg annehmen soll, ist ungewiß (West[1] 137): col. i "7 belongs to a speech; we cannot tell how far it extended." Über ein Redeende in i 15, auf das in der nächsten Zeile nach ὣϲ φάτο . . . (cf. PMGF 222b.232) der Kommentar des Dichters, eingeleitet mit e.g. ἀτὰρ οὐ] gefolgt ist, läßt sich nur spekulieren. Ebenso hypothetisch ist auch die Annahme eines Redeendes in i 22sq., auf das die Einführung eines neuen Redners in i 24 gefolgt wäre.

i 16: τέλοϲ εὐρύο[πα

Eine Reihe von Ergänzungen sind denkbar.[75] In Priamos' abschließender Bemerkung zu dem Vertrag zwischen ihm und Agamemnon heißt es in den Ὅρκοι (Γ 308sq.): <u>Ζεὺϲ</u> μέν που τό γε οἶδε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι, | ὁπποτέρῳ <u>θανάτοιο τέλοϲ</u> πεπρωμένον ἐϲτίν.[76] In Aineias' Antwort an den als Lykaon erscheinenden Apoll geht es um den

---

[75] Ohne Attribut begegnet τέλοϲ in der *Ilias* B 122 (τέλοϲ δ' οὔ πώ τι πέφανται) und C 378 (τόϲϲον μὲν ἔχον τέλοϲ).

[76] Sonst in der *Ilias* nur in anderer Reihenfolge als τέλοϲ θανάτοιο belegt (E 553, I 416, Λ 451); v. infra.

immer von einem Gott geschützten Achill (Υ 100–102): εἰ δὲ θεὸϲ περ | ἶϲον τείνειεν πολέμου τέλοϲ οὔ κε μάλα ῥέα | νικήϲει', οὐδ' εἰ παγχάλκεοϲ εὔχεται εἶναι.[77] In Poseidons Rede an Apoll Φ 450sq. erscheint die Wendung ἀλλ' ὅτε δὴ μιϲθοῖο τέλοϲ πολυγηθέεϲ ὧραι | ἐξέφερον.

Erwägenswert ist auch die Ergänzung von μύθου, wendet sich doch Achill an Patroklos mit den Worten (Π 83–85): πείθεο δ', ὥϲ τοι ἐγὼ μύθου τέλοϲ ἐν φρεϲὶ θείω, | ὡϲ ἄν μοι τιμὴν μεγάλην καὶ κῦδοϲ ἄρηαι | πρὸϲ πάντων Δαναῶν. Cf. ferner I 56 (Nestor zu Diomedes) ἀτὰρ οὐ τέλοϲ ἵκεο μύθων, Τ 107 (Hera zu Zeus [v. infra]) οὐδ' αὖτε τέλοϲ μύθῳ ἐπιθήϲειϲ und Υ 369 (Hektor zu den Troern) οὐδ' Ἀχιλεὺϲ πάντεϲϲι τέλοϲ μύθοιϲ.[78]

Für Pages Ergänzung zu εὐρύο[πα| Ζεὺϲ (möglich ist auch εὐρύọ[πα| Κρονίδηϲ ⏑⏑–⏑]υναιϲ) sprechen zahlreiche epische Parallelen (e.g. aus der *Ilias* Ε 265, Θ 442, Ι 419, 686, Ν 732, Ξ 203, Ο 724, Ρ 545, Ω 296 immer im Versende, an derselben Sedes εὐρύοπα Ζῆν Θ 206, Ξ 265, Ω 331; belegt ist zudem die Formel εὐρύοπα Κρονίδην Α 498, Ο 152, Ω 98). Denkbar ist jedoch auch εὐρύοπα Ζεῦ (Π 241 [Versende] in einem Gebet Achills, daß Patroklos siegen möge). Zudem lassen sich Parallelen anführen, die es nahelegen anzunehmen, daß von Zeus die Rede ist, der das (Kriegs–) Ende ([noch] nicht?) herbeiführt; cf. C 328 ἀλλ' οὐ Ζεὺϲ ἄνδρεϲϲι νοήματα πάντα τελευτᾷ, Κ 104sq. (in einer Rede Nestors an Agamemnon) οὔ θην Ἕκτορι πάντα νοήματα μητίετα Ζεὺϲ | ἐκτελέει, auch Ψ 149 ϲὺ δέ οἱ νόον οὐκ ἐκτέλεϲϲαϲ. Sollte sich i 16 ṭέλοϲ also ebenso wie i 18 π(τ)]ολέμου[τε]λ̣ευτᾷ̣[auf das Ende eines Krieges beziehen (von West[1] 137 erwogen), ließe sich nach dem Akkusativ in i 16 entsprechend π(τ)]ολέμου[τε]λ̣ẹυτᾷ[ν in i 18 ergänzen. Wenn i 17 μαντο]ϲύναιϲ (des Kalchas?) zu ergänzen ist, könnte auf ähnliche Wendungen bei Stesichoros selbst verwiesen werden; cf. *Thebais* 222b.209sq. μαντοϲύναϲ δὲ τεὰϲ ἄναξ ẹκ̣άẹργọϲ Ἀπόλλων | μὴ πάϲαϲ τελέϲϲαι und 227sq. μάντιοϲ φραδαῖϲι θείου, αἴṭε νέον Κρονίδαϲ γένοϲ τε καὶ ἄϲτυ[.

---

[77] Sonst in der *Ilias* nur in umgekehrter Reihenfolge als τέλοϲ πολέμοιο Γ 291 resp. -έμου Π 630 belegt; cf. noch Hes. *Th.* 638 τέλοϲ . . . πολέμοιο.

[78] Für die Entscheidung der Frage, ob mit dem Epodenende der vorangehenden Zeile die Rede endet, zu der i 7 ἀλλ' ἄγε δὴ gehört, ist vielleicht die Beobachtung relevant, daß der formelhafte Vers ὥϲ ἄρα μιν εἰπόντα τέλοϲ θανάτοιο κάλυψε(ν) an die letzten Worte des Sarpedon (Π 502), des Patroklos (Π 855) und des Hektor (Χ 361) anschließt.

i 17:]υναιϲ
Die Buchstaben dürften nicht sichtbar sein, denn v. 20 und 25 derselben Struktur zeigen keinen Text (cf. ferner 8, 10 und 12), eine Korruptel ist anzunehmen; cf. Ibyc. SLG 151.26 (supra Papyrus).

Vielleicht δολοφροϲ]ύναιϲ (T 97 Versschluß δολοφροϲύνῃϲ ἀπάτηϲεν [Hera den Zeus]) oder φραδμοϲ]ύναιϲ (*h. Ap.* 99 Versbeginn Ἥρηϲ φραδμοϲύνῃϲ) oder auch μαντοϲ]ύναιϲ (seit A 72, im Plural B 832 – v. supra i 16 ad fin.). Cf. 2619 fr. 13.1 (SLG 102.1) ad fin.

i 18: π(τ)]ολέμου[τε]λ̣ε̣υτὰ̣[
Ob πτο– oder πο– vorliegt, erwägen Lobel und Page (^{2}48), der jedoch nur πο– druckt; beides ist möglich;[79] Variation des epischen Versschlusses βιότοιο τ. (H 104, Π 787), μύθοιο τ. (I 621). V. supra i 16 ad fin.

i 19:] ̣ ν πυκιν̣[άϲ]τ̣ε̣ φρ̣[έν]α̣ϲ̣
Die Verbindung (ohne τε) erscheint dreimal im frühgriechischen Epos (immer in derselben Sedes vor dem fünften Daktylus): von der Wirkung Heras auf Zeus Ξ 294 ἔρωϲ π. φ. ἀμφεκάλυψεν, von der Macht Aphrodites *h. Ven.* 38 π. φ. ἐξαπαφοῦϲα, sowie *h. Ven.* 243 ἄχοϲ π. φ. ἀμφικαλύπτοι, cf. ferner O 461 (Παλίωξιϲ παρὰ τῶν νεῶν) ἀλλ' οὐ λῆθε Διὸϲ πυκινὸν νόον, wo Zeus den Hektor vor Teukros' Pfeil schützt, sowie den zweimal begegnenden Vers κῆρυξ καὶ Πρίαμοϲ, πυκινὰ φρεϲὶ μήδε' ἔχοντεϲ Ω 282 (nachdem Hektors 'Lösegeld' aufgeladen ist) und Ω 674 (nachdem Achill dem Priamos eine Kampfpause gewährt hat).[80]

Bei Stesichoros begegnet noch ii 19 πυκινα̣[ῖ]ϲ̣ πτερ[ύγεϲϲι, und in i 22 erscheint wiederum φρ[ε]ϲὶν̣ (über den Kontext ist keine sichere Aussage möglich). Auch für eine solche Wiederholung gibt es eine homerische Parallele. Alkinoos beschreibt dem weinenden Odysseus (θ 536–586) die sich selbst steuernden Phaiakenschiffe in den Wendungen θ 556 τιτυϲκόμεναι φρεϲὶ νῆεϲ und θ 559 αὐταὶ ἴϲαϲι νοήματα καὶ φρένας ἀνδρῶν.

i 21:]ῥηξήνορα̣
Beiname Achills: cf. Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα H 228, Π 146, Hes. *Th.* 1007, Ἀχιλλῆι ῥηξήνορι N 324, Π 575, Ἀχιλλῆοϲ ῥηξήνοροϲ δ 5 (an allen

[79] Cf. 2617 fr. 45.3 (SLG 53.3)]πτολε[(oder doch πτόλεωϲ/πτόλει?) und 2619 fr. 17.2 (SLG 106.2)]πολεμ̣[.

[80] Daß eine Anspielung auf "cleverness" vorliegt, für die West[1] 137sq. auch i 24 (μετ)έ]π̣ρεπε καὶ π̣ιν̣[υ]τᾶι (Lobel) anführt, ist nicht ausgeschlossen; v. ad col. i & ii.

Stellen in derselben Sedes vor dem fünften Daktylus). Zwei der *Ilias*-Stellen stammen aus Reden: H 226–233 weist der telamonische Aias Hektor auf die eigene Kampfesstärke hin (οἷοι καὶ Δαναοῖϲιν ἀριϲτῆρεϲ μετέαϲι, | καὶ μετ' Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα θυμολέοντα),[81] und N 311–327 spricht Idomeneus zu Meriones über eben jene Kampfkraft des telamonischen Aias, der nicht einmal Achill nachstehen würde (οὐδ' ἂν Ἀχιλλῆι ῥηξήνορι χωρήϲειεν | ἔν γ' αὐτοϲταδίῃ). Die beiden anderen Belege aus der *Ilias* finden sich in der Patroklie: Π 145–147 geht es um die hohe Wertschätzung des Patroklos gegenüber seinem Wagenlenker (ἵππουϲ δ' Αὐτομέδοντα θοῶϲ ζευγνῦμεν ἄνωγε, | τὸν μετ' Ἀχιλλῆα ῥηξηνόρα τῖε μάλιϲτα, | πιϲτότατοϲ δέ οἱ ἔϲκε μάχῃ ἔνι μεῖναι ὁμοκλήν), und Π 569–580 wird der Tod des Epeigeus geschildert, der den Leichnam des Sarpedon für die Achaier erbeuten will – in einem kurzen Rückblick ist von Peleus' und Thetis' Hilfe für Epeigeus die Rede (οἱ δ' ἅμ' Ἀχιλλῆι ῥηξήνορι πέμπον ἕπεϲθαι | Ἴλιον εἰϲ εὔπωλον, ἵνα Τρώεϲϲι μάχοιτο).

i 22: ὤτρ]υνε μέγαν φρ[ε]ϲὶ̣ν̣ ἐν
Am Ende mehrerer relativ kurzer Kampfparänesen erscheint in der *Ilias* der formelhafte Vers ὣϲ εἰπὼν ὤτρυνε μένοϲ καὶ θυμὸν ἑκάϲτου: (i) in Reden an Troer und Lykier resp. die υἱεῖϲ Πριάμοιο E 470 (Ares in Gestalt des Akamas) sowie Λ 291 & N 155 & O 500 (Hektor); (ii) in Reden an Danaer, Argiver und Myrmidonen E 792 (ὣϲ εἰποῦϲ' ὤτρυνε κτλ. – Hera in Gestalt des Stentor), Z 72 (Nestor), O 514 (der telamonische Aias), 667 (Nestor, οὖροϲ Ἀχαιῶν), Π 210 (Achill) und 275 (Patroklos). Den Inhalt der von ihm angenommenen vorangehenden Rede skizziert Page² 50: "(. . .) 'rely on your strength and your spear, [not on hopes that the Wooden Horse is a token that the war is over]'." Als Ende der Rede schlägt Page vor ἦ τοι ὅ γ' ὣϲ εἰπὼν ὤτρ]υνε μέγαν φραϲὶν ἐν [ϲφετέραιϲι θυμόν] und verweist für die einzelnen Teile auf M 266 μένοϲ ὀτρύνοντεϲ, Φ 395 μέγαϲ θυμόϲ und I 462 ἐν φρεϲὶ θυμόν: "(. . .) it is an exhortation to continue, not to cease, fighting."

Für den Inhalt der ersten Kolumne bei Stesichoros ist möglicherweise die Rede Hektors in der Παλίωξιϲ παρὰ τῶν νεῶν aufschlußreich (O 486–499), mit der die des Aias auf der anderen Seite (501

[81] Ein Epitheton des Achill auch an der erwähnten Hesiod-Stelle *Th.* 1007.

ἑτέρωθεν) kontrastiert (502–513). Hektor spricht von der Stärke des Zeus, der nun den Troern zur Seite steht (491–494): ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος Διὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλκή, | ἠμὲν ὁτέοισιν κῦδος ὑπέρτερον ἐγγυαλίξῃ, | ἠδ' ὅτινας μινύθῃ τε καὶ οὐκ ἐθέλῃσιν ἀμύνειν, | ὡς νῦν Ἀργείων μινύθει μένος, ἄμμι δ' ἀρήγει. Abschließend ist von der Aussicht auf das Kriegsende die Rede (498sq.): εἴ κεν Ἀχαιοὶ | οἴχωνται σὺν νηυσὶ φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν. Jedenfalls ist zu φρ[ε]σὶν ἐν | ein Attribut im dat. pl. zu erwarten, zu μέγαν ein Bezugswort wie θυμόν.

Wenn schon nicht das Redeende vorliegt, so ist bei Stesichoros vermutlich zumindest von der Kampfkraft die Rede. Vergleichen läßt sich etwa Υ 174sq. ὡς Ἀχιλῆ' ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸς ἀγήνωρ | ἄντιον ἐλθέμεναι μεγαλήτορος Αἰνείαο.

Führer ([4]19) weist angesichts des ebensogut möglichen φρ[α]σὶν darauf hin, daß sich durch μέγαν φρ[ε]σὶν eine Klangresponsion mit dem dieselbe Sedes einnehmenden ανθεσιν in fr. 12.2 (SLG 101.2) ergäbe (beides str. 7). Zudem entstände eine klangliche Wiederaufnahme von i 19 φρ[έν]ας (*ubi vide*), eine Anapher, die ebenso in 16 τέλος und 19 τε]λευτὰ[vorliegt. (V. ad 3876 fr. 1.6, 39.18.)

Zur metrischen Struktur der Zeile cf. i 6sq. ad fin.

i 24:] . ρεπε καὶ . . . [.]ται

Als mögliche Ergänzung hat Lobel (μετ)έπρεπε καὶ πινυτᾶι erwogen und auf zwei Stellen der *Ilias* verwiesen: zum einen auf Π 595sq. (von dem durch Glaukos getöteten Bathykles) Χάλκωνος φίλον υἱόν, ὃς Ἑλλάδι οἰκία ναίων | ὄλβῳ τε πλούτῳ τε μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσι, zum anderen auf Η 288sq. (Hektor spricht) Αἶαν, ἐπεί τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε | καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατός ἐσσι (den einzigen Beleg für πινυτή in der *Ilias*). Page, der Redeende in i 23 angenommen hat, begreift i 24 als Einführung des nächsten Redners ([2]50): "i 24 introduces the speaker of the second column as a man distinguished for wisdom." In der Tat wird bei einzelnen Figuren auf ihre Klugheit resp. Weitsicht vor dem Beginn ihrer Reden hingewiesen; cf. β 16 (Aigyptos redet als erster in der Versammlung der Ithakesier) ὃς δὴ γήραϊ κυφὸς ἔην καὶ μυρία ᾔδη, β 158sq. (Halitherses) ὁ γὰρ οἶος ὁμηλικίην ἐκέκαστο | ὄρνιθας γνῶναι καὶ ἐναίσιμα μυθήσασθαι, ω 452 (nochmals Halitherses) ὁ γὰρ οἶος ὅρα πρόσσω καὶ ὀπίσσω, η 156sq. (Echeneos) ὃς δὴ Φαιήκων ἀνδρῶν προγενέστερος ἦεν | καὶ μύθοισι κέκαστο, παλαιά τε πολλά τε εἰδώς. Für die Aussage, daß jemand 'hervorragt', 'sich auszeichnet' oder 'glänzt' bieten sich noch andere Szenen an.

Auf hellenischer Seite wird Agamemnon herausgestellt (B 579sq.): πᾶϲιν δὲ μετέπρεπεν ἡρώεϲϲιν, | οὕνεκ' ἄριϲτοϲ ἔην, πολὺ δὲ πλείϲτουϲ ἄγε λαούϲ, auf trojanischer Sarpedon (M 101–104): Cαρπηδὼν δ' ἡγήϲατ' ἀγακλειτῶν ἐπικούρων, | πρὸϲ δ' ἕλετο Γλαῦκον καὶ ἀρήιον Ἀϲτεροπαῖον· | οἱ γάρ οἱ εἴϲαντο διακριδὸν εἶναι ἄριϲτοι | τῶν ἄλλων μετά γ' αὐτόν· ὁ δ' ἔπρεπε καὶ διὰ πάντων.[82]

In der Chorlyrik ist πινυτόϲ/–ή selten. Pindar gebraucht es einmal von den Nachkommen des Aiakos (*I.* 8 24–26 [50–56]), Bakchylides hat es in einer Rede, die Menelaos (als Gesandter mit Odysseus) an die Troer richtet (c. 15.50–55 [dith. 1]).

i 27:] . οπτολ̣[

Vielleicht φιλοπτολέμων, das einmal von den Achaiern insgesamt gebraucht wird, als Hektor die Troer zum Kampf mahnt (P 220–224): κέκλυτε, μυρία φῦλα περικτιόνων ἐπικούρων· | οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενοϲ οὐδὲ χατίζων | ἐνθάδ' ἀφ' ὑμετέρων πολίων ἤγειρα ἕκαϲτον, | ἀλλ' ἵνα μοι Τρώων ἀλόχουϲ καὶ νήπια τέκνα | προφρονέωϲ ῥύοιϲθε φιλοπτολέμων ὑπ' Ἀχαιῶν. Sonst Beiwort der Argiver (T 269), Danaer (Y 351), Leleger (Φ 86), Myrmidonen (Π 65, Ψ 129) und Troer (Π 90, 835, P 194) und immer wie Ψ 5 ἑτάροιϲι φ. im dat. pl.

ii 5:]τ̣ονδ[2] . δ̣ . . υκλ . [ ] . μ . ε . [

Wenn nicht ohnehin ab i 7 ἀλλ' ἄγε δὴ eine Rede vorliegt, dann darf mindestens für die Epode ii 5–14 direkte Rede aufgrund von ii 15 [ὣϲ φ]ά̣τ̣ο angenommen werden.

West hatte κ̣υκλ– erwogen (trotz paläographischer Schwierigkeiten [¹138]: "though the first kappa would be anomalous"). Mit West ließe sich denken, daß der Transport des hölzernen Pferdes beschrieben wird, auf das sich auch ii 8 ἕ̣λ̣κ̣ετε (Barrett) beziehen könnte. Bei Euripides heißt es von dem Gefährt (*Tr.* 516sq. *lyr.* τετραβάμονοϲ . . . ὑπ' ἀπήναϲ | Ἀργείων), das zum Sitz der Athene gezogen wird (537–541 *lyr.*): κλωϲτοῦ δ' ἀμφιβόλοιϲ λίνοιο ναὸϲ ὡϲεὶ | ϲκάφοϲ κελαινόν, εἰϲ ἕδρανα | λάινα δάπεδά τε φόνια πατρίδι Παλλάδοϲ θέϲαν θεᾶϲ. Demodokos

---

[82] Auch eine Aufstellung von Kommandanten könnte vorliegen (Π 193–195): τῆϲ δὲ τρίτηϲ Πείϲανδροϲ ἀρήιοϲ ἡγεμόνευε | Μαιμαλίδηϲ, ὃϲ πᾶϲι μετέπρεπε Μυρμιδόνεϲϲιν | ἔγχεϊ μάρναϲθαι μετὰ Πηλεΐωνοϲ ἑταῖρον. Oder vielleicht werden Kämpfer genannt, die angesichts der anrückenden Achaier wieder nach Troja kommen, wie es von Imbrios und Melanippos in den gleichlautenden Versen N 174sq. & O 549sq. heißt: αὐτὰρ ἐπεὶ Δαναῶν νέεϲ ἤλυθον ἀμφιέλιϲϲαι, | ἂψ εἰϲ Ἴλιον ἦλθε, μετέπρεπε δὲ Τρώεϲϲι.

erwähnt kurz (θ 504) Τρῶες ἐς ἀκρόπολιν ἐρύσαντο (sc. das Pferd). Etwas ausführlicher sind die Beschreibungen bei Vergil (*A.* 2.235–237 accingunt omnes operi pedibusque rotarum | subiciunt lapsus et stuppea vincula collo | intendunt, 240 illa subit mediaeque minans inlabitur urbi)[83] und Quintus Smyrnaeus (12.422–434, 423 σειρὴν ἀμφεβάλοντο, 424sq. οἱ ἐσθλὸς Ἐπειὸς | ποσσὶν ὑπὸ βριαροῖσιν ἐΰτροχα δούρατ' ἔθηκεν [v. infra ad fr. 41.1], Vergleich mit einem Schiff 428–432). Triphiodor spricht nur von 344 ὁλκῷ δουρατέῳ.—Bereits auf den ältesten erhaltenen Darstellungen des Pferdes sind Räder an den vier Hufen zu erkennen: cf. A. Sadurska, LIMC s.v. Equus Troianus 815 zu No. 22sq. (1986), eine boiotische Fibel aus dem Ende des achten Jahrhunderts (London, BM 3205) sowie ein Pithos (Mykonos, Mus. 2240), der um 670 datiert wird (resp. zwischen 675 und 650–v. ii 6–11 ad fin.).

ii 6–11

"(6) . . . zum Tempel auf der Akropolis in Eile, (7) ihr Troer und vielen Helfer, (8) geht (Lobel)/zieht (Barrett), und laßt uns nicht der Rede/den Argumenten (λόγοις) Folge leisten, (a) (so) daß . . . (9) wir dieses . . . Pferd, (10sq.) Weihegabe der Göttin, ungebührlich hier entehren . . ." oder (b) "(so) daß . . ., (9) und laßt uns dieses . . . Pferd, (10sq.) Weihegabe der Göttin, nicht ungebührlich hier entehren . . ."[84]

Die beiden ältesten Schilderungen des Untergangs von Troja[85] berichten von dieser Situation. (i) Nach Ausweis des Proklos zeigt die *Iliu Persis* des Arktinos[86] eine Szene, wie die Trojaner beraten, was mit dem hölzernen Pferd zu tun sei (p. 88 Bernabé/p. 62 Davies): ὡς τὰ περὶ τὸν ἵππον οἱ Τρῶες ὑπόπτως ἔχοντες περιστάντες βουλεύονται ὅ τι χρὴ ποιεῖν· καὶ τοῖς μὲν δοκεῖ κατακρημνίσαι αὐτόν, τοῖς δὲ καταφλέγειν, οἱ δὲ ἱερὸν αὐτὸν ἔφασαν δεῖν τῆι Ἀθηνᾶι ἀνατεθῆναι· καὶ τέλος νικᾶι ἡ τούτων γνώμη. (ii) In Demodokos' Vortrag von Ilions Untergang θ 500–520 wird dasselbe Szenario geschildert (506–510): τρίχα δέ σφισιν ἥνδανε βουλή, | ἠὲ διατμῆξαι κοῖλον δόρυ νηλέϊ χαλκῷ, | ἢ κατὰ πετράων βαλέειν ἐρύσαντας ἐπ' ἄκρης, | ἢ ἐάαν μέγ' ἄγαλμα

---

[83] Cf. A. König, *Die Aeneis und die griechische Tragödie*, Berlin 1970, 35[35].

[84] Über den Bezug von 10 αὐτεῖ v. infra ad fin.

[85] Cf. den Überblick bei Gantz 1993, 639–657 (bes. 641, 646sq., 651, 657), Anderson 1997, 18–26.

[86] Aus der *Iliu Persis* des Sakadas ist nur bekannt, daß er viele Kämpfernamen aufzählte; cf. *Ilii excidium* test. 3 p. 87 Bernabé, Stesich. 199 PMGF.

θεῶν θελκτήριον εἶναι, | τῇ περ δὴ καὶ ἔπειτα τελευτήϲεϲθαι ἔμελλεν. Ort der Debatte in der *Odyssee* ist Trojas Akropolis (θ 504–506): αὐτοὶ γάρ μιν Τρῶεϲ ἐϲ ἀκρόπολιν ἐρύϲαντο. | ὣϲ ὁ μὲν ἑϲτήκει, τοὶ δ' ἄκριτα πόλλ' ἀγορεύον | ἥμενοι ἀμφ' αὐτόν. Zu Arktinos gibt es keine diesbezüglichen Angaben bei Proklos.[87]

Eine detaillierte Beschreibung der Szenerie läßt Vergil Aeneas geben (*A.* 1.753–2.249).[88] In der *Aeneis* steht das Pferd an der von den Achaiern verlassenen Küste (2.28), wo auch die Beratung stattfindet. Thymoetes, der Bruder des Priamos (Γ 146), spricht als erster und mahnt, das Pferd in die Stadt zu ziehen (2.32–34). Capys dagegen und einige andere (2.35–39) wollen das Pferd ins Meer stürzen (36sq.), auch verbrennen (37) oder es durchbohren und durchsuchen (38): scinditur incertum studia in contraria volgus (39). In der folgenden Rede des Laocoon schleudert dieser seine Lanze gegen das Pferd (49): timeo Danaos et dona ferentis. Dem Sinon gelingt es schließlich (57–198), die Trojaner umzustimmen, die, erschreckt nach dem Tod des Laocoon und seiner beiden Söhne durch zwei Schlangen (199–233),[89] das Pferd in die Stadt ziehen (234–249 [vom Tempel ist nicht die Rede]); Kassandras Warnung wird nicht beachtet (246sq.).

Auch bei Quintus Smyrnaeus steht das Pferd im verlassenen Lager der Achaier; die Darstellung der Ereignisse ist Gegenstand des zwölften Buchs der *Posthomerica*: v. 1–352 schildern, wie der Plan von Odysseus entwickelt wird (in einer ersten Rede 25–45), Epeios das Pferd baut

---

[87] Am Ende von Proklos' Referat über den Inhalt der *Ilias parva* ist ebenfalls davon die Rede, daß das Pferd, in das die Besten der Achaier gestiegen sind, in die Stadt gelangt (p. 75 Bernabé/p. 53 Davies): οἱ δὲ Τρῶεϲ τῶν κακῶν ὑπολαβόντεϲ ἀπηλλάχθαι τόν τε δούρειον ἵππον εἰϲ τὴν πόλιν εἰϲδέχονται, διελόντεϲ μέροϲ τι τοῦ τείχουϲ, καὶ εὐωχοῦνται ὡϲ νενικηκότεϲ τοὺϲ Ἕλληναϲ.

[88] In der einzigen detaillierten Schilderung von der Entdeckung und Einholung des Pferdes durch die Troer, die aus der vorvergilischen Literatur erhalten ist, singen die gefangenen Troerinnen von der Vernichtung Ilions durch das griechische Pferd (E. *Tr.* 511–567). Bei Euripides sind sich die Trojaner jedoch bei der ersten Besichtigung des Pferdes einig, es in die Stadt zu holen (522–526); cf. A. König, *Die Aeneis und die griechische Tragödie*, Berlin 1970, 28–43. Zu Vergils Darstellung cf. R.G. Austin, *Virgil and the Wooden Horse*, *JRS* 49, 1959, 16–25, ferner S. Timpanaro, *Una testimonianza finora inosservato del poema ciclico Ἰλίου πέρϲιϲ in un scolio virgiliano*, in: *Contributi di filologia e di storia della lingua latina*, Roma 1978, 429–457 (zuerst *Studi Urbinati* 31, 1957).

[89] Der Tod des Laokoon und *eines* Sohnes war nach Proklos auch Gegenstand der *Iliu Persis* des epischen Kyklos (p. 82 Bernabé/p. 62 Davies); erst Bakchylides fr. 9 Sn.-M. erwähnt wieder die Geschichte (in einem Dithyrambos?); cf. Maehler 1997, 310 zu den auffällig wenigen frühen archäologischen Denkmälern (ein lukanischer Glockenkrater, datiert 430–420, und ein apulischer Krater, datiert 380–370).

(104–156) und wie (nach einer zweiten Rede des Odysseus 220–242) ein Teil der Achaier in das Pferd steigt, ein anderer Teil abfährt (in einer katalogartigen Aufzählung 306–352);[90] v. 313–585 zeigen die Trojaner, die am nächsten Morgen das Pferd entdecken, wie sie zunächst dem Sinon Glauben schenken, sich jedoch durch Laokoon dazu bringen lassen, das Pferd beinahe anzuzünden (353–394). Athene blendet aber den Laokoon, und die Trojaner bringen das Pferd doch in die Stadt (422–443 [keine Erwähnung des Tempels]). Weder die Hartnäckigkeit Laokoons (444–497) noch die unheilvollen Prodigien (498–524) noch die Voraussagen Kassandras (525–585) lassen die Trojaner an ihrem Handeln zweifeln.

Ganz ähnlich ist auch Triphiodors Schilderung, auf die West[1] 138 hinweist; es begegnet sogar ganz ähnliche Ausdrucksweise. Die Trojaner entdecken das Pferd und beraten (235–257). Eine Gruppe will es zerstören (253sq. ἤθελον ἢ δολιχοῖϲιν ἐπὶ κρημνοῖϲιν ἀράξαι | ἠὲ καὶ ἀμφιτόμοιϲι διαρρῆξαι πελέκεϲϲιν), eine andere will es den unsterblichen Göttern weihen (255–257 οἱ δὲ νεοξέϲτοιο πεποιθότεϲ ἔργμαϲι τέχνηϲ | ἀθανάτοιϲ ἐκέλευον ἀρήιον ἵππον ἀνάψαι, | ὕϲτερον Ἀργείοιο μόθου ϲημήιον εἶναι). In dieser Situation erscheint Sinon und beginnt seine Lügenrede gegenüber Priamos (258–305), an deren Ende Sinon die Trojaner auffordert, das Pferd in die Stadt zu ziehen (301–303): ἕλκετ' ἐϲ ἀκρόπολιν μεγάλην χρυϲήνιον ἵππον | ἄμμι δ' Ἀθηναίῃ ῥυϲίπτολιϲ ἡγεμονεύοι | δαιδάλεον ϲπεύδουϲα λαβεῖν ἀνάθημα καὶ αὐτή. Das Pferd wird zu den πύλαι Δαρδανίαι gebracht (305–335), und die Trojaner begrüßen es freudig (357): ἦγον ἐϲ ἀκρόπολιν βεβαρημένον ἔνδοθεν ἵππον. Es gelangt in den Tempel der Athene (467), denn nur wenn es dort aufgestellt ist, werden die Achaier abziehen, wie es Sinon darstellt (298sq.): εἰ δέ μιν ἁγνὸν ἄγαλμα λάβῃ νηοῖϲιν Ἀθήνη, | φεύξονται προφυγόντεϲ ἀνηνύϲτοιϲ ἐπ' ἀέθλοιϲ. Es folgt Kassandras Prophetie, der niemand Glauben schenkt (358–418), und die Zurechtweisung durch Priamos (419–443). In die Darstellung des Festes der Trojaner (444–453 & 498–505) ist eine Episode eingeschoben, die Helena beim Pferd zeigt: angestachelt durch Aphrodite (in Gestalt einer alten Frau) geht Helena mit Deiphobos in den Athenetempel (467sq.): ἡ

[90] Eingeschoben ist eine Theomachie 157–218 (F. Vian, *Quintus de Smyrne, La suite d'Homère*, iii, Paris 1969, 72): "(. . .) thème conventionnel de l'épopée qui annonce ici la fin de Troie, de même qu'elle prépare la mort d'Hector dans les chants XX et XXI de l'*Iliade*." Cf. auch Vian zum Katalog der Kämpfer im Pferd (op. cit. 84–86); bei Stesichoros waren hundert Kämpfer im Pferd (PMGF 199).

δ' ὁπόθ' ὑψιμέλαθρον ἐϲ ἱερὸν ἦλθεν Ἀθήνηϲ, | ἔϲτη παπταίνουϲα φυὴν εὐήνοροϲ ἵππου. Helena versucht, den Achäern durch die Nennung der Namen ihrer Gemahlinnen eine Antwort zu entlocken; Antiklos ist dabei zu antworten, Odysseus jedoch tötet ihn.[91] Athene nötigt schließlich Helena zum Verlassen des Tempels (489): Παλλὰϲ ἐπηπείληϲε, φίλου δ' ἐξήγαγε νηοῦ.

In der *Epitome* aus Apollodor findet die Beratung neben dem Palast des Priamos statt, wohin die Trojaner das Pferd gezogen haben (5.16): Τρῶεϲ ... περιχαρέντεϲ εἷλκον τὸν ἵππον καὶ παρὰ τοῖϲ Πριάμου βαϲιλείοιϲ ϲτήϲαντεϲ ἐβουλεύοντο τί χρὴ ποιεῖν. Entgegen Kassandras und Laokoons Warnungen wird das Pferd zur Weihegabe (5.17): δόξαν δὲ τοῖϲ πολλοῖϲ ἵνα αὐτὸν ἐάϲωϲι θεῖον ἀνάθημα, τραπέντεϲ ἐπὶ θυϲίαν εὐωχοῦντο.

Die ältesten archäologischen Zeugnisse für die Darstellung von Trojas Untergang, auf der sich zwei oder mehr Szenen ausmachen lassen, werden zwischen 675 und 650 datiert: cf. M. Papili, LIMC s.v. Ilioupersis 656 zu No. 31sq. (1997), ein Pithos aus Mykonos (Mus. 2240), der zwischen 675 und 650 resp. um 670 datiert (v. ii 5 ad fin.),[92] sowie einer aus Tenos (Tenos, Mus. Arch.).

Es erhebt sich die Frage, welches Szenario man für Stesichoros annehmen kann. Wenn die Rede davon ist, daß die Trojaner zum Tempel eilen sollen (ἔλθετε), um dem der Athene geweihten Pferd die gebührende Ehre zu erweisen, dann ist das Pferd bereits in der Stadt. Wenn sie es dorthin ziehen sollen (ἕλκετε), dann wird sich die Beratung über das weitere Vorgehen außerhalb der Stadt abspielen, mithin anders als in der *Odyssee* und ebenso wie in der *Aeneis*.[93] Für diese Annahme spräche ii 10 αὐτεῖ, wenn es um die Zerstörung 'an Ort und Stelle', i.e. außerhalb der Stadt, geht.[94]

---

[91] Die Ereignisse ruft Menelaos der Helena wieder in Erinnerung δ 271–289 ἵππῳ ἔνι ξεϲτῷ κτλ. Abgesehen von Demodokos' Vortrag (v. supra) wird das Pferd von Odysseus gegenüber Achill erwähnt (λ 523–532 αὐτὰρ ὅτ' εἰϲ ἵππον κατεβαίνομεν κτλ.), dem er von Neoptolemos' Heldenmut berichtet. V. ad fr. 14.2.

[92] Cf. Gantz 1993, 654 sowie die Diskussion bei Anderson 1997, 182–191.

[93] Cf. Page[2] 49: "They (sc. the Trojans) had to make a gap in the walls, or widen the gate, to get the huge creature in; plainly it made better sense to decide whether to destroy it or not before, not after, making a way for it into Troy."

[94] Page[2] 49. Daß sich ii 10 αὐτεῖ auf ii 8 λόγο[ιϲ (und nicht auf das nächststehende ἄ[γαλ]μα) bezieht, erwägt Bornmann 147, der aber auch auf eine Wendung in Sinons Trugrede bei Triphiodor verweist (296sq.): εἰ μὲν γάρ μιν ἐᾶτε μένειν αὐτοῦ ἐνὶ χώρῃ, | Τροίην θέϲφατόν ἐϲτιν ἑλεῖν πόλιν ἔγχοϲ Ἀχαιῶν. B. Gerlaud, *Triphiodore, La prise d'Ilion*, Paris 1982, 134 ad loc. vergleicht φ 366 αὐτῇ ἐνὶ χώρῃ.

Der Sprecher ist aus dem erhaltenen Text nicht zu ermitteln, und genausowenig, in welchem Umfang bereits col. i zu der Debatte gehört (v. ad i 22 & i 24). Der Rat, das Pferd Athene zu weihen, könnte (wie bei Vergil) von Thymoetes oder Sinon stammen, der auf eine Rede vielleicht des Capys (oder des Laokoon?) antwortet (ii 8), der zur Zerstörung geraten hat.[95]

ii 6sq.
Demodokos erwähnt den Einzug des Pferdes θ 504 αὐτοὶ γάρ μιν <u>Τρῶες ἐς ἀκρόπολιν</u> ἐρύσαντο.

ii 7: Τρῶες πολέες̣ τ̣' ἐπίκ̣[ουρ]οι
Τρῶες πολέες̣ τ̣'· cf. den homerischen Versschluß πολέες τε καὶ ἐσθλοί Ζ 452, Ω 167, ζ 284, χ 204.

ἐπίκ̣[ουρ]οι· In der *Ilias*[96] häufig von den Hilfsvölkern der Trojaner (e.g. Β 130sq. ἐπίκουροι | πολλέων ἐκ πολίων ἐγχέσπαλοι, 815 Τρῶές τε διέκριθεν ἠδ' ἐπίκουροι mit der Aufzählung 816–877, wo auch die Παίονας ἀγκυλοτόξους 848 genannt werden [v. ad i 9]), nahezu ausschließlich im Versende (wie auch ἐπικούρων, ἐπικούρους), auch in Reden: cf. den formelhaften Redebeginn κέκλυτέ μευ, Τρῶες καὶ Δάρδανοι ἠδ' ἐπίκουροι (Γ 456, Η 348, 368, Θ 497) sowie den Redeauftakt Ζ 111 Τρῶες ὑπέρθυμοι τηλεκλειτοί τ' ἐπίκουροι. Das Wort begegnet möglicherweise nochmals fr. 18.1 (SLG 105a.1)]τ' ἐπικουρ[(wo Hiatkürzung vorliegen muß).

ii 8: λόγο[ις
Selten im frühgriechischen Epos: Ο 393 tröstet Patroklos den verwundeten Eurypylos (τὸν ἔτερπε λόγοις), α 56sq. bezaubert Kalypso den Odysseus αἱμυλίοισι λόγοισι, und *h. Merc.* 317sq. heißt es von Hermes τέχνῃσίν τε καὶ αἱμυλίοισι λόγοισιν | ἤθελεν ἐξαπατᾶν. West[1] 138 schlägt für Stesichoros "deceptive arguments" vor unter Verweis auf Hes. *Th.* 229 Νείκεά τε Ψεύδεά τε Λόγους τ' Ἀμφιλλογίας τε (v. eund. ad loc. [1966, 231],[97] wo auf Thgn. 254 λόγοις μ' ἀπατᾷς verwiesen wird); cf. Choeril. fr. 1.1 Bernabé (SH 316.1) ἡγεό μοι λόγον

[95] Page[2] 49, B. Gentili, *Gnomon* 48, 1976, 747[14], Bornmann 147, Campbell 109[1]. Ob Vergil die Namen der Sprecher aus dem kyklischen Epos oder aus Stesichoros oder aus beiden kennt, wie Page[2] 50 erwägt, bleibt dahingestellt; vielleicht sind die Namen auch erfunden (wie etwa der des Achaemenides).

[96] Sehr selten in den Hymnen, nicht in der *Odyssee*.

[97] Eine Gabe des Hermes für Pandora Hes. *Op.* 78; in der Bedeutung 'Erzählung' *Op.* 106, αἱμυλίους τε λόγους noch *Op.* 789.

ἄλλον.—In fr. 5.6 (SLG 94.6) bezeichnet λόγον wohl eine Rede, ungewiß P. Oxy. 2617 fr. 52.3 (SLG 59.3)]cι λογ[; fr. 1 & 47 ii 8 und fr. 5.6 zeigen Wortresponsion mit λόγο[ιc und λόγον (ep. 4); λέγω begegnet SLG 104.8 und 19 sowie 89 & 90.5 ci.

ii 9
Gegen die vorgeschlagenen Ergänzungen, die sämtlich]ον ἵπ̣[favorisieren, spricht Lobel *ed. pr.* 36: "9]̣, the upper part of an upright with a trace to left near its top; η not suggested ̣[, two median dots on a single fibre, perhaps separate letters." Ebenso äußert sich Page[2] 48: "Before νι, the upper half of an upright, and what looks like the end of a cross-stroke touching it a little below the top; not ο, so not καταίcιον (Barrett) or καθάρcιον (both too long) or δεκατήιον (West; I do not know why the Wooden Horse should be so described).[98] After νι, ambiguous traces over a space of four or five letters; ἵπ[π]ον (Barrett) suits the context but none of the letters after νι can be identified."

ii 10:]ἁγ̣ν̣ὸν ἄ[γαλ]μ̣α[ ] ̣ ̣ αὐτεῖ
Demodokos spricht von einem Vorschlag, was mit dem Pferd zu tun sei θ 509 ἢ ἐάαν μέγ' ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον εἶναι. Cf. E. *Andr.* 115 πρὸc τόδ' ἄγαλμα θεᾶc ἱκέτιc περὶ χεῖρε βαλοῦcα (Hexameter).

ἁ̣γνὸν ἄ[γαλ]μ̣α· Gemeint ist wohl das Pferd als Weihegabe für Athene. Die Verbindung von ἁγνά und Athene zeigt Stesichoros nochmals in dem Gedichtanfang 274 (i) 1 PMGF Παλλάδα . . . ἁγνάν. Bei Alkaios begegnet 262.17 SLG ἐc ναῦο]ν ἄγναc Πάλλαδοc, cf. ferner Alcm. 14b PMGF ναὸc ἁγνὸc εὐπύργω Cεράπναc und in einem elischen Hymnos an Dionysos 871.2sq. PMG 'Αλείων ἐc ναὸν | ἁγνόν. Cf. 2619 fr. 13.1 ad fin., ferner 16.7 ἁλιπόρφυρον ἁγν̣[, 18.9 γαιάοχοc ἁγνόc.

αὐτεῖ· Adverb, dorisch für αὐτοῦ (Schwyzer 621 mit n. 10); gesichert sind αὐτεῖ Alcm. 1.79 PMGF[99] (vielleicht 10b.16 PMGF) und αὐτῖ Boeotica (Corinna?) 692 fr. 7.5 PMG (P. Oxy. 2372 fr. 7.5 [ii^p]). Pindar und Bakchylides haben je einmal αὐτοῦ (B. c. 5.178, Pi. *P.* 6.37); v. supra ii 6–11 ad fin.

---

[98] Als Weihegabe aus einem Zehntel der Beute, cf. εὐξάμενοc δεκατὴν e.g. *CEG* 190 etc.; anders dagegen P 231sq. ἥμιcυ τῷ ἐνάρων ἀποδάccομαι, ἥμιcυ δ' αὐτὸc | ἕξω ἐγώ und Ω 595 cοὶ δ' αὖ ἐγὼ καὶ τῶνδ' ἀποδάccομαι ὅcc' ἐπέοικεν.

[99] Cf. D.L. Page, *Alcman, The Partheneion*, Oxford 1951, 151 und C. Calame, *Alcman*, Rom 1983, 340.

Bei Homer oft mit näherer Ortsbestimmung (e.g. B 237 αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ, Θ 207 αὐτοῦ κ' ἔνθ' [beides in Reden], O 656 αὐτοῦ δὲ παρὰ κλιϲίῃϲιν), wie auch in Sinons Lügenrede bei Triphiodor 296sq.: εἰ μὲν γάρ μιν (sc. δούρειον ἵππον) ἐᾶτε μένειν αὐτοῦ ἐνὶ χώρῃ, | Τροίην θέϲφατόν ἐϲτιν ἑλεῖν πόλιν ἔγχοϲ Ἀχαιῶν (v. ii 6–11 ad fin.).[100]

ii 12

Pages Ergänzung ἁζώμεϲθ' läßt sich papyrologisch vertreten, zu 'laßt uns verehren' kann ein direktes Objekt gehören (e.g. A 21 ἁζόμενοι Διὸϲ υἱὸν ἑκηβόλον Ἀπόλλωνα), zu 'laßt uns fürchten' resp. 'scheuen' ein Infinitiv (e.g. Z 266sq. χερϲὶ δ' ἀνίπτοιϲιν Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον | ἅζομαι). Barretts ἀνάϲ[ϲαϲ ist nicht ausgeschlossen, obgleich nur noch να zu erkennen ist. Athene kann so genannt werden (γ 380), und ein Attribut ist gut möglich (cf. e.g. Ξ 326 Δήμητροϲ καλλιπλοκάμοιο ἀνάϲϲηϲ, Adesp. epic. fr. 7.4 Davies [SH 1168.4] χρυϲοζώνοιο ἀνάϲϲηϲ [Hippolyte]).

ii 13

Am linken Rand entscheiden sich Lobel und Page für] . η (cf. Page[2] 49: "ηϲο looks likelier than ειϲο, then the top left-hand angle of ν. Room for four broad letters before ηϲο [. . .]"). Für den rechten Rand notiert Lobel (*ed. pr.* 36): "the top of an upright." Die Buchstabenspuren erlauben mithin durchaus Führers] . εἰϲόμ[εθα, für das er auf A.R. 2.807 εἴϲομαι verweist. Die Frage, ob ει oder η vorliegt, stellt sich ein weiteres Mal in i 14 (ebenfalls wie ii 13 ep. 9); v. supra Papyrus.

ii 15–22

Nach dem Ende der Rede(n) überlegen die Trojaner, was sie mit dem Pferd tun sollen. Dieselbe Situation zeigt Triphiodor 247–257, als plötzlich der geschundene Sinon erscheint (258sq.): φραζομένοιϲ δ' ἐπὶ τοῖϲι παναίολα γυῖα κομίζων | γυμνὸϲ ὑπὲρ πεδίοιο φάνη κεκακωμένοϲ ἀνήρ. Aber wie läßt sich damit der Habicht in ii 20 κίρκον τανυϲίπ[τερον verbinden?

West hat erwogen ([1]139), daß von einem Prodigium die Rede sein könnte. Zum einen erscheinen Vorzeichen bei den Opferhandlungen der Trojaner (Q.S. 12.503–524) resp. bei dem Einzug des Pferdes in die Stadt (Triph. 326). Zum anderen hat Kalchas ein Vogelzeichen

[100] Adverbielles αὐτοῦ kann jedoch auch 'sofort', 'auf der Stelle' bedeuten (e.g. O 349 αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίϲομαι [Rufe der Troer] und Φ 425).

beobachtet, wie es einem Habicht gelingt, eine Taube zu erjagen, indem er sich einige Zeit verbirgt (Q.S. 12.11–20, 12 ἴρηξ, 16 θάμνῳ ὑπεκρύφθη): "Perhaps the Trojans (21 Τρ]ῷες?) see the κίρκος suddenly dart out of a bush, and exclaim; ominous enough, even if it did not attack another bird."[101]

Barrett denkt an ein Gleichnis (ap. West[1] 139, ap. Page[2] 49sq.) und liest ii 18 ὣ δ'[ἀ]πὸ und ii 21 ψᾶ]ρες ('Stare'). Er vergleicht Triphiodor 247–249, wo die Trojaner das Pferd bestaunen, einen Kreis um es bilden 'wie krächzende Dohlen einen wehrhaften Adler, den sie erblickt, kreischend umflattern': οἱ δ' ὅτε τεχνήεντος ἴδον δέμας αἰόλον ἵππου, | θαύμασαν ἀμφιχυθέντες, ἅτ' ἠχήεντες ἰδόντες | αἰετὸν ἀλκήεντα περικλάζουσι κολοιοί. Von der Schmückung des Pferdes könnte in ii 18 φυλλοφ[ορ– die Rede sein;[102] Page[2] 49sq. vergleicht Q.S. 12.434sq. ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ | πολλὸν ἄδην στεφέων ἐριθηλέα κόσμον ἔθεντο sowie Triph. 316sq. ἄνθεα δὲ δροσόεντος ἀμησάμενοι Σιμόεντος | ἔστεφον αὐχενίους πλοκάμους σφετέροιο φονῆος und skizziert den Inhalt: "'Some wreathed the Wooden Horse in garlands, others shrieked around it with alarm, like starlings which suddenly find a hawk in their midst.'" Cf. Call. SH 288 (*Hecale* fr. 69 Hollis).11sq.

Mag Triphiodors Vergleich auch sonderbar scheinen (West[1] 139)[103]— das von ihm verwendete Bild hat er Homer jedenfalls entnehmen können, worauf Lerza 27 aufmerksam macht: cf. Π 582sq. ἴθυσεν δὲ διὰ προμάχων ἴρηκι ἐοικὼς | ὠκέι, ὅς τ' ἐφόβησε κολοιούς τε ψῆράς τε (vom im Kampf vorstürmenden Patroklos) und Ρ 755–757 ὥς τε ψαρῶν νέφος ἔρχεται ἠὲ κολοιῶν, | οὖλον κεκλήγοντες, ὅτε προΐδωσιν ἰόντα | κίρκον, ὅ τε σμικρῇσι φόνον φέρει ὀρνίθεσσιν (von den vor Aineais und Hektor fliehenden Achaiern).[104]

ii 15: ὣς φ]ά̣τ̣ο

Redeende und Triadenende fallen zusammen wie in fr. 19 (SLG

---

[101] Ein Vogelprodigium hat Stesichoros auch *Nostoi* 209 i PMGF (cf. ο 160–162).

[102] Das Wort hätte somit eine andere Bedeutung als es an der einzigen dichtersprachlichen von LSJ vermerkten Belegstelle zeigt: Pi. *O.* 8.76 (100) φυλλοφόρων ἀπ' ἀγώνων übersetzt Slater mit "offering crowns" (1969, 538).

[103] Bei Vergil *A.* 2.234–249 fehlt er—ein Argument *e silentio*?

[104] Cf. ferner Φ 493–495 δακρυόεσσα δ' ὕπαιθα θεὰ φύγεν ὥς τε πέλεια, | ἥ ῥά θ' ὑπ' ἴρηκος κοίλην εἰσέπτατο πέτρην, | χηραμόν· οὐδ' ἄρα τῇ γε ἁλώμεναι αἴσιμον ἦεν, auch Ο 237sq. ἴρηκι ἐοικὼς | ὠκέι φασσοφόνῳ, ὅς τ' ὤκιστος πετεηνῶν und Χ 139–142 ἠύτε κίρκος ὄρεσφιν, ἐλαφρότατος πετεηνῶν, | ῥηιδίως οἴμησε μετὰ τρήρωνα πέλειαν, | ἡ δέ θ' ὕπαιθα φοβεῖται, ὁ δ' ἐγγύθεν ὀξὺ λεληκὼς | ταρφέ' ἐπαΐσσει, ἑλέειν τέ ἑ θυμὸς ἀνώγει.

107) und auch sonst bei Stesichoros (*Eriphyle* SLG 148 i 5, *Thebais* PMGF 222b.231, auch 252?);[105] v. ad 3876 fr. 4.4. Bei Triphiodor schließt 283 ὣς φάτο die erste Rede Sinons 265–282 ab, 305 ὣς ἄρ' ἔφη die zweite 292–304 (Bornmann 148).

ii 17
Demodokos spricht vom Schicksal Trojas θ 512 αἶϲα γὰρ ἦν ἀπολέϲθαι, ἐπὴν πόλιϲ ἀμφικαλύψῃ | δουρατέον μέγαν ἵππον.

ii 18: φυλλοφ[ορ–
Selten, nächster Beleg erst Pi. *O.* 8.76 (100) φυλλοφόρων ἀπ' ἀγώνων (v. supra ii 15–22); das Verb erst in nachklassischer Prosa.

ii 19: πυκινα[ῖ]ϲ πτερ[ύγεϲϲι
πυκινα[ῖ]ϲ· v. ad i 19.

πτερ[ύγεϲϲι· nicht häufig im frühgriechischen Epos (Β 462, β 149, [Hes.] *Sc.* 134, *h. Merc.* 553 [mit Attribut] ὠκείῃϲιν ... π. [jeweils Versende], Hes. *Th.* 269 ὠκείῃϲ π., *h. Hom.* 33.13 ξουθῇϲι π. [jeweils Versbeginn], v.l. *h. Merc.* 544.).

ii 20: κίρκον τανυϲίπ[τερον
κίρκον· einmal im Versbeginn Ρ 757 (v. ii 15–22 ad fin.), κίρκοϲ noch Χ 139, ν 87, ο 526 (Ἀπόλλωνοϲ ταχὺϲ ἄγγελοϲ), die beiden letzten auch Versbeginn.

τανυϲίπ[τερον· nicht in der *Ilias*, je zweimal in der *Odyssee* (ε 65, χ 468), bei Hesiod (*Th.* 525, *Op.* 212) und in den Hymnen (*h. Merc.* 213, *h. Hom.* 32.1), ferner in fr. 162, 2 (a) 13 PMGF (Alkman?) und bei Ibyc. 317 (a) 4 PMGF; cf. τανυπτέρυγοϲ Alcm. 89.6 PMGF und Simon. 521.3 PMG sowie τανύπτεροϲ Ibyc. 317 b PMGF.

ii 21
V. ad ii 15–22.

2619 fr. 2 (SLG 91)

Angesichts des unhomerischen μέγα χωϲαμ[εν– v. 3 weist Lobel auf das bei Homer ausgesprochen häufige μέγ' ὀχθήϲαϲ hin, das regelmäßig eine Rede einleitet. Sehr häufig folgt προϲέφη (das auch bei Stesichoros metrisch passen würde) und im Anschluß der mit einem Attribut

[105] Doch cf. mitten in der Epode PMGF 222b.291 ὣϲ φάτ[ο Τειρεϲίαϲ ὀ]νυμάκλυτοϲ κτλ.

charakterisierte Sprecher: cf. e.g. A 517, Δ 30, H 454 νεφεληγερέτα Ζεύϲ, Π 48, T 419, X 14, C 97 πόδαϲ ὠκὺϲ Ἀχιλλεύϲ, P 18, δ 30, 332 ξανθὸϲ Μενέλαοϲ, Θ 208 κρείων Ἐνοϲίχθων sowie O 184 κλυτὸϲ Ἐννοϲίγαιοϲ.

Eine Reihe anderer Ergänzungen sind angesichts folgender epischer Beispiele metrisch möglich: cf. N 662 χωόμενοϲ προΐει χαλκήρε' ὀιϲτόν oder Ω 606 χωόμενοϲ Νιόβῃ oder auch *h. Cer.* 330 (θυμῷ) χωομένηϲ, ϲτερεῶϲ δὲ κτλ. Bei der Suche nach weiteren Indizien für eine Rede jedoch bietet sich]μοιμε̣ [v. 8 an; eine Ergänzung]μοι μέν̣[οϲ ist zum einen papyrologisch haltbar[106] und findet zum anderen Parallelen in homerischen Reden. Denkbar ist eine Situation, in der ein Held von seiner eigenen Kraft spricht: cf. N 78–80 (der telamonische Aias zum lokrischen Aias) καί μοι μένοϲ ὤρορε ... | ... μενοινώω δὲ καὶ οἶοϲ | Ἕκτορι ... μάχεϲθαι und υ 18–20 (Odysseus zu sich selbst) τέτλαθι δή, κραδίη, καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτληϲ, | ... ὅτε μοι μένοϲ ἄϲχετοϲ ἤϲθιε Κύκλωψ | ἰφθίμουϲ ἑτάρουϲ sowie E 253sq. (Diomedes zu Sthenelos) οὐ γάρ μοι γενναῖον ἀλυϲκάζοντι μάχεϲθαι | οὐδὲ καταπτώϲϲειν· ἔτι μοι μένοϲ ἔμπεδόν ἐϲτιν und φ 425sq. (Odysseus zu Telemach) οὐδέ τι τοῦ ϲκοποῦ ἤμβροτον οὐδέ τι τόξον | δὴν ἔκαμον τανύων· ἔτι μοι μένοϲ ἔμπεδόν ἐϲτιν. Denkbar ist auch, daß die Kraft eines anderen eingeschätzt und verglichen wird: cf. Φ 410sq. (Athene zu Ares) οὐδέ νύ πώ περ ἐπέφραϲω, ὅϲϲον ἀρείων | εὔχομ' ἐγὼν ἔμεναι, ὅτι μοι μένοϲ ἰϲοφαρίζειϲ und Φ 487sq. (Hera zu Artemis) εἰ δ' ἐθέλειϲ πολέμοιο δαήμεναι, ὄφρ' εὖ εἰδῇϲ, | ὅϲϲον φερτέρη εἴμ', ὅτι μοι μένοϲ ἀντιφερίζειϲ.

Noch eine weitere Interpretation sei vorgestellt. Zwar ist μέγα χωϲαμ̣[εν– nicht homerisch, begegnet jedoch einmal bei Triphiodor 571 Διὸϲ μέγα χωϲαμένοιο (Versende), worauf Bornmann 147 hinweist. Der Kontext bei Triphiodor schildert die Eroberung Trojas durch die aus dem Pferd stürmenden Achaier (533–650), auch den Tod des Priamos durch Neoptolemos (634–640)—Stesichoros' Fragment überliefert v. 11]Πριαμ̣[. Eine Ergänzung für v. 14]ω̣ϲ̣αντεϲ α[könnte Triphiodor 622–624 bieten, wo es von den in Deiphobos' Palast stürmenden Odysseus und Menelaos heißt ἀλλὰ καὶ ὣϲ ὑπέροπλα καρήατα πυργώϲαντεϲ | ἀρρήκτοιϲ κορύθεϲϲι καὶ ἀϲπίϲι κυκλώϲαντεϲ | εἰϲέθορον μέγα δῶμα.

[106] Cf. Lobel *ed. pr.* 38: "8 ̣ [, the foot of an upright."

9
Zahlreiche Formen von adjektivischem μεγάλ– sind denkbar, auch adverbielles μεγάλα sowie μεγαλήτοροϲ etc.

11:]Πριαμ[–
Πρ[ιάμ– begegnet nochmals fr. 14.5 (SLG 103.5).

16
Ausgeschlossen sind φ]θιμ[metrisch und ἰφ]θιμ[räumlich. Als Ergänzung denkbar ist ein Imperativ oder ein Ortsadverb mit der Endung –θι[107] vor einem anlautendem längenden μ–.[108] Bei Homer sind solche Fälle belegt (aber immer vor Doppelkürze: cf. Δ 516 ἐρχομένη καθ' ὅμιλον, ὅθι μεθιέντοϲ ἴδοιτο, Ν 229 ὀτρύνειϲ δὲ καὶ ἄλλον, ὅθι μεθιέντα ἴδηαι, Ω 420 οὐδέ ποθι μιαρόϲ· ϲὺν δ' ἕλκεα πάντα μέμυκεν). Möglich wäre e.g. ποθι μοῖρα wie Ω 209, wenn das anlautende μ– längen würde wie in dem Fall κατὰ μοῖραν γ 331. Metrisch fügen würden sich ἀγρόθι, οἴκοθι, ἄλλοθι, αὐτόθι, ἔκτοθι,[109] und von den bezeugten Imperativen würden δείθιθι (Ε 827, Ξ 342), ὄμνυθι (Ψ 585) oder ὄρνυθι (ρ 46) und auch ἴθι (*h. Cer.* 323) passen.[110]

Denkbar ist auch]θ' ἰμ[ει|ρ–, das durch die Synaphie gestützt wird, die auch in fr. 1 & 47 ii 10 (SLG 88 ii 10) und wohl auch in fr. 13.3 (SLG 102.3) vorliegt. Für das Ende der sechsten Zeile der Epode gibt es weitere Belege in den Fragmenten des P. Oxy. 2619: erhaltenes Textende fr. 18.13 (SLG 105a.13), Interpunktion fr. 1 & 47 i 11 (SLG 88 i 11); v. supra Metrik ad ep. 6 & 7.

2619 fr. 5 (SLG 94)

Mit West[1] 139 läßt sich aufgrund von 1 ἀγορα, 5 αγέρθη, 6 λόγον und 7 ἀν]αϲτάϲ der Kontext einer Versammlung annehmen,[111] in der sich jemand erhebt, um eine Rede zu halten. Bei Homer finden sich zwar Versammlungen beschrieben, in denen alle Beteiligten stehen, wie etwa in der der Troer Ϲ 239–314 mit Reden des Poulydamas

[107] Cf. P. Chantraine, *Grammaire homérique i*, Paris [5]1973, § 222 p. 466 und § 112 pp. 244–246.

[108] Cf. P. Chantraine, *Grammaire homérique i*, Paris [5]1973, § 69sq. p. 175–177.— Bei Stesichoros cf. PMGF 222b.216 ἐνὶ μεγάροιϲ (ενιμμεγαροιϲ Π) wie Α 396 ἐνὶ μεγάροιϲιν.

[109] Nicht jedoch αὖθι, Ἰλιόθι oder gar ἠῶθι.

[110] Nicht jedoch ἄνωχθι (Ο 160, ρ 569) oder ϲτῆθι (Ψ 97, ν 387).

[111] Cf. 4]εντεϲ ὁμ[ῶϲ (Führer).

und Hektor C 245sq. ἐϲ δ' ἀγορὴν ἀγέροντο ... | ὀρθῶν δ' ἑϲταότων ἀγορὴ γένετ', und auch solche Versammlungen, in denen der Redner nicht aufsteht, wie etwa Agamemnon bei seinen versöhnlichen Worten zu Achill T 76–144, nachdem dieser seinem Groll entsagt hat T 76sq. τοῖϲι δὲ καὶ μετέειπεν ἄναξ ἀνδρῶν 'Αγαμέμνων | αὐτόθεν ἐξ ἕδρηϲ, οὐδ' ἐν μέϲϲοιϲιν ἀναϲτάϲ.[112] Für gewöhnlich jedoch erhebt sich der Sprecher, wie etwa in der Versammlung der Ithakesier β 1–79 Telemach 36sq. οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν ἧϲτο, μενοίνηϲεν δ' ἀγορεύειν, | ϲτῆ δὲ μέϲῃ ἀγορῇ. Ebenso sind ν 56–58 ἀνὰ δ' ἵϲτατο δῖοϲ 'Οδυϲϲεύϲ | ... | καί μιν φωνήϲαϲ ἔπεα πτερόεντα προϲηύδα und ω 422 τοῖϲιν δ' Εὐπείθηϲ ἀνά θ' ἵϲτατο καὶ μετέειπε.[113]

4:]εντεϲο̣ [
Möglicherweise bedeutet das übergeschriebene α des Scholiasten, daß nicht –θ]έντεϲ, sondern ´–ϲ]αντεϲ zu lesen ist.[114]

5:]αγέρθη[
Möglicherweise ist λαὸϲ]ἀγέρθη zu ergänzen (v. supra).

6: λόγον
Wortresponsion mit fr. 1 & 47 ii 8 λόγο[ιϲ. Cf. West 1978, 177sq. zu Hes. *Op.* 106 λόγον ("the earliest example of the word in the singular").

7: ἀν]αϲτάϲ̣[
In der *Thebais* PMGF 222b.251 'springt' jemand 'auf' und beginnt eine Rede (vielleicht Polyneikes, vielleicht Teiresias): ἂν δ̣' ἔ̣θορ' α̣ὐ̣τὸϲ (oder ἂν δ̣ὲ̣ θόρ'?); cf. P.J. Parsons, *ZPE* 26, 1977, 28sq.

---

[112] Ein Halbvers, der sich metrisch bei Stesichoros 5.6sq. fügen würde.

[113] Cf. W. Arend, *Die typischen Scenen bei Homer*, Berlin 1933, Tafel 9 (Schema 13).

[114] Würde das übergeschriebene α des Scholiasten nur]αντεϲ anzeigen, ließe sich als Ergänzung πάντεϲ ὁμῶϲ erwägen, das in *Ilias* und *Odyssee* nur in Reden begegnet, überwiegend in Aufforderungen an die eigene Person—P 421sq. (τιϲ Τρώων) ὦ φίλοι, εἰ καὶ μοῖρα παρ' ἀνέρι τῷδε δαμῆναι | πάνταϲ ὁμῶϲ, μή πώ τιϲ ἐρωείτω πολέμοιο, δ 774sq. (Antinoos) μύθουϲ μὲν ὑπερφιάλουϲ ἀλέαϲθε | πάντεϲ ὁμῶϲ, θ 542 (Alkinoos) ἀλλ' ἄγ' ὁ μὲν ϲχεθέτω, ἵν' ὁμῶϲ τερπώμεθα πάντεϲ—, einmal in der Wiedergabe von Odysseus' Bericht ψ 331sq. ἀπὸ δ' ἔφθιϲεν ἐϲθλοὶ ἑταῖροι | πάντεϲ ὁμῶϲ.

2619 fr. 10 (SLG 99)

4: Ἀχαιοι
In fr. 1 & 47 i 15 (SLG 88 i 15) begegnet Ἀχαιῶν.—Der vorliegende Kontext ist völlig ungewiß.

2619 fr. 12 (SLG 101)

7
Lobel notiert (*ed. pr.* 41): "perhaps the extreme end of the overhang of ε, but I cannot rule out υ." Im frühen Epos belegt sind βούλεται, κέλεται, πέλεται, möglich ist auch etwa μελέται (seit Hesiod).

2619 fr. 13 (SLG 102)

1: ẹπώμọcε
Entweder 'feierlich schwören' (West) oder 'bei Pallas Athene schwören' (Barrett).[115] Barrett ergänzt ebenfalls ̣cεμν[ᾶc Ἀθάναc in fr. 15b, 30, 31 & 15a.7 (SLG 89 & 90.7). Als Beiwort für Athene wären die beiden Stellen die ältesten Belege vor Bakchylides c 13.195 cεμνὰ μεγάθυμοc Ἀθάνα, Sophokles *OC* 1090 *lyr.* cεμνά τε παῖc Παλλὰc Ἀθάνα und Euripides *IT* 1492 *lyr.* cεμνὴ . . . Παλλὰc Ἀθάνα.[116] Als Beiwort einer Gottheit begegnet das Wort zuerst *h. Cer.* 1,[117] vielleicht bei Sappho 5.18 V. Κύπ̣[ρι] c[έμ]να.[118] Eine ähnliche Verbindung wie bei Stesichoros findet sich fr. inc. 42.11 V. cẹ́μναc μέγαν ὅρκον. – Den Namen Pallas hat Stesichoros noch in 274 (i) PMGF, wahrscheinlich auch in 233 PMGF.

Als möglichen Kontext hat West ([1]139) an Sinons Rede bei Vergil erinnert (*A.* 2.154–158) und auf einige parallele Wendungen aufmerksam gemacht (im folgenden unterstrichen): 'vos, <u>aeterni ignes</u>, et non violabile vestrum | <u>testor numen</u>', ait 'vos arae ensesque nefandi, | quos fugi, vittaeque deum, quas hostia gessi: | <u>fas mihi</u> Graiorum sacrata resolvere iura, | fas odisse viros atque omnia ferre sub auras' etc. und Bezüge zu 8 φάοc ἀελ̣ί̣ου und 10 [κ]ατ' αἶ̣cαν vermutet. In

---

[115] Cf. Ψ 584sq. ἵππων ἁψάμενοc γαιήχον ἐννοcίγαιον | ὄμνυθι μὴ κτλ., Ξ 271 ὄμοccον ἀάατον Cτυγὸc ὕδωρ, *h. Merc.* 274 εἰ δὲ θέλειc πατρὸc κεφαλὴν μέγαν ὅρκον ὀμοῦμαι.

[116] Auch in einer paratragischen Partie bei Aristophanes *Pl.* 772 (Adesp. Trag. 62 TrGF) cεμνῆc Παλλάδοc κλεινὸν πέδον.

[117] Cf. Sol. 4.14 W.[2] cεμνὰ Δίκηc θέμεθλα.

[118] Cf. Adesp. SLG 286 ii 5 cεμναπολυκλ..

dieser Rede spricht Sinon auch von der Prophezeiung des Kalchas, daß das Pferd, wenn es die Trojaner zerstören, Unglück über die Stadt bringt (189–191): nam si vestra manus violasset *dona Minervae*, | tum magnum exitium . . . | . . . Priami imperio Phrygibusque futurum. Eine Prophezeiung kann auch in fr. 1 & 47 i 17 erwähnt sein—in einer Rede gegen die Aufnahme des Pferdes in die Stadt, sofern man μαντοϲ]ύναιϲ ergänzt; in der sich anschließenden Rede für die Aufnahme des Pferdes in die Stadt wird dieses als ii 10 ạγ̣ν̣ὸν ἄ[γαλ]μ̣α (sc. der Athene) bezeichnet.

3: ἐγών
Dorisch,[119] nochmals fr. 16.8 (SLG 104.8) ἐγὼν λέγω und *Thebais* 222b.219 ἐγὼν τέλοϲ, homerisch dagegen *Eriphyle* P. Oxy. 2618 fr. 1 i 9 (SLG 148 i 9) ἐγὼν ἐπί (cf. Nöthiger 1971, 87).

An dieser Stelle zwischen ep. 6 & 7 kann es Wortende nur nach kurzem Vokal geben (wie in fr. 1 & 47 i 11 [SLG 88 i 11]), ansonsten erzwingen die drei aufeinanderfolgenden Längen Brücke (v. supra Metrik ad ep. 6 & 7). Daher darf Synaphie αὐ | [τόϲ (wie in fr. 1 & 47 ii 10 [SLG 88 ii 10] und wohl auch in fr. 2.16 [SLG 91.16]) angenommen werden—trotz Ibyc. SLG 192b.13]ωϲ δ' αὖ [(αῦ Pap.).

5: εἴμειν
Dorisch; bei Alkman findet sich fr. 1.45 PMGF ἤμεν (der Papyrus zeigt εἰμεν mit übergeschriebenem η), bei Epicharm εἴμειν fr. *99.2 und 182 K.,[120] bei Bakchylides c. 10.48 εἶμεν (cf. Haslam 1978, 51). Bei Stesichoros findet sich noch P. Oxy. 2617 fr. 4 i 7 (SLG 15 i 7) εἶν für εἶναι.[121]

---

[119] Häufig bei Alkman (fr. 1.2, 39, 85, 87, 29.1 PMGF), auch ἐγώνγα (fr. 43 PMGF).

[120] Cf. auch den bei Haslam (1978, 51[48]) erwähnten neuen, von E.G. Turner (mit einem Zusatz von E.W. Handley) edierten Papyrus (*A Fragment of Epicharmus? [or 'Pseudepicharmea'?]*, *WS* 10, 1976, 48–60), wo v. 19 ε̣ι̣μεν als Infinitiv εἶμεν aufgefaßt wird (p. 57: "presumably εἶμεν infinitive").

[121] Cf. Nöthiger 1971, 16sq. (§ 5): "(. . .) sonst nur inschriftlich aus Eretria, Oropos und Olynth bekannt (. . .). (. . .) Da wir den Anfang der nächsten Zeile bei Stesichoros nicht kennen, ist es auch möglich, εἶν als elidiertes εἶναι vor Vokal zu denken, obwohl solche Elision des Infinitivs gar nicht üblich ist. Die einzigen Beispiele, die aus der Literatur zitiert werden, stehen bei Theognis: Aor. μεταδοῦν (104), Praes. τιθεῖν (286), συνιεῖν (565)."

8: φάος ἀελίου
Im frühen Epos regelmäßig φάος ἠελίοιο, im Versschluß häufig seit A 605; cf. Mimn. 1.8 W.[2] αὐγὰς | ... ἠελίου ||, 2.2 W.[2] αὐγῆς | ... ἠελίου ||, Tyrt. 11.6 W.[2] αὐγαῖς | ἠελίοιο ⏑ – ||. V. 3876 Papyrus (ad fin.).

10: [κ]ατ' αἶςαν
V. ad 3876 fr. 4.8.

2619 fr. 14 (SLG 103)

1
Sollte ἱαραῖς(ιν) vorliegen, wäre dies ein weiterer Beleg für die dorische Wortform bei Stesichoros neben P. Oxy. 2359 fr. 1 ii 6 ἱαρὰν Βοιωτίδα. Das Wort ist bei Stesichoros noch Attribut von νύξ 185.3 PMG = 17.4sq. SLG und αἶα 222b.205 (Bremer 1987, 139): "It remains curious that everywhere else in archaic poetry ἱερός is used to denote a particular sacred location (city, island, temple, oracle: Alc. fr. 42,4 and 48,10; Pi. *P.* 4,6 and fr. 75,4; B. 2,2 and 10,35); we have to wait for S. *Phil.* 707 (sc. *lyr.*) to see earth called 'holy'."[122]

2: λόχον
In der *Odyssee* wird das trojanische Pferd an den drei Stellen, an denen es erwähnt wird, mit diesem Wort bezeichnet; an allen Stellen handelt es sich um Reden. (i) Menelaos erinnert Helena (cf. v. 5 ξ]ανθὰ δ' Ἑλένα) daran (δ 266–289), wie sie um das Pferd gegangen sei, die Namen der Danaer genannt und die Stimmen ihrer Frauen nachgeahmt hätte (277): τρὶς δὲ περίςτειξας κοῖλον λόχον ἀμφαφόωςα (cf. Triph. 469 τρὶς δὲ περιςτείχουςα καὶ Ἀργείους ἐρέθουςα). (ii) Demodokos schildert in seinem Vortrag vom Fall Trojas (θ 499–520), wie die Achaier aus dem Pferd stürmen (514sq.): ἄςτυ διέπραθον υἷες Ἀχαιῶν | ἱππόθεν ἐκχύμενοι, κοῖλον λόχον ἐκπρολιπόντες. (iii) Odysseus erwähnt gegenüber Achill (λ 505–537) das trojanische

[122] Im frühen Epos ist ἱεροῖς(ιν) häufig vom Opfer gesagt: X 774 (in einer Rede Nestors über Peleus) cπένδων οἶνον ἐπ' αἰθομένοις ἱεροῖςι (derselbe Versschluß μ 362), K 76 (in einer Rede Agamemnons über Zeus, der Hektor zu begünstigen scheint) Ἑκτορέοις ἄρα μᾶλλον ἐπὶ φρένα θῆχ' ἱεροῖςιν, γ 273 ἱεροῖς ἐπὶ βωμοῖς, *Op.* 136, 774 ἱεροῖςιν ἐπ' αἰθομένοιςι κυρήςας, *h. Ap.* 348 τέρπετο οἷς ἱεροῖςι, auch von Kirkes Palast κ 426 ~ 554. Cf. J.P. Locher, *Untersuchungen zu ἱερός hauptsächlich bei Homer*, Bern 1963, 67–71, ausführlich P. Wülfing-v. Martitz, *Ἱερός bei Homer und in der älteren griechischen Literatur*, *Glotta* 38, 1960, 272–307 und 39, 1961, 24–43.

Pferd (523–525): αὐτὰρ ὅτ' εἰς ἵππον κατεβαίνομεν, ... | Ἀργείων οἱ ἄριστοι, ἐμοὶ δ' ἐπὶ πάντ' ἐτέταλτο | ἠμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν λόχον ἠδ' ἐπιθεῖναι.

Denkbar ist auch, daß von einem anderen Hinterhalt die Rede ist, so wie etwa Priamos (cf. v. 5 Πρ[ιάμ–) gegenüber den Troern (Ω 778–781) davon spricht, daß während Hektors Bestattung kein Hinterhalt der Achaier zu befürchten sei (778sq.): μηδέ τι θυμῷ | δείσῃτ' Ἀργείων πυκινὸν λόχον.[123] Oder es ist überhaupt die große Gefahr gemeint,[124] die Troja droht und von der Hektor zu den Troern und ihren Bundesgenossen spricht (Θ 521sq.): φυλακὴ δέ τις ἔμπεδος ἔστω, | μὴ λόχος εἰσέλθῃσι πόλιν λαῶν ἀπεόντων.

3

Sollte eine Form von κυδαλέος vorliegen, wäre dies der erste (und einzige) Beleg für diese Bildung.[125] Sie folgt allerdings einem geläufigen Muster (cf. e.g. θαρσαλέος zu θάρσος, auch κερδαλέος und ἀργαλέος) und ist angesichts des häufigen homerischen κυδάλιμος[126] zu erwarten.[127]

Einerseits ist das Wort gerade in der Form κυδαλίμοιο oft Epitheton eines Heroennamens (im Versende, seit Δ 100, vorzüglich des Menelaos, aber auch des Achill, des Odysseus und anderer, cf. auch P 378 ἀνέρε κυδαλίμω, Θρασυμήδης Ἀντίλοχός τε). Angesichts dieser epischen Vorbilder wäre Pages metrisch ansprechende Ergänzung zu ἄνδ]ρ' ἕνα naheliegend. Pages eigene Kautele, die Ergänzung würde den Rand unverhältnismäßig überschreiten,[128] ist angesichts der plausiblen Ergänzungen in 5sq. und 8sq. unberechtigt.

Andererseits begegnet in der *Ilias* die Verbindung κυδάλιμον κῆρ und ist von Agamemnon K 16, Achill Σ 33 und vom mit einem Löwen resp. Eber verglichenen Hektor M 45 gesagt (jeweils Ver-

---

[123] Auch Agamemnon spricht vor Diomedes (Δ 370–400) bei der Darstellung der Sage vom thebanischen Krieg von einer lauernden Kämpfergruppe (392): πυκινὸν λόχον εἷσαν ἄγοντες. Cf. noch εἷσε λόχον Z 189 (Glaukos zu Diomedes) und δ 531 (Proteus zu Menelaos) sowie ἑσίζηται λόχον ἀνδρῶν N 285 (Idomeneus zu Meriones).

[124] Barrett denkt an τόνδε (sc. in direkter Rede), Page dagegen erwägt (–)τον δὲ.

[125] Cf. Lobel *ed. pr.* 43: "κυδαλέος is not attested and I am far from certain that it could have been written, but I can get no nearer to a possible word of the form κυδ . . εο-."

[126] Cf. Alc. fr. 129.6 V. σὲ δ' Αἰολή[ι]αν [κ]υδαλίμαν θέον (Hera?).

[127] Cf. Risch 1974, 105 (§ 37): "Die Adjektiva auf -άλιμος sind eine Kontamination von -αλέος und -ιμος: *κυδαλέος (...) + κύδιμος = κυδάλιμος." κύδιμος ist häufig Epitheton des Hermes seit Hes. *Th.* 938 κύδιμον Ἑρμῆν.

[128] Page[2] 54: "ἄνδ]ρ' looks a little too long for the space."

sende).[129] Barretts Ergänzung φ]ρ̣έ̣να (κυδ̣α̣λ̣έ̣α̣[ν ?!) als Variation der epischen Verbindung ist dann ebenfalls naheliegend. Aber wessen 'mutiges Herz' gemeint ist oder wer der 'eine mutige Mann' ist, bleibt unklar.

5sq.: ξ]α̣νθὰ δ' Ἑλένα̣ Π̣ρ[ιάμ– . . . | βα]ϲιλῆοϲ ἀοιδιμ̣– . . .
Die Verbindung von ξανθή und Ἑλένη erscheint zuerst bei Sappho fr. 23.5 V. ξάνθαι δ' Ἐλέναι ϲ' ἐίϲ[κ]ην, später bei Ibykos PMGF 282.5 = SLG 151.5 ξα]ν̣θᾶϲ Ἑ̣λέναϲ, nahe kommt ο 58 Ἑλένηϲ παρὰ καλλικόμοιο. ξανθή im frühen Epos ist von Agamede Λ 740, Athene ν 399, 431 (ξανθὰϲ . . . τρίχαϲ), Demeter Ε 500 und Ariadne Hes. *Th.* 947 gesagt.

West erwägt, ἀοίδιμοϲ auf Helena zu beziehen ([1]140): "'king Pr[iam's] much sung [daughter-in-law]'?"—angesichts des einzigen Beleges von ἀοίδιμοϲ bei Homer, wo es Helena in einer Rede an Hektor für ihren und des Paris üblen Nachruhm gebraucht,[130] durchaus möglich (v. ad 3876 fr. 1). Pejorativ muß der Begriff bei Stesichoros nicht verwendet sein; cf. e.g. *h. Ap.* 298sq. νηὸν . . . ἀοίδιμον. Homers Wort für die 'Schwiegertochter' ist ἡ νυόϲ,[131] das für Helena und Deiphobos, den Sohn des Priamos und Hekabe, paßt, der Helena beim Gang zum hölzernen Pferd begleitet (δ 276): καί τοι Δηίφοβοϲ θεοείκελοϲ ἕϲπετ' ἰούϲῃ. V. infra ad 7.

]Πριαμ̣[begegnet nochmals fr. 2.11 (SLG 91.11).[132]

7:] . . δ' ἐκέλευϲε . . . . . [
Wenn man mit Barrett π̣ό̣λ̣ι̣ν̣ liest, läßt sich, angesichts der vorausgehenden Erwähnung Helenas, mit Führer erwägen, ob nicht davon die Rede ist, wie Helena den Griechen das Feuerzeichen zum Angriff gibt: 5sq. ξ]α̣νθὰ δ' Ἑλένα̣ Π̣ρ[ιάμου νυὸϲ ἆλτο | βα]ϲιλῆοϲ ἀοίδιμ̣ο̣ϲ̣ ἐ̣[ϲ πόλιν ἄκραν ('Helena, vielbesungene Schwiegertochter des Priamos, eilte zur Burg'); 7–10: τ]α̣ι̣ δ' ἐκέλευϲε π̣ό̣λ̣ι̣ν̣[φράζοιϲα δεταῖϲ Δαναοὺϲ | δα]ΐωι πυρὶ καιομ̣έ̣ν̣[αιϲιν | ἐμ]πρήϲανταϲ . . [ ] . [|]ἱ̣ϲ̣ταμένα̣ δ̣' . . [('dort gab sie mit von verzehrendem Feuer lodernden Fackeln signalisierend

[129] Auch von Eurymachos φ 247.

[130] Cf. Ζ 355–359: ἐπεί ϲε μάλιϲτα πόνοϲ φρέναϲ ἀμφιβέβηκεν | εἵνεκ' ἐμεῖο κυνὸϲ καὶ Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἄτηϲ, | οἷϲιν ἐπὶ Ζεὺϲ θῆκε κακὸν μόρον, ὡϲ καὶ ὀπίϲϲω | ἀνθρώποιϲι πελώμεθ' ἀοίδιμοι ἐϲϲομένοιϲι.

[131] Seit Γ 49, mit längendem ν– (aus *sn–) Ω 166, nicht längend Χ 65, γ 451, ferner noch *h. Ven.* 136.

[132] Gegen Wests Π̣ρ[ιάμω cf. Lobel *ed. pr.* 34: "'Doric' colouring, exemplified by α for η (but not ω for ου) . . ."

den Befehl, daß die Griechen die Stadt, nachdem sie sie angezündet hatten, [zerstörten], und stehen bleibend . . .').

Daß Helena von Troja aus das Feuerzeichen zum Angriff gibt, findet sich zuerst in der Darstellung Vergils (*A.* 6.518sq.): flammam media ipsa tenebat | ingentem et summa Danaos ex arce vocabat (ebenso Hyg. *Fab.* 249), der auch von dem Feuerzeichen vom 'Heck des Königsschiffs' aus berichtet, auf das hin Sinon die Achaier aus dem Pferd läßt (*A.* 2.256–259): flammas cum regia puppis | extulerat, fatisque deum defensus iniquis | inclusos utero Danaos et pinea furtim | laxat claustra Sinon. In der *Iliu Persis* des Arktinos gibt Sinon von Troja aus das Signal (p. 88 Bernabé/p. 62 Davies): καὶ Ϲίνων τοὺϲ πυρϲοὺϲ ἀνίϲχει τοῖϲ Ἀχαιοῖϲ, ebenso bei Quintus Smyrnaeus (13.23sq.): δὴ τότ' ἄρ' αἰθαλόεντα Ϲίνων ἀνὰ πυρϲὸν ἄειρε | δεικνὺϲ Ἀργείοιϲι πυρὸϲ ϲέλαϲ und auch bei Apollodor (*Epit.* 5.19): καὶ Ϲίνων αὐτοῖϲ ἀπὸ τοῦ Ἀχιλλέωϲ τάφου πυρϲὸν ἧπτεν. Denselben Ort nennt Triphiodor, der sowohl von Sinons als auch von Helenas Feuerzeichen spricht (510–513): αὐτίκα δ' Ἀργείοιϲιν Ἀχιλλῆοϲ παρὰ τύμβον | ἀγγελίην ἀνέφαινε Ϲίνων εὐφεγγέι δαλῷ. | παννυχίη δ' ἑτάροιϲιν ὑπὲρ θαλάμοιο καὶ αὐτὴ | εὐειδὴϲ Ἑλένη χρυϲέην ἐπεδείκνυτο πεύκην.

8sq.: δα]ΐωι πυρὶ καιομεν[– . . . | ἐμ]πρήϲανταϲ . . .

Syntaktisch läßt sich πυρί sowohl zu καιομεν– als auch zu ἐμ]πρήϲανταϲ stellen; cf. zum einen in der νεκρῶν ἀναίρεϲιϲ Η 419 ἐν δὲ πυρὶ πρήϲαντεϲ ἔβαν προτὶ Ἴλιον ἱρήν und 432 ἐν δὲ πυρὶ πρήϲαντεϲ ἔβαν κοίλαϲ ἐπὶ νῆαϲ, zum anderen in der μάχη παραποτάμιοϲ Φ 361 πυρὶ καιόμενοϲ (Hephaist) und vor allem Φ 373–376 (Hephaist zu Hera) ἐγὼ δ' ἐπὶ καὶ τόδ' ὀμοῦμαι, | μή ποτ' ἐπὶ Τρώεϲϲιν ἀλεξήϲειν κακὸν ἦμαρ, | μηδ' ὁπότ' ἂν Τροίη μαλερῷ πυρὶ πᾶϲα δάηται | καιομένη, καίωϲι δ' ἀρήιοι υἷεϲ Ἀχαιῶν.[133] Von Troja ist ganz ähnlich nochmals in Hektors Aufforderung an Paris die Rede Z 331 ἀλλ' ἄνα, μὴ τάχα ἄϲτυ πυρὸϲ δηίοιο θέρηται und auch in Agamemnons Gebet an Zeus B 413–415 μὴ πρὶν ἐπ' ἠέλιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφαϲ ἐλθεῖν, | πρίν με κατὰ πρηνὲϲ βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον | αἰθαλόεν, πρῆϲαι δὲ πυρὸϲ δηίοιο θύρετρα.[134]

---

[133] Cf. noch Θ 182 (Hektor zu den Troern) πυρὶ νῆαϲ ἐνιπρήϲω und M 198 ἐνιπρήϲειν πυρὶ νῆαϲ.

[134] Die Junktur πυρὸϲ δηίοιο erscheint im frühen Epos nur in der *Ilias* und ausschließlich in Reden (cf. noch Θ 181 Hektor zu den Troern, Λ 667 Nestor zu Patroklos über Achill, Π 127 Achill zu Patroklos), und nur im Versende der *Ilias* begegnet δήιον πῦρ, außer Π 301 ebenfalls nur in Reden (I 347 Achill zu Odysseus, 674 Agamemnon zu Odysseus, C 13 Achill zu sich selbst).

Zu ἐμ]πρήϲαντας cf. das Ende von Proklos' Referat der *Iliu Persis* des Arktinos (p. 89 Bernabé/p. 62 Davies): ἔπειτα ἐμπρήϲαντεϲ τὴν πόλιν Πολυξένην ϲφαγιάζουϲιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέωϲ τάφον. Die fünf (str. 2 & 3) Längen hintereinander sucht Führers Ergänzung (supra 7) zu vermeiden.

2619 fr. 15b, 30, 31 & 15a (SLG 89 & 90)

'Göttin, Du . . . golden– . . . Jungfrau, . . . begehrt zu singen. Wohlan, berichte mir, wie einst bei den [schönströmenden] Wirbeln des Simoeis ein Mann, belehrt auf Initiative der ehrwürdigen Göttin [Athene] in Maßen und Kunstfertigkeit,—dessen Ruhm, (durch . . .) anstatt durch [männerdurchbrechenden] Kampf und Getümmel, [den Aither erreichte],—den Tag des Falls des geräumigen Troja bestimmte.'

Wohl eine *invocatio*, mithin Anfang[135] oder Zwischenproöm (cf. PMGF 193) der *Iliu Persis*. Das Thema, das Ende Trojas durch das hölzerne Pferd, wird genannt. Der Mann, der es erbaute, ist Epeios; er wird in der *Odyssee* zweimal erwähnt: zum einen in Odysseus' Aufforderung an Demodokos θ 492–495 ἵππου κόϲμον ἄειϲον | δουρατέου, τὸν Ἐπειὸϲ ἐποίηϲεν ϲὺν Ἀθήνῃ, | ὅν ποτ' ἐϲ ἀκρόπολιν δόλον ἤγαγε δῖοϲ Ὀδυϲϲεὺϲ | ἀνδρῶν ἐμπλήϲαϲ, οἵ Ἴλιον ἐξαλάπαξαν, zum anderen in Odysseus' Rede an Achill λ 523–525 αὐτὰρ ὅτ' εἰϲ ἵππον κατεβαίνομεν, ὃν κάμ' Ἐπειόϲ, | Ἀργείων οἱ ἄριϲτοι, ἐμοὶ δ' ἐπὶ πάντ' ἐτέταλτο, | ἠμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν λόχον ἠδ' ἐπιθεῖναι. Ebenso heißt es in Proklos' Inhaltsangabe der *Ilias parva* (p. 74 Bernabé/p. 52 Davies) καὶ Ἐπειὸϲ κατ' Ἀθηνᾶϲ προαίρεϲιν τὸν δούρειον ἵππον καταϲκευάζει,[136] und nach Pausanias 2.29.4 hat auch Asios in einer epischen Dichtung Epeios entsprechend dargestellt (fr. 5 Bernabé/Davies) Ἐπειὸϲ ὁ τὸν ἵππον τὸν δούρειον, ὡϲ Ὅμηροϲ ἐποίηϲεν, ἐργαϲάμενοϲ.[137]

---

[135] Von Kazanskij [1]65 & [2]38sq. bereits vermutet; v. supra Papyrus.

[136] Ebenfalls in der *Ilias parva* war die Prophezeiung des Helenos dargestellt, daß Troja durch das hölzerne Pferd erobert werden würde; cf. Proklos (p. 74 Bernabé/ p. 52 Davies) καὶ χρήϲαντοϲ περὶ τοῦ ἁλώϲεωϲ τούτου, und Konon FGrHist 26 F 1.34 (*Ilias parva* fr. 25 Bernabé) ἀποκαλύπτει . . . Ἕλενοϲ ὡϲ ξυλίνῳ ἵππῳ πεπρωμένον ἐϲτὶν Ἴλιον ἁλῶϲαι. Von Helenos' mantischen Fähigkeiten ist bereits bei Homer die Rede (Z 76 Πριαμίδηϲ Ἕλενοϲ, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριϲτοϲ) und auch in den *Cypria* (gemäß Proklos [p. 39 Bernabé/p. 31 Davies] καὶ Ἕλενοϲ περὶ τῶν μελλόντων αὐτοῖϲ προθεϲπίζει).

[137] Daß bei Stesichoros Epeios gemeint ist, glauben Lehnus 54, Page[2] 51 ("'a man instructed in measurement and craft by the will of the goddess Athena'") und B. Gentili, *Gnomon* 48, 1976, 747[14]. West[1] 141 übersetzt ohne Namensnennung:

Bei Apollodor jedoch führt Epeios nur den Plan des Odysseus aus (*Epit.* 5.14 [*Ilias parva* fr. 8 Bernabé/10 Davies]): ὕϲτερον δὲ ἐπινοεῖ δουρείου ἵππου καταϲκευὴν καὶ ὑποτίθεται Ἐπειῷ, ὃϲ ἦν ἀρχιτέκτων. Angesichts der nochmaligen, wenig vorteilhaften Erwähnung des Epeios in Stesichoros' *Iliu Persis* als von Athene bedauerter Wasserträger (PMGF 200 ὤικτειρε γὰρ αὐτὸν ὕδωρ | αἰεὶ φορέοντα Διὸϲ κοῦρα βαϲιλεῦϲιν) und angesichts der sprichwörtlichen Feigheit des von den Achaiern verlachten Epeios (Ψ 839sq.) stellt sich die Frage, ob nicht eher Odysseus in der *invocatio* des Stesichoros gemeint ist als der eigentliche Zerstörer Trojas, eine Rolle, die er selbst in den erwähnten homerischen Reden betont. Jedoch ἀνήρ v. 6 'ein Mann' deutet auf eine Nebenfigur (im Gegensatz zu α 1 ἄνδρα 'den Mann'), ϲοφίαν v. 8 auf einen Handwerker ("craftsman" West) und v. 9 ἀντὶ μ̣ά̣χαϲ charakterisiert exakt den Epeios (Ψ 670).

2: τυ

Wenn τύ vorliegen sollte, wäre dies die dorische Form des Personalpronomens, von dem Stesichoros einmal den Dativ τιν verwendet (P. Oxy. 2617 fr. 11.5 [SLG 13.5]).[138] Zweimal ist in den Papyri[139] der Akkusativ ϲε belegt (P. Oxy. 2360 i 10sq. [PMGF 209 i 10sq.], auch in dem zwischen Ibykos und Stesichoros strittigen P. Oxy. 2735 fr. 1.23 [SLG 166.23]), bei Ibykos einmal ϲύ (P. Oxy. 1790 fr. 2 + 3 ii 7 [PMGF 282.47 = SLG 151.47]). Die Alkman-Papyri haben PMGF 10b.8 τύ, 5 fr. 29.5 vielleicht τιν, doch bezeugt Apollonios Dyskolos eine Reihe dorischer Formen (45, 48, 70a&b, 168sq. PMGF), aber auch etwa ϲέ (70c PMGF).

3sq.

Am nächsten kommt der Anfang der – nach Chamaileon – zweiten *Palinodie* des Stesichoros PMGF 193.11 χρυϲόπτερε παρθένε.[140]

Mit dem Infinitiv verbunden ist aktives ἱμείρω nicht bei Homer,[141]

"(. . .) a skilled craftsman, [by] whose [devices trickery] instead of fighting [will have fame, that it] brought Troy its day of capture. (?)"

[138] PMGF 222b.209 τεάϲ in P. Lille 73, 76 & 111 dagegen kann Homerismus sein.

[139] Cf. die Übersicht bei Nöthiger 1971, 86sq. (§ 20a).

[140] Cf. Bakchylides fr. *20B.4 Sn.-M. χρυϲ̣έον Μουϲᾶν . . . πτερόν, spät Him. *Or.* 48.37 ὦ Διὸϲ παῖδεϲ, ἴτε, ἴτε Μοῦϲαι χρυϲοπτέρυγοι, ferner Pindar fr. 215b (col. 1?) 8 Sn.-M. χρυ[ϲο]π[λόκοιϲ] . . . Μ̣οίϲαιϲ, Adesp. Mel. PMG 953.1 χρυϲόθρονε Μοῦϲα, auch Hes. *Th.* 916 Μοῦϲαι χρυϲάμπυκεϲ.

[141] Nur medial (e.g. Ξ 163, α 59, ε 209).

wohl aber schon bei e.g. Sappho (fr. 1.26sq. V. ὄϲϲα δέ μοι τέλεϲϲαι | θῦμοϲ ἰμέρρει), Alkaios (fr. 130b.3 V. ἰμέρρων ἀγόραϲ ἄκουϲαι) und Solon (fr. 13.7 W.[2] ἱμείρω μὲν ἔχειν).

5sq.

Cf. e.g. K 384, 405, Ω 380, 656 ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπὲ καὶ ἀτρεκέωϲ κατάλεξον, δ 832 εἰ δ' ἄγε μοι καὶ κεῖνον ὀϊζυρὸν κατάλεξον, ρ 44 ἀλλ' ἄγε μοι κατάλεξον κτλ., ferner Z 376 εἰ δ' ἄγε μοι, δμῳαί, νημερτέα μυθήϲαϲθε sowie λ 492 ἀλλ' ἄγε μοι τοῦ παιδὸϲ ἀγαυοῦ μῦθον ἐνίϲπεϲ und μ 112 εἰ δ' ἄγε δή μοι τοῦτο, θεά, νημερτὲϲ ἐνίϲπεϲ. Bei Stesichoros cf. den Musenanruf am Werkbeginn δεῦρ' ἄγε Καλλιόπεια λίγεια (240 PMGF).

πῶϲ· zweimal bei Homer: A 122 (Achill zu Agamemnon) πῶϲ γάρ τοι δώϲουϲι γέραϲ μεγάθυμοι Ἀχαιοί; und α 65 (Zeus zu Athene) πῶϲ ἂν ἔπειτ' Ὀδυϲῆοϲ ἐγὼ θείοιο λαθοίμην;

παρ[ὰ καλλιρόουϲ . . . |]δ̣ίνα̣[ϲ] Cιμόεντοϲ· variiert epische Wendungen wie Φ 206 πὰρ ποταμὸν . . . δινήεντα resp. ζ 89, *h. Hom.* 21.2 ποταμὸν παρὰ δινήεντα, [Hes.] fr. 180.4 M.-W. Ἕρμον παρὰ δ̣[ινήεντα resp. Δ 475 παρ' ὄχθῃϲιν Cιμόεντοϲ.[142] Was Pages Stilurteil ([2]51) innerhalb der Erzählung für "the apparently superfluous definition of the locality, 'beside the streams of the Simois'" hielt, bekommt im Proöm als Schauplatzangabe (Ort der Handlung) eine Funktion (cf. Hor. *Epod.* 13.13.sq.).

[καλλιρόουϲ· als erste Belege gibt LSJ Bakchylides c. 11.26 Ἀλφεὸν παρὰ καλλιρόαν und 96 Λοῦϲον ποτὶ καλλιρόαν. καλλίρ(ρ)οοϲ jedoch begegnet häufig im frühgriechischen Epos (* bezeichnet die Formen mit einfachem ρ): ὕδωρ B 752, M 33, Hes. *Op.* 737, [Hes.] fr. 70.18, 185.12 M.-W., *h. Ap.* 241, 380, κρουνόϲ X 147, ποταμόϲ ε 441* und κρήνη ρ 206*, *h. Ap.* 300, 376, 385.

[ποκα· in den Stesichoros-Papyri cf. P. Oxy. 2617 fr. 42 b 3 (SLG 9 b 3) ποκα̣, P. Lille 73, 76 & 111.214 (PMGF 222b.214) πόκα, P. Oxy. 3876 (PMGF 222a) fr. 35.10 ποκ', ferner fr. 64 b 3 ὀ̣π̣[ό]κ̣' sowie P. Oxy. 2617 fr. 4 ii 15 (SLG 15 ii 15) ὄκα und P. Oxy. 2735 (Ibykos?) fr. 1.16 (SLG 166.16) ὄκ' (Lobel).

---

142 Barretts Dativ δ̣ίνα̣[ι] (cf. Page[2] 51: "Barrett thinks δίνα[ι] more suitable to the space; I incline to think δίνα[ϲ] a better fit") wäre mithin 'homerischer', aber der Plural paßt semantisch besser (cf. LfgrE s.v. δίνη).

7sq.
δαεὶϲ . . . |]μ̣ἐτ̣[ρα]τε καὶ ϲοφίαν· cf. Sol. fr. 13.51sq. W.[2] ἄλλοϲ Ὀλυμπιάδων Μουϲέων πάρα δῶρα διδαχθείϲ, | ἱμερτῆϲ ϲοφίηϲ μέτρον ἐπιϲτάμενοϲ, ferner das von Tzetzes Pindar zugeschriebene Epigramm auf Hesiod (Arist. fr. 565 R.)[143] χαῖρε, δὶϲ ἡβήϲαϲ καὶ δὶϲ τάφου ἀντιβολήϲαϲ, | Ἡϲίοδ', ἀνθρώποιϲ μέτρον ἔχων ϲοφίηϲ sowie 'Pigres', den angeblichen Verfasser des *Margites* und der *Batrachomyomachie*, der für jeden *Ilias*-Vers einen folgenden Pentameter verfaßt haben soll und bei dem auf μῆνιν ἄειδε etc. folgte (fr. 1.2 W.[2]) Μοῦϲα· ϲὺ γὰρ πάϲηϲ πείρατ' ἔχειϲ ϲοφίηϲ – wenn Ptolemaios Chennos das nicht erfunden hat (v. West ad loc.). Eine ähnliche Wendung erscheint auf der Tabula Iliaca Capitolina,[144] wo auf die Kunstfertigkeit des Theodoros angespielt wird: τέχνην τὴν Θεοδ]ώρηον μάθε, τάξιν Ὁμήρου | ὄφρα δαεὶϲ πάϲηϲ μέτρον ἔχηϲ ϲοφίαϲ resp. ὄφρα δαεὶϲ τ]έχνην μέτρον ἔχ̣ηϲ ϲοφίαϲ auf der in New York aufbewahrten Tabula Iliaca.[145]
ϲ̣εμν[ᾶϲ Ἀθάναϲ· v. ad 2619 fr. 13.1 (SLG 102.1).

9
V. ad 2619 fr. 1 & 47 i 21 (SLG 88 i 21); Führer erwägt noch φθιϲήνωρ, mit πόλεμοϲ seit B 833 etc.

10
]φυ[λόπ]ιδοϲ· bei Stesichoros zweimal in der *Geryoneis*: P. Oxy. 2617 fr. 17.4 (SLG 22.4) φύλοπιϲ ἀργαλέα[und fr. 18.3 (SLG 24.3) φ]ύλοπ̣ι̣ν̣ α[. Zu φυ[λόπ]ιδοϲ κλέ̣ο̣ϲ cf. N 364 πολέμοιο . . . κλέοϲ.[146]

11
εὐρυ]χόρ[ο]υ· häufiges Epitheton im frühgriechischen Epos, aber nie von Troja, sondern nur von anderen Toponyma, einmal ω 468 πρὸ ἄϲτεοϲ εὐρυχόροιο.

Τρω<ί>α̣ϲ· an allen Stellen, an denen der Text von str. 7 erhalten ist, findet sich Doppelkürze (fr. 1 & 47 ii 21, 5.1, 16.14); mit West ist der prosodische Archaismus, den auch Sappho bezeugt (fr.

---

143 Cf. D.L. Page, *Further Greek epigrams*, Cambridge 1981, 159sq.
144 Ein Hinweis von Lehnus 54; kurzes Referat zur Tabula Iliaca bei Page PMG 205.
145 Cf. A. Sadurska, *Les tables iliaques*, Warszawa 1964, 29, 39, zu der Identität des Künstlers cf. op. cit. 9sq.
146 Zur Nähe der beiden Ausdrücke πόλεμοϲ und φύλοπιϲ cf. e.g. Ϲ 242 φυλόπιδοϲ κρατερῆϲ καὶ ὁμοιίου πολέμοιο und [Hes.] *Sc.* 23 τῷ δ' ἅμα ἵεμενοι πολέμοιό τε φυλόπιδόϲ τε.

16.9 V. Τροΐαν),[147] für Stesichoros anzunehmen. Anders liegen die Verhältnisse in fr. 32.6 (SLG 118.6), wo für str. 3 zwar an einigen Stellen des P. Oxy. 2619 Doppelkürze vorliegt (fr. 1 & 47 i 18, wohl auch fr. 2.5), jedoch einmal auch eine Länge bezeugt ist (supra 7 ϲεμν[ᾶϲ).

Τρω<ΐ>αϲ ἁλώϲι[μον ἆμαρ· cf. Ibyc. PMGF 282.14sq. = SLG 151.14sq. Τρο]ίαϲ θ' ὑψιπύλοιο ἁλώϲι[μο]ν | ἆμ]αρ ἀνώνυμον, auch A. *Ag.* 9sq. αὐγὴν πυρὸϲ φέρουϲαν ἐκ Τροίαϲ φάτιν | ἁλώϲιμόν τε βάξιν.

2619 fr. 16 (SLG 104)

Offensichtlich liegt (mindestens) ab dem Strophenbeginn v. 8 λέγω eine Rede vor, die sich auch in der Antistrophe v. 19 λέγω fortsetzt (West[1] 141). Den Ausgangspunkt der Interpretationen bildet v. 10 Ἑρμιόναν – entweder die Tochter der Helena und des Menelaos oder die Stadt in der Argolis.

Sollte Helenas Tochter gemeint sein, so ist es durchaus denkbar, daß Helena davon spricht, wie sie sich vv. 8–11 'Tag und Nacht nach Hermione sehnt' (Page[2] 56).[148] Triphiodor läßt sich anführen, in dessen Darstellung Athene Helena tadelnd fragt 493sq. οὔπω δ' οἰκτείρειϲ πρότερον πόϲιν οὐδὲ θύγατρα | Ἑρμιόνην ποθέειϲ, und als Kontext ließe sich eine Rechtfertigungsrede Helenas (gegenüber Menelaos?) erwägen, in der Helena vielleicht sogar daran erinnert (v. 13 ὑφ–/ἁρπάγιμον), wie sie von Paris geraubt wurde[149] (Bornmann 148sq.): "qui potrebbe suonare come scusa." Folgt man dieser Deutung, dann läßt sich vielleicht sogar v. 18 παῖδα φίλον miteinbeziehen (Lerza 27sq.), wenn man annimmt, daß sich in 18 φίλον, 19 μηδ[und 21 γένοιτο eine ähnliche Aussage verbirgt wie in Geryons Rede SLG 11.25sq. μ]ὴ τοῦτο φ[ί]λον μακά[ρε]ϲϲι θε[ο]ῖ|ϲι γ]ένοιτο.[150] Jedoch

[147] Cf. R. Führer, *Gnomon* 56, 1984, 290.

[148] Daly 238 hat an Orest als Sprecher gedacht, dessen Auftreten im Kontext der Zerstörung Trojas jedoch überraschen würde. In der *Odyssee* ist Neoptolemos der Gatte Hermiones (δ 1–14, die an Schönheit mit Aphrodite verglichen wird— 14 Ἑρμιόνην ἣ εἶδοϲ ἔχε χρυϲῆϲ Ἀφροδίτηϲ), dem Menelaos in Troja Hermione versprochen hat (δ 6sq.). Erst Euripides läßt Orest als ihren Gatten erscheinen (*Andr.* 969sq., cf. Apollod. *Epit.* 6.14); andererseits heißt es ebenfalls bei Euripides in einer Rede Apolls an Orest, daß Neoptolemos Hermione gar nicht bekommen werde (*Or.* 1653–1657).—Vielleicht bezeichnet 2619 fr. 28.2 τ]έκοϲ Αἰακιδαν[den Neoptolemos.

[149] Cf. Paris zu Helena Γ 442–444 οὐ γάρ πώ ποτέ μ' ὧδέ γ' ἔρωϲ φρέναϲ ἀμφεκάλυψεν, | οὐδ' ὅτε ϲε πρῶτον Λακεδαίμονοϲ ἐξ ἐρατεινῆϲ | ἔπλεον ἁρπάξαϲ ἐν ποντοπόροιϲι νέεϲϲι κτλ.

[150] Auch Page[2] 59[1] zweifelt, ob παῖδα und φίλον zusammengehören ("if these

bereitet nicht nur 18 παίδα φίλον Schwierigkeiten, sondern auch die bemühte Ausdeutung von 13 ὑφ-/ἁρπάγιμον läßt zweifeln, vollends dann 16 κορυφαῖϲι νάπαϲ[ί τε (Page[2] 56): "We are now a long way from Hermione daughter of Helen, and begin to wonder if we were ever in contact with her."

Obgleich ihm eine Erwähnung der Tochter der Helena und des Menelaos wahrscheinlicher schien als eine der Stadt,[151] hat Lobel darauf hingewiesen, daß sich in ἁρπάγιμον sehr wohl eine Anspielung auf den Ort Hermione verbergen kann, in dessen Nähe—nach einer spät, bei Apollod. 1.5.1 bezeugten Variante—Pluto Persephone geraubt haben soll: Πλούτων δὲ Περϲεφόνηϲ ἐραϲθεὶϲ . . . ἥρπαϲεν αὐτήν . . . Δημήτηρ δὲ . . . κατὰ πᾶϲαν τὴν γῆν ζητοῦϲα περιῄει· μαθοῦϲα δὲ παρ' Ἑρμιονέων ὅτι Πλούτων αὐτὴν ἥρπαϲεν κτλ.[152] Page hat diese Überlegung aufgenommen (²56 ὑφαρπάγιμον), noch auf Hesychs Eintrag s.v. Ἑρμιόνη· καὶ ἡ Δημήτηρ καὶ ἡ Κόρη ἐν Cυρακούϲαιϲ verwiesen und geschlossen: "'Ἑρμιόναν . . . ποθέω νύκταϲ τε καὶ ἆμαρ might be said by Demeter."[153] Auch diese Deutung hilft jedoch nicht weiter bei 18 παίδα φίλον und 16 κορυφαῖϲι νάπαιϲ[ί τε (Page[2] 56): "the hill-tops and the dear (male) child are not less inscrutable in connection with Persephone than in connection with the daughter of Helen."

2

Im frühen Epos regelmäßig vom Erscheinen der Götter (Υ 131, η 201 = π 161, γ 420, [Hes.] fr. 165.5 M.-W.), noch δ 841 ἐ]ναργὲϲ ὄνειρον und [Hes.] fr. 273.2 M.-W. τέκμαρ ἐναργέϲ (Versschluß).

---

words go together").—Lerza 28 verweist für v. 17 ϲτυγερὸν und 21 γένοιτο auf P. Lille 73, 76 & 111.213 (PMGF 222b.213) αὐτίκα μοι θανάτου τέλοϲ ϲτυγερο[ῖο]γένοιτο. Angesichts der ausgefallenen Textmenge jedoch ist ein Bezug zwischen 17 & 21 eher unwahrscheinlich.

151 Einmal bei Homer Β 560 Ἑρμιόνην, einmal bei [Hesiod] fr. 204.49 M.-W. Ἑρμιόνην, wo auch v. 94sq. Ἑρμιόνην καλλίϲφυρ[ο]ν ἐν μεγάροιϲιν | ἄελπτον begegnet (noch fr. 175.1 M.-W. erwähnt).

152 Eine weitere Anspielung auf den Ort hat Lobel in 7 ἁλιπόρφυρον gesehen (*ed. pr.* 46): "Hermione (Ἑρμίων, Ἑρμιόνη) in the Argolis was apparently noted for its purple cloth (Plut. *Alexandr.* 36, 2, Alciph. *ep.* iii 10, 4)." Ein Bezug über die Triadengrenze hinweg ist jedoch unwahrscheinlich.

153 Page erwägt temptativ noch die Einbeziehung von 14 κνακα[('safranfarben', 'fahlgelb') in seine Argumentation: "If Persephone is the subject, ϲ]υρομέναν κνακα[ῖϲ Πολυδέγμονοϲ ἵπποιϲ, or the like, would suit the context. The epithet αἰγλοπόδαν would suit Persephone as well as the Homeric Hymn's favourite epithet for her, τανίϲφυρον."

3

Die Adverbbildung ἐτ̣ύ̣μωϲ begegnet nicht im frühen Epos, wohl aber in der Chorlyrik (Pi. *O.* 6.77 [130] εἰ δ' ἐτύμωϲ, B. c. 13.228 εἰκ ἐτύμωϲ,[154] Philox. 836b.26 PMG)[155] als Variation von homerischem εἰ (δ') ἐτεόν (LfgrE s.v. B 1). Die Parallelen sprächen für die Fortsetzung αἰ (mit Hyperbaton). αἴθ'[156] (vor aspiriertem Vokal) ist ebenso wie αἴθε[(+ Doppelkonsonanz) unmöglich, cf. Lobel *ed. pr.* 45: "the lower part of an upright descending below the line and having the left-hand end of a horizontal stroke through it", was auf θρ̣[führt, cf. fr. 32.9 ανθρωπουϲ. αἴθρ̣[α– würde zu v. 2 passen.

5

πρῷ<ι>· nicht häufig im frühen Epos, in der *Ilias* in dem formelhaften Vers Θ 530, C 277, 303 πρωῒ δ' ὑπηοῖοι cὺν τεύχεcι θωρηχθέντεc (sämtlich in Reden), sonst ω 28 ἦ τ' ἄρα καὶ cοὶ πρωῒ παραcτήcεcθαι ἔμελλε | μοῖρ' ὀλοή (in der νήκυια δευτέρα Achill zu Agamemnon); bei Hesiod zweimal am Versbeginn πρωῒ μάλα *Op.* 461, fr. 313 M.-W.

6

[K]υπρογενὴc· Beiname der Aphrodite (cf. *h. Ven.* 1sq. Ἀφροδίτηc Κύπριδοc) in der Form Κυπρογενήc seit Hes. *Th.* 199, Sol. fr. 26.1 W.², Thgn. 1304, Pi. *O.* 10.105 (125), als Κυπρογένεια seit Pi. *P.* 4.216 (384), als Κυπρογένηα bei Sapph. fr. 22.16, 134 und Alc. fr. 296b.1, 380 V. Cf. ad P. Oxy. 3876 fr. 1.4.[157]

Ἀ[φροδίτα· begegnet nochmals fr. 18.11 (SLG 105a.11).

7

ἁλιπόρφυρον· im frühen Epos von Geweben (ζ 53, 306 ἠλάκατα cτροφόωc' ἁ., ν 108 φάρε' ὑφαίνουcιν ἁ.),[158] cf. ferner Adesp. Mel.

---

[154] Weil εἰ κ(ε) keinen Sinn macht, "bleiben nur die beiden Möglichkeiten, es mit Blass zu εἰ γ(ε) zu ändern oder es mit W. Schulze, Kl. Schr. 672 und Schwyzer I 404 als εἰ mit fakultativem Schlußkonsonsant κ zur Hiatüberbrückung zu erklären (wie οὐ – οὐκ), vgl. auch Wilamowitz, WdF 332" (Maehler 1982 ii 292); gegen letzteres wendet sich S.R. Slings (*Mnemosyne* 47, 1994, 470).

[155] Cf. noch Ion fr. 30.3 W.² εἴπερ . . . ἐτύμωϲ.

[156] Cf. e.g. PMGF 222b.228 αἴτ̣ε, doch mit Bremer 1987, 158–160.

[157] Die rein schematische Suche in der *Ilias* ergibt für ein Nebeneinander von ἡμίονοι (cf. 4] ̣ιονουϲ) und Ἀφροδίτη nur eine Stelle gegen Ende der Ἕκτοροc λύτρα, wo Kassandra, an Schönheit mit Aphrodite verglichen (Ω 699), den von Maultieren gezogenen Wagen mit Hektors Leichnam (Ω 697, 702) erblickt.

[158] Cf. e.g. B. c. 17.112 ἀιόνα πορφυρέαν, 18.52 χιτῶνα πορφύρεον.

939.19 PMG οἶδμ' ἁλιπόρφυρον, Anacr. 129 G. ἁλιπόρφυρον ῥέγος (cf. e.g. Ω 644sq. ῥήγεα καλὰ | πορφυρέα), *Anacreont.* 37.2 W. ἁλιπορφύροις τάπηςι.[159] Die Verbindung ἁλιπόρφυρον ἀγν[evoziert Alcm. fr. 26.4 PMGF ἁλιπόρφυρος ἱαρὸς ὄρνις[160] – aber ein Konnex mit 6 [Κ]υπρογενὴς Ἀ[φροδίτα ist nicht offenkundig.[161]

ἀγν[· v. ad 2619 fr. 1 & 47 ii 10, 18.9 begegnet γαιάοχος ἁγνός. Zu der Abfolge von zwei Adjektiven v. ad 3876 fr. 1.

8

ἐγὼν· v. ad 2619 fr. 13.3

9

Pages ἀθανάτοι|ςι εἴκε]λον (SLG)[162] impliziert Synaphie, die sich zwischen str./ant. 2 & 3 nicht belegen läßt.

12

Lobel erwog]γλο– oder]τλο– (*ed. pr.* 46), Page mehr (²55): "a cross-bar or ligature, mostly in faded ink, touching λ a little below the top, therefore τ, γ, or ε. The only possibility is αἰ]γλοπόδαν (Diggle), unless ἀ]ελοπόδαν was thus mis-spelt." Diggles ingeniöses neues Wort nach Pi. *O.* 13.36 (49) αἴγλα ποδῶν steht dem häufig bezeugten ἀελλόπος gegenüber, das im frühen Epos formelhaft verbunden als Θ 409, Ω 77, 159 Ἶρις ἀελλόπος erscheint, und bei den Chorlyrikern von Pferden (Pi. *N.* 1.6 [6], fr. 221.1 Sn.-M., Simon. 515 PMG)[163] resp. vom Wagen (Pi. *P.* 4.18 [31sq.]) gebraucht ist; ebenso zeigt *h. Ven.* 217 ἵπποιςιν ἀελλοπόδεςςιν, wo von Tros die Rede ist, der von Zeus als 'Gegengabe' für den geraubten Ganymed windschnelle Pferde (211 ἵπποις ἀρςίποδας) erhält. Auch bei Ibykos begegnet SLG 223a ii 21 ἀελ]λοπόδαν, wo der Kontext jedoch ungewiß ist.

14

κνακα[· vielleicht das Adjektiv zu ἡ κνῆκος 'saflor', 'carthamus tinctorius'; extrem selten in Dichtung (meist von Ziegen ab Thespis TrGF 1 F [4].2, vielleicht S. *Ichn.* 358, dann Theoc. 7.16, auch *Epigr. Gr.* 1034.23), doch cf. Philox. 836e.20 PMG ἐρέβινθοι κνακομιγεῖς. Nach Paus. 8.53.11 war Κνακεᾶτις ein Name der Artemis in Tegea.

---

[159] Cf. e.g. B. fr. *21.2 πορφύρεοι τάπητες.

[160] Cf. aber auch A.R. 4.423sq. πέπλον δόςαν ἱερὸν Ὑψιπυλείης | πορφύρεον.

[161] Anacr. 14.3 G. πορφυρέῃ τ' Ἀφροδίτῃ spiegelt eine ganz andere Sphäre wider; sollte erotischer Kontext anzunehmen sein?

[162] Revision des metrisch unpassenden πανείκε]λον (id.² 56).

[163] Cf. ganz ähnlich B. c. 5.39 πῶλον ἀελλοδρόμαν.

16
Ganz unklar; entscheidet man sich gegen ἄπαιϲ, dann legt der einzige homerische Beleg für νάπαι Θ 558 = Π 300 nahe, κορυφαῖϲι (e.g. Γ 10) von νάπαιϲι ('Berge' und 'Schluchten') zu trennen (cf. auch den Gegensatz M 282sq.).

2619 fr. 18 (SLG 105a)

Wegen der namentlichen Nennung mehrerer Gottheiten (9 Gaiaochos, i.e. Poseidon, vielleicht schon 6, 10 möglicherweise Apollon, 11 Artemis 'und nicht' Aphrodite, 13 Zeus)[164] hatte West in einem ersten Versuch ([1]141) erwogen, ob nicht eine Theomachie vorliegen könnte, wie sie Quintus Smyrnaeus im zwölften Buch der *Posthomerica* darstellt:[165] Nachdem das Pferd fertiggestellt ist und bevor die Achaier in es hineinsteigen, schildert Quintus Smyrnaeus eine gewaltige Auseinandersetzung unter den Göttern (12.157–218). In Abwesenheit des Zeus (161) stellen sie sich in zwei Lagern auf—auf der einen Seite diejenigen, die die Achaier, auf der anderen diejenigen, die die Troer unterstützen (166sq.); namentlich werden Ares und Athene genannt (172sq.); den Sterblichen bleibt die Auseinandersetzung verborgen (184sq.), die Themis schließlich beendet (206–213).

In einem zweiten Versuch schlug West vor ([2]263sq.), in 3 λ̣ιποῖϲα eine Anspielung auf Kassandra zu sehen,[166] die die Szene um das Pferd verläßt, nachdem die Trojaner von den Warnungen unbeeindruckt bleiben. Quintus Smyrnaeus schildert die Szenerie (12.584 ἡ γ' εὐρέοϲ ἵππου ἀπέϲϲυτο); bei Triphiodor läßt Priamos Kassandra wegführen (439sq. ἐκέλευϲεν ἄγειν ἑτερόφρονα κούρην | κευθμὸν ἔϲω θαλάμοιο). Anschließend sei dann dargestellt, wie die Achaier aus dem Pferd stürmen: West liest in der Folge von Barrett ἔκθορον ἵ̣[π]π̣ου[167] und vergleicht Q.S. 13.58sq. ὣϲ οἵ γ' ἐξ ἵπποιο μεμαότεϲ ἐξεχέοντο | ἐϲ Τρώων πτολίεθρον ἐΰκτιτον. (Aus der Verbindung mit P. Oxy. 2803 fr. 11.3 Δα]ναοὶ μεμ[und dem Beginn von v. 8]αϲ hatte West auch μεμ[αότ]ε̣ϲ gegen die Buchstabenspuren [Lobel *ed. pr.* 47, Page[2] 57] bezogen.)[168] Poseidon könnte schließlich wie in Triphiodors

---

[164] Auch P. Oxy. 3876 fr. 1 (*ubi vide*) zeigt mehrere Götternamen.
[165] V. supra ad fr. 1 & 47 ii 6–11. Zu den Anleihen beim frühen Epos cf. F. Vian, *Quintus de Smyrne, La suite d'Homère*, iii, Paris 1969, 215sq. n. 5.
[166] West[1] 141: "A female in motion (...)."
[167] Cf. e.g. Π 427 ἔκθορε δίφρου.
[168] V. supra Papyrus ad fin.

Schilderung von Trojas Zerstörung die Erde erbeben lassen (568sq. ἐπὶ δ' ἔβραχε γαῖα βαρεῖα | παλλομένη τριόδοντι Ποcειδάωνοc ἀκωκῇ): "and the gods of Troy, Apollo, Artemis and Aphrodite, now deserted it." Davon, daß die Achaier aus dem Pferd stürmen, kann jedoch nicht die Rede sein, da die Spuren auf dem Papyrus Barretts Ergänzung ἵ[π]που ausschließen (Page[2] 57, 59[1]).

Eine enge räumliche Nachbarschaft des Fragments mit fr. 1 & 47 hatte bereits Barrett vermutet (bei West[1] 141), und wenn man Führers Permutationsindex der Fragmente mit erhaltenem Rand (wie etwa fr. 18) solche exakten Angaben entnehmen darf,[169] dann umfaßte die verlorene Textmenge zwischen fr. 18 und fr. 1 & 47 nur eine oder zwei Kolumnen (Führer[4] 18[188]). Eine Götterszene, die sich vor der Auffindung des hölzernen Pferdes abspielte, ist denkbar, jedoch keineswegs zu sichern, ihr Inhalt wäre zudem fraglich.[170]

1–3

Führer erwägt nach fr. 1 & 47 ii 7 (*ubi vide*) πολέεc]τ' ἐπίκουρ[οι (mit Hiatkürzung wie e.g. fr. 1 & 47 i 6), West temptativ eine Erwähnung Kassandras in κούρ[(contra metrum). Aufgrund des formelhaften Redebeginns Τρῶεc καὶ Δάρδανοι ἠδ' ἐπίκουροι ließe sich nach Lobel auch ein Nominativ Δάρ|δανοι erwägen, wenn nicht die metrischen Raumverhältnisse dagegen sprächen.

]λιποῖcα· Bei den femininen Partizipia zeigen die Stesichoros-Papyri nur diese Form: P. Oxy. 2360 i 1 & 11 (PMGF 209 i 1 & 11) ἰδοῖcα, 2617 fr. 11.3 (SLG 13.3) παθοῖcα, 4 ii 16 (15 ii 16) καταιcχύνοιc', 4 ii 17 (15 ii 17) βαλοῖcα, 1.2 (21.2) ἐχοίcαι, 43 b 6 (51 b 6)]βαλοιc'α.[, 2618 fr. 1 ii 7 (148 ii 7) μναcτεύcοιcα, 2803 fr. 3.9 (135.9) δ]ρακοῖcα, P. Lille 73, 76 & 111.217 (PMGF 222b.217) ἀλοίcαν, 232 (232) ἐνέποιcα, P. Oxy. 2735 (Ibykos?) fr. 50.3 (SLG 215.3)]οιcα[(keine Gegenbeispiele, cf. Nöthiger 1971, 90). Einziges maskulines Partizip auf -αιc ist P. Oxy. 3876 (PMGF 222a) fr. 62.5 καθ[έc]αιc (suppl. Davies), dagegen findet sich -αc in P. Oxy. 2619 fr. 28.1 und 2803 fr. 5.6, 3876 fr. 33.3 sowie P. Lille 73, 76 & 111.257 (PMGF 222b.257).

---

169 V. supra Metrik ad fin.

170 Führers Index zeigt, daß fr. 18, dem ersten lokalisierbaren überhaupt, bereits acht Triaden vorausgingen—mehr als 200 Verse: "or a multiple thereof!" (West 1971, 302[1]).

4
Haslam 1974, 33sq. hat in P. Oxy. 2803 fr. 1 i 5sq. sogar dasselbe Textstück wie in diesem Fragment 3sq. vorliegen sehen, Führer[3] 251 wenigstens auf Klangresponsion erkannt. Selbst unter Annahme der Verbindung von P. Oxy. 2619 mit P. Oxy. 2803 (v. supra Papyrus ad fin.) lassen sich die Behauptungen jedoch nicht aufrechterhalten, da sie auf einer Fehleinschätzung der Raumverhältnisse beruhen (Führer[4] 22[218]).

8: ἔκθορον vel ἐκθόρον
Zum dorischen Akzent, den auch P.J. Parsons erwägt (*ZPE* 26, 1977, 29), v. ad 2359 Papyrus.

9
γαιάοχοϲ· im frühen Epos selten ohne Epitheton (N 83, 125), zweimal O 174, 201 Γαιήοχε κυανοχαῖτα, auch Ποϲείδαον γ. κ. in ι 528, *h. Hom.* 22.6, häufig folgt ἐννοϲίγαιοϲ (I 183, N 59, 677, Ξ 355, O 222, Ψ 584, λ 241, [Hes.] fr. 253.2 M.-W.),[171] Ποϲειδάων geht gelegentlich voraus (Y 34, α 68, γ 55, θ 322, 350), beides N 43 und Hes. *Th.* 15, mit einer weiteren Benennung vielleicht [Hes.] fr. 17a.13 M.-W. ἐριϲθεν]έοϲ γαιαọ́χου ἐννοϲιγαίου. Im Hermes–Hymnos kommt Apoll zu Poseidons Hain 186sq. ἀφίκανε κιὼν πολυήρατον ἄλϲοϲ | ἁγνὸν ἐριϲφαράγου Γαιηόχου (cf. Pi. *P.* 4.204 [362] ἁγνὸν Ποϲειδάωνοϲ ἕϲϲαντ' ἐνναλίου τέμενοϲ).

ἁγνόϲ· v. ad fr. 1 & 47 ii 10 ạγṿὸν ἄ[γαλ]μα, 16.7 begegnet ἁλιπόρφυρον ἁγṿ[.

11
Ἄρταμιϲ· v. ad 3876 fr. 2.6 & 6 b 1, cf. noch in einem Buchfragment Ἄρταμι 170 PMGF (Alkman?).

Ἀφροδίτα· begegnet nochmals fr. 16.6 (SLG 104.6).

13
V. supra Papyrus ad fin.

2619 fr. 19 (SLG 107)

Zwischen 2 ὧδε δέ νιν π̣[οτέφα und 7 ὣϲ φα]ṭο· ist mit Barrett (bei West[1] 141) eine Rede anzunehmen, deren Inhalt jedoch ungewiß

[171] In P. Oxy. 2619 fr. 37.5 (SLG 123.5) erwägt Führer[3] 254 Ἐνν]ọϲ̣[ι]γαιọϲ̣, Barrett (bei Page SLG) πέ]ρϲ̣[ε]ṭαι.

bleibt: "One may guess that Helen is speaking in shame to Menelaus, 'how [can you] love [me who . . .] accursed [. . . ?'"

1

ἱμερτὸν· von ganz verschiedenen Dingen im frühgriechischen Epos gebraucht: B 751 vom Fluß Titaresios, Hes. *Th.* 576 cτεφάνουc, *h. Cer.* 417 λειμῶνα, *h. Merc.* 509 κίθαριν.

2

π[οτέφα· Führer[3] 253sq. vergleicht P. Oxy. 2617 fr. 13a.4 (SLG 11.3) ποτέφα, und seine Ergänzung wird gestützt durch den Befund, daß "die Zäsur hinter D an allen erhaltenen Stellen beobachtet wird." V. infra 7.

3

ἀγαπαζ[· homerisch seit Ω 464 (in einer Rede), cf. π 17 ὡc δὲ πατὴρ ὃν παῖδα φιλὰ φρονέων ἀγαπάζῃ. Über die semantische Nähe zu ἀcπάζομαι cf. Braswell 1988, 329 zu Pi. *P.* 4.240sq. (427sq.) μειλιχίοιc . . . λόγοιc | ἀγαπάζοντι.

4

δ]υcώνυμοc· im frühgriechischen Epos von verschiedenen Personen verwendet: Z 255 υἷεc 'Αχαιῶν, M 116 μοῖρα, τ 571 ἠώc, Hes. *Th.* 171 πατρόc (Uranos), *h. Ap.* 368 Χίμαιρα.

7

τὰν· Die Rede hat eine Frau gehalten. – Zum Zusammenfall von Redeschluß und Triadengrenze (anders supra 2) v. ad 3876 fr. 4.4.

2619 fr. 21 (SLG 109)

3

πεδὰ· einziger Beleg bei Stesichoros, μετ' ἐμοῦ 210.1 PMG (Ar. *Pax* 775) druckt Davies als πεδ' ἐμεῦ 210.1 PMGF. Für Ibykos ebenfalls einmal auf einem Papyrus bezeugt (PMGF 282.46 = SLG 151.46), in 321.3 PMGF wahrscheinliche Korrektur; für Alkman auf Papyri dreimal belegt (PMGF 1.58, 3.8, 5 fr. 2.10), auch in einem Buchfragment (PMGF 17.5, fraglich 19.4).

Μυρμιδ[όν· denkbar ist nicht nur Μυρμιδ[όνεccιν (cf. e.g. in der *Ilias* Π 15, 240, 570, Τ 299, Ψ 60 μετὰ Μ.) oder Μυρμιδ[όνων (cf. Ν 700 μετὰ Βοιωτῶν), sondern gerade auch Μυρμιδ[όναc (cf. πολέαc μετὰ Καδμείωναc Ε 804, μετ' ἀμύμοναc Αἰθιοπῆαc Α 423, μετ' [ἐυκνήμιδαc

Γ 370, 377, Ε 264, Ν 401, λ 509, υ 146] Ἀχαιούϲ Ρ 433, μετὰ Τρῶαϲ Π 534 [+ καὶ Ἀχαιούϲ Γ 264, Δ 70, Η 35, Λ 533 = Ρ 458, Θ 24; + μεγαθύμουϲ Κ 205], μετὰ Καύκωναϲ μεγαθύμουϲ γ 366, μετὰ Παίοναϲ ἱπποκορυϲτάϲ Φ 205, μετὰ Cίντιαϲ ἀγριοφώνουϲ θ 294, μετ' Ἀργείουϲ δ 258), worauf Führer[5] $13a^{40b}$ hinweist.

2619 fr. 23 (SLG 111)

5

Für Kazanskijs τ]ά̣ων lassen sich eine Reihe von Versen aus dem frühen Epos anführen, die mit τάων beginnen, und angesichts der folgenden Buchstaben αγε̣[sind Ε 331sq. οὐδὲ θεάων | τάων, αἵ τ' ἀνδρῶν πόλεμον κάτα κοιρανέουϲιν und der formelhafte Auftakt in Ι 146, 397, ϲ 47 τάων ἥν κ' ἐθέλῃϲι resp. -ωμι vielleicht besonders interessant:[172] also τ]ά̣ων ἅ γ' ε̣[(aber vier Längen)? Eher mit Führer τ]άων ἄγε̣[, cf. PMGF 222b.267 τῶν, 268 ἄγεν und inhaltlich Ι 592 (~ v. 2) – 594 (~ v. 5).

2619 fr. 27 & 28 (SLG 115 & 116)

1: ἀΐϲτ]ώϲαϲ πόλ[ι]ν

Seltenes Verb im frühen Epos: κ 259 (Eurylochos zu Odysseus) οἱ δ' ἅμ' ἀιϲτώθηϲαν ἀολλέεϲ, οὐδέ τιϲ αὐτῶν | ἐξεφάνη, υ 79 (Penelopes Gebet an Artemis) ὣϲ ἔμ' ἀιϲτώϲειαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντεϲ, [Hes.] fr. 204.98sq. ἤδη δὲ γένοϲ μερόπων ἀνθρώπων | πολλὸν ἀιϲτῶϲαι ϲ̣π̣ε̣ῦ̣δ̣ε̣ (Zeus); begegnet vielleicht nochmals in 2803 fr. 5.6]ώϲαϲ πόλιν. Zu den Partizipialformen auf -αϲ/-αιϲ v. supra ad 2619 fr. 18.3.

2

τ]έκοϲ· ungemein häufig in der Junktur αἰγιόχοιο Διὸϲ τέκοϲ seit Α 202, auch etwa *h. Hom.* 7.58 τέκοϲ Cεμέληϲ εὐώπιδοϲ oder [Hes.] *Sc.* 216 ἠυκόμου Δανάηϲ τέκοϲ. Mit τ]έκοϲ Αἰακιδαν[könnte Neoptolemos gemeint sein, dessen Gattin Hermione möglicherweise in fr. 16.10 erwähnt ist.

Αἰακιδαν[· Αἰακίδηϲ ist im Epos entweder Patronym für Peleus (e.g. Π 15, C 433) oder (häufiger) Papponym für Achill (e.g. Ι 191, Κ 402); zu Stesichoros' Patronymika v. ad 2359 fr. 1 i 9.

---

[172] Cf. noch Ι 330, Υ 223, β 121, τ 373, Hes. *Op.* 825.

4:]περὶ ἄϲτυ.. [
Die Wendung περὶ ἄϲτυ begegnet in *Ilias* und *Odyssee* nur in Reden, regelmäßig (mit Ausnahme von X 251 [v. infra]) an derselben Sedes und bezeichnet immer (das umkämpfte) Troja: cf. Z 255sq. δυϲώνυμοι υἷεϲ Ἀχαιῶν | μαρνάμενοι περὶ ἄϲτυ,[173] Θ 518sq. παῖδαϲ πρωθήβαϲ πολιοκροτάφουϲ τε γέρονταϲ | λέξαϲθαι περὶ ἄϲτυ θεοδμήτων ἐπὶ πύργων, Π 448sq. πολλοὶ γὰρ περὶ ἄϲτυ μέγα Πριάμοιο μάχονται | υἱέεϲ ἀθανάτων, Ω 401sq. ἠῶθεν γὰρ | θήϲονται περὶ ἄϲτυ μάχην ἑλίκωπεϲ Ἀχαιοί und Ω 548 αἰεί τοι περὶ ἄϲτυ μάχαι τ' ἀνδροκταϲίαι τε. Für den Kontext des Fragments (2 τ]έκοϲ Αἰακιδαν[) ist vielleicht Hektors Rede an Achill aufschlußreich (X 250–254): οὔ ϲ' ἔτι, Πηλέοϲ υἱέ, φοβήϲομαι, ὡϲ τὸ πάροϲ περ | τρὶϲ περὶ ἄϲτυ μέγα Πριάμου δίον, οὐδέ ποτ' ἔτλην | μεῖναι ἐπερχόμενον· νῦν αὖτέ με θυμὸϲ ἀνῆκε | ϲτήμεναι ἀντία ϲεῖο· ἕλοιμί κεν ἤ κεν ἁλοίην.

5
Wenn mit Barrett καταφυ[zu lesen ist, kommt κατὰ φῦλα in Frage (cf. B 362 Nestor zu Agamemnon κρῖν' ἄνδραϲ κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτραϲ),[174] auch καταφυλαδόν (einmal B 668 τριχθὰ δὲ ᾤκηθεν καταφυλαδόν).

7
Neben Führers ἀνθεμόεντα ([4]19 nach B 467),[175] das sich auf den Fluß Skamander bezieht, ließe sich auch eine Anspielung auf den Sohn der Andromache und Hektors denken Z 402sq. τόν ῥ' Ἕκτωρ καλέεϲκε Cκαμάνδριον, αὐτὰρ οἱ ἄλλοι | Ἀϲτυάνακτα.[176] Sollte der Fluß und in 2 τ]έκοϲ Αἰακιδαν[Achill gemeint sein, evoziert dieser Konnex die μάχη παραποτάμιοϲ, in der Skamander in Menschengestalt (Φ 213 ἀνέρι εἰϲάμενοϲ) Achill Einhalt gebietet.

---

[173] Cf. γ 106sq. ἠδ' ὅϲα καὶ περὶ ἄϲτυ μέγα Πριάμοιο ἄνακτοϲ | μαρνάμεθα κτλ.

[174] κατὰ φῦλ' ἀνθρώπων nochmals ο 409.

[175] Cf. in derselben Partie B 464–466 ἔθνεα πολλά ... | ἐϲ πεδίον προχέοντο Cκαμάνδριον, αὐτὰρ ὑπὸ χθὼν | ϲμερδαλέον κονάβιζε ποδῶν κτλ.

[176] Der Krieger Skamandrios (E 49 υἱὸν δὲ Cτροφίοιο Cκαμάνδριον, αἵμονα θήρηϲ), den Menelaos tötet, wird kaum gemeint sein.

2619 fr. 32 (SLG 118)

6

Τ]ρωΐας· v. ad SLG 89 & 90.11.

κλεεννό[ν· seltene Form in der Chorlyrik, cf. Alcm. PMGF 10b.12 κλεε[νν]έ,[177] jedoch 1.44 ἁ κλεννά, ferner Scol. 887.1 PMG Ἀρκαδίας ... κλεεννᾶς (Buchfragment), Adesp. Mel. 919.9 PMG = fr. inc. auct. 42.9 V. κλ]εέννας Δίος, auch Adesp. SLG 453.4 νάσων ἀπὸ κλεεν[ν–, vielleicht 460.9. Bei Stesichoros begegnet noch PMGF 184.1 = SLG 7.1 κλεινᾶς Ἐρυθείας (Buchfragment).

7

Lobel hat ἐκπέρσαντες ἐΰκτίμενον nach Φ 433 (in einer Rede) Ἴλιον ἐκπέρσαντες ἐϋκτίμενον πτολίεθρον vorgeschlagen; ähnliche Wendungen finden sich, ebenfalls in Reden, auch B 133 Ἴλιον ἐκπέρσαι, εὖ ναιόμενον πτολίεθρον, Δ 33 Ἴλιον ἐξαλαπάξαι, ἐυκτίμενον πτολίεθρον, Θ 288 Ἰλίου ἐξαλαπάξαι ἐυκτίμενον πτολίεθρον, I 402 Ἴλιον ἐκτῆσθαι, εὖ ναιόμενον πτολίεθρον und N 380 Ἰλίου ἐκπέρσῃς εὖ ναιόμενον πτολίεθρον. Cf. supra πέρσαντες 23.2 (SLG 111.2).

9

Lobels Verweis auf ω 93sq. (Agamemnon zu Achill) ἀλλά τοι αἰεὶ | πάντας ἐπ' ἀνθρώπους κλέος ἔσσεται ἐσθλόν lassen sich eine Reihe von Similien zur Seite stellen (sämtlich in Reden): τ 333sq. τοῦ μέν τε κλέος εὐρὺ διὰ ξεῖνοι φορέουσι | πάντας ἐπ' ἀνθρώπους πολλοί τέ μιν ἐσθλὸν ἔειπον, α 298sq. ἢ οὐκ ἀίεις οἷον κλέος ἔλαβε δῖος Ὀρέστης | πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, K 212sq. μέγα κέν οἱ ὑπουράνιον κλέος εἴη | πάντας ἐπ' ἀνθρώπους.[178]

2619 fr. 41 (SLG 127)

1:]εὔτροχ[

Im frühen Epos seit Θ 438sq. Ζεὺς δὲ πατὴρ Ἴδηθεν ἐΰτροχον ἅρμα καὶ ἵππους | Οὔλυμπόνδε δίωκε, M 58sq. ἔνθ' οὔ κεν ῥέα ἵππος ἐΰτροχον ἅρμα τιταίνων | ἐσβαίη, Ω 149sq. = 178sq. ὅς κ' ἰθύνοι | ἡμιόνους καὶ ἅμαξαν ἐΰτροχον. West erwägt (1142), ob das hölzerne Pferd gemeint

---

[177] Metrisch –⏑, cf. R. Führer, *Responsion in Alkman Fr. 10 (b) P.*, *ZPE* 11, 1973, 130.

[178] Cf. ferner, ebenfalls immer in Reden, γ 204, ξ 402sq., ψ 125, ω 200sq., auch Ω 202, 535sq.

ist ("perhaps the horse again") und verweist auf Q.S. 12.424sq. οἱ ἐcθλὸc Ἐπειὸc | ποccὶν ὑπὸ βριαροῖcιν εὔτροχα δούρατ' ἔθηκεν (v. supra ad fr. 1 & 47 ii 5).

2803 fr. 1 (SLG 133) 'recto'

i 5sq.
V. ad 2619 fr. 18.4 (SLG 105a.4).

2803 fr. 1 (SLG 133) 'verso'

V. supra Papyrus.

2803 fr. 3 (SLG 135)

5
Vielleicht Polyxena, die in den *Kyprien* bei der Eroberung Trojas umkommt, nachdem sie von Odysseus und Diomedes verwundet wurde (fr. 34 Bernabé/27 Davies), resp. in der *Iliu Persis* am Grab Achills getötet wird (p. 89 Bernabé/p. 62 Davies): ἔπειτα ἐμπρήcαντεc τὴν πόλιν Πολυξένην cφαγιάζουcιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέωc τάφον. Daß Polyxena von Neoptolemos getötet wird, berichtet nach dem Scholion zu E. *Hec.* 41 nicht nur Euripides (cf. *Hec.* 40sq.), sondern auch Ibykos (PMGF 307). Vielleicht bestattet Neoptolemos sie nur, wie der Scholiast unter Berufung auf einen Glaukos bemerkt (cf. F. Jouan, *Euripide et les légendes des chants cypriens*, Paris 1966, 368–371).

Wenn Polyxena genannt sein sollte, läßt sich 2803 fr. 5.3 ἥ]ρ̣ωc Ἀ̣χ̣ι̣λ̣λ̣ε̣υ̣[vielleicht damit in Beziehung setzen; cf. West[2] 264: "Polyxena is mentioned in fr. 3. 5, and her sacrifice at the tomb of Achilles might be relevant to fr. 5. 3 ἥ]ρ̣ως Ἀ̣χ̣ι̣λ̣λ̣ε̣ύ̣[ς."

9
δ]ρακοῖcα· v. ad 2619 fr. 18.1–3.

2803 fr. 5 (SLG 137)

3: ἥ]ρ̣ωc Ἀ̣χ̣ι̣λ̣λ̣ε̣υ̣[
ἥρωc mit folgendem Eigennamen begegnet seit B 708 ἥρωc Πρωτεcίλαοc, mit Patronym seit A 102 ἥρωc Ἀτρείδηc. V. ad 2803 fr. 3.5. Cf. metrisch gleichwertig Ἄδραc]τοc ἥρωc SLG 148.3.

6:]ώcαc πόλιν[
V. ad 2619 fr. 28.1.

2803 fr. 7 (SLG 139)

6

Sollten sich in den Bemerkungen des Scholiasten ὀβριμ[οπάτρη und τοξότη[ϲ verbergen, könnten wegen der öfter begegnenden gemeinsamen Nennung Athene und Apoll (cf. e.g. B 371) gemeint sein, die im Text möglicherweise eine Rolle spielten. Athene heißt ὀβριμοπάτρη etwa E 747 und Hes. *Th.* 587; τοξότηϲ begegnet für Apoll zwar erst in dem anonymen Epigramm *AP* 9.591.1, doch ließe sich auf sein Epitheton τοξοφόροϲ e.g. *h. Ap.* 13, 126 verweisen, das allerdings auch Artemis bezeichnen kann (cf. e.g. Φ 483).

7:]ἐπαϲϲύτεροι

Im frühen Epos häufig in Kampfszenen; cf. neben dem formelhaften Vers Θ 277, M 194, Π 418 πάνταϲ ἐπαϲϲυτέρουϲ πέλαϲε χθονὶ πουλυβοτείρῃ etwa A 383 (Achaier) θνῇϲκον ἐπαϲϲύτεροι, Δ 427 ἐπαϲϲύτεραι ... φάλαγγεϲ, auch in dem vorausgehenden Gleichnis 423 (κῦμα) ὄρνυτ' ἐπαϲϲύτερον, ferner π 366 (ϲκοποί) ἐπαϲϲύτεροι sowie Hes. *Th.* 716 (πέτραϲ) πέμπον ἐπαϲϲυτέραϲ (Titanomachie).

2803 fr. 11 (SLG 143)

1:]πίτνη

Dorische Imperfektform wie das für Stesichoros bezeugte ποταύδη PMGF 264 (cf. West 1971, 304[2]); entspricht dem von Lobel angeführten homerischen πίτνα Φ 7.

3: Δα]ναοὶ μεμ[

Denkbar sind μεμ[αότεϲ (seit B 818 λαοί) und μεμ[αῶτεϲ (seit B 473 'Αχαιοί).

4: 'Ε]ννοϲίδαϲ[

Erster Beleg, sonst nur für Pindar bezeugt (*P.* 4.33 [59], 173 [308], *Pae.* 4.41, fr. 60a.6 Sn.-M.), v. Braswell 1988, 111. Cf. 3876 Metrik ad fin.

8

Cf. Lobel *ed. pr.* 10: "]., about mid letter the base of a small circle. Between ο̣ and ῶ a dot on the line; the spacing suggests γ or π."

11

Für Wests Ergänzung ([2]263) πόλ]ιν ἱ̣μερό̣[εϲϲαν cf. *h. Ap.* 180 καὶ Μίλητον ἔχειϲ ἔναλον πόλιν ἱμερόεϲϲαν.

APPENDIX

Bei einer Triadenlänge von 26 Versen (9+9+8) und einer Kolumnenlänge von 30 Versen lassen sich P. Oxy. 2617 fr. 4 mit erhaltenem unteren Rand (die Schilderung von Geryons Tod) und fr. 13 mit erhaltenem oberen Rand (Geryons Rede über sein bevorstehendes Schicksal) in Beziehung setzen; die fett gedruckten Ziffern zeigen den erhaltenen Text, Doppelstriche bezeichnen Triadenende, einfache Striche den Wechsel von Strophe, Antistrophe und Epode.

fr. 13

6	1 5	1 5	9 4	8 3	7 3	7 2	6 1	5
7	2 6	2 6	1 5	9 4	8 4	8 3	7 2	6
8	3 7	3 7	2 6	1 5	1 5	9 4	8 3	7
9	4 8	4 8	3 7	2 6	2 6	1 5	9 4	8
1	5 1	5 9	4 8	3 7	3 7	2 6	1 5	1
2	6 2	6 1	5 9	4 8	4 8	3 7	2 6	2
3	7 3	7 2	6 1	5 1	5 9	4 8	3 7	3
4	8 4	8 3	7 2	6 2	6 1	5 9	4 8	4
5	1 5	9 4	8 3	7 3	7 2	6 1	5 1	5
6	2 6	1 5	9 4	8 4	8 3	7 2	6 2	6
7	3 7	2 6	1 5	1 5	9 4	8 3	7 3	7
8	4 8	3 7	2 6	2 6	1 5	9 4	**8** 4	8
1	5 9	4 8	3 7	3 7	2 6	1 5	**1** 5	9
2	6 1	5 9	4 8	4 8	3 7	2 6	**2** 6	1
3	7 2	6 1	5 1	5 9	4 8	3 7	**3 7**	2
4	8 3	7 2	6 2	6 1	5 9	4 8	**4 8**	3
5	9 4	8 3	7 3	7 2	6 1	5 1	**5 9**	4
6	1 5	9 4	8 4	8 3	7 2	6 2	**6 1**	5
7	2 6	1 5	1 5	9 4	8 3	7 3	**7 2**	6
8	3 7	2 6	2 6	1 5	9 4	8 4	**8 3**	7
9	4 8	3 7	3 7	2 6	1 5	1 5	**9 4**	8
1	5 9	4 8	4 8	3 7	2 6	2 6	**1 5**	9
2	6 1	5 1	5 9	4 8	3 7	3 7	**2 6**	1
3	7 2	6 2	6 1	5 9	4 8	4 8	**3 7**	2
4	8 3	7 3	7 2	6 1	5 1	5 9	**4 8**	3
5	9 4	8 4	8 3	7 2	6 2	6 1	**5 9**	4
6	1 5	1 5	9 4	8 3	7 3	7 2	**6 1**	5
7	2 6	2 6	1 5	9 4	8 4	8 3	**7 2**	6
8	3 7	3 7	2 6	1 5	1 5	9 4	**8 3**	7
9	4 8	4 8	3 7	2 6	2 6	1 5	**9 4**	8
							fr. 4	

LITERATURVERZEICHNIS

In die Literaturliste zu den einzelnen Papyri sind von den Rezensionen der Oxyrhynchus-Bände nur die aufgenommen, die mehr als ein Inhaltsreferat bieten und Bemerkungen zur Sprache des Papyrus, zur Metrik oder über die Zuschreibung enthalten. Weiterhin findet sich nur die jeweils relevante Seitenzahl angegeben; auf die Wiedergabe der aussagelosen Überschriften wurde verzichtet. Mit einem Sigel werden die folgenden häufiger zitierten Werke abgekürzt:

Campbell	D.A. Campbell, Greek Lyric iii, Cambridge (Mass.)/London 1991
CEG	P.A. Hansen, Carmina Epigraphica Graeca, i–ii, Berlin/New York 1983–1989
CGF	G. Kaibel, Comicorum Graecorum fragmenta, vol. i, fasc. prior, Berlin 1899
Epig. Gr.	G. Kaibel, Epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta, Berlin 1878
GP	A.S.F. Gow, D.L. Page, The Garland of Philip, Cambridge 1968
GV	W. Peek, Griechische Versinschriften, i, Berlin 1955
HE	A.S.F. Gow, D.L. Page, The Greek Anthology, Hellenistic Epigrams, Cambridge 1955
Kühner/Blass	R. Kühner, F. Blass, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache i, i–ii, Hannover ^{3}1890–1892
Kühner/Gerth	R. Kühner, B. Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache ii, i–ii, Hannover/Berlin ^{3}1898–1904
LfgrE	Lexikon des frühgriechischen Epos, Göttingen 1979sqq.
LGS	D.L. Page, Lyrica Graeca selecta, Oxford 1968
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, Zürich/München 1981sqq.
LSJ	H.G. Liddell, R. Scott, A Greek-English Lexicon, Oxford ^{9}1940 (Revised Supplement 1996)
P^{2}	R.A. Pack, The Greek and Latin literary texts from Greco-Roman Egypt, Ann Arbor ^{2}1965
PMG	D.L. Page, Poetae melici Graeci, Oxford 1962
PMGF	M. Davies, Poetarum melicorum Graecorum fragmenta i, Oxford 1991
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart/München 1894–1980
Roscher	W.H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipzig 1884–1937
Schwyzer	E. Schwyzer, Griechische Grammatik i, München 1939
Schwyzer-Debrunner	E. Schwyzer, A. Debrunner, Griechische Grammatik ii, München 1950
SLG	D. Page, Supplementum lyricis Graecis, Oxford 1974
Thumb-Kieckers	A. Thumb, E. Kieckers, Handbuch der griechischen Dialekte i, Heidelberg ^{2}1932
Thumb-Scherer	A. Thumb, A. Scherer, Handbuch der griechischen Dialekte ii, Heidelberg ^{2}1950
W.^{2}	M.L. West, Iambi et Elegi Graeci ante Alexandrum cantati, Oxford ^{2}1989–1992

Anderson 1997 — M.J. Anderson, The Fall of Troy in Early Greek Poetry and Art, Oxford 1997

Braswell 1988 — B.K. Braswell, A commentary on the fourth Pythian ode of Pindar, Berlin/New York 1988

Braswell 1992 — B.K. Braswell, A commentary on Pindar Nemean one, Fribourg 1992

Braswell 1998 — B.K. Braswell, A commentary on Pindar Nemean nine, Berlin/New York 1998

Bremer 1987 — J.M. Bremer, Stesichorus, The 'Lille Papyrus', in: J.M. Bremer et al. (edd.), Some recently found Greek poems, Leiden 1987, 128–174

Calame 1973 — C. Calame, Alcman, Roma 1973

Ferrari 1976 — L. Ferrari, Congetture stesicoree, Palermo ²1976

Fraenkel 1950 — E. Fraenkel, Aeschylus, Agamemnon, Oxford 1950

Führer 1976 — R. Führer, Beiträge zur Metrik und Textkritik der griechischen Lyriker, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, Göttingen, No. 4–6, 1976, 109–261

Führer 1977 — R. Führer, Rez. SLG, GGA 229, 1977, 1–44

Führer 1978 — R. Führer, Muta cum liquida bei Stesichoros, ZPE 28, 1978, 180–186

Gantz 1993 — T. Gantz, Early Greek Myth, A Guide to Literary and Artistic Sources, Baltimore/London 1993

Haslam 1974 — M.W. Haslam, Stesichorean Metre, QUCC 17, 1974, 7–57

Haslam 1978 — M. Haslam, The Versification of the New Stesichorus (P. Lille 76abc), GRBS 19, 1978, 29–57

Käppel 1992 — L. Käppel, Paian, Studien zur Geschichte einer Gattung, Berlin/New York 1992

Lerza 1982 — P. Lerza, Stesicoro, Tre studi, Frammenti con traduzione a fronte, Genova 1982

Maehler 1982 — H. Maehler, Die Lieder des Bakchylides i, Die Siegeslieder, Leiden 1982

Maehler 1997 — H. Maehler, Die Lieder des Bakchylides ii, Die Dithyramben und Fragmente, Leiden 1997

March 1987 — J.R. March, The creative poet, Studies on the treatment of myths in Greek poetry, London 1987

Mastronarde 1994 — D.J. Mastronarde, Euripides, Phoenissae, Cambridge 1994

McNamee 1977 — K. McNamee, Marginalia and commentaries in Greek literary papyri, Ann Arbor 1977

McNamee 1981 — K. McNamee, Abbreviations in Greek literary papyri and ostraca, Chico 1981

McNamee 1992 — K. McNamee, Sigla and select marginalia in Greek literary papyri, Bruxelles 1992

Matthews 1996 — V.J. Matthews, Antimachus of Colophon, Leiden 1996

Meier-Brügger 1992 — M. Meier-Brügger, Griechische Sprachwissenschaft, Berlin/New York 1992

Nöthiger 1971 — M. Nöthiger, Die Sprache des Stesichorus und des Ibycus, Zürich 1971

Page 1951 — D.L. Page, Alcman, The Partheneion, Oxford 1951

Pfeiffer 1970 — R. Pfeiffer, Geschichte der klassischen Philologie, Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Reinbek 1970

Poltera 1997 — O. Poltera, Le langage de Simonide, Bern 1997

Richardson 1974 — N.J. Richardson, The Homeric Hymn to Demeter, Oxford 1974

Risch 1974 — E. Risch, Wortbildung der homerischen Sprache, Berlin/New York ²1974

Robbins 1997 E. Robbins, Stesichorus, in: D.E. Gerber (ed.), A companion to the Greek lyric poets, Leiden 1997, 232–242

Segal 1985 C. Segal, Stesichorus, in: P.E. Easterling, B.M.W. Knox (edd.), The Cambridge history of classical literature i, Cambridge 1985, 186–201

Slater 1969 W.J. Slater, Lexicon to Pindar, Berlin 1969

Snell 1982 B. Snell, Griechische Metrik, Göttingen [4]1982

Turner 1968 E.G. Turner, Greek Papyri, Oxford 1968

Turner 1987 E.G. Turner, Greek Manuscripts of the Ancient World, London [2]1987

West 1966 M.L. West, Hesiod, Theogony, Oxford 1966

West 1971 M.L. West, Stesichorus, CQ 21, 1971, 302–314

West 1973 M.L. West, Greek Poetry 2000–700 B.C., CQ 23, 1973, 179–192

West 1975 M.L. West, The metrical placing of small papyrus fragments, Proceedings of the xiv international congress of papyrologists Oxford 1974, London 1975, 341–347

West 1978 M.L. West, Hesiod, Works & Days, Oxford 1978

West 1982 M.L. West, Greek Metre, Oxford 1982

West 1985 M.L. West, The Hesiodic Catalogue of Women, Its Nature, Structure, and Origins, Oxford 1985

West 1987 M.L. West, Introduction to Greek Metre, Oxford 1987

West 1993 M.L. West, Greek Lyric Poetry, Oxford 1993

INDICES

(A) NAMEN

Achaier 13, 30 n. 51, 32, 119, 170, 195
Achaios 32
Achill 5, 37, 38 n. 5, 40–45, 72 n. 82, 75sq., 99, 101, 103sq., 106, 110, 113sq., 120, 170, 174, 176, 177sq., 195sq., 211sq., 214
Adonis 68
Aetna 74
Agamemnon 3, 39, 175
Aiakides 119
Aias
Lokrisch 174, 190
Telamonisch 72 n. 82, 174, 178, 190
Aineias 175sq.
Aioliden 107
Aiolos Hippotades 40sq., 45 n. 26, 107sq.
Aitoler 13, 25, 30, 34
Aktor 27
Alastor 69sq.
Alkmaion 15 n. 8
Alkmene 33
Althaia 5, 14, 25, 37sq., 39, 44sq., 62 n. 56, 71, 76
Amphialos 74 n. 87
Amphiaraos 2, 15 n. 8
Andromache 75
Antigone 28 n. 39
Antilochos 41 n. 16, 44, 72 n. 82, 105
Aphares 25sq.
Aphrodite 61, 183sq., 205, 207sq.
Apoll 38 n. 5, 41, 81, 103, 119 n. 8, 175sq., 207sq., 214sq.
Ares 61sq., 76, 207
Aristonikos 101, 123
Artemis 38, 61, 63sq., 66, 67sq., 71, 81, 207sq., 214sq.
Asios 170
Asklepios 15 n. 8, 81
Asteropaios 174
Astyanax 75, 212
Atalante 13 n. 4, 28 n. 41 & 43
Athene 3, 6, 26, 61sq., 70, 81, 99, 172, 183sq., 186, 193, 202, 207, 214sq.
Boioter 13, 30 n. 51, 33
Briseis 106

Capys 182

Danaer 120, 215
Deiphobos 183sq.
Demeter 204
Demodokos 7, 171 n. 70, 181sq., 195
Demophon 25 n. 32
Diomedes 64, 214
Dionysos 40
Dioskuren 14, 64, 69sq.
Dryoper 13, 30 n. 51, 33

Elatos 13, 28sq.
Elektra 3, 101
Enyalios 61
Eos 76
Epeios 119, 122, 182, 199sq.
Eriphyle 39
Eteokles 5, 169
Euboier 33
Euhippos 25
Euripos 30 n. 51
Eurypylos 25
Eurythemis 25
Eurytion 13, 27, 28 n. 41
Eurytos 27 n. 38
Eustathios 170

Gaiaochos 61, 207sq.
Geryon 2, 5sq., 103, 172, 203
Giganten 74
Glaukos 6 n. 15

Hekabe 119 n. 8
Hektor 41 n. 16, 75, 106, 113, 178sq., 212
Helena 3, 6, 47, 62 n. 56, 71, 119, 183sq., 195, 197sq., 203sq., 209sq.
Hephaist 40
Herakles 2, 25sq., 39 n. 10, 102, 105
Hermes 81
Hermione 61, 119, 203sq., 211
Hipposoa 61

Iokaste 5, 65 n. 65, 169, 172
Iolaos 26
Iphikles 26
Iphiklos 25sq.
Iris 101
Iros 27
Ischys 29

Kaineus/Kainis 13, 28sq.
Kallirrhoe 6
Kalydon 30, 38, 66, 68
Kassandra 47, 120, 122, 182–184, 205 n. 157, 207
Kastor 64 n. 62, 69sq.
Kebriones 41 n. 16
Kentauren 29 n. 45, 30 n. 52
Klymene 119 n. 8
Klytaimnestra 3, 39
Klytios 13, 25sq.
Kometes 27
Koureten 25, 30, 34
Kyklopen 74
Kyknos 2

Laocoon 182–184
Lapithen 28sq., 30 n. 52
Larisa 28
Leonteus 170
Lokrer 13, 30 n. 51, 33

Marpessa 28 n. 43
Medea 6 n. 15
Meleagros 5, 6 n. 15, 13sq., 25, 30, 37sq., 39, 44sq., 48, 62, 70sq., 76
Memnon 42, 45, 76, 100, 105
Menelaos 72 n. 82, 109, 195, 203sq., 209sq.
Menoites 6 n. 15, 172
Misenos 40
Moli(o)ne 27 n. 38
Mykene 61
Myrmidonen 119, 210sq.

Neoptolemos 203 n. 148, 211, 214
Nereiden 41sq.
Nestor 106

Odysseus 40, 107 n. 122, 182sq., 190, 195sq., 200, 214
Oidipus 169
Oineus 5, 38, 62 n. 56, 66, 68, 76
Orest 3, 203 n. 148

Paiones 119, 172sq., 174, 185
Paris 3, 103
Patroklos 41 n. 16, 44, 72 n. 82, 75, 99, 101, 106, 110, 114, 170, 174, 176
Peleus 13 n. 4, 26 n. 37, 28, 70 n. 74
Pelias 13, 14 n. 5, 28 n. 41, 39, 70
Persephone 204
Phanes 25
Phoinix 25, 44sq., 68
Phokeer 32sq.
Pleuron 30
Plexippos 25
Polydamas 173, 175
Polydeukes 69sq.
Polyneikes 5, 169
Polyphantes 25
Polypoites 170
Polyxena 120, 214
Poseidon 6, 27 n. 38, 38, 61, 63sq., 102, 172, 176, 207sq.
Priamos 104, 113, 119, 175, 182sq., 191, 196sq.
Prokaon 13, 25sq.
Prothus 27
Ptolemaios 101
Pyraichmes 174

Sarpedon 6 n. 15, 104 n. 114, 106
Sikelos 82sq.
Simoeis 119, 199
Sinon 182sq., 186sq., 193sq., 198, 201
Skamander 119, 212
Skylla 2, 39

Tegea 70
Teiresias 5, 65 n. 65, 169
Telemachos 6
Thaumas 101
Themis 207
Theon 123
Thespiadai 25 n. 32
Thestiadai 25, 27, 29 n. 45
Thestios 25

Thetis 13 n. 4, 28, 40sq., 76, 113
Thymoetes 182
Tritogenes 61
Troer 119sq., 170, 179
Troja 119
Tyndariden 70
Typhoeus 74
Tyro 71

Xuthos 32

Zeus 3, 102, 174, 175sq., 207sq.

(B) SACHEN UND TITEL

Alkman 1, 18
Archäologische Zeugnisse
 Hölzernes Pferd 181
 Kalydonische Eberjagd 26
 Trojas Untergang 184
Aspis 1 n. 3, 30 n. 52, 33

Bakchylides 44, 48 n. 34, 71, 100, 113
 Papyrus 21

Color epicus 109

Feuerzeichen 197sq.
François-Vase 21, 26, 70
Frauenfigur 39

Gynaikon katalogos 62

Habicht 187
Hölzernes Pferd 120sq., 169sq., 172sq., 180sq., 184, 195sq., 199sq., 207sq., 213
Homerische Hymnen 61 n. 54

Ibykos 2, 4 n. 12, 18, 48, 61, 69, 70 n. 76, 72
 Polykrates-Ode 48 n. 33, 61 n. 52
Invocatio 199sq.

Kalydonische Eberjagd 13, 21, 25, 29, 31, 37sq., 65, 68sq., 74sq., 109
Kampfparänese 178sq.
Kampfszenen 215
Kennerschaft 113
Kränze 47, 80sq.
Kraft 190

Lex Youtie 110
Litai 44sq.

Maas's Law 19 n. 23
Mache parapotamios 172, 174
Makarismos 48, 62 n. 57, 65, 75
Musenanruf 122sq.

Oichalias Halosis 173

Papyruskorruptelen 126 n. 30
Patroklie 178
'Pigres' 201sq.
Pindar 42, 47sq., 52 n. 49sq., 63sq., 71 & n. 81, 73, 100, 108, 113, 215
Priamel 113
Prosodische Archaismen 71 n. 81, 202
Ptolemaios Chennos 201sq.

Rollenhöhe 21

Schlange 103–105, 170
Scholiasten 214sq.
Schriftspiegel 21
Simonides 61, 71 n. 81
Stesichoros
 Aufzählung 28 n. 40, 31, 61, 172, 180 n. 82, 207
 Biographie 1
 Epinikion 47sq., 81
 Epische Epitheta 13 n. 1, 37 n. 1
 Erotischer Kontext 48, 79
 Erzähltempo 5sq., 69, 128
 Gattung 6sq.
 Interpunktion 51 n. 47, 53
 Kitharodie 1, 7
 Kolometrie 5, 51sq., 53, 102, 109, 125 n. 25, 132, 135sq., 139sq.
 Kolumnenlänge 21, 139 n. 63
 Länge 5sq., 48 n. 33, 52 n. 49, 125 n. 22
 Metrik 3, 6sq.
  Allerweltsrhythmen 140
  Anceps/biceps interpositum 137sq.
  Brücke 53
  Bukolische Dihärese 15 n. 10, 20 n. 24
  Correptio 22, 45 n. 27, 69, 114
  Daktyl.-anapästisch 19 n. 21, 37, 50, 53, 82 n. 104
  Daktyl. Tetrameter 20, 75

Daktyloepitriten 20, 40 n. 13, 45, 47 n. 31, 53, 119, 130 n. 37
Drei Längen 174, 194
Einsilbiges biceps 22 n. 29, 33, 65, 74
Einzelkürzen 50
Element D 53sq., 66, 102, 137sq., 210
Hermannsche Brücke 171
Klausel 50, 74
trochäisch 133
Kretikus 114
Kurzzeilen 45 n. 27
Lyrische Daktylen 171
Miniaturstrophe 20 n. 25
Muta cum liquida 21sq., 53, 64, 114, 138
Ny ephelkystikon 52, 102
Pendant/blunt 130–133
Responsion 43, 45, 50, 52sq.
Responsionsfreiheit 52sq.
Scharnierelement 137sq.
Spondeen 32
'Steigende' Daktylen 19
Strophenlänge 131 & n. 39
Synaphie 15 n. 10, 18, 31, 52, 132sq., 191, 194, 206
Synizese 137 nn. 58 & 60
Triade 3, 49
Wortresponsionen 20, 139sq.
Zäsur 54
Zeilenabtrennung 43sq.
Neuerungen 3, 7
Papponym 211
Papyrus
Akzentsystem 63 n. 59, 99, 101
Buchstabenzahl 127
Hyphen-Strich 81, 85
Interpunktion 84sq., 112 n. 134
Lesezeichen 16, 49, 80 n. 97, 121
Luxuriös 16
Metrische Zeichen 16, 18, 42sq., 49, 83, 99, 102sq., 114, 123sq., 136
Raumverhältnisse 53, 126 & n. 30
Scholar's manuscript 43, 49
Scholien 48 n. 35, 50 n. 41, 121
Scriptio plena 67 n. 70, 121
Stichometrie 125, 128
Unbeschrieben 33
Wenig sorgfältig 125 n. 25, 126 n. 28, 174sq., 187
Varianten 49sq., 80
Patronymika 29, 71, 108, 211
Prodigien 187sq.
Redeanfang resp. -ende 71, 175, 176 n. 78, 188, 210
Reden 6, 44sq., 46, 71, 74sq., 76, 113, 120, 169sq., 171sq., 178sq., 180, 190, 195sq., 203, 209sq.
Reihung 28, 61, 64
Ringkomposition 30 n. 51
Schildbeschreibung 30 n. 52
Sprache & Stil 2sq., 44, 53
Adjektive 61
Anschluß mit οἱ 33
Chiasmus 110
Doppelattribuierung 30 n. 51, 61, 64, 69, 206
Doppelte Anrede 32
Dorisch/episch 13 n. 1, 33, 37, 44, 63sq., 66, 72sq., 100, 103 n. 111, 119, 120 n. 9, 194, 197 n. 132, 215
Dorische Akzente 16–18, 31, 49 n. 40, 65sq., 76, 84, 172 n. 72, 209
Enjambement 29, 43, 85, 104, 204 n. 152
Gnome 48 n. 36, 65 n. 65, 113
Homerisierend 6, 61 n. 52, 71 n. 81, 103 n. 112, 107 n. 122, 171, 174, 176, 178sq., 196sq.
Hymnisch 61
Hyperdorisch 32
Leitmotivisch 119
Litotes 75
Name + αὐτόϲ 62 n. 57
Neue Wörter 37 n. 3, 68
Partizipialformen 108sq., 208
Performatives Futur 73
Schema etymologicum 73
Unhomerisch abrupt 171 n. 69
Unkontrahierte Formen 76

Wiederholungen 72 n. 83, 128, 139sq., 177
Suda 1, 7, 120 n. 12
Szenen 62 n. 57
Teilnehmerkatalog 25, 30, 30 n. 52
Tiergleichnis 41, 103sq., 188
Titel 1 n. 4, 4sq., 14sq., 125 n. 22
Vergleich 80, 103
Warnung 83sq.
Werke 1sq., 38
Althaia 45
Athla 2, 13–15, 20, 31, 39, 172
Eriphyle 2, 4sq., 15
Europeia 2
Geryoneis 2, 4–6, 20, 26 n. 37, 33, 102sq., 169, 172
Helena & Palinodien 2sq., 46
Hippos dureios 4sq., 120sq.
Iliu Persis 2, 4, 40 n. 13, 119–121
Nostoi 2, 3sq.
Orestie 3, 5
Syotherai 2, 3sq., 13–15, 20, 26 n. 37, 37, 39, 70, 172
Thebais 5, 15, 33, 169, 172

Tabula Iliaca Capitolina 119 n. 6, 201sq.
Teichomachie 170, 173sq., 175
Theomachie 207
Triphiodor 183sq., 186sq.

Versammlung 191sq.

Westen 106

Zweige 47sq.

(C) WÖRTER

ἀγαπαζ[210
ἄ[γαλ]μ̣α 186
αγαcθ̣ε̣ι̣ϲ̣ 74
ἀγγελια[66
ἄγε̣ μ̣ο̣ι̣ 201
ἀγκυλοτόξοι 172sq.
ἁγνὸν 100, 186, 206, 209
ἀγρεc[ι]θήρα 68
ἀελί̣ου 195
ἀερcιπόταc 79sq.
ἁ̣ζώμ̣ε̣c̣θ' (Page) 187
Αἰακιδαν 211
αἰ]γλοπόδαν (Diggle) 206
Ἄιδοc 99
αἶcαν 73, 195
ἀϊcτ]ώcαc 211
αἰχμᾶι 170
ἀλεξίδ̣α̣[μος (Haslam) 81
ἀ]λὶ 105
ἁλιπόρφυρον 205sq.
ἀλλ' ἄγε δὴ 171sq.
ἀλώcι[μον 203
ἀμεγάρτου 72sq.
ἀμύμων 74
ἀ̣ν̣ά̣c̣[cαc 187
ἀν]αcτάc̣ 192
ἀνεψιὸ̣c̣ 107sq.
ἀ]νθεμόεντα (Führer) 212
ἄνθοc 81
ἀνοή[μ]ον̣[α 83
ἀνορέαν (Snell) 27
ἀοιδιμ̣- 197
Ἀουc 100
ἅπαcι(ν) 174
Ἀπόλλ]ωνα (Haslam) 115
ἀ̣ρετά 112sq.
ἀριφραδ[έc 113sq.
Ἄρτα]μιc 67, 209
ἀcπαcί[οι 27
αὐθιγενήc 63 n. 60
αὐτεῖ 184, 186
Ἀφροδίτα 205, 209
Ἀχαιῶν 175

βίαι 170
βριcομ̣[70sq.

γαιάοχοc 209

δαεὶc 202
δαΐφρονοc 28sq.
δεκατήιον (West) 186
διαcταν 173
δ̣ίνα̣[c 201
δ]ρακοῖcα 214
δρ̣ιο̣[103
δ]υ̣cώνυμοc 210

ἐγών 194, 206
ἔθηκ̣εν? 99
Εἰλατίδαο 28sq.
εἴμειν 194
ἐκέλευcε 197sq.
ἔκθορον 209
ἐλ[ο]έcc̣[αν (Haslam) 105sq.
ἐμ]πρήcανταc 198sq.
ἐ]ν̣αργέc 204
Ἐ]ν̣νοcί̣δαc 215
Ἐν̣υα[λι 61sq.
ἐπαccύτεροι 215
ἐπεμάccατο 84
ἐπίκ̣[ουρ]οι 185
ἐπώμοcε 193
ἐραcιπτ̣ο[λ- 111sq.
ἐρατὰν 68
ἐριδ̣α̣[νοῦc] (Haslam) 110
ἐρί]ηρεc 32
ἐριcφα[ράγου 102
ἔρνεα (Haslam) 80
ἐ]ροcείκελε (Führer) 82
ἐcτόλιcεν 107
ἐτ̣ύμωc 205
εὐπατέρει[α 71sq.
εὐρυ]βίαν 75sq.
εὐρυοδείηc 71 n. 81
εὐρύο[πα 175sq.
εὐρυχόρου 120 n. 11, 202
εὔτροχ[213
ἔχοντι 171

ζάκοτοc 42

ἥ]ρωc 214

θεὸc 112sq.
θεόcδοτοc 47

θ]ε̣οcείκελε (Luppe) 47
Θεcτιὰ]ς̣ (Haslam) 71

ἱαράν 33
ἱαραῖc(ιν) 195
ἱζάνον 30sq.
ἱμείρει 200sq.
ἱμερό̣[εccαν (West) 215
ἱμερτὸν 210
ἰοχέαιρα 68
ἱ]ππocόα̣ 63

καθ[έc]αι̣ς̣ (Davies) 108sq.
[καλλιρρόουc (Barrett) 201
καταφυ[(Barrett) 212
κειμεν̣[204
κίρκον 187sq., 189
κλεεννό[ν 213
κλυζο̣[μεν 105
κλ̣[υ̣τότοξον (Haslam) 115
κνακα[206
κο]ν̣είcαλοc (Henry) 115
κυδαλέοc 196sq.
κ̣υκλ- (West) 180sq.
[Κ]υπρογενὴc 205

λ̣ιποῖcα 208
λόγο[ιc 185sq.
λόγον 192
λ̣όχον̣ 195sq.

μ̣έγα 64sq.
μεγαν 178sq.
μεγάροιc 72
μεμ[α- 215
μέμβλε[τ]ο̣ 109sq.
μενεχάρμα[ι 34
(μετ)έπρεπε (Lobel) 179sq.
μ̣ε̣τ[ρα]τε καὶ cοφίαν 202
μηcάμενοc 83
Μυρμιδ[όν 210sq.

ναηcαιc] (Haslam) 110sq.
νεέ]cθαν (Page) 27

ξ]α̣νθὰ 197

ὄλ]βιοc 65
Ὁμηρικώτατοc 2, 44
ὀπῶc 65
ὄρνεα (Haslam) 80
ὄφι 102sq.
ὀψιγόνοι 27

Παί]ο̣νεc (Page) 172sq.
π̣εδὰ 210
πεποιθότεc 170
π̣ερὶ ἄcτυ 212
περικλ̣[υτ 69
π̣ε̣ριμάκεαc 110
πέρcαντεc 213
πε]ύ̣cεαι 72sq.
πινυτᾶι (Lobel) 179sq.
πίτνη 215
πλέχθεν 84
[ποκα (Führer) 201
πολέες̣ 185
πο]λ̣έων γὰρ ἀνδρῶν 84
πόλ[ι]ν 211
πολυξε[214
ποτέ[ει]πε 71
π̣[οτέφα (Führer) 210
πρὸc 100
πρὼ<ι> 205
πτερ[ύγεccι 189
π(τ)]ολέμου 177
πτολίπορθοc 64
πυκινα̣[ῖ]ς̣ 189
πυκιν̣[άc] 177
πυρὰν 109sq.
πυρὶ 198
πυροφόρ[ον 33
πῶc 201

ῥηξήνορα̣ 177sq.

cᾶ[μα 113sq.
ς̣εμ[ν- 193, 202
cεμνότηc 29 n. 46
Cκ]α̣μάνδριον 212
ς̣ταθερ[75sq.
cφυρ[ὸ 103

τανυπ̣[έ]πλου 28sq.
τανυcίπ[τερον 187sq., 189
τ]ά̣ων (Kazanskij) 211
τέκνα 32
τ]έκοc 211
τε]λ̣ε̣υτὰ 177
τέλοc 175sq.
τερπνὸ̣ν 99
τ̣ριτογενής̣ 62sq.
Τρω<ί>α̣c 202, 212
τυ 200

ὕδατ]ί̣ (Haslam) 105sq.
ὑπερθύμοι̣ 32sq.
ὑπερ]φ̣ίαλον 74sq.

φάος 194sq.
φα̣ρος 107
φίλα 32
φιλοπτολέμων? 180
φραςίν 100
φρ[έν]ας 177
φρες[ὶ 64 sq.
φρ[ε]ςὶν 178 sq.
φυλλοφ[ορ- 189
φυ[λόπ]ιδος 202
Φωκᾶες (Page) 32

χαρ[75
χρωτί 114
χωςαμ[εν- 189sq.

ὠμοφάγ.[104
ὤτρ]υνε 178

(D) STELLEN

Adespota
1027e PMG 19 n. 21
Aischylos
Th. 129 113
Ag. 9sq. 203
Ch. 603–614 71
F *451q.7 113
Aithiopis 40, 42
p. 69 B./47 D. 41 n. 16, 103, 105
Akusilaos FGrHist 2
F 22 29
Alkaios
262.17 SLG 186
Alkman PMGF
1.3–11 28 n. 40
1.15 115
1.34 75
1.35 83
1.37–39 65
1.45 194
1.52 108
1.72 68
1.79 186
14b 186
26.4 206
27 75
44 61
Anakreon
346 fr. 1.11sq. PMG 84
504 PMG 173
Apollodor
1.5.1 204
1.7.10 25
1.8.2 28
1.8.20 29 n. 45
2.13.2 28
Epitome
5.14 199sq.
5.16sq. 184
5.19 198
Apollonios Dyskolos
Adv. 173.8–12 65sq.
Apollonios Rhodios
Fr. 7 CA p. 6 71
Aristoteles
Fr. 482 R. 33
Arkadios
p. 55 82
Arktinos
Iliu Persis p. 88sq. B./62 D. 173, 181, 198sq.
Asios
Fr. 5 B./D. 199
Athenaios
iv 172D 2
ix 402A 26 n. 36
xii 512E–513A 3 n. 9

Bakchylides
c. 3.33 111
c. 5 6 n. 15, 25sq., 48 n. 34
c. 5.20 44 n. 24, 102
c. 5.39 206 n. 163
c. 5.50 55 48 n. 36
c. 5.50sq. 65
c. 5.104–110 66
c. 5.104sq. 38, 69, 71, 75sq.
c. 5.111 30
c. 5.124 69
c. 5.136–144 38 n. 5
c. 5.140sq. 44 n. 24
c. 10.48 194
c. 13.11 79sq.
c. 13.195 193
c. 16.26 72
c. 17.47 32 n. 54
c. **24.13sq. 32
c. **25.29 17 n. 13, 26
frg. 4.21 76
frg. 9 182 n. 89
frg. *20A.15 28 n. 43
Boeotica
692 PMG
fr. 5.5 32
fr. 7.5 186

Chamaileon
29 W. 3, 25 n. 32
Corinna
655 fr. 1.15 PMG 75

Epicharm
Fr. *99.2 K. & 182 K. 194
Euripides
Hec. 40sq. 214
Tr. 511–567 182 n. 88
Tr. 516sq., 537–541 180
Fr. 530 N² 27
Fr. 1093 N² 14 n. 4

Hesiod
Sc. 316 79
Sc. 441 70
Fr. 9.2 M.-W. 107
Fr. 10a.31 M.-W. 107
Fr. 10a.20–24 M.-W. 32
Fr. 17.14–16 M.-W. 27 n. 38
Fr. 23–25 M.-W. 62 n. 56
Fr. 23 M.-W. 1 n. 3
Fr. 23a.41 M.-W. 62
Fr. 25.12 M.-W. 38 n. 5
Fr. 60.4 M.-W. 29
Fr. 87 M.-W. 29
Fr. 180.3 M.-W. 33
Fr. 195.24sq. M.-W. 33
Fr. 280.2 M.-W. 38 n. 5
Fr. 358 M.-W. 3 n. 8
Homer
Ilias
A 307 & 337 107
B 535 33
B 848–850 172
I 529 30, 34
I 529–599 44
I 533–549 25, 66, 69
I 544 30
I 567 25
I 571 38 n. 5
I 592–594 211
K 426–431 172
M 86sq. 173
M 135sq., 152sq., 256sq. 170
M 269–271 174
M 332–338 6 n. 15, 113 n. 135
Π 775 104
C 18sq. 37 n. 1, 44, 72sq.
C 20sq. 41 n. 16, 44, 104
C 26sq. 41 n. 16
C 490–508 & 509–540 30 n. 52
C 520–522 30
Odyssee
κ 2, 36 37 n. 1, 107
θ 258 7
θ 500–520 181sq.
θ 504 181
θ 556 & 559 177
Hymnen
H. Ap.
210 29
228 33
H. Cer.
1 193
6 85
164sq. 27
219sq. 27
H. Merc.
186sq. 209
187 102
H. Pan. 34 33
8.1 70
Horaz
c. 1.1.28 31
c. 4.9.8 2
Hygin
Fab. 173.3 28
Fab. 249 198
Fab. 273 14 n. 5

Ibykos PMGF
282.5 197
282.14sq. 203
282.46 210
286–288 79
287.5 19 n. 21
303(a).2 111
307 214
314 15 n. 10a
314.1 22
Ibykos SLG
151 19 n. 22, 34
151.5 197
151.14sq. 61 n. 52, 203
151.17sq. 29 n. 46, 61 n. 52
151.46 177
151.46 210
166–219 4 n. 12, 48 n. 33
166 48 n. 33
166.6 17sq.

166.8 73
166.8 17
166.15 70 n. 76
166.16 201
166.17 64 n. 62
166.18 17
166.23 200
173.7 18
171.3 171 n. 68
172.2 100
173.7 18
174.2 72
176 25
176.6 83
176.8 17
176.11 13 n. 4
192.14 17
192b.13 194
215.3 208
223a ii 21 206

Ilias Parva
Fr. 8 B./10 D. 199sq.
Fr. 15 B./16 D. 122
p. 74 B./52 D. 199
p. 75 B./53 D. 182 n. 87

Iliu Persis
p. 82 B./62 D. 182 n. 89
p. 89 B./62 D. 214

Kleomenes von Rhegion
838 PMG 26 n. 36

Kyprien
Fr. 34 B./27 D. 214

[Longinos]
13.3 2, 44, 171 n. 69

Minyas
5 B./3 D. 38 n. 5

Ovid
Met. 8.301 70
Met. 8.305 28
Met. 8.331 31
Met. 12.189–535 29

P. Lille 73, 76 & 111
= 222(b) PMGF 4sq., 6, 15, 16 n. 11, 43 n. 19, 53, 137sq., 169
222b.176 29
222b.204–8 65 n. 65
222b.205 33, 195
222b.207 83
222b.209sq. 176, 200 n. 138
222b.210sq. 43 n. 19
222b.213 203 n. 150
222b.214 201
222b.215 137 n. 58
222b.216 72, 191 n. 108
222b.217 208
222b.218 32, 172
222b.219 194
222b.227sq. 176
222b.228 29, 205 n. 156
222b.231sq. 43 n. 19, 71 n. 78, 188
222b.232 109, 175, 208
222b.251 74, 192
222b.252 71 n. 78, 188
222b.253 76
222b.257 109, 208
222b.267sq. 211
222b.273sq. 43 n. 19
222b.291 71 n. 78, 188 n. 105
222b.294sq. 43 n. 19
222b.302 16 n. 11

P. Oxy.
1082 21 n. 27
1083 21 n. 27
1361
fr. 5 i 13 101
fr. 24.3 100
1792
fr. 11.3 100
fr. 51 63 n. 61
2091.120 100
2333 16 n. 10b
2359 3sq., 6, 11–34, 51
fr. 1 25–34
fr. 1 i 3 72
fr. 1 i 6 77
fr. 1 ii 6sq. 61 n. 52, 69, 195
fr. 2.2 16
2360 3sq., 6, 40 n. 13, 53
i 1 & 11 208
i 2 100
i 10sq. 200
2372 fr. 7.5 186
2387 102 n. 110
fr. 1 101
2430 18 n. 16
2506 fr. 26 i&ii 4 n. 11

2617	4, 6, 17, 44, 169
fr. 1.2	17, 208
fr. 1.3	17
fr. 2.2	17
fr. 3	6
fr. 3.1sq.	52 n. 49
fr. 3.4	100
fr. 3.6	172
fr. 4	5, 216sq.
fr. 4 i 7	194
fr. 4 i 12	100
fr. 4 ii 15	201
fr. 4 ii 16	208
fr. 4 ii 17	208
fr. 6.4	171
fr. 7	5
fr. 11	6
fr. 11.3	208
fr. 11.5	65
fr. 13–15	6 n. 15, 113 n. 135
fr. 13	5sq., 216sq.
fr. 13.11sq.	52 n. 49
fr. 13a4	210
fr. 13a12sq.	43 n. 19, 80 n. 94
fr. 13a16	172
fr. 17.7	17
fr. 19	6
fr. 23.2	119, 213
fr. 24.1	80 n. 94
fr. 25.3	172
fr. 29.3	17
fr. 32.7	119
fr. 42 a 3	102
fr. 42 b 3	201
fr. 43 b 6	208
fr. 45.3	177 n. 79
fr. 64.2	111
fr. 67.2	171 n. 68
fr. 69.4	102
2618	4, 6, 15 n. 8
fr. 1 i 9	194
fr. 1 ii 7sq.	43 n. 19, 208
fr. 1 ii 8sq.	74
2619	4, 6, 53, 117–215
fr. 1 & 47	169–189
fr. 1 i 11	191
fr. 1 i 22	100
fr. 1 ii 5	213
fr. 1 ii 6	100
fr. 1 ii 10	52 n. 49, 191, 194, 206, 209
fr. 2	189–191
fr. 2.11	197
fr. 2.16	194
fr. 5	191sq.
fr. 5.6	185
fr. 10	193
fr. 12	193
fr. 13	193–195
fr. 13.3	191, 206
fr. 13.8	54
fr. 14	195–199
fr. 14.5sq.	61 n. 52
fr. 15b, 30, 31 & 15a	199–203
fr. 16	203–207
fr. 16.6	63
fr. 16.7	61 n. 53, 209
fr. 16.8	194
fr. 16.10	211
fr. 16.11	52 n. 49
fr. 17.2	177 n. 79
fr. 17.4	202
fr. 18	125–129, 207–209
fr. 18.1	185
fr. 18.2	52 n. 49
fr. 18.3	191, 202
fr. 18.4	214
fr. 18.9	206
fr. 18.11	67, 205
fr. 19	209sq.
fr. 21	133, 210sq.
fr. 23	211
fr. 23.2sq.	43 n. 19
fr. 27 & 28	133, 211sq.
fr. 27 & 28.1	121 n. 13, 125, 128, 139sq., 208, 214
fr. 27 & 28.2	203 n. 148
fr. 30.4 & 15b1	52 n. 49
fr. 32	213
fr. 32.9	205
fr. 37.5	209 n. 171
fr. 41	213sq.
2623 fr. 48.4	100
2624 fr. 9 b 2	71 n. 81
2625	20 n. 25
2735	4 n. 12, 48 n. 33, 79 n. 89a
fr. 1	47 n. 31
fr. 1.6	17sq.
fr. 1.8	73
fr. 1.12	17

fr. 1.16 201
fr. 1.17 64 n. 62
fr. 1.18 17
fr. 1.23 200
fr. 1.27 18
fr. 6.3 171 n. 68
fr. 7.2 100
fr. 8.7 18
fr. 9.2 72
fr. 11.8 17
fr. 11.11 13 n. 4
fr. 27.b 14 17
fr. 50.3 208
2736
fr. 1 ii 16 173
fr. 2 a 3sq. 102
fr. 2 b 10 111
2803 4, 6, 17, 117–215
fr. 1 214
fr. 3 214
fr. 3.8 52 n. 49
fr. 3.9 208
fr. 5 214
fr. 5.6 121 n. 13, 125, 128, 139sq., 208, 211
fr. 6 166
fr. 7 215
fr. 11 125–129, 215
fr. 11.4 54
3876 = 222(a) PMGF 4sq., 6, 17, 35–115
fr. 1–24 14sq., 37–39, 50
fr. 1–36 45
fr. 1 61–65
fr. 1.4 53sq.
fr. 1.7 48
fr. 2.4 54
fr. 2 & 6 b 65–69
fr. 2.8sq. & 6 b 3sq. 54, 61 n. 52
fr. 3 69–71
fr. 4 71–74, 50–53
fr. 5 74–76
fr. 10.2 63 n. 59
fr. 11b 66, 76
fr. 12.4 16 n. 11, 49 n. 40
fr. 17 76
fr. 19 45, 76sq.
fr. 25–36 37sq.
fr. 25 45 n. 26
fr. 25.6 76
fr. 25 b 2 106
fr. 26.23 72, 111
fr. 26.24 174
fr. 33.3 65 n. 68, 208
fr. 35 37sq., 79–85
fr. 35.9 22
fr. 35.10 106, 201
fr. 36.5–8 48 n. 35, 50 n. 41
fr. 37–77 37sq., 40–45
fr. 37 99
fr. 39 99–101
fr. 40.4 68
fr. 40.12 63
fr. 41.7 66
fr. 42 101sq.
fr. 42 ii c 4sq. 114
fr. 42 ii c 6 52 n. 49, 54
fr. 43 102sq.
fr. 43 ii 6 16 n. 11, 49 n. 40
fr. 44.1 101
fr. 46.4 85 n. 107
fr. 48 103sq.
fr. 49.1 65 n. 68
fr. 54.2sq. 102, 114
fr. 55.4 83
fr. 56 105
fr. 61–70 10, 50
fr. 61 105sq.
fr. 61.12 66
fr. 62 50–53, 106–111
fr. 62.5 29, 106, 208
fr. 62.7 83
fr. 63.2 65 n. 68
fr. 64 65 n. 65, 111–114
fr. 64 b 83
fr. 64 b 3 201
fr. 65 114
fr. 65 ii 3sq. 16 n. 11, 49 n. 40
fr. 65 ii 4sq. 102
fr. 66 ii 9 16 n. 11, 49 n. 40
fr. 67 114sq.
fr. 69 115
fr. 72 115
fr. 74.2 106
fr. 74.4 41 n. 16, 106

4097 fr. 2 29 n. 45
4306 fr. 4–5 i 14 n. 5
4352 fr. 5 ii 5 68
Parthenios
p. 65.13 M. 32 n. 54
Pausanias
8.45.7 27, 70
Peisandros von Rhodos
Fr. 1 B./D. 3 n. 9
Pherekydes FGrHist 3
F 16 28 n. 39
F 113 33
Pindar
Nemeen
1.17 32 n. 54
3.35sq. 14 n. 4
4.62–65 14 n. 4
6.51–54 42
Olympien
2.31 47
7.10 65
10.60–72 25
10.66, 70 28
13.36 206
14.16 111
Pythien
3.31 29
4 5, 6 n. 15
Fr. 6a (d) Sn.-M. 102
Fr. 16 Sn.-M. 75
Fr. 70b.26 Sn.-M. 70
Fr. 75.16sq. Sn.-M. 85
Fr. 128 Sn.-M. 29 n. 45
Fr. 137 Sn.-M. 65 n. 66
Fr. 171 Sn.-M. 32
Properz
2.9.9–16 106

Quintilian
Inst. Or. 10.1.62 2, 6, 44 n. 22, 140 n. 64

Quintus Smyrnaeus 40, 42
3.62 103
3.64 41 n. 16
3.525–532 106
3.533–543 107
3.723sq. 114
12 182sq.
12.157–218 207
12.422–434 181
12.424sq. 213
12.584 207
13.23sq. 198
13.58sq. 207

Rhianos
Fr. 56 CA p. 17 71

Sakadas
Iliu Persis p. 87 B. 181 n. 86
Sappho
Fr. 5.18 V. 193
Fr. 16 V. 113
Fr. 23.5 V. 197
Fr. 94.11sq. V. 85
SEG
xi 327 61
xxiii 187 61
xxxi 356A 67
Simonides
519 PMG 18 n. 16
526.1–3 PMG 112
541.6 PMG 112
542.35 PMG 112
564 PMG 1 n. 2, 14 n. 5, 25
586 PMG 61 n. 53
395 b 2 SLG 71 n. 81
Sophokles
F 150 14 n. 4
Stesichoros PMGF
TA 1a 1
TA 19 1, 120 n. 12
TA 34 1 n. 1
TB 8 2, 44, 171 n. 69
TB 12 2, 6, 44 n. 22, 140 n. 64
TB 16 2
TB 21 2
TB 22a.c 3
178 14, 31, 39, 172
178.2 22 n. 30
179 (i) 14, 31, 39, 172
179 (ii) 1 n. 2, 14sq., 20, 31, 39, 70
180 14sq., 20 n. 26, 39
184.1 213
185.3 PMG 33, 61 n. 52, 195
187 47 n. 31
192 3

193	3, 4 n. 11, 25 n. 32, 199
193.11	122, 200
194	15
196–200	123
196–198	119 & n. 8
199	119 n. 8, 170, 181 n. 86
200	119, 136 n. 57, 200
201–204	119 n. 8
205	119 n. 6
209	3sq., 40 n. 13
209 i	188 n. 101
209 i 1	208
209 i 2sq.	53, 71 & n. 79, 76, 100
209 i 4	76
209 i 10sq.	200
209 i 11	208
210.1	210
212	7 n. 19
213	5
215	1 n. 3
217	3, 4 n. 11
219	3
219.2	29
220	39 n. 10
221	13, 15 n. 10 & 10a, 20, 22, 39
222	3sq., 11–34, 39, 70
222 i 3	72
222 ii 6sq.	69
222 (a)	= P. Oxy. 3876 ubi vide
222 (b)	= P. Lille 73, 76 & 111 ubi vide
228	6
229	1 n. 3, 3 n. 9
233	3, 193
234	40
240	201
242	6
250	68 n. 71
253	102, 110 n. 128
264	100, 215
269	1 n. 3
273	6
274 PMG	64
274 (i) 1 PMGF	186, 193

Stesichoros SLG

7.1	213
8–16, 18, 20–84	4
8.4	171
9	169
9 a 3	102
9 b 3	201
10	169
10.3	172
11	169
11.1–3	71
11.3	210
11.4sq.	71 n. 79
11.8–24	6 n. 15, 113 n. 135
11.11sq.	52 n. 49
11.12sq.	43 n. 19
11.16	172
11.25sq.	203
12	169
13	169
13.3	69 n. 73, 208
13.5	65
14	169
14.1sq.	52 n. 49
14.4	100
14.5sq.	71 n. 79
14.6	172
15 i 7	194
15 i 12	100
15 ii 3	103
15 ii 8sq.	73
15 ii 15	201
15 ii 16	208
15 ii 17	208
15.8	22
15.11	22
17.1	29
17.4sq.	33, 61 n. 52, 195
21.2	17, 208
21.3	17
22.4	202
22.7	17
24.3	202
26.2	17
39.3	17
51 b 6	208
53.3	177 n. 79
71.2	111
74.2	171 n. 68
76.4	102

88–132	4
88	121, 169–189
88 i 11	191
88 i 22	100
88 ii 6	100
88 ii 10	52 n. 49, 100, 191, 194
88 ii 14	71 n. 78
89	121
90	121–123
89 & 90	123sq., 199–203
89.4	52 n. 49
91	189–191
91.11	197
91.16	194
94	191sq.
94.6	186
99	193
101	193
102	193–195
102.3	191
102.10	73
103	195–199
104	203–207
104.6	63
104.7	100
104.8	194
104.11	52 n. 49
105 a	61, 125–129, 207–209
105 a 1	185
105 a 2	52 n. 49
105 a 3	191
105 a 4	214
105 a 9	100
105 a 11	67, 205
105 b	61 n. 54, 125
106.2	177 n. 79
107	209sq.
107.2	71 n. 78
107.6	71 n. 78
109	210sq.
111	211
111.2	43 n. 19, 213
115 & 116	211sq.
116.2	29
118	213
123.5	209 n. 171
127	213sq.
133–147	4
133	120, 125, 214
135	214
135.8	52 n. 49
135.9	208
137	214
138	166
139	215
143	125–129, 215
148–150	4, 15
148 i 2	71
148 i 5	71 n. 78, 188
148 i 6	76
148 i 7sq.	29, 71 n. 79
148 i 9	194
148 ii 7sq.	43 n. 19, 208
148 ii 8sq.	74
Strabon	
15.1.9	3 n. 9
Triphiodor	
247–249	188
255	170
344	181
439sq.	207
469	195
493sq.	203
510–513	198
568sq.	207sq.
571	190
622–624	190
Tyrtaios	
19.8 W^2	33
Vergil	
A. 1.753–2.249	182
A. 2.154–158	193sq.
A. 2.235–237, 240	181
A. 2.256–259	198
A. 6.156–182	107 n. 122
A. 6.518sq.	198
Xanthos	
699 PMG	1 n. 3
Xenophon	
Cyn. 10.19sq.	31